

Altnordische
Lieder und Sagen

welche

zum Fabelkreis

des Heldenbuchs und der Nibelungen

gehören.

Mit

einer Einleitung

über

die Geschichte und das Verhältniſs

dieser

Nordischen und Deutschen Dichtungen

durch

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Berlin, 1812

bei Haude und Spener.

Lieder

der älteren

oder

Sämundischen Edda.

Zum erstenmal herausgegeben

durch

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Berlin, 1812
bei Haude und Spener.

Vorrede.

Die hier zum erstenmal vollständig erscheinenden Lieder sind die ältesten und merkwürdigsten Denkmale, welche der Norden über unsern nazionalen Cyklus hat, und eröfnen daher mit Recht die Reihe derselben. Uralt, von unbekannten Verfassern, und gleichsam Eigenthum des ganzen Volks, vielleicht von Sämund im zwölften Jahrhundert aufgezeichnet und gesammelt, betreffen sie besonders den Gegenstand unsers Nibelungen Liedes: und dieser, von welchem auch schon der Dichter der Klage verkündigte, es sei „die allergrölseste Geschicht', die je zur Welte geschach," ist bedeutsam fast die einzige heroische Fabel unter den

Eddaischen, meist mythologischen Liedern, an welche sie sich anknüpfen und sie tragisch beschliefsen; und vor allen in dieser gemeinsamen, und so vielfältig hinüber und herüber gegebenen grofsen Volksdichtung mögen die Nordischen und Deutschen Germanen sich als Brüder erkennen.

Dafs erste Lied von Völund gehört mehr zum Heldenbuch im Allgemeinen: Völund ist unser Wieland, Wittichs Vater, wie er in der Vorrede zum gedruckten Heldenbuch und im Rosengartenliede (St. 296.) genannt wird; in jener werden, bis jetzo noch verlorene Deutsche Sagen von ihm angedeutet; und dafs solche wirklich vorhanden gewesen, beweiset die Wilkina-Saga, welche Kap. 19 — 31. viel von Velent erzählt, (Kap. 24. mit der ausdrücklichen Bemerkung, dafs er bei den Wäringern Volund genannt werde), manches in Übereinstimmung mit dem Eddaischen Liede, so dafs man den gemeinsamen Grund noch wohl erkennt. Wie dieser Volund, welcher in der

Wilkina-Saga, Kap. 26. auffallend an Vulcan, den biblischen Tubalkain, erinnert, auch mit den Fabeln vom Schmidt Mimer und Sigurd zusammenhängt, ist in der Einleitung S. XLII. erwähnt.

Entfernter steht eigentlich das Lied von Helge Hiorvarths Sohn, weil dieser nur durch Seelenwanderung eins ist mit Helge Hundingsbane, dem Stiefbruder Sigurds. Und wiewohl das Lied von diesem zweiten Helge schon mehr in unsern Kreis einschlägt, so haben beide doch eigenthümlich Nordische Art und nichts Entsprechendes in Deutschen Dichtungen: sie beurkunden wieder das Streben der Nordischen Heldenpoesie, tragische Geschicke auf- und abwärts durch mehre Geschlechter zu führen, so wie in den, auch in den Deutschen Darstellungen (wiewol nicht ganz in der Wilkina-Saga) fehlenden Geschichten von den Asen, Hreidmar, den Volsungen, Svanhilda und Aslauga. Die übrigen Lieder umfassen aber den grofsen Fabelkreis in diesem seinem ganzen Umfange,

bis auf Aslauga, welche erst in der Volsunga- und Ragnar-Lodbroks-Saga erscheint. Von diesen Liedern, in Verbindung mit den übrigen Nordischen Darstellungen, ihrem Verhältnisse zur Deutschen und beider Geschichte und Literatur, ist in der Einleitung ausführlich gehandelt. Diese geht zwar besonders nur über die früheren Geschichten, von den Volsungen, Sigurd, Brunhild, den Asen, Hreidmar, dem Hort und den Niflungen, bis zu Sigurds und Brunhilds Tod, als den am meisten eigenthümlich Nordischen; doch berührt sie durch vollständige Abhandlung des Hortes, welcher als Mittelpunkt anzusehen ist, auch nothwendig das Ganze; und die nähere Entwickelung des übrigen Theils der Fabel, welche für die wenigen Bogen dieser Lieder überdieſs unverhältniſsmäſsig stark geworden wäre, wird bei der Übersetzung derselben oder der Fortsetzung dieser Nordischen Sammlung erscheinen. Zugleich mag man diese Einleitung als ein Hauptstück der

vorlängst von mir versprochenen Einleitung zu den Nibelungen ansehen; welches freilich durch diese Anwendung bestimmt und beschränkt worden ist; daher könnte es auch wol sein, daſs darin die Auszüge der Fabeln von ihrer Analyse noch mehr geschieden, oder in einander verarbeitet sein sollten.

Das hohe Alter dieser Lieder zeigt sich auch in ihrer Form. Diese ist die eigenthümlich Nordische, die Alliterazion oder der Buchstaben-Reim (die Mitlauter, auf die es hier besonders ankommt, da alle Selbst- und Doppellaute hier als übereinstimmend gesetzt werden, sind die eigentlichen Buchstaben): zwei Verse werden durch 3 solche Reimbuchstaben, welche immer den Anfang oder doch die Wurzel des Worts und die bedeutendste Sylbe bei Zusammensetzungen bilden müssen, also verbunden, daſs zwei in dem erstem, der dritte in dem andern, und zwar gern voran stehen: bei sechszeiligen Strophen reimen der dritte und sechste Vers durch zwei solche Buchstaben in

sich selber. Die Länge der Verse wird nach den verschiedenen Strophenarten durch Zählung der Sylben oder vielmehr Hauptakzente verschieden bestimmt; wobei zu bemerken, daſs die letzten Verse der Strophen und Halbstrophen gern länger auslaufen: ähnlich dem letzten Verse der Bernersweise im Heldenbuch und des letzten Halbverses der Strophe der Nibelungen. Die folgenden Lieder sind nun durchaus in der Weise, welche die *Hattá-lykill* (Metrik) der jüngeren Edda *Fornyrda-háttr* oder *Fornyrda-lag*, Weise (Lied, *Leich*, *Lais*) der Altvordern, nennt, worin die meisten mythologischen Lieder gedichtet sind, und welche auch die einfachste ist und gleichsam noch den Rost des Alterthums an sich trägt. Die Verse sind meist von 4 langen, d. i. bedeutenden oder doch vollen Sylben; was leicht angeht in dieser Sprache, welche neben der starren Nordischen Einsylbigkeit die Südliche Volltönigkeit in den Biegungen hat: wie wir sie im

Ulfilas und Otfried auch noch hatten. Manchmal besteht der erste Vers der aus solchen Verspaaren gebildeten achtzeiligen Strophe, welche die häufigste ist, nur aus 3 Sylben. In der sechszeiligen Strophe, welche seltener vorkommt (vergl. S. 40 — 48.) findet sich der vorhin bemerkte innere Reim und die Verlängerung des dritten und sechsten Verses auf 5 bis 6 Sylben. Dieses *Fornyrda-lag* hat aber dabei die meisten alterthümlichen Freiheiten, nämlich: 1) Für jede lange Sylbe können auch drei kurze stehen, wodurch der Rhythmus freier und lebendiger wird, meist zwar daktylisch (wie sonst trochäisch), wegen der in allen Nordischen Sprachen (auch schon sehr in der Niederdeutschen) mangelnden Präfixa und Augmente. 2) Sind die Verspaare nicht regelmäſsig in 8 und 6zeiligen Strophen abgetheilt, sondern laufen öfter, nach dem Inhalt, in unbestimmter kürzerer oder längerer Zahl fort, jedoch meist vierzeilig verbunden, wie in der achtzeiligen, oder dreizeilig, wie

in der sechszeiligen Strophe (vergl. S. 2. ff. 46. ff.); so wie beide in diesen Hälften schon immer einen merklichen Abschnitt des Sinnes haben. 3) Begnügen sich die Verspaare oft schon mit zwei Reimbuchstaben, in jedem Verse einem, und stellen sie auch in die Mitte und hinten. Der Reim kömmt in dieser, noch jetzo in Island beliebten Versart durchaus nicht vor, wenigstens nicht absichtlich, weder der innere Sylbenreim, noch der eigentliche Endreim. Er ist auch, obgleich sammt dieser ganzen Metrik auf demselben Prinzip beruhend, der Nordischen Poesie nicht eigenthümlich und erscheint erst in der *Drott-quaeda* (Königsweise), welche in späteren mehr historischen Liedern des 9 — 11ten Jahrhunderts sehr beliebt war, und zeigt sich anfangs auch noch ohne Reim, z. B. in Ragnar Lodbroks Todesgesang.

Die Art der Herausgabe dieser Lieder anlangend, so sind sie genau nach der Abschrift der alten von

Müller (über die Asalehre, S. 73.) ins dreizehnte Jahrhundert gesetzten Handschrift der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen abgedruckt, welche ich der Güte Nyerups verdanke. Aus Vergleichung mit der Schriftprobe bei dem ersten Theil der Sämundischen Edda, ersieht man, daſs die darin bloſs mit Punkten (doch nicht regelmäſsig) und gröſseren Buchstaben bezeichneten Verse und Strophen abgesetzt, und die Abkürzungen aufgelöset sind. Auſserdem haben nur noch die Eigennamen groſse Buchstaben erhalten, wie in der Urschrift nur hie und da scheint. Der eigenthümlich Isländische Buchstabe, wie ein nach oben verlängertes *p* gestaltet, ist durch *th* ersetzt, wie im Englischen, mit dem es auch in der Aussprache übereinstimmt; da hier *th* sonst nur als zu zwei Sylben gehörig vorkömmt, kann es nicht irren. In Ansehung der Selbstlaute ist zu bemerken, daſs die Striche darüber (um deren willen die sonst unpassende Lateinische Schrift genommen worden)

nicht etwa die Wortakzente, sondern, obwohl meist auf diese treffend, eine eigenthümliche Aussprache derselben bezeichnen, nämlich: *á*, *ó*, *ú* lauten wie: *av*, *ov*, *uv*; *é* wie *je*, und í wie *ij*: wie man aus Rasks eben erschienener trefflicher Isländischer Sprachlehre ersehen kann, auf welche ich auch wegen der besonderen Aussprache der übrigen Laute verweisen darf. Das ę ist ohne Zweifel nur ein etwas verzogenes *æ*, wie die Schriftprobe zeigt, obwohl beide darin zu unterscheiden sind; *æ* wird wie *aj* oder *æj* gesprochen; deſsgleichen *ö*, welches für das eigenthümliche und noch im Dänischen gebräuchliche durchstrichene *o* gesetzt ist, eben wie unser *ö* in *hören* und *störrig*: welches, wohl zu merken, zwei verschiedene Laute sind der letzte, in der gemeinen Sprache nur in kurzen und scharfen Sylben vernehmbar, wird im Niederdeutschen (z. B. *bören*, emporheben), wie im Dänischen und Isländischen, auch lang und gedehnt gehört,

und verhält sich zu *o*, wie das Schwedische (und Niederdeutsche) *å*, das Dänische *aa*, und das Isländische *o* in manchen Wörtern, zu *a*.

Zur Erklärung des Textes selbst dient für dieſsmal nur die Einleitung; mehr wird die bald nachfolgende getreue Übersetzung in der eigenthümlichen Form der Originale gewähren, welche die nöthigen Sprach- und Sacherläuterungen mitbringen wird.

Schlieſslich muſs ich noch bemerken, daſs die Kollision dieser Sammlung mit den Ankündigungen der Gebrüder Grimm theils mir nicht zur Last fällt, da ich ein Jahr lang vor ihnen im Besitz der ihnen auch zum Theil abschriftlich mitgetheilten Originale war, und sie sowohl brieflich als gedruckt um meine Absicht damit wuſsten; theils ist es auch eben keine Kollision, da ihre Ankündigungen auf den ganzen zweiten Theil der Sämundischen Edda und Nordische Saga's überhaupt gehen, ich dagegen, laut meiner Vorrede zum Heldenbuche, mich nur auf alles das

Nordische beschränke, was zu unserm nazionalen Fabelkreise gehört, und nur dieses in der Ursprache und Übersetzung mit den erforderlichen Erläuterungen herausgeben wollte: wie ich denn nun thue, und hier mit den Eddaischen Liedern den Anfang mache. Die bald nachfolgende zweite Sammlung wird die hieher gehörigen Mythen der jüngeren Edda, die Volsunga-, Ragnar Lodbroks-, Nornagest- und ebenfalls noch ungedruckte Blomsturvalla-Saga enthalten, und eine dritte mit der Jarl Magus-, der Wilkina- und Niflunga-Saga und den Altdänischen Kjämpe- und Elskovs-Visern beschliefsen.

Einleitung.

Die Sagen des Heldenbuchs und der Nibelungen gehören zu den berühmtesten, sowohl in der Nordischen als in der Deutschen Volksdichtung; besonders zwar die Nibelungen, von welchen gilt, was schon die Niflunga-Saga (Kap. 324.) von Sigurd, unserm Siegfried, dem Haupthelden darin, bemerkt, und (K. 166.) fast wörtlich mit der Volsunga-Saga (Kap. 31.) übereinstimmend, mit Recht verkündigt, daſs sein Ruhm dauern werde, so lange die Welt stehe.

So ist denn auch dieser Mythus in mannichfaltigen alten Darstellungen übrig. Und wie besonders durch ihn die Nordische und Deutsche Heldensage zusammenhängt: so steht sie auch in beiden mit dem groſsen Kreis derselben in genauem Zusammenhange. In einem solchen, zwar rhapsodisch, zeigen sie uns die bis dahin ungedruckten Lieder der älteren Edda, in alliterirenden Strophen mit prosaischen Einleitungen und Verbindungen, deren Sammlung nur, und nicht Abfassung, dem gelehrten und weit gereisten Isländischen Geistlichen Sämund Sigfuson (lebte von 1056. bis nach 1121.) beigelegt werden kann 1). Als ein Auszug davon ist die jün-

1) Eine besondere Literarnotiz über diese Sammlung folgt hinten.

*

gere, prosaische Edda (Fab. 69 — 78.) anzusehen, welche man dem Snorre Sturleson, Lagmann von Island und Truchseſs Königs Hakon, Hakons Sohns, oder des Alten, von Norwegen (1179 — 1241.), zuschreibt. 2). Eine ausführlichere, auch prosaische Erzählung enthält die Volsunga-Saga, nach diesem Haupthelden darin und seiner berühmtesten That, auch Sigurd Fafnisbanis-Saga genannt. Sie, wie die jüngere Edda, ergänzt eine groſse Lücke jener Lieder, und ist mit Stellen derselben untermischt. Zu ihr gehört noch, als unmittelbare Fortsetzung, die Ragnar-Lodbroks-Saga: beide von unbekannten Verfassern aus dem 9ten bis 12ten Jahrhundert 3 a). Der berühmte Skalde Brage Beddasön, der sich lange bei Ragnar (st. 794.) aufhielt, dichtete ein Lied von den Ahnen Aslauga's, Ragnars Gemahlin; und da diese, nach der vori-

2) Auch von dieser Edda mehr unten.

3 a) *Fafnisbanes*-Saga wird die erste schon genannt in der Nornagest-Saga, K. 4; dann in *Resenii praefat.* zur Edda, *Worm. Lit. Runic.* p. 35. u. *Lexic. Runic.* p. 109., *Stephani not. ad Sax.* p. 16., *Torfaei hist. Norv. I.* 464. Sonst nennt Torfäus, in der *Series*, p. 140. 325. 346. und im Sagenverzeichniſs davor, die Volsunga-Saga immer Ragnar Lodbroks-Saga, welche doch nur ein zweiter Theil derselben ist. Über die Handschriften beider erhellt nirgend etwas. Die späteren Verzeichnisse der Isländischen Saga's sind meist nur aus Torfäus, z. B. das in *Eccardi hist. studii etymol. p.* 179. *seq.*, bloſse Wiederholung; Troil, in der Isländischen Reisebeschreibung, fügt Ausgaben derselben hinzu; deſsgleichen das bei weitem beſste und vollständigste Verzeichniſs bei *Einari.* Nyerup, in Bragur, Band 3. führt nur die gedruckten und ihre Ausgaben auf. — Beide Saga's stehen, sammt der folgenden Nornagests-Saga, abgedruckt in Erik Jul. Biörners Nordiska Kämpa Datter, Stockh. 1737. Fol., mit Schwedischer und Lateinischer Übersetzung, aber auch ohne alle Anzeige der Quelle. Schon Peringskiold wollte sie sammt der Ragnar Lodbr.-S. und andern bei Biörner gedruckten, herausgeben, laut *praefat. ad Cochlaei vit. Theodorici,* wo er sie auch *Volsungi sive Sigurdi Fafnisbanii Historia* nennt. Eine Deutsche Übersetzung der Ragnar Lodbroks-Saga steht in Bonstettens Schriften, Th. 3. Koppenh. 1800.

gen Saga, Sigurds Tochter ist, so wird diefs Gedicht, wovon ein grofses Stück noch übrig ist, gewifs auch von ihm und seinem ganzen Heldenstamme handeln 3 b). Die Nornagest-Saga, eigentlich nur ein Stück der Olaf Trygvasons-Saga von Oddus, Mönch zu Thingeyr auf Island, im 12ten Jahrhundert, ist theils Auszug und Wiederholung, theils aber auch Ergänzung der vorigen, und sehr merkwürdig: der durch einen Zauber der Nornen schon dreihundertjährige Nornagest erzählt i. J. 998. zu Thrandheim dem Norwegischen König Olaf Trygvason, berühmt durch die Verbreitung des Christenthums im Norden, die Abentheuer Sigurds als Augenzeuge, fügt zwei jener Eddischen Lieder ein, und bezieht sich auf andere; einmal (Kap. 8.) ausdrücklich auf abweichende Sagen Deutschlands, wo er, eben im Dienste Sigurds, sich auch aufgehalten habe 4). Die Floamanna-Saga 5) scheint, wie die Half-

3 b) Suhm, I. 314 — 15., wonach diefs Stück sich in dem Wormischen Kodex der (jüngeren) Edda findet. Ihm legt Suhm, I. 364. auch den, Anmerk. 1. gedachten Todesgesang Ragnars bei, welchen Aslauga, früher auch Kraka genannt, verfertigen lassen; und scheint dadurch den Namen dieses Gedichtes, das auch Kraku-mal heifst, zu erklären.

4) Die Saga Olafs Tryggvasonar ist schon 1689. zu Skalholt in 4. durch den Bischof Theodor Thorlacius herausgegehen. Torfäus, in dem Sagenverzeichnifs vor der *Series,* giebt bei dieser den sogenannten Flateyschen Kodex an, welcher, auf Pergament, sich in der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen befindet (vgl. desselben *Prolegom.* p. 5.), und bezieht sich in der *Historia* heim Olaf häufig darauf. Eben so *Bartholinus, antiq.*, und die *praef.* zur *Edda Saemund.* p. 39. 46., welche den Kodex in's 14te Jahrhundert setzt. In den *Prolegom.* p. 8. führt Torfäus auch die Skalholter Ausg. an; sagt aher nichts üher ihre Quelle, so wie aus den sämmtlichen übrigen Stellen nicht erhellt, ob der Flat. Kod. überhaupt gedruckt ist. Dafs aher der Skalholtische Druck hieraus genommen, läfst sich daraus schliefsen, dafs die Fundinn Norregur (*Origines Norrigiae*), welche ebenfalls in diesem Kod. stehen (daraus in *Torf. hist.* I. 148 — 50. 169

dan Eysteinsons-Saga 6), und das Hindlu-Lied der älteren Edda 7), nur hier bezügliche Genealogien zu enthalten. Eben so geben die „Wpprune Nockra Kongaheita" (Ursprung einiger Königsna-

— 71. 253 — 62.), auch dort abgedruckt sind; Biörners Vorrede, S. 13. zu den Kämpa-Datter, wo sie auch in der Ursprache mit Vergleichung der Skalholtischen Ausgabe und des Torfäus Latein. Übersetzung, gedruckt stehen. Auch versichert Nyerup mich schriftlich, dafs der Skalholtische Druck mit dem Flateyschen Kodex stimmt. Torfäus, in der *Series, L. 1.* und den *Proleg. p.* 5. 8. 9., nennt den obigen Oddus im 12ten Jahrh. als Verfasser dieser gedruckten Saga, welche derselbe dem Gissur Halls Sohn zur Durchsicht gegeben, sich darin unter andern Gewährsmännern auch auf Sämunds Geschichte Olafs Trygvas. beziehe, und Kap. 106. 108. berichte, dafs auch Gunlaug, zu derselben Zeit Mönch zu Thingeyr, st. 1219., eine Geschichte Olafs Trygvas. geschrieben. Dieses Oddus Werk gedenkt auch *Bartholin. l. c.* Die *Praefat.* zur *Edda Saemund. p.* 39. dagegen schreibt dem Gunlaug die Olaf Trygvas.-S. des Flateyschen Kod. zu, aus welcher sie in Ansehung Gissurs dasselbe anführt, mit dem Zusatze, dafs dieser 1206. als Greis starb, und in Nachbarschaft und Freundschaft mit Sämund lebte. Eben so sagt *Einari*, p. 117. 126., dafs diese gedr. Saga gewöhnlich dem Gunlaug, Leifs Sohn, beigelegt werde, meint aber, dafs sie nach demselben nur aus dem Latein. übersetzt und vermehrt worden. Dabei weiche die *Historia Olai Tryggwae fil., in Norrigia reg. idiomate Gothico s. Suecico vetusto primum condita ab Oddo monacho Isl., nunc in linguam hodiernam suecicam et latinam translata a Jacobo Reenhielm. Upsalae,* 1691. 4. (vgl. Nyerups Verzeichn. in Bragur, III. 361.) von der Skalholtischen ab (also nicht etwa nur eine Übersetzung derselben?); es sei daher glaublich, dafs diese letzte aus Gunlaugs und Otto's Schriften zusammengetragen und nach ihnen vermehrt worden, von einem unbekannten, wiewohl Peringskiolds *Catalog. Ms. Scandicor. in Hickesii thesaur.* auf den Abt Birger führe: zwar habe er keinen Isländ. Abt dieses Namens finden können, doch einen Berg oder Berger, Sokko's Sohn (von welchem, um 1322 — 34., er mehre Isländische Legenden anführt, p. 111 — 12.), welcher der Verf. sein möchte. — Die Sache ist demnach noch gar nicht recht im Klaren. Nur so viel scheint gewifs, dafs Gunlaugs Lateinische Geschichte nicht mehr vorhanden; wie auch schon Brynolf, in *Stephani*

men) 7 a), und vollständiger, die Fundinn Norregur 8), den ganzen Stammbaum des großen Heldengeschlechtes in allen seinen Zweigen.

In andern Nordischen Sagen finden sich auch Beziehungen auf diese weit verbreitete Heldenfabel, z. B. in der Alfs-Saga, wo die-

---

not. ad Sax. p. 15., den Verlust seiner Schriften beklagt, und wol diese geschichtlichen meint, da sonst noch andere von ihm übrig, dergleichen Torfäus (*Proleg. p.* 8.) und *Halfdan Finari* (p. 18. 107 — 8. 122. 127.) anführt. Auch das ist gewiſs, das die Nornagests-S., über deren Quelle Biörner ebenfalls schweigt, ein Theil der Olaf Trygvas.-S. im Flateyschen Kodex ist, da Bartholin und Torfäus bei Erzählung derselben (*Hist. II.* 499 — 501. vgl. I. 453.) auf diesen verweiset. Dasselbe thut die *Praef.* zur *Edda Saemund. l. c.*, bei der Bemerkung, daſs darin (wie in Biörners Ausgabe) 2 Eddische Lieder enthalten und andere erwähnt seien: welches eben mit zum Beweise dient, daſs Sämund, dessen dabei nicht gedacht wird, der aber doch noch mit Gissur zusammen lebte, nicht Verfasser dieser Lieder sein könne.

5) Torfäus giebt in der *Series, L.* 3. die genealogische Stelle daraus, welche in der Sache mit der Vols. und Ragn.-S. stimmt. Auch bemerkt Peringskiold, in der Vorrede zur Wilkina-Saga, ihren Zusammenhang mit der Volsunga-Saga und den beiden Edda's (nicht etwa mit der Wilk. S.). Arnas Magnäus, *vit. Saemundi, p.* 12., erwähnt auch jener Genealogie aus *Thorgilsi plagipedis Vita, alias Floanorum Historia.* Eben so führt sie *Einari, p.* 120. unter den zur Isländischen Spezial-Geschichte gehörigen Sagen an: *Floamannorum sive Thorgilsi Orrabeinii sive Plagipedis* (*hist.*).

6) Auch bei Biörner gedruckt. Kap. 1. Eystein, Halfdans Vater, ist ein Enkel Aslauga's, Tochter Sigurds (und Gemahlinn Ragnars L.); und Volsung wird ein Sohn Odins genannt.

7) *Edda Saemund. p.* 331 — 32. Sigurds Geschlecht ist hier, wie in den vorigen (Anmerk. 5.). Die eigene Verbrüderung der Niflungen ist aber zu merken. Andere, auch zu dem großen Stamm gehörige Genealogien führt Peringskiold in der 4ten Geschlechtstafel hinter der Wilkina-S. aus dem Hyndlu-Lied an, welches fast ganz genealogisch ist.

7 a) In den *Kenningar* (vgl. S. VII.), gedruckt bei Resenius. Diese Königsnamen aber, von welchen in der Edda, Fab. 1. 2. nur wenige Zeugnisse, rühren wol aus den folgenden *Orig.* her.

ser tapfre König Alf (st. 545.) mit Sigurd bei Giuke (Gibich) verglichen wird 8 a).

Überhaupt sind die Namen dieses Heldenstammes in der Nordischen Poesie zu allgemeinen Ehrennamen für edle und tapfere Könige und Helden geworden 8 b), und gewisse Anspielungen auf Sigurds und der Niflungen Geschichte haben kühne poetische Ausdrücke veranlaſst, besonders, in Beziehung auf den berühmten Hort, manche von den vielen poetischen Benennungen des Gol-

8) Über diese *Origines Norrigiae* vergl. Anmerk. 4. — Eine vollständige Darstellung dieser mythischen Geschichte in ihrem ganzen Zusammenhange, nach diesen verschiedenen Nordischen Quellen, findet man in *Torfaei Hist. rer. Norv. I.* 439 — 40. 453 — 502. *II.* 499 — 501 (nach der Nornagests-S.). Noch tiefer und umfassender sind diese Quellen benutzt in Suhms Dänischer Gesch. Bd. 1. und den dazu gehörigen kritischen Theilen. Aus dem Torfäus gab schon Bodmer vor Chriemhilden Rache einen Auszug. Am leichtesten kann man jetzo die Fabel kennen lernen aus Fouqué's, nach der jüngeren Edda und Torfäus gedichtetem Held des Nordens, in 3 Tragödien. — Daſs die übrigen alten Darstellungen die Eddaischen Lieder, bei ihrer anderweitigen Ergänzung derselben, doch wieder nicht ganz vollständig verarbeitet haben, darüber vergl. Anmerk. 25.

8 a) Kap. 16. bei Biörner. Schon Torfäus, in der *Series*, *L.* III. führt diese Stelle an, welche aus einem Liede Hroks hinn svarte (des schwarzen), eines der 12 Halfs-Recken, zum Preis des gefallenen Königs ist, wodurch er die Rache desselben herbeiführt. Sie lautet:

Ein vissa ek
Jafn sniallan Gram,
Sigurd Konung,
At solum Giuka.

d. i. Einen weiſs ich
Gleichschnellen Held,
Sigurd König,
Im Saale Giuke's.

Vgl. *Torfaei Hist. I.* 185 — 92.

8 b) Mehr hiervon unten bei der Fabel selber.

des. Solche bemerken schon an ihrem Ort die Fabeln der prosaischen Edda, welche, der ausdrücklichen Absicht nach, eine Nordische Mythologie zur Erklärung und Anweisung in der Poesie ist 8 c); und die ihr angehängten „Kenningar" (Benennungen) sind ein poetisches Wörterbuch daraus, doch auch mit Zuziehung anderer Sagen und Lieder, aus welchen zuweilen Stellen angeführt werden 8 d). So stehen denn darunter auch 3 Strophen aus dem Biarka-Mal, in welchem hier bezügliche Namen des Goldes vorkommen. Diefs berühmte Lied, nach seinem Inhalte, von Biarke, einem Kampfgenossen Rolf Krake's, mit welchem er fiel (552.), so benannt, wurde von Thormod vor dem Heere des Norwegischen Königs Olaf Helge's (des Heiligen) vor der Schlacht bei Stiklestad (1030.) gesungen, und damals schon für alt gehalten: so dafs es wenigstens ins 8te Jahrhundert zu setzen. Auch wufsten es, wie Saxo bezeugt, zu seiner Zeit (1200.) noch viele auswendig 8 e). Eine andere in den Kenningar angeführte Strophe des Einar

8 c) Anfang und Schlufs bekunden diefs; auch die Anlage des Werkes in Gesprächen oder Belehrungen: vielleicht nach dem Vorbilde des Martian. Capella.

8 d) Dieser so genau mit den Fabeln verbundene und gegenseitig auf einander hinweisende Theil wird auch wohl mit Recht dem Snorre beigelegt. Die noch dazu gehörige ungedruckte „Skalda" enthält die Grammatik, Rhetorik und Metrik (Liodsgreinir). *Einari*, p. 18. Gleichen Inhalt haben die letzten Bücher von Capella's Satyricon.

8 e) Suhm, I. 76 — 78. Ein anderes Stück davon befindet sich hienach auch in der Skalda. Ganz hatte es noch Saxo vor sich, ehe er es *Lib. II.* in Lat. Verse paraphrasirte. Die sämmtlichen davon übrigen Bruchstücke stehen in *Bartholini antiq. p.* 178 — 82.; übersetzt, in Syvs Kiämpe-Vis. Th. 2. Nr. 1., besser in (Sandvigs) Danske Sange af det äldste Tidsrum, Kiöbenh. 1779. S. 11. Hieraus Deutsch, aber mit Übergehung der poetischen und mythologischen Ausdrücke, in Herders Stimmen der Völker, S. 421. Die 3 Str. der Kenningar sind:

Skalaglan enthält ebenfalls eine hieher gehörige Benennung des Goldes 8 f). — Der vorgenannte König Olaf Helge befaſs einen Umhang, worauf Sigurds Kampf mit dem Fafne, dem Dra-

---

Gramur hinn giöflati
Giädde hyrd sijna,
Fenju Forverki,
Foffnis Midgardi,
Glæsis glöbari,
Grana fagurbyrde,
Drupnis Dyrsveita
Duni Graffvitnis;

Ytte Aurgelmir,
Alldir vidtöku,
Sifiar Svardfesti,
Snelli Dalnaudar,
Tregumm Oturs'giölldum,
Tarum Mardallar,
Ellde Wränar,
Idia Glis mälum;

Gladdi Gunnveite,
Geingum fagurbunar,
Thiassa Thijngskalum,
Thiöder hier margar,
Rynar Raudmälmi,
Röge Nifflunga,
Wijse hinn Wigdiarffi,
Vakti hann Balldur thæge.

Die hieher gehörigen Ausdrücke darin werden sich an ihrem Orte erklären.

8 f) Lidvrondum kua Lundar,
Landfrækiu Jöffur granda,
Hicka eg Ræses Reeka,
Rynar griot affthriöta
Dægur thrumee huert enn hiarta
Hlyr skylder Rædur milldo
Heita blacks offhvytum
Haffleigur digulfarmi.

chen, gewirkt war, und liefs den Skalden Torfin ein Lied davon dichten 8 g). Noch merkwürdiger ist, dafs nach Snorre's Heimskringla, in der Sigurd Jorsalafarares (Jerusalemfahrers) - Saga, dieser König (um 1100.) auf dem Circus zu Konstantinopel die alten Fabeln von den Asen, den Volsungen und Giukungen (d. i. Niflungen) mit grofser Pracht vorstellen geschehen 8 h). Wahrscheinlich wurden diese, bei dem damals sonst auch häufigen Verkehr des Nordens mit dem Griechischen Reiche, auf dem Landwege, durch die bekanntlich unter dem Namen der Wäringer, in der Leibwache zu Konstantinopel dienenden Normannen, dahin gebracht 8 i).

Diesen Altnordischen Darstellungen schliefst sich an eine Reihe von Volksliedern in den Dänischen Kiämpe-Visern, welche Anders Söfrenson Vedel i. J. 1591. und Peder Syv i. J. 1695. gesam-

8 g) *Torfaei Proleg. (p. 20.)*, wonach das Lied im Flateyschen Kodex (s. Anmerk. 4.), S. 750. und 754. steht. Einen solchen Teppich wirkte auch schon selbst Gudruna, nach Sigurds Tode, von den Heldenthaten Sigmunds; wie die Guthrunar-Quitha 2. (vgl. S. 66 — 67.) erzählt. Ähnliches ist das noch vorhandene grofse Gewebe oder Stickerei, welches die Eroberung Englands durch Wilhelm den Eroberer vorstellt, und von seiner Gemahlinn und ihren Frauen verfertigt ist; abgebildet bei Montfaucon.

8 h) Peringskiolds Ausg. Th. 2. S. 245. Es wird hinzugesetzt, dafs kunstreiche aus Erz gebildete Figuren dazu gebraucht worden, und es geschienen habe, als wenn Schaaren von Reitern in den Wolken einher zögen; dazwischen Feuerwerk und Orgelmusik. Es scheint also fast eine Opern- oder Marionettenartige Belustigung gewesen zu sein.

8 i) Eine Note zu dieser Stelle in der grofsen Kopenhagener Ausgabe der Heimskringla, Th. 3. S. 240., denkt ohne Noth an das Umgekehrte, nämlich dafs die Wäringer dort diese Fabeln erst kennen gelernt. Bei diesen Kriegsmännern mochten natürlich die alten berühmten Heldenfabeln in Sage und Lied lebendig sein und bleiben. Und merkwürdig beruft sich die Wilkina-Saga bei den oben (S. XI.) bezeichneten Nordischen Abweichungen ausdrücklich auf den Mund der Wäringer.

melt und herausgegeben haben 9); deſsgleichen einige der Tragica oder Elskaffs Vjser (tragische Liebeslieder, Balladen), deren Sammlung wahrscheinlich auch von Vedel herrührt, wiewohl sie erst i. J. 1657. gedruckt erschienen 10). Die hieher gehörigen Lieder darin stimmen mehr mit der Nordischen Darstellung, als die der Kiämpe-Viser, welche mehr mit der Deutschen, insonderheit in der Wilkina-und Niflunga-Saga, überein kommen; zum Theil wol aus gemeinsamen mündlichen Quellen. Eine solche Vermit-

9) Diese sind dort noch gangbares Volksbuch, wovon ich eine Koppenhagener Ausg. v. J. 1787. vor mir habe, welche die alte unverändert wiederholt. Einzele Lieder daraus stehen auch in den von Nyerup und Sandvig i. J. 1780. herausgegebenen „Levninger af Middelalderens Digtekunst." Eine neue, kritische, auch vollständigere Ausgabe, mit Zuziehung anderer Urkunden und Quellen (die Vedel und Syv nirgends angegeben), mit Lesarten, Melodien (wo sie noch vorhanden), Kommentar und anderen gelehrten Ausstattungen, haben wir von Nyerup, Rahbek und Abrahamson zu erwarten. Zwei Proben derselben von den beiden ersten sind bereits 1810. erschienen. Die zu den Sagen unseres Heldenbuches und der Nibelungen gehörigen Lieder, habe ich angefangen zu übersetzen in der Zeitschrift Pantheon, 1810. Bd. 2. Nr. 9. und Bd. 3. Nr. 5., mit Einleitungen, worin auch mehr über die Geschichte der alten Sammlung zu finden. Die ältere Vedelsche Samml. erschien zu Ribe 1591. 8., dann zu Kopenh. 1643. und 1671. 8., und die Syvsche zu Kopenh. 1695. und 1739. 8. s. (Rühs) in Eichhorns Literaturgesch. Bd. 4. Abth. 3. S. 1118. — Eine handschriftliche Samml. von 145 Kiämpe- und Elskovs-Visern, worunter einige *Deutsche*, welche, wie es scheint, von einem Coyet herrührt, vor 1610. Fol., schon von Nyerup in den Levninger, Heft 2., benutzt, ist in der Königl. Bibl. zu Kopenhagen. s. John Erichsens Verzeichniſs von den Hdss. derselben, Kiöbenh. 1786. 8., S. 95. Eine andere ebd. verzeichnete Samml. von 41 Liedern, ist von Christ. Pedersen, 1591. 4. Auch von diesen gehören vielleicht noch welche hieher.

10) Vergl. von dieser alten Sammlung die Einleitung zu meiner Übersetzung des Liedes von Siegfrieds Tod daraus, im Pantheon, Bd. 3. St. 2.

telung, welche zugleich die weite Verbreitung der großen Dichtung und Verbindung der Norden und Deutschen durch sie, beweiset, enthält des Dänischen Geschichtschreibers Saxo Erzählung einer ihm fast gleichzeitigen Begebenheit: wie nämlich ein Sächsischer Sänger den Schleswigischen Herzog Knud vor einer verrätherischen Einladung seines Vetters Magnus nach Seeland im Jahr 1130. durch ein Lied von dem weltberühmten Verrath Grimilds an ihren Brüdern, vergeblich gewarnt habe. Diefs Lied war ohne Zweifel mehr nach der Deutschen, als nach der Nordischen Sage, und mag den ihm entsprechenden Kiämpe-Visern nicht unähnlich gewesen sein 11). Die Wilkina- und Niflunga-Saga aber, Ein Werk, ist, wie die Vorrede berichtet, aus einem verlorenen Altdeutschen Heldenbuche, dessen ganzen großen Kreis es umfaßt, übertragen, mit Zuziehung anderer einzeler Gedichte (s. die Vorr. und Kap. 17. 65. 166. 168. 231. 298. 328. 331. 363. 367.), mündlicher Überlieferungen (Kap. 41. 168. 382.), besonders zu Bremen und Münster (K. 367.), und steinerner und anderer Denkmale (K. 37. 313. 355. 360. 367.). Dabei blieben natürlich auch die Nordischen Sagen nicht ohne Einwirkung, und auf diese wird einigemal ausdrücklich Bezug genommen (Vorr. und Kap. 17. 161. 166. 175.). Aus der Blomsturvalla-Saga ergiebt sich, daß die Deutsche Ur-

11) *Saxonis Grammat. hist. Dan. L. XIII. ed. Stephan. p.* 239. Der Sänger war mit unter den Verschworenen, wollte aber doch gern, ohne seinen Eid zu brechen, den Herzog warnen, weil dieser ein besonderer Freund der Sachsen war. Als das Lied nicht half, ließs er ihm seine unter dem Kleide versteckte Rüstung sehen: dennoch mißtrauete der Herzog nicht, und fiel. — Schon *Stephan. not. p.* 230. führte bei dieser Stelle die 3 Lieder von Grimilds Verrath bei Vedel an und übersetzte dessen Einleitung dazu. Jo. *Meursii hist. Dan. Florent.* 1746. *Fol. p.* 249. bemerkt bei dieser Erzählung, daß jene Sagen nur aus älteren Deutschen, besonders dem Rosengarten zu Worms im Heldenbuch, übertragen seien.

kunde der Wilkina- und Niflunga-Saga auf Veranlassung einer Gesandtschaft des vorgenannten Königs Hakon (um 1250.) durch Meister Biörn von Nidaros (jetzo Drontheim) in's Nordische übertragen worden; welche Blomsturvalla-Saga Gemeinsames, nur etwas abweichend erzählt, mit der Wilkina-Saga, wahrscheinlich auch nur aus dieser 12). Eben so verhält sich zu dieser ohne Zweifel die Jarl Magus-Saga, in den Jahrbüchern des Orm, Snorre's Sohn; welche in der wunderbaren Anlage Ähnlichkeit mit der Nornagests-Saga hat, indem der Jarl, Magier, auch Widforull (der Weitgefahrene) genannt, vor Karl dem Großen die Gebilde dieser alten Helden erscheinen läßt 13): wobei man an Karls bekannte Sammlung der Lieder von diesen erinnert wird.

---

12) Vgl. über beide, besonders in Beziehung auf jene Angabe, Nyerup, im Museum für Altdeut. Lit. und Kunst, Bd. 2. S. 333. und meine Anmerkungen dazu, ebd. S. 337 — 46. — Auch in den *Annotat. ad Cochlaei vit. Theodor.* bemerkt Peringskiold die Übereinstimmung der Blomsturvalla-, Jarl Magus- und Wilkina-Saga. Die letzte nennt er ebd. in der Vorrede: *Hisoria Vilkini vulgo dicta Theoderici Veronensis Regis.* So nennt sie auch Torfäus, vor der *Series, Thidreks S. af Bern (Theodorici de Berna vita)*, und führt ebd. L. III. die Vorrede derselben, die er überhaupt für ein Fabel- und kein Geschichtbuch erklärt, desgleichen ebd. und in der *Hist. Norv. I.* 439. zwei Umstände daraus (vgl. Kap. 21. 70.) an: da diess v. 1705. und 1711., also vor Erscheinung von Peringskiolds Ausg. (1715.) geschehen, so ist des Torfäus Quelle wol eine neuere Abschrift, welche, wie mir Nyerup eben schreibt, zu Kopenhagen sich findet, und wahrscheinlich aus der zweiten Stockholmer Hdsch. herrührt, da der aus K. 70. angeführte Umstand nur in den Lesarten derselben steht. — Eine Übersicht von dem Inhalt derselben, in Beziehung auf das noch vorhandene Deutsche Heldenbuch in seinem ganzen Umfange, s. in dem literar. Grundriss zur Gesch. der Altdeutsch. Poesie von Büsching und mir.

13) Nach *Peringskioldi annot. ad Cochlaei vit. Theodor. p.* 242. 269 — 70. 293. steht sie in *annalibus Ormi Snorronidae — inter cimelia libror. mss. Regii Collegii Antiquitatis, in pergameno exaratis, p.*

Unser Nibelungen-Lied, um 1200., ohne Zweifel auf der Grundlage des Lateinischen Gedichtes, welches der Passauische Bischof Pelegrin (st. 991.) wol besonders zu Ehren des Markgrafen Rüdiger von Bechelaren (st. 916.), durch seinen Schreiber Meister Konrad verfassen liefs 14), stellt den Mythus ebenfalls in einem grofsen Zusammenhange dar, führt dabei andere verwandte Sagen,

---

73. *cap.* 32. *seq.* Karl ist neugierig, die Gestalt und Waffen der Schwedischen und Gothischen Könige, die Italien und Spanien bekriegt, kennen zu lernen, und der Jarl beschreibt ihm Dietrichen, wie die Wilkina-S. (vgl. Kap. 15.), und seine Thaten; worauf Karl gern dessen und der andern Helden, Wittichs, Gunthers, der Niflungen, Isungs, des Nordischen Königs Halfdan und dessen Kämpfer Gestalten sehen will: der Magier ruft sie herauf und läfst sie in 4 Schaaren vorbeiziehen. In der dritten kommt Dietrich mit seinen 12 Gesellen geritten, steigt ab und setzt sich mit ihnen vor Karln auf Stühle. Dieser bewundert besonders diese Schaar, und darunter Dietrichen und Wittichen; deren Wappen ganz eben so beschrieben werden, wie in der Wilk. Sag. K. 153. 156. und 178. Am letzten Ort beschreibt Siegfried dem König Isung die gegen ihn und dessen 12 Söhne anziehenden 12 Helden von Bern. Es ist also wahrscheinlich, dafs der obgenannte Isung mit seinen Söhnen und Siegfrieden eine der anderen 3 Heldenschaaren ausmachte. Halfdan ist ohne Zweifel Halfdan der alte, nach der Altnordischen Sage Vater von 9 und abermal 9 Söhnen, welche letzten eben die Stammväter des hierher gehörigen grofsen Heldengeschlechtes der Authlinger, Volsungen, Niflungen oder Giukungen, Buthlungen etc. sind. Diese zweimal 9 Söhne mochten in den 2 übrigen, vermuthlich ersten, weil älteren, Heldenreihen erscheinen. Es wäre hier also die Nordische Saga mit der Deutschen noch weiter vermischt, als in der Wilkina-Saga. — Den Orm, Snorre's Sohn, und dessen Jahrbücher, finde ich aber nirgendwo anders erwähnt. Auch die Magus Jarls Saga (*Magi Comitis vita*) nennt nur Torfäus, vor der *Series.* — Eine Abschrift dieser und der Blomsturvalla-Saga, nach Kopenhagener Urschriften, erhalte ich eben durch Nyerups Freundschaft; nächstens mehr davon.

14) Vgl. den Anhang zu Etzels Hofhaltung, und den Grundrifs, S. 91. 92. Die weiteren Beweise künftig.

besonders die früheren Abentheuer Siegfrieds, nur episodisch ein 15), oder deutet sie gar nur dunkel an 16), sie als bekannt voraussetzend. Solcher zu den Nibelungen gehöriger Volkslieder gab es gewiſs vor, neben und nach denselben mehre, und auch über ihren, der Nibelungen, Inhalt selber. Der Eingang des Liedes vom Heiligen Anno und andere Zeugnisse deuten darauf, und das oberwähnte Lied des Sächsischen Sängers beweiset es. Auch bezieht sich der Dichter der Klage, welche eine spätere Ergänzung der Nibelungen ist, am Schluſs ausdrücklich auf solche mannichfaltige Deutsche Darstellungen. Und dadurch eben geschah es, daſs das Nibelungen-Lied, trotz jener Grundlage, und unbezweifelbar Eines Verfassers, doch eine so volksmäſsige und selbst hie und da noch rhapsodische Gestalt gewinnen mochte. Dergleichen Sagen zeigt uns auch die ursprünglich Deutsche *Niflunga-Saga*, deren bedeutende Abweichungen von dem Nibelungen-Lied, bei unläugbar gemeinsamer Grundlage, nicht zulassen, daſs sie unmittelbar aus demselben, etwa als einem von den einzelen, mit in ihr verarbeiteten Liedern, übertragen sei. Jenes verlorene groſse alte Heldenbuch wird wol schon diese abweichende Darstellung enthalten haben. Ein Überbleibsel von dieser ist auch noch der Auszug in der Vorrede des gedruckten Heldenbuches, welcher mit der Niflunga-Saga und nicht mit dem Nibelungen-Liede stimmt, und unmittelbar aus keinem von beiden gemacht sein kann. Auf solche verschiedene und die Nibelungen ergänzende Lieder, insonderheit von Siegfried, deutet der Marner 17), aus der zweiten Hälfte des 13ten

15) V. 358 — 412. 3609 — 24. nach meiner Ausgabe in der Ursprache.

16) V. 86. 92. 184. 416. 1334. 1374. 1659. 1357. 1952. 3109. 4494. 4509. Dieſs ist auch der Fall bei den früheren Geschichten von Hagene, Walther von Spane, Nudung, Wittich u. Dietrich von Bern. V. 337. 4733. 4834. 5692. 5741. 6111. 6390. 7034. 9490.; 6811. 7671. 7784.; 9078. 9150. 9404. Kl. V. 2167. ff.

17) In einem Liede der Manessischen Sammlung, Th. II. S. 176. b. Ich

Jahrhunderts, welcher unter mehren Rhapsodien des Heldenbuches, die er singen könne, auch Siegfrieds Tod und Chriemhilden Rache anführt. Noch bedeutsamer redet der etwas ältere Wolfram von Eschenbach, im Titurel 18) von den Blinden, welche singen, daſs Siegfried von dem Drachenblut hörnen gewesen. Und wollte man beide Stellen auch noch auf das Nibelungen-Lied selbst beziehen, so sind doch andere ebenalte Zeugnisse und zugleich Beispiele von anderen einzelen dazu gehörigen Rhapsodien da. Das zunächst in dieser Reihe stehende, aber von den Nibelungen nicht umfaſste Rosengarten-Lied war auch, der Fabel nach, schon in jenem verlorenen alten Heldenbuch, und in der noch übrigen Gestalt, wenigstens zu Ende des 13ten Jahrhunderts, vorhanden. In diesem (Str. 402 — 5.) wird nun auch schon bestimmt, die Dichtung von Siegfrieds früheren Abentheuern angedeutet, so, wie sie uns das bis jetzo verloren geglaubte Lied vom Hörnen Siegfried erzählt. Auch findet sich ein karakteristischer Theil derselben in der Wilkina-Saga, und in den Nibelungen jene Spuren. Auf der anderen Seite bezieht sich dieses Lied (Str. 14. 15. 161 — 62. 173. ff.) wieder ganz deutlich auf den Inhalt der Nibelungen, und (letzte Str.) auf Siegfrieds Hochzeit, ohne Zweifel in dem Rosengarten-Liede; mit welchem es überhaupt in Styl und Weise viel Ähnlichkeit, und sogar einige Verse (Str. 33. mit Str. 3.) gemein hat. Obgleich wir also den Hörnen Siegfried nur noch in späteren

bemerke ein für allemal, daſs ich diese und ähnliche Stellen hier nicht ausführlich hersetze, weil ich alle mir bekannte alte Zeugnisse über die sämmtlichen Lieder des Heldenbuchs gesammelt, nach deren mythischen Zusammenhang und ihrer eigenen Zeitfolge geordnet und erklärt habe, für einen Anhang zu dem Grundriſs. Auf diesen letzten verweise ich auch wegen der vollständigen Literatur der einzelen Lieder dieses Heldenbuches, so wie aller hier erwähnten Altdeutschen Gedichte.

18) Kap. 18. (Str. 3401.)

Drucken des 16ten Jahrhunderts vor uns haben, so ist er doch sicher nicht jünger, als jene Lieder, mit welchen er in solchem rhapsodischen Zusammenhange steht. Dafür spricht auch die Darstellungsweise und die Form dieses Liedes; denn es hat sich, wie das in ganz ähnlichem Verhältniſs zu älteren Zeugnissen und Darstellungen, besonders auch in der Wilkina-Saga, stehende Lied vom Hildebrand, in dessen Ton es eben ist 19), so volksmäſsig erhalten.

Was nun den Inhalt, die Fabel, betrifft, so wird man in den hier aufgeführten verschiedenen Darstellungen derselben doch einen gemeinsamen Grund nicht verkennen. Wie weit dieser in der wahrhaften Geschichte liegt, erfodert eine besondere tiefe und weitgreifende Untersuchung. Hier ist es nur um die Geschichte dieses Mythus zu thun, in welchen sich freilich eben die Geschichte verliert. Die Grundzüge, vielleicht auch einzele Namen dieses unsterblichen, in sich immer neuen und wahren Mythus, sind gewiſs uralt, dem Einen groſsen Volk der Norden und Deutschen gemeinsam, und mit ihnen wohl schon aus dem Osten eingewandert 20).

Im Fortfluſs der Zeiten, bei der wechselnden Trennung und Vermischung der Völkerschaften, gestaltete sich die unerschöpfliche alte Fabel natürlich nach Ort und Zeit mannichfaltig um, knüpfte sich anderen an, verschmolz damit, oder wurde frei fortgedichtet, und also vielfach gestaltet, vertauschte sie sich auch wol wieder hin und her, oder mischte und versetzte sich doch gegenseitig. Besonders bei und an ähnlichen groſsen Thaten, Geschichten und Namen

19) Über diesen Ton vergl. den Grundriſs, S. 48. 256.

20) Zu allgemein wäre doch wol, etwa den uralten Mythus, daſs durch das Weib und das Gold das Übel, die Sünde und der Tod in die Welt gekommen, als Urstoff anzunehmen.

Namen erneute sich die unverwüstliche alte Heldenfabel. Solches geschah auch in der heroischen Zeit der Völkerwanderung. Da nun in dieser, deren eigentlicher Schauplatz Deutschland war, die Deutsche Dichtung sichtbar beruhet, und manche Namen und ähnliche Züge sich in der prosaischen Geschichte derselben wiederfinden (Attila, Erka, Hermanrich, Theodorich, Hermanfried, Gibiko, Gonthahar, Gislahar, Ildiko 21), auch Spuren von den Giukungen

21) Diese alle, sammt jenen Zügen, besonders Hermanrichs Verurtheilung der Svanhita, die Abhängigkeit der Gothen von den Hunnen, die Niederlage Gundahars und der Burgunden, als Attila unfern Basel über den Rhein ging, die grofse Katalaunische Völkerschaft, worin Deutsche gegen Deutsche, Gothen gegen Gothen, fochten, und Attila's dunkler Tod in der Hochzeit mit der Burgundischen Königstochter Ildico, das Ostgothische, besonders unter Theodorich d. Gr., vom Königsstamm der Amaler, blühende Reich in der nachmaligen Lombardei, sein Streit mit Ottacher und dessen Belagerung in Ravenna (Raben), und sein Sitz zu Verona (Bern): diefs alles findet sich in ziemlich gleichzeitigen Urkunden des Priscus, Jornandes, Paulus Diac. der Lex. Burgund., Cassiodorus, Marius, Prosper Tiro; Prosper Pithoean., Hydacius, Socrates, Procopius u. m. Ähnliche tragische Züge und auch Namen bietet besonders noch die Geschichte des Fränkischen und Burgundischen Königshauses jener und der nächstfolgenden Zeit bei Gregor von Tours. Andere (spätere Kroniken, die noch mehr den alten Sagen und Liedern entsprechen, haben doch wahrscheinlich nur eben aus diesen geschöpft; auf welche sie sich auch wohl beziehen. So nennt Aventin die in dem Latein. Gedicht vom Walther v. Aquit. aufgeführten Helden Gunthers sammt diesem als Genossen Childerichs bei der Fränkischen Eroberung, wodurch sie in die dortigen Sitze am Rhein kommen; aber er brauchte hier ohne Zweifel nur eben dieses Gedicht; aus welchem er beim Attila auch wirklich eine Stelle giebt. Ihm folgen blofs: *Nic. Vigner.* (um 1530.) *tract. de stat. et orig. vet. Franc.*; bei *Du Chesne, T. I. p.* 1..; Crusius Schwäb Kron. Th. 1. B. 8. Kap. 5. Anderen Deutschen Sagen und Gedichten erzählen nach: Joh. Rohte, bei Mencken, T. II; p. 1637, ein alter Chronist in Falkensteins Thüringischer Chronik (welcher Etzels Hochzeit mit Chriemhild nach Eisenach verlegt), Thwroz und eine Altdeutsche handschriftliche Kronik von Ungarn.

und Nibelungen, von Brunhild, Siegfried 22) und Hagano 23). und noch andere Denkmäler davon, besonders vom Siegfried, zu Worms

— Hier, in Ungarn, konnten sich wohl kaum noch alte Sagen von Attila erhalten, da die Magyaren ein von den Hunnen ganz verschiedenes Volk sind, wiewohl ihre alten Kroniken sich gern durch diese Abstammung verherrlichen; und wenn auch etwa, wie kaum glaublich, noch Überbleibsel der alten Hunnen dort sein sollten, so werden sich doch bei ihnen schwerlich noch Volkslieder von jener Zeit finden. — Einige schon mehr auf Urkunden ausgehende alte Kroniken sind dagegen sogar schon polemisch gegen die Heldenlieder und Sagen, z. B. Otto Friseng., L. V. c. 3., die sehr alte Reimkronik, von welcher ein Bruchstück in Fischers typograph. Seltenheiten, Lief. 4. S. 125., eine pros. Weltkron. des 14ten Jahrh. vgl. N. Lit Anz. 1807. Nr. 47., Königshofen, S. 89., Crusius, Th. 1. B. 4. K. 11. Auf umgekehrte Weise knüpften sich diese Lieder in späteren Zusätzen wol an die Geschichte an, z. B. 2 Schlufsstrophen, in den alten Drucken von Ecken Ausfahrt; s. den Grundrifs, S. 38-41. — Noch andere alte Geschichtschreiber, z. B. Aventin und Spangenberg, verlegen den Inhalt dieser Sagen in eine uralte ganz mythische Zeit. — Auffallend ist aber, dafs die Fortsetzer der poetischen Weltkronik des Rudolf v. Montfort, welche aus der Tafelrunde und Karls des Grofsen Heldenkreis sogar ganze alte Gedichte einschalten, die nazionalen Fabeln übergangen zu haben scheinen; auf ähnliche Weise, wie in Püterichs Verzeichnifs seiner Bibl., aufser dem Herzog Ernst, kein einziges Stück des Heldenbuchs vorkommt. —

(Dafs in Heinrichs von München Fortsetzung des Rudolf doch auch die nazionalen Gedichte verarbeitet sind, ersehe ich eben aus der Dresdener Abschrift. Vgl. den Grundrifs, S. 548. Sonderbar ist damit zugleich die gewöhnliche Geschichte vermischt, z. B. Dietrichs).

22) *Freher. Orig. Palat. I. 57.* giebt zur historischen Erklärung der Fabel an: *Cumque ab immanissibus hostibus, modo a Croco Vandalo, modo ab Attila Hunnorum rege (quem hostem Rheni Sidon. ep. l. I. 12. vocat) urbs (Wormat.) expugnata et vastata fuisset, quae propugnatoribus et restauratoribus non carebat, eos in heroum numerum posteritas retulit: quomodo et Siffridi fabulam ad Sigibertum, virum clarissimum, quem circa an. 538. sub Theodorico rege Majorem Domus fuisse, et Wormaciae cum uxore Crimhilde habitasse, et multa fortiter gessisse invenitur, non incommode refferri erudititis videtur.* — Diefs erinnert daran, dafs

und in der Gegend geblieben 24): so scheint ein gewisser Grundstoff, der zu jener Zeit darin verwachsen, wohl ursprünglich

Goldast Siegfrieden den Beinamen *Agrippinensis* giebt (Vgl. den Grundrifs, S. 51.) und an den Zusammenhang der Fabel mit Ekken Ausfahrt. Wo findet man aber Frehers Angabe, besonders was Chriemhild angeht? und wer sind die *eruditi?* — Aventin erzählt, dafs die obgedachten (Anmerk. 21.) Gefährten Childerichs auch Köln erobert, und dieser den Siegbert, und seine Söhne Ludwig und Herrich dort zum König eingesetzt. Ludwig wird durch seine Gemahlin Crothild ein Christ, und kriegt mit den Schwaben und Baiern unter Adelger und gegen Dietrich von Bern, dessen Feldherr Ibba ihn schlägt. Man hat auch an des Burgunden Königs Gundebalds Sohn, Sigismund, denken wollen, der seinen, mit des Ostgothischen Königs Theodorich Tochter erzeugten Sohn Sigerich ermorden liefs, und dessen Tochter an den Fränkischen König Theodorich vermählt war. Vgl. *Jo. Nic. Hertii Commentat. et opuscul. Vol. II. T. 1. p.* 159.

23) Ein gewisser Zusammenhang dieses Helden mit Siegfried zeigt sich auch in der Geschichte. Nach der Holländischen Reimkronik des Melis Stocke (um 1247.) gleich vorn, belieh Karl der Kahle i. J. 863. Dietrichen, ersten Grafen von Holland, auf Bitte des „eerlike graue Hagen," oder wie er in dem im *Chron. Holland. p. W. F. G. fol.* 132. abgedruckten Diplom heifst, *Hagano venerabilis comes.* Das *Chron. Belgic. magn.* (um 1474. zusammengeschrieben) erzählt diefs auch und setzt hinzu, dafs *Hagano Trajanus* Dietrichs Oheim gewesen, und in *Troja minori (Xantis)* gewohnt, auch eine Kirche zu *Tyela* gestiftet (*ex Chronic.*). Das hier gemeinte Santen ist sehr alt: es hiefs in der Römerzeit *castra vetera* (bei *Tacit.*), ward durch Trajan mit einer *colonia veteranor.* vermehrt, und daher *Colonia Trajana* genannt; später *Sancti*, von den Märtyrern der Thebanischen Legion, die hier auf Befehl Maximins umgebracht wurden, und deren Gebeine die Heil. Helena sammeln liefs, und ihnen eine Basilika erbaute, mit der Inschrift: *Ad Sanctos martyres;* daher Santen. Aus der *Colon. Trajana* wurde aber durch die schon beim Otfried und im Liede vom H. Anno vorkommende Sage über die Abstammung der Franken von den Trojanern durch Frankus, einem Sohn Hektors (wie der Britten von Brutus, einem Enkel des Äneas, und der nordischen Asen von Priamus), eine *Troja minor*, welche eben Frankus erbaut, und den Flufs dabei *Xanthus* genannt haben

Deutsch. Und ein ähnliches Verhältnifs und die Wiederholung derselben Namen, bis auf die beiden letzten, in der Nordischen Dar-

---

soll. Ein solcher Flufs, bis auf einen kleinen Bach, ist nun, aufser dem Rhein, dort nicht zu finden; es kommt aber daher wol noch die Schreibart Xanten, da doch Santen gesprochen und auch in den Nibel. und der Klage geschrieben wird. Vgl. *Otto Friseng.*, *Petr. Cratepol. Annal. Arch. Colon.*, besonders *Stephan. Vinandus Pighius* im *Hercul. prodicius, Colon.* 1589. 8. *p.* 24 — 41., und *Meibom. Script. rer. Germ. T. I. p.* 690. *not. in Witichindi Annal. Sax.*, wo auch *Xantum* vorkommt. — Auf ähnliche Weise geschah es mit der unter den Dagoberten im 8ten und 9ten Jahrh. glänzenden Königsburg *Tronia* in *pago* oder *comitatu Troniae* oder *Troningorum*, auch Kirchheim genannt, im Elsafs unfern Strafsburg. Vgl. Schilter zu Königshofen, *Schoepflini Alsat. diplom.* F. 641. *seq.*, *Fredegar.*, *Gregor. Turon.* und *Diplomatar.* der Austras. Könige. Dieses halte ich für das Tronie, Tronege (nur die Münchener Handschrift liest Troyn und einmal Troyere) wonach Hagene in den Nibel. heifst (ebenso wie Volker nach Alzei und Ortwin nach Metz). Wie aber Königshofen und die *vita S. Florentii* dabei an eine *Troja nova* denken: so ist auch schon im Walth. v. Aquit., der Niflunga-Sâga, den Kiämpe-Visern und der Vorrede zum Heldenbuch, daraus Troja gemacht. Die Strafsburger Handschrift hat in der letzten Trowe, eben so in dem ungedruckten Rosengartenlied; wo aber auch einmal Trogen (Vatikan. Hds. bei Adelung, Tron, *Troni*) steht. — Es läfst sich denken, dafs von diesem mythischen Hagene jener historische Graf Hagen (die sonst doch wol nicht weiter verwandt sind), oder umgekehrt, den leicht veränderlichen Beinamen erhalten hat. Und es ist dieser Zusammenhang um so deutlicher, da auch in den Nibel, zwar nicht Hagene's aber doch des von ihm ermordeten Siegfried Fürstensitz Santen ist.

24) Die Siegfrieds-Kapelle zu Worms, im ältesten Griechischen Styl gebaut, ist erst vor kurzem zerstört. Vgl. Görres, in der Einsiedler-Zeitung, Nr. 21. Ebendaselbst das 44 Fufs lange Grabmal Siegfrieds, in der Cäcilien-Kirche, welches Kais. Maximilian i. J. 1495 eröffnen liefs, aber nicht mehr darin fand, als König Franz I., welcher zu Blois in dem Grabmal Rolands der Poesie nachgraben liefs. S. *Freheri Orig. Palatin. I.* 153. *II.* 58. (wonach es Friedrich 3., Maximilians Vater, that) und *Schannat. hist. episcop. Wormat. T. I. p.* 65. Nach *Freher. II.* 57. 58., hiefs auch ein grofses altes Gebäude zu Worms mit gewalti-

stellung, so wie daſs auch hier der Schauplatz in Deutschland (Jütland, Holstein, Sachsen, Franken und am Rhein 26 a) ist, und die

---

gen Thüren und Fenstern (welches er für ein Prätorium der Fränkischen Könige, oder Herzoge und Grafen halt), das Riesenhaus, und ward dort noch Siegfrieds Lanze, ein gewaltiger Fichtenbaum, gezeigt, Auf ein solches Riesenbild vom Siegfried bezieht sich folgende Stelle in Fischarts Geschichtklitterung, Kap. 55.; wo ein ähnliches Gemälda beschrieben wird: „Vnnd fürnemlich an eim (Thurm) der Mönch Milchzan (Ilsan) so groſs er war mit einer Creutzstangen, wie der hörnen Seifrid am Newen Thurn zu Worms gegen dem Rein zu." Im katholischen Deutschland findet man mehr dergleichen Gemälde an Thürmen vom H. Christoph, welcher ein ähnlicher volksmäſsiger Held geworden. — Von dem Drachenfels und Brunhildenstein s. weiterhin. Andere Ortsnamen der Gegend, die auf diese alten Helden deuten, findet man bei Freher, noch mehr in *Prodrom. Chron. Gottwic.* Auf den Nibelgau werde ich bei Erklärung des Namens der Nibelungen kommen. Die Namen aber, welche sich in unserm Nibelungen L. längs des Rheins und der Donau, gleichsam den beiden Leitern der Fabel hinziehen, und noch bestehen, beweisen nichts, wenn sie nicht ursprüngliche feste Verbindung mit den Helden haben, wie etwa Etzelnburg (Ofen) mit Etzeln, sondern bloſs auf dem Durchzuge liegen. Viele davon sind auch erweislich erst später entstanden und eingetragen. Überhaupt ist die Lokalisirung aller Heldenfabel eigenthümlich, und ungewiſs bleibt selbst das noch vorhandene Denkmal und die lebende Sage. — Merkwürdig ist aber noch, daſs die Niflunga-Saga solcher sichtbarer und mündlicher Zeugnisse, besonders über die Niflungen Schlacht (die Stellen sind oben S. XI. angegeben) von ihrem Schauplatz zu Susate (jetzt Soest in Westfalen) Attila's Sitz, und der dortigen Gegend, namentlich Münster und Bremen, gedenkt, und dadurch die Nordische Fabel, welche, zwar unter anderen Namen, den Kampfplatz in eben diese Gegend setzt, gewissermaſsen beurkundet.

25) Sie lauten hier: Atle, Herkia, Jormunrek, Thiothrek, Giuke (Givke, Gibich), Gunnar, Hogne, Sigurd (Sigvrd, Sigvrid). Auch eine Spur von den Burgunden ist da. Merkwürdig ist aber, daſs die Einflechtung von Herkia und Thiothrek sich zwar in einem Eddaischen Liede, hinten S. 70., nicht aber in der Volsunga-Saga und sonstwo findet. Aus jenem nur wird sie *Torf. hist. Norv. I.* 482 haben. Auch

Geschichte ebenfalls in das 5te und 6te Jahrhundert fällt 26 b), lassen Übertragung älterer Deutscher Sagen, auf welche auch schon sehr früh ausdrücklich Bezug genommen wird 27), voraussetzen. Dennoch stimmt die Deutsche Dichtung keinesweges also mit der Geschichte, daſs nicht schon frühere eigene Sagen, etwa aus der Römerzeit, oder der damals meist aus dem Norden herabziehenden Stämme, besonders der Gothen und Longobarden, in sie übergegangen sein sollten. Auch ist die Geschichte dieser mythischen Zeit keinesweges so vollständig, daſs sie nicht so manchen von ihr nicht beurkundeten oder ihr gar widersprechenden Thaten und Helden der Lieder und Sagen Raum geben sollte. Diese älteren, durch die Anlässe der Zeiten und vielseitige Mittheilung der Völker gewiſs unzähligen Gestaltungen der Fabel lassen sich aber auch fast nur voraussetzen, da uns Urkunden davon so sehr mangeln. Das einzige ältere Deutsche Bruchstück (des 8. — 9ten Jahrh.) von Hildebrand betrifft nicht die Hauptfabel, wiewohl es sonst noch näher auf die Geschichte (Theodorichs mit Ottacher) weiset; und das, etwa gleichzeitige, zwar Lateinische, aber erweislich aus einem Deutschen Heldenliede übertragene Gedicht von Attila und Walther von Aquitanien, welches, für das Ganze bedeutender, ebenfalls der Geschichte näher bringt (in den Franken zu Worms

sind beide Personen dort nicht sehr bedeutend, da Herkia, Atle's Kebsweib, die Guthruna des Ehebruchs mit Thiothrek beschuldigt, und diese durch die Wasserprobe sich davon reinigt.

26 a) Diese werden unten in der Analyse der Fabel selber vorkommen; desgleichen auch noch Hunaland und Walland, beide in derselben Gegend.

26 b) Vgl. Anmerk. 30.

27) Die Stelle von den verschiedenen Sagen über Sigurds Tod, in den folgenden Liedern S. 51., lautet fast wörtlich mit der in der Nornag. S. übereinstimmend.

und der Burgundischen Königstochter Hildegund 28), trägt doch schon Nordische Spur (in den Nebulones). Demnach läſst sich auch wohl schwerlich noch ausscheiden, wieviel diese noch vorhandene Nordische einer noch älteren, nicht mehr vorhandenen Deutschen Darstellung verdanke. Dagegen muſs die Nordische, wegen jener Spur, schon vor dem Lateinischen Gedichte bestanden haben, so wie ihre Urkunden auch wenigstens eben so alt sind, als die der noch übrigen Deutschen Darstellung; ja, was das Wichtigste ist, es läſst sich dieser ganz bestimmt ein Nordischer Durchgang nachweisen, und vieles dadurch Verdunkelte allein daraus wieder erklären. Aus dem letzten Grunde kann hier aber nicht etwa das umgekehrte Verhältniſs statt haben. Gegen dieses wäre auch, daſs die Nordische Darstellung sich von den abermaligen Ansätzen einer jüngeren heroischen Periode Deutschlands (Rüdiger, Pelegrin) 29); und überhaupt von dem christlichen und ritterlichen Anstrich dieser und der noch späteren Zeit in der letzten Deutschen Darstellung, rein erhalten hat; obwohl sie noch früher ähnliche eigene Verbindungen (mit Ragnar Lodbrok) 30) einge-

28) Vgl. über diese, Anmerk. 21; von den Rhein-Franken und *Nebulones* unten mehr.

29) Über diese, auch in Beziehung auf die Wilkina-Saga, s. meine Abhandlung über Etzels Hofhaltung.

30) In der nach ihm benannten Saga vermählt sich dieser mit Aslauga oder Kraka, einer Tochter Sigurds und Brynhilds, und zeugt mit ihr ein neues Heldengeschlecht, an welches sich die Könige der Nordischen Reiche anreihen. Vgl. Taf. VIII. hinter der Wilk. S. Da nach den Alt-Nordischen Geschlechtstafeln, die Geschichte Sigurds, wie oben S. XXII. bemerkt, in's 5te bis 6te Jahrhundert fällt, so hat dieser Anachronismus (Ragnar lebte im 8ten Jahrhundert), welcher sich in dem Kampf seines Vaters Sigurd Hring mit den Giukungen (wovon an seinem Ort) wiederholt, den Nordischen Geschichtschreibern viel zu schaffen gemacht, und Torfäus handelt in der *Series, L. III.* fast

gangen. Hieraus ergiebt sich zugleich, daſs jene Deutschen Einwirkungen auf sie schon vor diesen Ansätzen (um das Jahr 1000.)

---

nur davon. Er nimmt zuletzt Lücken in den Geschlechtsreihen an, da Ragnar nicht weiter zurück zu setzen, und rückt die ganze Masse auch in seiner *Hist.* zu diesem herab, um nicht zwei Sigurde, Ragnare, sammt Zubehör, annehmen zu müssen. Suhm aber nimmt wirklich wenigstens zwei Aslaugen und zwei Sigurde an, und nennt den letzten, den er doch mit dem ersten eines Stammes sein läſst (vgl. Bd. 2. S. 290.), Sivard snaren Svend (schneller Gesell), wie er in den Kiämpe- und Elskows-Visern heiſst; Svein, auch in der Wilk.-Saga, zum Unterschied von Sigurd Grikur (der Grieche). Suhm hat wol die Einwürfe gegen Verrückung der Geschichte mit Recht triftig befunden, die sich Torf. selber macht, als: Übereinstimmung der Genealogien; Synchronismen mit andern Sagen, besonders der Hervarar- und Herrauds- und Bose's-Saga, welche Ragnarn wenigstens soweit als Sigurden zurücksetzen; die Stellen der Alfs-Saga und im Biarkamal (s. Anmerk. 8. a. e.), und die Anlage der Nornagests-Saga, welche Sigurds Geschichte 300 Jahre vor 998. setzt; die Synchronismen mit der Geschichte von Hermanrich und Theodorich (seltsam, daſs nirgends einmal bei Atle von Hunaland an Attila gedacht wird), und der *Gungici* der Langoharden (davon weiter hinten); und besonders, daſs in den Liedern der Edda gar nichts von Aslauga und Ragnar vorkommt, vielmehr Brynhild (hinten S. 61.) sterbend ausdrücklich weissagt, daſs Sigurds Geschlecht mit Svanhilda, seiner und Guthruna's Tochter, ganz untergehen werde. Diese Stelle erklärt Torf. zwar für untergeschoben und meint, in der oben (S. 11.) bemerkten Lücke dieser Lieder möchte auch von Aslauga und Ragnar die Rede gewesen sein. Aber es ist kein Grund für solche Behauptung einzusehen, und Ragnar war sicher nicht in der Anlage dieser Lieder: er wurde ebenso mit dem älteren Heldengeschlecht verbunden, wie bei uns Rüdiger und Pelegrin; und es bedarf dazu kaum der Annahme von ähnlichen Namen und Umständen als Vermittler: dergleichen sind öfter wol da (z. B. bei den vielen Gothischen Dietrichen), oft aber auch nicht, oder doch nicht aufzuzeigen; und die Poesie allein thut's schon. So scheint es besonders beim Ragnar, dessen Vermählung mit der im niedrigen Stande als Kraka gefundenen Aslauga, durch Verwandtschaft mit dem älteren so berühmten Heldengeschlecht verherrlicht wurde,

geschehen sein müssen. Und schwerlich wird einer annehmen wollen, dafs die Nordische Fabel dieselben in der Deutschen absichtlich zurückgelassen habe; denn in der später wirklich aus dem Deutschen in's Nordische übertagenen Wilkina-Saga findet sich auch schon dieser Zusatz (Rüdiger wenigstens).

Die Nordische, von dieser späteren Deutschen noch nicht getrübte, Sage konnte sich auch viel eher unverändert bewahren, da das Christenthum dort später und schwächer eindrang, und die alte, aus dem Osten mit eingewanderte Volksmythologie sich zuletzt noch auf das ferne Island flüchtete. Und als die neue Lehre endlich auch hieher den Weg fand, so wurde die sie begleitende Bildung doch noch besonders zur Aufbehaltung und Aufzeichnung der alten Mythologie und Heldenfabel angewendet. Bis dahin lebten diese Lieder wohl nur im Munde des Volkes und der Sänger, aber sie konnten sich auch hier schon eher unverfälscht fort erhalten, da die Sänger von je an und auch noch in der christlichen Zeit, einen besonderen Stand, der Skalden, und ein ehrenvolles Hofamt, bildeten, und ihre Gesänge in festen Kunstformen (jenen alliterirenden Strophen der Eddaischen Lieder) verfafsten und überlieferten. Dadurch besonders geschah es denn auch wohl, dafs die vorhin aufgezählten verschiedenen, noch nicht von der späteren Deutschen getrübten Darstellungen dieser Fabel so sehr über-

---

so wie sein und seiner Söhne Ruhm sich würdig mit demselben verband. In den übrigen von Torfäus angeführten Schriften über Ragnar und seine Söhne, z. B. im Saxo, kommt auch nichts von dieser Abstammung vor. Sigurde gab es sonst viele im Norden, Ragnar's Vater und berühmtester Sohn hiefsen ebenfalls so. — Sivard Svend ist meist, besonders in dem Liede der Elskows-Viser, eben auch nur Sigurd, wiewohl er in einem Liede der Kiämpe-Viser, Th. 1. Nr. 6., ausdrücklich neben Sigfred genannt wird, und mehre spätere Abentheuer, besonders unter jenem Namen auf ihn übertragen sind; von welchen unten in der Analyse seiner Fabeln mehr.

einstimmen, und auf ihre gemeinsame Quelle in jenen Liedern zurückführen. Ganz anders geschah es in Deutschland, welches den fremden Einflüssen von allen Seiten her von je an mehr ausgesetzt, der Tummelplatz der Völkerwanderungen war, und wo ein solcher eigener Sängerstamm nicht Statt hatte; denn der Bardenwahn ist jetzo hinlänglich gehoben: hier sind uns nur dürftige Spuren von der alten Mythologie, und aufser den vorhin erwähnten 2 Überbleibseln auch nur Nachrichten oder historische und religiöse Verarbeitung der älteren Nazionalgesänge, und die noch vorhandenen meist schon im christlichen Kostum 31). Dieser eigene Gang drückt sich hier auch in den obgenannten, so mannichfaltig abweichenden Deutschen Darstellungen dieser Fabel aus. Die grofse Übereinstimmung der Nordischen dagegen, und dafs darin diese Heldenfabel poetisch und genealogisch so fest mit der uralten Mythologie verwachsen, ist auch schon für das höhere Alter ihrer Darstellung. Zwar möchte man besonders dieses grofse genealogische System (hier zunächst von den Niflungen oder Giukungen, und Buthlungen) 32), welches sich mit der Historie und der ihr näher scheinenden Deutschen Erzählung nicht wohl vereinbaren läfst, eben nur jenen Hofskalden zuschreiben, welche zugleich die poetischen Geschichtschreiber waren. Aber es dürfte bei dem Mangel oder der anderweitigen Abweichung älterer poetischer Urkunden wohl kaum möglich sein, dem wahren Verhältnifs beider, der Nordischen und Deutschen Fabel, zu der in jener

31) Das hier von der Geschichte der ältesten Deutschen, so wie vorhin von der Nordischen Poesie Gesagte, werde ich anderswo weiter ausführen und belegen. Die Überbleibsel von der ersten habe ich in einer Einleitung zu mehr erwähntem Grundrifs verzeichnet. Vgl. die Vorrede S. xv. xvii.

32) Vgl. Anmerk. 13., und mehr hinten, in Verbindungen mit den entsprechenden Genealogien der Nibelungen.

halbdunkelen Zeit (der Völkerwanderung) so lückenhaften Historie, auf den Grund zu kommen. Gewiſs ist dagegen, daſs gerade von diesen Genealogien, welche die Nordische Sage verdächtig machen, noch Spuren in der Deutschen sind (in den Nibelungen, und Etzeln, als Botelungs Sohn), welche allein durch jene erklärt werden können, und, sammt anderen Anzeigen, eben mit zum Beweise des Nordischen Durchganges dienen. Und wenn auch ein älterer Grund der Fabel ursprünglich Deutsch ist, so haben wir sie doch auf ähnliche Weise von dort zurückerhalten, wie die Norden später wieder die Deutsche Umbildung in der Wilkina- und Niflunga-Saga; welche wir uns nun in der abermaligen dortigen Veränderung und Vermischung mit der älteren Nordischen Darstellung wiederum zueignen können: sò daſs die Fabel wenigstens zum fünftenmale hin- und zurückgegeben wäre.

So stellt uns denn aber die ächte Nordische Sage diese Fabel am tiefsten und bedeutsamsten dar, hebt sie am gründlichsten an, verbindet sie durch ein gewaltiges Schicksal zu einer unzerbrechlichen tragischen Verkettung, und leitet den furchtbaren Schlag desselben noch durch entferntere Glieder herab. Die Deutsche Darstellung hat dagegen mehr die epische Breite und Mannichfaltigkeit, und obwohl sie zuletzt, nach dem ursprünglichen Karakter der Fabel, sich auch der Tragödie annähern muſs, thut sie solches doch auf einem ganz anderen Wege; wie sich zum Theil in folgender Entwickelung zeigen wird.

Der hier auftretenden Helden Geschlecht reiht sich in der Nordischen Dichtung dem höchsten der Götter, Odin, an; aber von jeher waltet ein Tantalisches Geschick über dasselbe. Fornjotur, König in Jotland, zur Zeit des ersten Odin, ist der älteste Stammvater; nach sieben Geschlechtern, alles bloſsen Namen, erscheint Halfdan der alte, König in Norwegen: dieser opfert, und bittet die Götter um 300jähriges Alter, wie seinem Ahnen Snaes

gewährt worden, erhält aber nur, dafs in seinem Stamm 300 Jahre hindurch kein unberühmter und kein Weib geboren werden solle. Er hat 9 Söhne, die alle in einer Schlacht fallen, aber so rühmlich, dafs ihre Namen in der Nordischen Poesie gleichbedeutend mit Held sind 33). Ebenso berühmt werden die neun anderen Söhne. Diese breiten sich aber zu Wasser und Lande weit aus und werden sämmtlich mächtige Könige im Norden und Nördlichen Deutschland, und die Stammhelden der hier erscheinenden grofsen Geschlechter: der Niflungen oder Giukungen, der Authlinger oder Volsungen, der Buthlungen, Siglinger und Lofdungen; von welchen ersten beiden die Volsunga-Saga (K. 47.) zeugt, dafs sie die berühmtesten in allen alten Sagen geworden. Authi, oder ein jüngerer von dem älteren abstammender Odin 34), der auch

33) Darum stehen sie auch in den Kenningar (vgl. S. VII.). Ein Beispiel dieses Gebrauchs s. in dem Gram der Stelle in Anmerk. 8 a. Mehre andere besonders in dem Gedicht von Karl und Grym bei Biörner. Von denen der zweiten 9 Söhne stehen sehr viele in den folgenden Liedern.

34) Die Fundin, obgleich sie laut des Titels auch das Geschlecht der Volsungen enthalten wollen, nennen doch von diesen nur Signya, Volsungs Tochter, als des Siglingers Siggeir Gemahlin, und Sigurd Fafnisb. als Sohn der Lofdungin Hiordisa; und eben so sind in der Uprune die Volsungen ganz von Halfdans Stamm abgesondert, und die jüngere Edda, Kap. 3., und die Floamanna-Saga beginnt mit Sige, die Halfdan Eysteins. S. gar erst mit Volsung, als Odins Sohn, und die Eddaischen Lieder mit Sigmund, Volsungs Sohn; sämmtlich ohne Beziehung auf die Authlinger. Dem folgt auch Torfäus; bei Suhm heifst dieser Odin auch Hugleik, Angul oder der Sächsische Odin, welcher von dem älteren abstammte, und die Religion des letzten oder dritten Odin bei den Augeln und Sachsen einführte (I. 175.) Mehr über diese vier Odine, welche an die Verkörperungen der Indischen grofsen Götter erinnern, vgl. ebd. Nur Peringskiold, hinter der Wilk. S. Taf. 4. 6., hat die Verschmelzung Authi's mit Odin, und setzt die Volsungen als Authlinger an. Zu bemerken ist auch,

unter mannichfaltiger Gestalt in der Geschichte seiner Heldensprößlinge bedeutend auftritt, ist der Vater Sige's, der wegen eines aus Neid an Brede, einem Diener Skade's 34 a), begangenen Mordes auf der Jagd (das Vorbild vom Tode seines Enkels Sigurd), verbannt, von seinem Vater ausgerüstet, ein furchtbarer Seeräuber, endlich König in Hunaland 35) wird. Seine Schwäger, ihn

---

daſs diese auf dem Titel der Fundin dicht zusammen stehen. Die mythische Chronologie stimmt auch ziemlich mit dieser Verwandtschaft, wie die Stammtafeln bei Peringskiold zeigen. Ich nehme sie daher auch an. In den Eddaischen Liedern ist der Beiname Authling, der nicht dem Sigurd, sondern auch Andern gegeben wird, nur ein allgemeiner für Held, König; vgl. Anmerk. 33.

34 a) Skade ist eine Nordische Jagdgöttin.

35) Nach der jüng. Edda, Kap. 3., giebt der in Norden einwandernde Odin seinem Sohn Sigge und Enkel Igrir, Frakland, d. i. Frankenland; eben so sind, nach der Uprune, Volsung, und nach den Eddaischen Liedern (S. 28.), Sigmund, und im Flateyschen Kod. S. 179. (nach *Torf. hist. I.* 439.) überhaupt die Volsungen, Könige dieses Landes, und Sigurd heiſst in der Nornag. S. Kap. 4. Erbe desselben. Die Fundinn nenuen dagegen den Authi König von Walland; und die Vols. S. hat überall nur Hunaland, als Reich dieses Stammes. Diese Länder wurden damals aber sämmtlich im nordwestlichen Deutschland gedacht. Frak- oder Frankland aufwärts am Rhein, von dessen Mündungen eigentlich die Franken kamen, und zu beiden Seiten der Rheinströmungen, so daſs auch Niflungaland am Rhein dazu gehören mochte; dann auch besonders die Deutschen Länder des Fränkischen Reiches, darunter die Niederlande. Walland ist besonders das Holländische Zeeland, wozu Walchern gehört, das Land der Walen; dann auch das der Wallonen, Flandern, und Frankreich überhaupt, im Gegensatz von welchem wol Fraklaud überhaupt für Deutschland steht. Später erst ist Walland Italien. (Ganz wie Wälsch im Altdeutschen überhaupt ausländisch, besonders Französisch, später erst Italiänisch bedeutet.) Vgl. *Torfaei hist. I.* 175., Suhm, in Gräters Übers. Band I. S. 171—73. 404. II. 305. Hunaland liegt dagegen unter Jütland (alt, Reithgothland), Holstein und Friesland: an diesen schifft nämlich Sigurd vorüber, da er von Jütland gegen die Hundingen (welche Suhm zu Sachsen südwärts der Elbe macht, und

neidend, rächen jenen Mord durch seinen. Sein Sohn Reri rächt ihn wieder an diesen, und mehrt sein Reich. Lange fehlt ihm ein

---

den Hunding von Helge'n zu Stade erschlagen läfst (I. 280—81.), in sein von denselben erobertes benachbartes Erbe, Hunaland, zieht. Dafs dieses Erbe auch Frankland genannt wird, kommt theils von der Nachbarschaft, da nun Hunaland zunächst daran stoſsen muſste, bis gegen den Rhein hin; theils auch wol von Sigmunds zweiter Vermählung mit Hiordisa, Tochter Eylime's in „Frankariki", wie die Nornag. Sag K. 4. ausdrücklich sagt; wiewohl Eylime's Stammvater Lofdi, und dessen übrige Nachfolger als Könige in Reithgothland aufgeführt werden. Suhm (I. 281.) setzt den Eylime nach Warwith-Syssel. Auf der andern Seite erstreckte sich Sigmunds Herrschaft durch seine erste Gemahlin Borghild über Danmark, von wo er nach deren Tode wieder in Frankland heimkehrt (*Torf. hist. I.* 464., nach den Liedern der Edda, welche Borghilden noch bestimmt von Bralund nennen), und die ihrem beider Sohn Helge ertheilten Örter, z. B. Ringsted, gehören dahin, so wie dessen Thaten sich dort hinaufziehen. Es gränzt daher auch das Land Sigurd Hrings, Ragnar Lodbroks Vaters und Königs von Schweden und Dännemark, mit dem der Giukungen oder Niflungen und ihres Schwagers Sigurd als eins gedacht, indem ein Kampf auf der Gränze besprochen wird und beide Theile dahin schiffen, und zwar die Niflungen nördlich gen Holstein hinauf; der Kampfplatz ist zu Jarnamodir. Torfäus will auch Hamburg von Hunburg ableiten (ähnlich dem jetzigen Haimburg in Österreich an der Ungarischen Gränze, welches Huniburg in den Nibel. V. 5517.). So ist auch in der Hervarar-Saga, Kap. 10, nur der grofse Wald Eiuerkunde zwischen Hunaland und Reitbgothland. In der Suhmischen Ausg. heifst dieser Wald Myrkwidur; gerade wie noch jetzt der grofse Wald in Holstein (Suhm, I. 165.). Desgleichen ist in der Wilkina-Saga Attila der Sohn König Osids von Frisland, und unterwirft sich das benachbarte Hunaland nach des Melias Tod, dessen Enkelin Erka er sich vermählt (K. 61. ff.). Die Hauptstadt hierin und sein Sitz ist Susat, welche der Vf. eine noch damals reiche und mächtige Stadt nennt (K. 63.), und bei der daselbst vorfallenden Niflungenschlacht auf dortige noch sichtbare Denkmale und Sagen, so wie auf andere Überlieferungen zu Bremen und Münster, sich beruft: so dafs ohne Zweifel Soest (Lat. *Susatae*) in Westfalen gemeint ist. Torfäus glaubt, dafs der zwischen Danmark und Huna-

Erbe: Odin schickt ihm durch seine Geliebte, die Tochter des Riesen (Jotun) Hrimmer, in Gestalt einer Krähe, einen Apfel 36 a);

---

land gelegene Wald, in welchen Attila, nach einer Niederlage gegen Osantrix, König von Wilkinaland und Erka's Vater, entflieht (K. 70., die Lesarten), jener in der Hervarar-S. genannte sei. Auch ist der Lyra- oder Luru-Wald (K. 117. die eine Hds. liest hier Turnivald; vgl. aber K. 35. 371.), worin Attila einmal jägt, wahrscheinlich der schon vor 1200. vorkommende, sonst zum Herzogthum Westfalen, dann zum Erzstift Köln gehörige Lur- oder Luers-Wald. (*Gelen. de admir. magnitud. Colon. p.* 93., Staatskalender v. 1805, S. 411. Rhein. Taschenb. 1810. S. 203.) Weiter ist vielleicht Zusammenhang zwischen dem Hunischen Swafaland der Hervarar-Saga, worunter Torfäus Swabsted am westlichen Eiderufer versteht (vgl. Suhm, I. 250.), und dem Svava-Wald der Wilk. S., worin Sigmund seine Gemahlin verstöfst (K. 140.); desgleichen dem Svava-Land, wovon Hartvin und Herman, zwei Mannen Sigmunds, Grafen sind (K. 135. vgl. 74.), wiewohl Peringskiold S c h w a b e n interpretirt. Sigmunds Land heifst hier zwar Jarlungaland, die eine Hds. liest aber Tarlungal. (s. das Register), und diefs führt auf die rechte Lesart Carlungal., d. i. Kärlingen, ein Theil des Karolingischen Reichs, wahrscheinlich seit der Theilung der Söhne Ludwigs des Frommen, besonders der Theil den Karl der Kahle erhielt; so wie bei der Theilung der Söhne Lothars der Antheil Lothars II. Lothringen genannt wurde. So ist auch der im ungedr. Rosengartenlied, Alpharts Tod, Dietrichs Flucht und der Ravenna-Schlacht berühmte Held Walther von Kärlingen in dem alten Latein. Ged. Walth. v. Aquitanien übersetzt; und die Nibelungen, welche, wie eben diefs Gedicht, seinen Beinamen vom Wasichen-Stein (Wasgau-Fels) im gedr. Rosengartenlied und in der Wilk. S., erklären, nennen ihn gar von Spanien; so wie Sigmund auch eine Spanische Königstochter heiratet und die Hundingen bis dahin Krieg führen; dafs auf der andern Seite Sigmund seinem Schwager in Pulinaland (ohne Zweifel Polen, vgl. Suhm, I. 137.) beisteht, darf eben so wenig befremden, als seine Spanische Vermählung. Das Land Sigmunds wird aber ebenfalls in der Nähe von Hunaland gedacht, wenn *Sigurd* aus dem *Svava-Walde* auf einem *Strom* zu Mimer in demselben kömmt. — Auch Saxland ist natürlich nun in dieser Gegend (das jetzige Niedersachsen). Buthle zog (nach den Fundinn) mit Authi zur See aus, und blieb in Saxland, wie auch

er ifst ihn, und bald darauf ist seine Gattin schwanger, kann aber 6 Jahre lang nicht gebären, und läfst sich endlich den gewaltigen Kna-

seine Nachkommen, die Buthlungen, und Atle (Attila, Etzel) ist König von Saxland. Auf diese Gegend weisen dann auch Gnytaheide und Hindarfiall, und Seegard weiter unten. — Suhm will unter Hunaland wirklich das Land der Hunnen verstehen, deren Herrschaft sich bis an die östlichen Küsten der Ostsee, welche ihm Reithgothland sind, erstreckte (I. 360. II. 95.), und setzt den Wald Mirkwidur, welches überhaupt einen grofsen Wald bedeute, in die Gegend von Lithauen (II. 165.). Dabei führt er selber (I. 229.) aus der Hervarar-Saga, S. 220., eine Stelle an, worin es heifst, dafs Reidgotland und Hunaland nun Thyskaland genannt werden, erklärt aber jenes für Vor- und Hinterpommern, und dieses für Hunsingow, das mifsbräuchlich Hunaland genannt werde, nimmt daher für das Hunaland Sige's und dessen Nachkommen, der Volsungen immer dieses Hunsingow an (I. 228 254. 420.), und holt selbst die in der folgenden Zeit noch mit den Deutschen Völkern in Frankreich einfallenden Hunnen von hieher (II. 130. 210. 248.). Auch nennt er die hier wohnenden Hunnen einen Schlag Franken (I. 220.); so dafs sich die obigen Abweichungen in Ansehung des Reiches der Volsungen erklärten. Diefs Hunsingow kommt schon vor in einer Urk. Heinr. 4. v. 1057. bei *Lindenbrog p.* 139. und heifst im Mittelalter *Hunesga, Hunsgoa, Hunsingia, Hunesgewe;* am Flufs *Unsingis,* auf alten Karten, *Hunesa;* s. *vit. S. Ludgeri* bei *Leibnit. I.* 90. Darin *Hustinge* (jetzo *Husinge*); s. *Summar. tradit. Fuldens. Eberh. c.* 8. bei *Schannat p.* 315. Andre Örter sind *Husdengun* oder *Husdinge*, jetzo *Huisingen.* s. *Prodrom. Chron. Gotwic. p.* 640. *Falke, tradit. Corbei. p.* 440. Suhm (I. 228.) leitet den Namen von jenem Fluls ab. Es ist aber nach den obigen Stellen der verschiedenen Saga's wol kein Zweifel, dafs ein Hunaland am angegebenen Ort gedacht und darunter die wirklichen Hunnen Attila's verstanden wurden. Die Wilk. S. läfst über das letzte gar keinen Zweifel, und auch der Atle der Eddaischen Lieder und übrigen Nordischen Erzählungen, der in Saxland so nahe an Hunaland regiert (wie in der Wilk. S. Attila erst in Frisland) läfst im Zusammenhang mit Erka und Thiodrek, Jormunrek, so wie mit unserm wirklich in Ungern sitzenden Hunnenkönig Etzel, keine andere Deutung zu. Man mufs hier die Fabel nehmen, wie sie ist und

Knaben aus dem Leibe schneiden, welcher die sterbende Mutter schon küſst. Volsung verrichtet früh starke Thaten, und herrscht mächtig in Hunaland. Er zeugt mit jener Riesentochter 10 Söhne: und diese sind nun die so berühmten Volsungen, nach welchen dieſs Geschlecht der Authlinger und die alte Saga von ihren Heldenthaten sich nennt. Sigmund, der älteste, ist der ausgezeichnetste und schönste, gleich seiner Zwillingsschwester Signya. Bei deren Vermählung mit dem Siglinger Siggeir, König von Gothland, welche sie ahnungsvoll ungern eingeht, tritt ein wunderbarer einäugiger 36 b) Alter (Odin) herein, und stöſst ein Schwerdt bis an's Heft in einen Eichbaum in der Burg, es dem verheiſsend, der es herausziehe. Nur Sigmund vermag's. Siggeir, ihm neidend, ladet Volsung und seine Söhne zu sich. Signya entdeckt ihnen den Ver-

es meint. Es ist dabei kaum glaublich, daſs bloſs die Verwechselung mit Hunsingow zu dieser Versetzung des Hunnenreiches Anlaſs gegeben, viel eher ist sie wohl aus der wirklich ungeheuren, zwar nur vorübergehenden Ausdehnung desselben entstanden, so wie Suhm (I. 360.) auch annimmt, daſs daher die uralten Grabhügel in Deutschland (auch in Nordholland) noch jetzo Hunnen-Betten (Hünen-Gräber) genannt werden. Eben so verhält es sich auch mit dem Namen Hüne, welcher noch jetzo für Riese gebraucht wird: ganz wie Riese wieder ohne Zweifel von den in einer späteren Zeit für Deutschland furchtbaren Russen, Reussen hergenommen, und noch später die Moskowiter, und zuletzt die Türken, annoch in der Litanei wenigstens, solche Schrecknamen waren. Dem entfernteren Nordischen Standort war solche Versetzung um so leichter, da man wol selbst in Deutschland Etzels Hof nach Eisenach verlegte (vgl. Anmerk. 21.), und die Deutschen Quellen der Wilk. S. hierin wol mit ihr stimmten.

36 a) Die Äpfel sind durch alle Mythologie bedeutend, von den verderblichen des Paradieses, der Proserpina und Eris, bis zu den unsterblich machenden der Idunna; von beider Art sind die im Fortunat. Ein befruchtender Apfel ist auch in der 1001 Nacht; Deutsch in der Blauen Bibliothek, Bd. VIII. S. 82.

36 b) Vgl. Anmerk. 48.

***

rath, Volsung aber, der schon vor seiner Geburt gelobt, keine Gefahr zu scheuen, achtet es nicht. Ein grofses Heer empfängt die Volsungen, und der wüthendste Kampf beginnt. Volsung fällt mit allen den Seinen, da sie zum neuntenmal die Schaar durchbrechen wollen. Seine Söhne werden mit Schilden überworfen und gefangen. Neun derselben werden, je in einen Baumstamm eingeklemmt, von Siggeirs Mutter in Gestalt eines Elks 37) zerrissen; Sigmunden rettet seine Schwester: sie bestreicht ihm das Gesicht mit Honig, und da der Elk leckt, beifst Sigmund dessen Zunge fest, so dafs er, sich sträubend, den Baum umreifst, und Sigmund befreit, ihn tödtet. Er verbirgt sich im Walde, Signya schickt ihre Söhne zu ihm; da sie aber zur Rache zaghaft befunden werden, läfst sie sie ihn tödten. Sie vertauscht nun ihre Gestalt mit einer Zauberin, gesellt sich so drei Nächte zu Sigmund, und erzeugt mit ihm den doppelt ächten Volsungen, den furchtbaren Sinfiotle. Dieser besteht die Probe: er murrt nicht, da ihm die Mutter die Kleider an die Haut näht; er erdrückt eine Natter in einem Beutel mit Mehl, und knetet sie mit in den Teig. Sigmund war so stark, dafs er davon essen konnte; Sinfiotle durfte nur den Mund damit bestreichen. Beide sind eine Zeitlang Wehrwölfe, und stählen sich durch Raub und Mord zur Rache. Sie verbergen sich endlich gewaffnet in Siggeirs Wohnung, werden aber von dessen spielenden Knaben verrathen, welche sie Signya dafür sogleich ermorden heifst; Sinfiotle thut's, und wirft die Leichname dem Vater vor. Ein schrecklicher Kampf erhebt sich; die beiden werden überwältigt, gefesselt und abgesondert in einer Höhle versperrt. Signya aber wirft ihnen in einem Stücke Speck ein Schwert zu, mit welchem sie den sie trennenden Felsen in der Nacht durchsägen, vereint herausdringen, und den Pallast anzün-

37) Vgl. das Glossar zu meiner Übersetzung der Nibelungen.

den; Sigmund giebt sich dem König zu erkennen und tödtet ihn. Signya offenbart nun alle ihre Unthaten und stürzt sich in die Flammen. Sigmund kehrt mit Sinfiotle heim, vertreibt einen Usurpator und herrscht ruhig. Mit seiner Gemahlin Borghild in Danmark erzeugt er zwei Söhne, Helge und Hamund. Bei des ersten Geburt verkündigen die Nornen seinen Ruhm, und er ist der Helge Hundingsbane (Hundingsmörder) der den König Hunding im Zweikampf erschlug und dessen Söhne besiegte. Sinfiotle hilft ihm auf einem andern Zuge Sigruna gewinnen. In beide, Helge und Sigruna, ist die Seele des älteren Helge Hiorvarths Sohn, und seiner Verlobten Svava übergegangen 38). Als Helge in einem Kampf gefallen, verlockt seine Larve Sigrunen in sein Grabmal, wo sie die Nacht bei ihm liegt, bis er mit der Dämmerung nach Walhalla zurückkehren muſs; bald darauf stirbt sie in

38) Die Geschichte des älteren Helge, enthält das zweite der Eddaischen Lieder (S. 6—13.), und erzählen Torfäus und Suhm. Der am letzten Ort (I. 252.) von Gräter beigebrachten Schluſs der zwei darauf folgenden Lieder von dem zweiten Helge (S. 13—28.) bezeugt noch eine dritte Wiedergeburt, in Helge Haddinga-skate und Kara, Halfdans Tochter; welches wol nicht, wie Suhm will, umgekehrt als Verwechselung mit jenem ältesten Helge angesehen werden kann, daſs nämlich in diesem der jüngere vorher schon einmal da gewesen; denn des ersten Geliebte heiſst ausdrücklich Svara, Eilime's Tochter, und den Beinamen Haddinga-skate (Haddings Mann) konnten mehre Helge's führen, da es mehre Haddingen gab. Auch findet sich in dem Liede gar keine Veranlassung, ihn dem ältesten Helge beizulegen. Sonst hat zwar schon Bartholin das Lied von dem älteren Helge, vielleicht in derselben Meinung, als Helga-quida Haddinga-skata aufgeführt. Dieser Beiname kömmt aber eigentlich dem dritten Helge zu, von welchem selber nichts weiter bekannt ist und es nicht etwa noch ein eigenes Lied giebt; wie mich Nyerup, auf meine Anfrage deſshalb, schriftlich versichert. Fouqué hat auch die Geschichte der beiden älteren Helge's in zwei noch ungedruckten Tragödien, nach Art derer vom Sigurd, gedichtet.

Sehnsucht 39). Selber warb Sinfiotle um eine Jungfrau und erschlägt im Zweikampf seinen Nebenbuler Gunner. Dieser ist Borghilds Bruder, und bei dessen Leichenfeier reicht sie Sinfiotle'n Gift in einem Trinkhorn 40). Er nimmt es aber nicht, und Sigmund trinkt es für ihn aus; so noch einmal; zum dritten, bei Volsungen Muth ermahnt, und da Sigmund, trunken und unmuthig, ihn versuchen heifst, trinkt er, und stürzt todt nieder. Sigmund trägt ihn traurend an's Ufer, wo ein Mann den Leichnam in einem kleinen Nachen aufnimmt, welchen Sigmund bald darauf sammt dem Schiffer untergehen sieht 41). Sigmund verstöfst Borghilden, die es nicht lange überlebt, und vermählt sich mit Hiordisa, des Lofdungen Eylime, Königs von Frankenland, schöner Tochter; welche ihn, den ruhmvolleren, seinem jüngeren Mitbewerber Lingve, jenes Hundings Sohn, vorzieht. Dieser und seine Brüder befehden ihn defshalb, und es wird ein Kampf besprochen 42). In diesem ficht Sigmund noch herrlich, von den

---

39) *Corn. Agrippa, occult. philosoph. L. III. c.* 41. erzählt, aus Kretischen Annalen, dafs es auch dort solche Manen, *Catechanae* genannt, gegeben, die ihren Gattinnen nach dem Tode beigewohnt; wogegen ein Staatsgesetz geboten, das Herz des *Revenants* mit einem Nagel zu durchboren und den übrigen Leichnam zu verbrennen. Man erinnert sich hiebei an Göthe's Braut von Korinth. Bürgers Lenore und Schlegels Fortunat haben eine ähnliche Farbe. Vgl. auch Montevilla's Erzählung, im Mus. für Altd. Lit. I. 253.

40) Man trank, wie annoch, bei dem Leichenmal, und: das Erb-Äl (Bier) trinken, war der eigentliche Ausdruck davon.

41) Vgl. eine hiehergehörige Erzählung in *Procopii bell. Goth. L. II. p.* 219.

42) Diefs war die alte Art des Kriegs: man bestimmte Tag und Ort (das Walfeld; vgl. Suhm, I. 367.), gewöhnlich die Gränze; jeder Theil rüstete sich ruhig dazu und vorher geschah nichts. So der Kampf Sigurd Rings, Ragnar Lodbroks Vaters, mit den Giukungen; vgl. Anmerk. 35. Am berühmtesten ist in dieser Art die grofse Bra-

Spa-Dysen 43) geleitet; zuletzt aber erscheint jener einäugige Alte, der ihm das Schwert gebracht, und kämpft mit ihm. Sigmunds Schwert zerspringt an dessen Streitaxt, und plötzlich wendet sich das Glück, und Sigmund erliegt sammt Eylime und den meisten der Seinen. Lingve wähnt alle Volsungen vertilgt. Hiordisa, welche während der Schlacht mit den Schätzen in einem Walde verborgen gewesen, geht in der Nacht auf das Leichenfeld und findet Sigmunden noch lebend; er will aber nicht genesen, da das Glück ihn verlassen und Odin ihm das Schwert zerbrochen, und verkündigt ihr, daſs sein Sohn, mit dem sie schwanger, ihn rächen, der trefflichste und berühmteste der Volsungen werden, und mit dem aus den Stücken seines Schwertes zu schmiedenden Gram Thaten verrichten werde, die unvergessen blieben, so lange die Welt stehe. Am Morgen verscheidet er. Hiordisa wird von Seeräubern unter Alf, Hialpreks, Königs in Danmark 44), Sohn, gefangen, und dieser vermählt sich mit ihr, nachdem sie den Sigurd geboren. Diesem verkündet Hialprek aus seinen leuchtenden Augen den künftigen Ruhm, und er wurde, nach

---

valla-Schlacht zwischen demselben Sigurd und Harald Hildetan, an welcher der ganze Norden Theil nahm und worin die Beſsten auf beiden Seiten fielen. Auch in den Nibelungen erscheint diese Sitte, V. 593.; Klage, V. 3212.

43) Dysen hieſsen überhaupt die Göttinnen, besonders die über der Menschen Leben und Tod waltenden Nornen und Walkyren. Suhm, I. 238.

44) Nach einer Lesart der j. Edda, Fab. 72., von Tiöde. *Torf. hist. I.* 446. hat Thiod, jetzo Thy, in Jütland. Die Lieder der Edda nennen das Land nicht, und lassen, in einem prosaischen Zwischensatze (S. 38. b.), die folgende Schwertprobe auf dem Rhein vorgehen. Ebenso die Nornag. S. Kap. 3. („i ana Rin"), welche auch Hialpreken zum König von Frankland macht und ihn (K. 4.) zum Besuch nach Danmark kommen läſst. Dieſs sind aber wol nur Verwechselungen mit Sigurds eigentlichem Vaterland und seinem nachherigen Aufenthalt bei den Niflungen am Rhein. Vgl. Anmerk. 35.

aller Übereinstimmung und alten Sagen, der trefflichste und berühmteste aller Nordischen Könige und Helden.

Von allen diesen tragischen Geschichten sind in den übrigen Darstellungen nur wenige Spuren. Ein Lied der Elskovs-Viser, Nr. 21., welches erzählt, wie Senild den Mord ihres Vaters, ihrer 7 Brüder und ihres Kindes an dem Urheber desselben, ihrem Gatten Loumor und dessen 8 Geschwistern und Kinde, rächt, rührt ohne Zweifel, wie das folgende von Sigurd und Brunhild, aus der Nordischen Fabel von Signya und Siggeir her; sowie in dieser offenbar die spätere Geschichte Gudruna's und Atle's, auch Brunhilds, vorgebildet ist. Einige Züge jener früheren Geschichten finden sich auch in der Wilkina-Saga (K. 131—44.). Sigmund von Jarlunga-Land ist hier der Sohn Sifians, und sein groſser Ruhm erwirbt ihm Sisilie oder Sissebe, eine Tochter Nidungs, Königs von Hispania. Während eines Feldzuges Sigmunds, zum Beistand seines Schwestermanns Drasolf in Pulinaland, will Herzog Hartvin oder Artvin, dem das Land befohlen, die Königin zur Untreue verleiten; aber vergebens. Als Sigmund heimkehrt, vereint sich jener mit Herzog Herman, und sie bereden dem König, daſs seine Gemahlin mit einem Knecht die Ehe gebrochen und davon schwanger sei. Er befiehlt, sie mit ausgeschnittener Zunge in dem wilden Svava-Wald auszusetzen. Die Verräther führen sie dahin; Herman erbarmt sich, und will das Urtheil an einem Hunde vollziehen, Hartvin beharrt aber, und sie fechten. Unterdeſs gebiert die Königin einen Sohn, und verbirgt ihn in ein groſses gläsernes Trinkgefäſs, das sie bei sich hat. Hartvin aber, im Zweikampfe fallend, stürzt es in den nahen Strom, und die Königin stirbt aus Schmerz. Das Gláſs schwimmt mit dem Flusse, bis es am Ufer bricht: eine Hinde säugt das Kind. — Diese Erzählung erinnert an sehr viele ähnliche, wo berühmte Helden, bei ihrer Geburt wunderbar erhalten, von Thieren gesäugt werden, vom Romulus

bis auf den darnach benannten Wolf-Dietrich; auf der anderen Seite erinnert sie an Geschichten von unschuldig des Ehebruchs angeklagten Königinnen, und Vollziehung rascher Urtheile an Thieren, im Oktavian, Tristan, Karls des Grofsen Jugend, Euryanthe 45 a); am gröfsten und vollständigsten ist aber die Ähnlichkeit mit der auch auf jene Gegend deutenden Legende von Genoveva und Siegfried. Einzelne Züge stimmen auch mit der Nordischen Sage: Sigmunds Kampf mit Lingve (dessen Kriege in Spanien nachher noch berührt werden) wegen Hiordisa, und deren Aufenthalt während der Schlacht im Walde. In der Wilk. S. kommt Sigmund weiter nicht vor, aufser dafs er den Herman, durch den er den Verrath entdeckt, verbannet.

Die Deutschen Lieder haben blofs die Namen von Siegfrieds königlichen Ältern, Siegmund und Sigelinde, in Niederland, nach den Nibelungen, bestimmt zu Santen am Rhein (V. 80. 2848.; Kl. V. 71.); und hier überlebt Sigmund noch den Tod seines Sohnes (V. 4406. ff.), dem er die Krone übergeben (V. 2865. ff.). Doch hat das Gedicht von Dietrichs Flucht zu den Hunnen noch eine ganz eigene Abstammung Sigelinds, welche hienach eine Schwester Otnits ist, deren Ahnen noch weit zurückgehen 45 b).

Nicht minder tief hebt die Nordische Sage den Mythus von dem in Siegfrieds und der Nibelungen Geschichte überall so bedeutenden Hort, an. Sigurd, der von allen, selbst den kleinsten Kindern geliebt, aufwächst, wird nämlich von Reigin, der ihm auch seinen Ruhm verkündet, in Schachspiel, Runen, Sprachen und andern Künsten unterrichtet, und erfährt von ihm die Geschichte seiner Ahnen und anderer Helden. Reigin erzählt auch seine eigene, also: Auf der Reise der Asen, Odin, Loke und Haener, erwirft Loke einen Fischotter und bringt das Fell in die

---

45 a) Auch in 1001 Nacht, Bl. Bibl. Bd. VII. S. 17. ff. 124. ff.

45 b) Vgl. den Grundrifs, S. 4.

Herberge bei Hreidmar; dieser erkennt darin den Tod seines Sohnes Otur, der in solcher Gestalt fischte, pfändet mit Hülfe seiner andern beiden Söhne, Fafner und Reigin, die Asen, und fodert zum Lösegeld Bedeckung des Felles mit Gold. Loke mufs dieses aus Svartalfheim (dem Lande der schwarzen Elfen, Zwerge) holen: er fängt mit dem Netz der Rana 46 a) den in einen Hecht verwandelten Zwerg Andvar, und dieser bietet alles Gold seiner Höhle, bis auf einen Ring, den er zwar auch herausgeben mufs, dabei aber jedem künftigen Besitzer des Goldes den Tod anflucht. Odin, den Werth des Ringes erkennend, will ihn behalten, mufs aber ein noch unbedecktes Haar Oturs damit vergolden, und erneuet den Fluch; das Gold wird daher auch Otursgelt, und der Asen Nothgelt (Lösegelt) genannt 46 b). Hreidmar, der seinen Söhnen Antheil an der Bufse weigert, wird von Fafnern erschlagen, welcher seinem Bruder Reigin, da er sein Theil fodert, dasselbe droht, Hreidmars Helm, Ägishelm genannt, vor dem alle Thiere erbeben, aufsetzt, sein Schwert Hrotte nimmt, sich nach Gnytaheide begiebt, und hier als Wurm auf dem Golde liegt. Reigin entflieht zu Hialprek und dient ihm besonders als Schmidt. — Er reizt nun Sigurden auf Fafnern, und schmiedet ihm zwei Schwerter, welche zwar den Ambofs spalten, aber zerspringen; endlich fertigt er aus den Stücken von Sigmunds Schwert den Gram, der die Probe besteht, und ein blofs vom Strome gegen die Schärfe getriebenes Flock Wolle durchschneidet. Sigurd erhält auch die Erlaubnifs, sich ein Rofs auszuwählen; ein unbekannter Greifs (Odin) hilft ihm in dem Walde die Rosse an den tiefen See Bufiltiorn treiben: er wählt, das allein durchschwimmt: es ist aschgrau, noch unbe-

46 a) Rana ist eine Nordische Wassergöttin.

46 b) „Otursgiölld“ und „Naudgiölld Asanna“ in der Vols. S., der j. Edda und den Kenningar. Der letzte Name steht in einer hier angeführten Stelle des Biarkamals. Vgl. Anmerk. 8 e.

ritten, grofs und stark. Der Alte sagt, es stamme von Sleipner (Odins Rofs). Sigurd nennt es Grane. Er denkt nun zuerst an seines Vaters Rache. Er besucht seiner Mutter Bruder Gripir, welcher ihm sein Schicksal, aber auch seinen Ruhm über alle Helden verkündigt. Drauf zieht er, von Hialprek ausgerüstet, mit einer Flotte gegen die Hundingen, Lingve und dessen Brüder, die weit und breit in Frankland und Spanien gekriegt und zauberkundig waren. Diese erregen einen Sturm; Sigurd läfst aber die Segel seines Schiffes, des Drachen, nur noch mehr aufspannen. Ein wunderbarer Mann ruft ihn von einem Vorgebirge an und läfst sich einnehmen; er nennt sich den Alten vom Berge, Feng oder Fiolner, sonst Hnikar (alles Namen Odins), und belehrt ihn besonders über Vorbedeutungen bei Kriegsunternehmungen. Sie segeln südlich gen Holsetuland (Holstein), dann westlich nach Frisland. Sigurd besiegt die Hundingen und tödtet Lingve'n. Reigin, der mitgezogen, mahnt ihn an Fafnern und weist ihn nach Gnytaheide 47), wo der Drache auf einer hohen Klippe liegt. Ein langbärtiger Greis (Odin) räth Sigurden, Gruben zum Abflufs des Blutes zu machen. Sigurd verbirgt sich in einer, und verwundet den Drachen, da er zum nahen See herabkriecht, tödtlich, springt dann hervor und bekämpft ihn vollends. In einem bedeutsamen Gespräch mit Fafnern, verläugnet Sigurd seine Abkunft; jener kennt ihn aber und Reigins Anstiftung. Sigurd befrägt ihn noch über die Nornen und die Insel, wo Surtur und die Asen das Blut der Wunden sammeln; welche Ufkaftir (die Ungeschaffene) heifst. Fafner verkündet ihm noch den Fluch

47) Nach *Arnae*, *n.* 736. 4*to*, bei den Orten Kyliandur und Herus, welches letzte zwischen Paderborn und Mainz gelegen. Temler hält das erste für Dillenburg und das letzte für Hersfeld od. Hirschfeld. Suhm will lieber Herborn; s. Th. VIII. S. 242., und bei Gräter, I. 401.

des Goldes und wiederholt ihn. Sigurd will sich dennoch desselben, so lang ihm zu leben bestimmt, erfreuen. Reigin, der sich versteckt gehalten, klagt nun über den Tod seines Bruders und trinkt dessen Blut. Sigurd schneidet ihm das Herz aus, welches Reigin zur Sühne gebraten verlangt. Sigurd kostet beim Rösten von dem auslaufenden Blut und versteht sogleich die Sprache der Vögel: einige Nachteulen warnen ihn vor Reigins Tücke, und rathen, ihn zu tödten. Sigurd schlägt ihm mit Gram den Kopf ab. Er nimmt dann den reichen Hort, damit auch den Ägishelm, das Schwert Hrotte und einen goldenen Panzer, legt alles auf seinen gewaltigen Grane, und reitet so zu Brynhild, Weisheit zu lernen; wie ihm auch einer der Vögel gerathen.

Die Wilkina-Saga (K. 19. 143—48.) macht Sigurden zu einem Fündling des Schmidts Mimer in Hunaland; und das Lied vom Hörnen Siegfried ihn zu einem unbändigen Knaben, der zu Hause keine Ruhe hat, bis er an die rechte Schmiede kommt: und beide zeigen auf gleiche Weise seine Unbrauchbarkeit zum Schmiedeknecht, dadurch, daſs er das Eisen zerschlägt und den Amboſs in die Erde, dazu Meister und Gesellen miſshandelt. Reigin ist dann in der Wilk. S. mit dem bloſs als Schmidt berühmteren Mimer in Hunaland 48) verwechselt, und dafür der Drache,

48) Kap. 19. Er ist auch der Lehrmeister des noch berühmteren Schmidts Velint (Wieland), welchen Sigurd dort ebenfalls so übel behandelt, daſs ihn sein Vater wegnehmen muſs; und welcher nachher das durch seinen Sohn Vidgá (Wittich) so furchtbare Schwert Mimmung (auch wohl noch eine Anspielung auf seinen Meister) schmiedete. Über den Zusammenhang der Fabeln von Velint oder Völund und Nidung mit denen von Reigin, Sigurd und den Niflungen, habe ich schon in dem Pantheon, Bd. 2. S. 150—51., geredet. Der obige Nidung (S. XXXVIII.) gehört auch noch dahin. Vielleicht ist hier selbst Zusammenhang mit dem Mimer, aus dessen Weisheitsbrunnen Odin einen Trunk sogar mit einem Auge bezahlte; Edda,

der auch sein Bruder ist, Reigin genannt; dieser wird aber bloſs als bösartig beschrieben und nichts von dessen Goldlager und überhaupt von den früheren Geschichten gesagt. Erst weiterhin (Kap. 166.) wird, fast nur beiläufig, Sigurds Sieg über den groſsen Drachen, den die Wäringer Fafni nennen, erwähnt, und daſs er im Lager eines Drachen (ohne Zweifel desselben) groſses Gold erbeutet habe (Kap. 334.). So zeigt sich wieder der wahre Beweggrund Mimers zu Sigurds Entsendung zu dem Drachen, und scheint, wie an mehren Stellen, die alte Nordische Fabel durch, welche von der Deutschen getrübt worden, da, dem Ausdrucke nach, beide Schmiede nur den ungefügen Gesellen los sein wollen, und ihn in den Wald nach Kohlen schicken. Eben so ist es in der Wilk. S. mit dem Gramur. Über dessen frühere Geschichte erhellt auch nichts, und Mimer giebt ihn, sammt anderen Waffen, erst nach dem Kampfe, zur Sühne, da der von den Vögeln vor ihm, als Reigins Bruder, gewarnte Sigurd, ihm den abgehauenen Drachenkopf abzunagen nöthigt: dennoch haut ihm Sigurd mit dem eben geschenkten Gramur gleichfalls den Kopf ab. — In den Nibelungen sind, wie schon gesagt, Siegfrieds frühere Abentheuer nur allgemein und dunkel angedeutet, oder kurz episodisch eingeflochten. Von jenem Verhältniſs eines Pfleglings, jener Unbändigkeit und den Schmieden ist keine Spur, wenn nicht etwa in der Erwähnung (V. 4643.), daſs er auch in Hunenland 49) bekannt war, und überhaupt in seiner jugendlichen Keckheit und Über-

---

Fab. 14. Zumal, da alle diese und andere alte Schmiede, besonders Velint und Reigin, nicht bloſs als kunstreiche Verfertiger von Waffen, Geschmeiden und Gefäſsen geehrt, sondern auch durch ihre Klugheit und Weisheit, ja Zauberei bekannt sind.

49) Wo Mimer wohnte. Wahrscheinlicher deutet dieſs aber nur darauf, daſs in der Vols. Saga, K. 3. 4., Sige und Reri Könige von Hunaland genannt werden. Vgl. Anmerk. 35.

muth, da ihn Vater und Mutter nicht von dem Heldenzuge zu den Burgunden zurückhalten können (Avent. 2. 3.). Früher (V. 358—406.) trifft er, vorüberreitend, König Nibelungs Söhne, Shiloung und Nilbung, wie sie den herausgetragenen Hort ihres Vaters theilen wollen. Der Vatermord erscheint noch dunkel in dieser Theilung seines Schatzes, und ihr Zwist darin, daſs sie Siegfrieden um die Theilung bitten, und dieser sie wegen ihres Zornmuths nicht vollenden kann 50). Auch zeigt sich darin, daſs sie ihm ihres Vaters Schwert Balmung dafür geben, jene Aufstiftung des einen Bruders gegen den andern, und das Schmieden dieses Schwertes, über dessen frühere Geschichte sonst auch hier nichts vorkommt. Die böse Absicht der Gabe sehe ich auch in dem Zornmuthe (in der Nornag. Sag. Kap. 3., heiſst Reigin ein „grimmur“; vgl. hier S.), vor welchem Siegfried die Theilung nicht vollenden kann. Und wie in der Nordischen Fabel und der Wilk. S., erschlägt er beide Brüder mit dem geschenkten Schwert und gewinnt den Hort. — In dem Liede gehört der Schmidt gar nicht zu den Brüdern; jener schmiedet nicht und diese geben auch nicht den Balmung: aber der Riese Kuperan, von welchem auch eine Spur in den zwölf Riesen der Nibelungen, die für die Brüder, ihre Herren, fechtend, durch Siegfried fallen, so wie in dem Riesen, der nachmals, als Hüter dieses hier eroberten Landes, von ihm kämpfend versucht wird (V. 1961. ff.), — dieser Kuperan vertritt sie, indem er Siegfrieden, auch in böser Absicht (wie Reigin), das Drachenschwert zeigt (Str. 107.). Die Brüder und Besitzer des Hortes sind hier auch Könige und Söhne Nibelungs, der vor Kummer gestorben (Str. 13. 14. 134. 156. 168.); da aber selbst von keiner Theilung des Hortes noch ihrem Zornmuthe die

50) Man wird hiebei an andere Sagen erinnert, wo schwierige und gefährliche Theilungen aufgegeben werden.

Rede ist, so erhellt von ihrem Zwist und böslichen Aufstiften noch weniger, und von dem Vatermorde nicht mehr, als aus den Nibelungen. Sie werden auch von Siegfried nicht getödtet. Eine Andeutung nur hierüber ist, daſs sie durch seinen furchtbaren Kampf erschreckt, den Schatz heraus tragen lassen, wo ihn Siegfried findet und nimmt, aber nur als gute Beute vom Drachen oder Riesen (Str. 134—35. 164—68.). In diesen beiden nämlich stecken hier die feindlichen Brüder. Wegen des Schwertes ist dieſs schon von dem Riesen bemerkt, welcher auch, wie Reigin zum Fafner und Mimer zum Reigin, Siegfrieden auf den Drachenstein, zu dem er die Schlüssel hat (Str. 59. 99.), führet; auch in dem Zwange dazu und Kampfe für den Drachen offenbart sich sein nahes Verhältniſs zu ihm, und in der wiederholten Treulosigkeit (Str. 87. 107.) der Karakter Reigins, Mimers und der Schmidt. Dieser letzte ist demnach mit dem Riesen eigentlich Eine Person. Der Drache, ursprünglich auch ein Mensch, entspricht ganz dem Fafner; nur ist die Verwandlung anders, dunkler und religiös gewendet: ein Weib hat ihn verflucht wegen Buhlschaft, daſs er vom Teufel besessen, und über fünf Jahr und einen Tag auf Ostern wieder ein Mensch wird (Str. 22. 25—28. 124—25.). Diesem Drachen also sollte wirklich das Gold angehören, wie der Nordische Mythus bedeutsam ausdrückt 51), und Siegfried auch vermeint. Die Deutsche Dichtung überhaupt aber, wie auch

51) Die Verwandlung überhaupt (vorhin schon Oturs und Andvars), wie die Seelenwanderung, zwar besonders nur durch Menschen, deſsgleichen Vertauschung von Gestalt und Namen (z. B. hier zwischen Gunnar und Sigurd; ähnlich im Roman von Merlin) ist sehr häufig in der uralten Nordischen Mythologie. Deſsgleichen diese Verwandlung in eine Schlange auf dem Goldlager, welche die gleiſsende Schlauheit, Gier und den brütenden, gleichsam aus dem Golde Nahrung ziehenden Geiz ausdrückt. Trefflich erinnert daran die schöne grüne Schlange in Goethe's goldenem Mährchen.

die Wilk. S. anzeigt, hat den Hort von dem Drachen getrennt. In den Nibelungen ist von gar keiner Verwandelung die Rede, und der Drachenkampf ohne Zusammenhang mit dem Horte; doch beider Nähe in der Erzählung (V. 409—12.) verräth ihn schon. In dem Liede kommt beides noch näher zusammen, und die Brüder müssen, seltsam genug, aus Furcht über den Drachenkampf, den Schatz aus ihrem Berge tragen, und ihn in dem Drachenstein, wo eben der Kampf vorgeht, bewahren, damit ihn Siegfried dort finde. Die Brüder gehören also auch, wie der Hort, ursprünglich mit dem Drachen zusammen. Die Nibelungen geben dafür noch eine Vermittelung an. Nämlich, Zwerg Albrich und seine Magen, welche Siegfried nach den Riesen auch noch bezwingen muſs, hatten ohne Zweifel den aus dem Berge getragenen Schatz ihrer Herren bewahrt, wie sie ihn dort auch Siegfrieden, und später selbst in Worms bei Chriemhilden (V. 4512.), hüten müssen. Und dieſs sind die Zwerge, welche in dem Liede zu den Besitzern des Hortes und den Brüdern geworden. Aber ihre Furcht vor dem Riesen, der sich ihren Berg zinsbar gemacht hatte (Str. 59. 153—57.), und vor dem Drachen (Str. 54. 122.), und daſs sie selber Hüter ihres Hortes sind (Str. 134.), zeigt ihr wahres abhängiges Verhältniſs, wie in den Nibelungen. Eugel ist in dem Liede (Str. 14. 156.) noch ein dritter Bruder, wie jener Nordische Otur, mit welchem er aber nichts gemein hat: er erscheint, als vornehmster der Zwergenkönige (Str. 42—44.), und in dem Kampfe mit Siegfried (Str. 57.) mehr wie Albrich (vgl. Nibel. V. 1985 ff.), in seiner Kunde von dem Drachen und Weisung zu dem Riesen (Str. 49. 61) wie Reigin, und in dem Besitze des Hortes, in der Wahrsagung über Siegfrieds Abkunft (Str. 48.) und der Weissagung von Siegfrieds künftigem Schicksal (Str. 161—63.), welche in den Nibel. und in der Wilk. S. ganz fehlen, am deutlichsten wie Fafner. Der Deutschen Dich-

tung ist hiebei noch eigenthümlich die Tarnkappe 52), welche Siegfried Albrichen aberstreitet und dadurch erst Herr des Hortes wird, so dafs auch nachher, als dieser von den Burgunden abgeholt wird, Albrich wegen Verlustes derselben, ihn nicht vorenthalten kann (V. 4489—95.). Diese Kappe macht unsichtbar und giebt zwölf Mannes Stärke (V. 1357—68. vgl. 484.). In der genauen Verbindung mit dem Hort und dessen Hüter Alberich scheint sie noch ein Überbleibsel der Verwandelung, da überdiefs, was in der Nordischen Fabel durch Vertauschung der Gestalt Siegfrieds und Gunthers geschieht, die Gewinnung und Vermählung Brunhilds, hier (V. 1759. 1821 ff. 2625. 2660 ff.) auch nur durch unsichtbaren Beistand in der Tarnkappe bewirkt wird. Das Lied giebt die Nebelkappe auch dem Zwerg Eugel, und von ihrer Kräftigung und Siegfrieds nachherigem Besitz derselben ist noch eine Andeutung in der vier und zwanzig Mannes Stärke, die ihm (Str. 48.) beigelegt wird (wie auch wol in den zwölf Schwertern, welche Siegfried in dem ungedr. Rosengarten-Liede führt). Sonst kommt sie nur vor, dafs Eugel Siegfrieden in der Gefahr dem Kampfe mit dem Riesen entrückt (Str. 89—95.); wovon etwa noch eine Spur ist in dem Rosengarten-Liede (Str. 443.), da Chriemhild Siegfrieden durch Überwerfen eines Schleiers dem Kampfe mit Dietrichen entzieht 53). Die Zwerge fehlen zwar an dieser

52) Vgl. über sie und Nebelkappe das Glossar zu den Nibelungen. Die Ableitung ist dort aber unrichtig. Diese geben besser die alten Glosser in Docens Miscellan. Bd. I. „Midit, tarnit, *occultat.* Virtarchanti, gitougini, *obductum.*“ Ebd. Bd. 2. S. 11. steht aus dem Bamberger Evangelien-Kodex bidernid gleichbedeutend mit farholen. Ebd. S. 18. darno, heimlich. Daher das Ital. *indarno.* Engl. *darn, dark, darken, darknes.*

53) Auf ähnliche Homerische Weise wird in den Heimonskindern, nach der älteren Deutschen Übersetzung, bei einem Kampf zwischen

Stelle in der Nordischen Fabel, und in der Wilk. S. ganz, sie erscheinen dort aber früher, da Loke das Gold von den schwarzen Zwergen und Andvarn (Alberich, Eugel) holt, so daſs sie auch hier, wie in dem Liede, die ursprünglichen Besitzer des Goldes sind; wie sie denn überall als künstliche, kluge und reiche Bewohner der Berge vorgestellt werden. Noch mehr, Reigin heiſst in der Nornag. Sag. K. 3. und in den Eddaischen Liedern (S. 36.) ausdrücklich ein Zwerg („dvergr af vöxt") und ein Zauberer („fiolkunnugur"), wie sein Vater und seine sich verwandelnden Brüder.

Das Deutsche Lied, welches alles so sehr vertheilt, hat sogar noch zwei Drachenkämpfe; dergleichen auch die Wilk. S. annehmen lieſse, wenn Reigin und Fafner nicht so offenbar eins wären. So sind denn hier auch gewiſs die beiden Drachen eins, und nur, wie der Schmidt von den Brüdern und dem Hort, ist auch der erste Drache ganz davon getrennt und ein zweiter, bei welchem diese vorkommen, hinzu gefügt. Dann muſs hier der eine Drache, ja ein ganzes Drachennest (Str. 8.), auch Siegfrieden noch hörnen machen, damit er dem andern darnach die Königstochter absiegen kann. Von beidem aber weiſs die Nordische Fabel nichts. Siegfried gewinnt bloſs von dem gebratenen Herzen Fafners die Vogelsprache zur Warnung und inneren Verwahrung, und wird nicht hörnen; demnach auch ohne Verrath einer verwundbaren Stelle, und nicht auf der Jagd 54), und im Wettlauf zum

Reinhart und Roland durch Gottes Wunder ein Nebel um sie verbreitet, der sie scheidet. — Von der Nebelkappe als wirklichem Kleidungstück, vgl. Fischart, aller Praktik Groſsmutter, C. v. „wie die Narren vmb Fastnacht, in letze Beltz vnd Nebelkappen vern(m)ommen, keins glantz nicht achten." Also, Maske.

54) Hierüber verweiset die Nornagest-Saga, K. 8., ausdrücklich, als auf

zum Brunnen, sondern von dem durch Schlangen- und Wolfsfleisch dazu ergrimmten Guttormur in seinem Bette erschlagen. Dieser Mythus hat mehr altorientalische Farbe, so wie, daſs es hier überhaupt mehr auf bedeutsame Lehre und Weisheit, Wunder und Zauberkunde ausgeht: dergleichen Siegfrieds Gespräch mit Griper und Fafner; Fafners Warnung und Weissagung; dann Brunhilds, wie früher Reigins, Unterweisung in den Runen; der Zaubertrank, der ihn Brunhilden vergessen macht. Dazu die Verwandlungen und das Goldlager, welches Siegfried, trotz des ihm verkündigten daran haftenden alten Fluches, so frohgemuth davon führt. So ist denn auch der Held im Norden besonders durch diesen Sieg berühmt geworden, und hat davon den beständigen Beinamen Fafnismörder („Fafnisbane"), wie Hermes den des Argosmörders 55), erhalten. Unter diesem Namen ist er dort also bekannt, wie bei uns unter dem des hörnen oder gehörnten.

Die Dichtung von diesem hier ist gewiſs nicht minder alt. Sie war der Heldenzeit natürlich, und gehört zu denen von den gefeiten Waffen, dämonischen Schwertern und Rossen, mit welchen wir sie hier auch verbunden sehen. Die Ähnlichkeit mit dem Achilles bietet sich leicht dar, und es mag wohl ein uralter Zusammenhang obwalten; zumal da auch der älteste und berühmteste Held der Persischen Geschichte, Rostem 56), einen

Abweichung der Deutschen Sage; sie setzt hinzu, die Schwalben („Igdunar") sängen, Sigurd sei von Giuke's Söhnen auf dem Wege zu einem Dinge (Gericht) erschlagen: alle Sagen aber stimmten darin, daſs er wehrlos und treulos ermordet worden. Fast mit denselben Worten steht dieſs hier in den Eddischen Liedern, S. 51.

55) Das Griechische Ἀργειφόντης, v. φονὴ, φένω, φάνω, πέφνω, hat ohne Zweifel dieselbe Wurzel mit dem Nordischen Bane, Mord, Tod.

56) Oder Rostemsal, gewöhnlich Rustan; s. v. Hammers Schirin, Th. 2. S. 221. Bekanntlich ist diese Dichtung in den Altspanischen Ro-

ehernen, wider Hieb und Stich gefeiten Panzer trug, und deſshalb auch Achentem, Erzleib, genannt wurde. Die Deutsche Sage geht wirklich auf eine undurchdringliche Hornhaut vom Bestreichen mit dem im Feuer flüssig gewordenen Horn von Drachen und Gewürm (Str. 8—10.); eine Dichtung, die Verwandtschaft mit dem Horn- (Schuppen-) Panzer mehrer Riesen des Heldenbuches 57) hat. Die Nibelungen dagegen lassen Siegfrieden durch das Baden in dem Blute des Drachen hörnen werden (V. 411. 3611.); ebenso die Wilk. Saga (K. 146. 166. 319.) durch Bestreichen damit. In der Nordischen Fabel ist von diesem Blutbade etwa eine Andeutung in den Gruben, die Sigurd zum Abfluſs des Drachenblutes macht. Sonst hat diese Dichtung auch ähnliche im Heldenbuche von den durch Drachenblut gehärteten Waffen und Schwertern, z. B. der Brünne (Panzerhemde) Otnits 58), mit welcher in dem Liede die des Riesen verglichen wird (Str. 70.). Dieſs deutet zugleich darauf, daſs in der Wilk. S. Mimer eben diese Rüstung, welche er für den König Hertnit von Holmgard 59) gemacht, Siegfrieden zur Sühne schenkt. Es offenbart

manzen und Romanen, auch auf Roland übertragen, aber offenbar mehr nach antiken Vorbildern, da der gefeiete Roland, wie Achilles, nur in der Ferse verwundbar, endlich in der Roncevall-Schlacht von dem berüchtigten Bernardo del Carpio, in der Luft schwebend gehalten, erdrückt wird, wie Anteus vom Herkules. Vgl. Tiecks Don Quixote Th. 1, S. Die Dichtung ist noch übrig in dem Festmachen gegen Hieb und Stich und Schuſs.

57) Z. B. des Siegenot, Str. 69—71. Ebend. Str. 31. 33. 40. ist ein Wilder, in welchem ein Kraut verheilt ist, und an dessen haariger Haut das Schwert abgleitet.

58) Vgl. Ecken Ausfahrt, Str. 93. Deſsgleichen der Helm Siegenots, Str. 69.

59) Dieses Namens kommen hier vor: Hernit K. von Ryſsland, der einen Sohn Ilias hat, und Hernit, des Ilias Jarl v. Grekland Sohn, und

sich hiebei überhaupt ein merkwürdiger Zusammenhang Otnirs mit Siegfrieden, deren nahe Blutsverwandtschaft oben (S. xxxix.) schon vorkam, und jener erscheint gar sehr wie dieser, wenn er, auch von zwölf Mannes Stärke, von seinem eigentlichen Vater, Zwerg Elberich, nach einem Kampf mit ihm, aus einem Berge eben diese Rüstung erhält (wie Siegfried von Alberichen die Tarnkappe), und darin die ihn nicht erkennenden Mannen seiner Burg versucht (wie Siegfried Alberichen und den Riesen). In den Deutschen Gedichten gewinnt sonst diese berühmte Rüstung nach Otnits Mord durch den Wurm, Wolfdieterich, der ihn an diesem rächt, in der Höhle desselben, und nach Wolfdieterichs Tode kömmt sie durch Ecken (siehe dessen Ausfahrt, Str. 21—24. 195—96.) an Dietrich von Bern, Wolfdietrichs Enkel, welcher auch manche Ähnlichkeit mit Siegfrieden hat. In dem Rosengartenliede (Str. 403—4.) wird von Siegfrieds undurchdringlichem Ringpanzer nur gesagt, daſs ihn Meister Eckenbrecht gemacht habe. Dieser möchte leicht der beſste von Mimers zwölf Schmiedegesellen Eckihard sein, mit welchem Siegfried den ersten Faustkampf hat, und deſshalb von Mimer auch an die Arbeit gestellt

---

Hertnid, des Osantrix (dessen Bruder jener Ilias) Sohn, K. der Wilkiner, d. i. wol der Wilzen, über deren Ruhm in Altdeutschen Liedern nur noch eine Stelle bei dem Marner (Maness. Samml. II. 176. b. „War komen si der Wilzzen diet") zeugt, welcher aber eben zu dem Namen der Wilkina-Saga Anlaſs gegeben hat. Dieser letzte Hertnid ist eben der von Holmgard (Ruſsland), der berühmteste seines Namens, über welchen auch auf eine besondere weitläuftige Saga verwiesen wird (Kap. 331.). Er also hat auch wol vorzüglich mit unserm Otnit, ebenfalls Oheim eines Eligas von Reuſsen, Zusammenhang. Unser Heldenbuch erzählt zwar sehr Verschiedenes, aber die Dresdener Handschrift desselben, wo die Namen auch Ortnei, Ortneit, Illias und Alberich lauten, und das Gedicht von Dietrichs Flucht zu den Heunen, zeigt schon Abweichungen genug in der Altdeutschen Sage von ihm.

wird (Wilk. Sag. K. 145.). Hier, im Rosengartenliede, ist also über dem Horne (Str. 405.), dessen Entstehung in Verbindung mit dem Drachenkampfe und dem Balmung (Str. 402—3.) ganz nach dem Liede gedacht scheint, noch ein Panzer; ja in dem ungedruckten Rosengartenliede, das auch den hörnen Siegfried und Balmung, zwar ohne nähere Beziehung hat, legt er sogar zwei Panzer darüber an. In beiden Liedern (in jenem Str. 441.) wird zuletzt, bei dem Zweikampfe Siegfrieds und Dietrichs, das Horn durch des letzten flammensprühenden Zornathem erweicht 60). Die Nordische Fabel hat doch auch eine Andeutung hierauf in der Goldbrünne (Vols. Sag. K. 28. „Gullbrinjuna"), welche Siegfried, sammt dem Schwert Hrotta und dem Ägishelm, in Fafners Hort findet. Das Altdänische Lied von Brunhild und Siegfrieds Tod, welches sich überhaupt näher an der Nordischen Fabel hält, spricht nur von seinem eisenharten Hals (Halsberg?) und läſst ihm seinen Ringpanzer ableihen, um ihn tödten zu können 61). *Und in einem der Kämpe-Viser (Th. I. Nr. 6.)*, so wie in dem bei dem ersten Liede von Grimilds Bluthochzeit ebendaselbst gegebenen Auszug der alten Kronik von Hven, heiſst Siegfried auch Sigfred H o r n, zwar ohne weiteres 62). Die Wilk. S.

---

60) Eben so im Siegenot, Str. 79. 81. 82. Vergl. Pantheon, Bd. 2. S. 154.

61) Vgl. meine Übersetzung desselben aus den Elskovsviser, Str. 4. und Einleitung dazu im Pantheon, Bd. 3.

62) S. Pantheon, Bd. 2. S. 153. Hier wird auch erzählt, daſs Volker ein H o r n voll Blut austrank. — Daſs die Altenglische Romanze von *Horn-child* und *Maid Rimenild* mit dem h ö r n e n Siegfried, dem Sigelinden K i n d (*Sigurd S v e i n, Sivard snaren S w e n d*) und C h r i e m h i l d, schwerlich in irgend einer Verbindung steht, zeigt J. Grimms Analyse derselben im Museum für Altd. Lit. u. Kunst, Bd. 2. Nr. 9. Der Name bezieht sich ausdrücklich nur auf ein

verschmelzt wiederum beide Fabeln, indem sie Siegfrieden durch das zur Speise gekochte Schlangenfleisch von den Vögeln Mimers Verbrüderung mit der Schlange und die Warnung vor ihm vernehmen läſst. In Ansehung der verwundbaren Stelle, daſs Siegfried bei dem Bestreichen nicht zwischen die Schultern reichte, scheint das Lied (Str. 11.) mit ihr zu stimmen. Die Nibelungen haben eine kleine Veränderung darin, daſs bei dem Bade im Blute des Lindwurms, dessen Lager wol. wie in dem Liede (Str. 6—7.) unter einer Linde gedacht wird 63), ein Lindenblatt zwischen den Schultern beklebt und so die Verhörnung gehindert habe 64).

In der Nordischen Erzählung reitet Siegfried südlich gen Frankenland auf Hindarfiall (Hindarberg) 65) in die von himmel-

---

Trinkhorn. — Die Anklänge in der Fabel des Tristan habe ich in dem Buch der Liebe, Vorr. S. XV. bemerkt.

63) Vgl. im Glossar zu den Nibel. Lindwurm.

64) Das Lied (Str. 178.) und die Wilk. Sag. Kap. 323. stimmen auch darin, daſs er zwischen den Schultern erstochen wurde, sich bückend über einem Brunnen. Das letzte ist auch in den Nibel. V. 3937., also auch hier jene Stelle die verwundbare, und V. 3623. die Lesart der Münchener und ersten H. Emser Hds. herz für herte gewiſs unrichtig. Das letzte alte Wort bezeichnet den obern harten Theil des Leibes überhaupt, davon denn auch Herz im Gegensatz der Weichen (Bauch), und ist dasselbe in der Wilk. Sag. K. 146. „a milli herdanna" (Schwed. „emillan härdarne"). V. 3939. und 3946 ist aber herz richtig, da das Speer durch die Schultern bis zum Herzen dringt. In der Wilk. Sag. K. 323. fährt es sogar durch das Herz wieder vorn aus der Brust: „leggur (spiot) imilli herda Sigurdi Sveini at stendur i gegnum hans hiarta oc ut umm briostid."

65) Suhm, I. 405. merkt hiebei an: Bei Feldberg in Hessen, ungefähr 2 Meilen nordwestlich von Frankfurt, findet man einen Brunhilden-Stein, der schon in Urkunden v. J. 1043. und 1221. vorkömmt. S. Eliä Neuhofs Nachricht von den Alterthümern bei Homburg vor der

hoher Lohe („Wafurloga“) umflammte Burg der zwölfjährigen, ganz geharnischten Walkyrine 66) Brunhild, einer Tochter Budle's, von dem nach dem älteren Budle, Halfdans Sohn, benannten Geschlecht der Budlungen; er erweckt diese dadurch aus dem Zauberschlafe, in welchen sie Odin mit einer Lanze 67) versenkt hat, weil sie in einem Kampfe zweier Könige, auf Agnars, Aude's Bruders, Seite, den alten Hialmgunnar, welchem Odin Sieg versprochen, gefällt 68). Sie lehrt Siegfrieden die Runen und gute Sittensprüche, warnt ihn vor seinen Verwandten, verlobt sich jedoch mit ihm. Siegfried kommt darauf zu Heimer, dessen Gemahlinn Beckhild 69), eine Schwester Brunhilds ist, findet diese, Heimers Pflegetochter, hier, nach einer Jagd, auf einsamen Schlosse wieder, seine Heldenthaten, den Drachenkampf ff. wirkend; er verlobt sich abermals mit ihr, obgleich sie ihm seine Vermählung mit Gudruna verkündigt. Er kehrt darauf heim zu den Seinen und verweilt dort einige Zeit. — Damals blühte südlich am Rhein das Reich der

Höhe, 8. S. 6—8.; *Johannis rer. Mgunt. T. II. p.* 514.; *Gudeni Cod. Diplom. T. I. p.* 479.

66) Diesen Namen der Nordischen Kriegsgöttinnen führten auch die kriegerischen Jungfrauen des Nordens, auch Schildmägde („Skialdmör“) genannt.

67) Vergl. im Glossar zu meiner Übersetzung der Nibelungen: Entschweben.

68) Beide sind sonst ganz unbekannt; vielleicht ist der erste aber der König von Garda (Gardareich, Rufsland), neben welchem gekämpft zu haben, sie sich rühmt, bei der dritten Zusammenkunft mit Siegfried, in Gunnars Gestalt.

69) Sie hiefs so, weil sie stäts über weibliche Arbeit safs, von Beckr, Bank; im Gegensatz der streitbaren Brunhild, von Brünne, Harnisch; vergl. des Glossar zu meiner Übersetzung der Nibelungen. Dasselbe wird von zwei Schwestern desselben Namens erzählt in der Asmunds-Saga. *Torf. I.* 312.

Niflungen oder Giukungen, Giuke's, und seiner und Grimhilds, einer Gothin, Söhne, Gunnar, Hogne und Guttormur. Ihre Schwester, die schöne Gudruna, hat ängstliche Träume, auch von einem schönen Falken, den eine ihrer Jungfrauen auf einen Königssohn deutet, der um sie werben werde. Gudruna fährt aber zu Brunhild, sie deſshalb zu befragen, und beginnt mit ihr einen Wettstreit über den Preis der damals lebenden Helden 70), worin sie ihre Brüder und Brunhild Siegfrieden erhebt (das Vorbild des nachherigen ernstlichen Streites); zuletzt erzählt sie den Traum, wie sie einen herrlichen Hirsch gefangen, den Brunhilds Pfeil getödtet, und ihr dafür einen jungen Wolf gegeben, der sie mit Blut besudelt habe. Brunhild weissagt ihr und Siegfrieds Geschick. — Dieser kommt mit seinem Hort zu Giuke, verweilt hier, und Grimhild, welche seine Liebe zu Brunhild und Besuche bei ihr weiſs, giebt ihm einen Zaubertrank, der ihn ihrer vergessen macht 71); worauf er sich mit Gudruna vermählt und mit ihren Brüdern Stallbrüderschaft 72) trinkt. Er erhält einen

70) Zuerst preist Brunhild die Söhne Hake's und Hagbards, worauf Gudruna erwiedert, daſs Sigurd deren Schwester entführt und Viele den Flammen geopfert habe, was noch ungerächt geblieben. Es scheint hier Siegfried gemeint, obgleich diese Geschichte sonst unbekannt ist. Berühmter ist die Geschichte Hagbards, des Norw. Königs Amund Sohn, welcher bei seiner Geliebten Signe, Tochter König Sigars (Siggeirs, des Siglingen Vater) gefangen und gehängt wurde, während Signe sich verbrannte. Hake rächte seinen Bruder an Sigar. Suhm, I. 234—43. Eine neuere mannichfaltig abweichende Darstellung dieser Geschichte, enthält gleich das erste Lied der Elskovsviser, von Hafbur und Signild.

71) Solchen Zaubertrank meinten wol die Aul- (Bier-) Runen, vor welchem Brunhild auch Siegfrieden warnte.

72) Diese geschah so, daſs die Gesellen ihr Blut in einem Becher vermischten, zusammen davon tranken und sich Treue bis in den Tod gelobten. Suhm, II. 119—20.

Theil des Reiches zur Aussteuer und thut mit seinen Schwägern manche Heerfahrt 73). Der Dänenkönig, Sigurd Hring, foderte

73) Den ganzen folgenden Krieg erzählt nur Nornagest (Kap. 6.), und zwar also, daſs er selber in Sigurds, Sigmunds Sohns Gefolge, Theil daran genommen habe. — Sigurd Hring, ein mächtiger Schwedischer König, gewann durch die berühmte Schlacht auf Bravalla-Heide (in Schweden) gegen den Dänischen König Harald Hildetan, zu welcher sich beide Theile 7 Jahre lang rüsteten, und worin alle berühmteste Nordische Helden jener Zeit mitfochten und zum gröſsten Theil fielen, das zum Preis gesetzte Reich des Besiegten, und wurde der mächtigste König im Norden. Den hiedurch entstehenden Anachronismus (die Bravalla-Schlacht setzt Suhm auf 735.) hebt Suhm, II. 289—92., dadurch, daſs er den Sigurd, welcher hier gegen die Gandalfinger ficht (nach Suhm i. J. 740.), zu einem spätern König dieses Namens von Hunsingow im Gröningenschen macht (vgl. Anmerk. 35.), und erzählt noch weiter, daſs der Schleſswigische König Siwald, mit seinem Schwiegersohn Othar, Sigurden beigestanden, und daſs der Kampf schon 3 Tage gewährt habe, bis Othar Regnalden, welcher den Groſsvater seiner Gemahlinn, Namens Hogne, erschlagen, tödtete, und Sigurd Stärkoddern verwundete, worauf 40 tapfere Schwedische Kämpfer die Flucht ergriffen haben. Suhm macht diesen Sigurd, wie den früheren, zu einem König von Hunsingow im Gröningenschen, aus dem Stamm der Wolsungen und mit den Niflungen verwandt, (welche letzten er aber bei dieser Geschichte übergeht und nur noch ihren später, zur Zeit der Karolinger einzeln vorkommenden Namen bemerkt), und giebt ihm ebenfalls eine Hiordisa zur Mutter (den Vater nennt er nicht), welche sich zum zweitenmal mit Alf, dem Sohn Hialpreks, Königs von Thye, bei Wendsyssel, vermählt habe; dagegen er bei der ältern Hiordysa nichts hievon erwähnt, und bloſs den Reigin als Sigurds Pflegevater aufführt (I. 401.). Jenes späteren Sigurd Tochter Aslauga ist ihm dann die Gemahlin Ragnar Lodbroks (vgl. Anmerk. 30.), obgleich er auch dem älteren Sigurd eine Tochter gleiches Namens läſst. — Diese Erklärungsart der Sagengeschichte durch Verdoppelung drr Personen, ist aber auch hier wol zu weit getrieben, und man muſs gewiſs mehr der sich fortlaufend oder erneuend verändernden Dichtung zuschreiben: denn ganze gleichnamige Verwandtschaften wiederholen sich in der Geschichte doch nicht leicht.

durch die Söhne Gandalfs, seiner Frauen Brüder, Zins von den Giukungen, und da dieser verweigert wurde, einen Kampf auf der Gränze. Die Giukungen mit Siegfried schifften nördlich nach Holsetuland (Holstein) und landeten bei Jarnamodir 74), wohin die Gandalfingen von Norden her schifften. Sigurd Hring selber, schon sehr alt, vertrieb damals die in Schweden eingefallenen Kuren und Kwännen (Finnen). Die Schlacht war heifs, und Siegfried focht mit Starkvadur, Storwerks Sohn, aus Fenhring in Norwegen 75), einem Riesen, der, da er seinen Namen hörte, entfliehen wollte, dem aber Siegfried mit dem Gefäfse Grams zwei Backzähne ausstiefs 76); worauf die Gandalfingen gänzlich in die

74) Suhm, II. 289., sucht diesen Ort, der nun ohne Zweifel vom Meere weggespült sei, eher im Dietmarsischen; wenn es nicht etwa, nach einer Vermuthung in dem Dänischen Atlas, Bd. 7. S. 23., die Müudung der Treene ist, weil ehmals ein Wald Namens Jarnwith daran lag.

75) Diesen erklärt Suhm, II. 291., für den dritten und letzten Stärkodder, und denselben, der in der Bravalla-Schlacht mitgefochten und ein Lied davon gemacht (S. 270. 282.). *Torfaeus*, *I.* 451. 453., unterscheidet aber beide. Bald nach jener schimpflichen Besiegung durch Sigurd, erzählt Nornagest, Kap. 7., sei die Nachricht von Starkads schändlicher Ermordung des Königs Armod im Bade, gekommen. — Die Insel Fenhring liegt bei Bergen und heifst noch so. — Dieser Nordische Held scheint zu Fischarts Zeit auch in Deutschland bekannt gewesen zu sein, da in der Geschichtsklitterung, Kap. 28., neben „Hörnenseifrige Wurmstecher" auch „Starckarterisch Degen" genannt werden. Vgl Mus. für Altd. Lit. I. 310.

76) Nornagest setzt hinzu, dafs er selber einen von diesen Zähnen mitgenommen habe, welcher noch an einem Glockenstrang in Dänemark zu sehen sei und 7 „Aura" (übersetzt Torfäus durch *unciae*) wiege. — Nornagest hat noch ähnliche Raritäten von Sigurden; nämlich, als er, nach der Heimkehr, einst mit ihm zu einer Versammlung („Stafna"; vgl. Suhm, II. 197.) geritten, sei Sigurds Rofs in einen Sumpf gerathen und habe sich mit solcher Anstrengung wieder

Flucht geschlagen wurden. — Siegfried gab Gudrunen die übrige Hälfte von Fafners Herzen, wodurch sie grimmiger wurde. Sie gebar ihm einen Sohn Siegmund. Giuke hatte früher schon für Gunnar, oder einen seiner Söhne, Brunhilden von ihrem Vater Budle mit Heeresmacht vergeblich zur Gemahlinn verlangt. Jetzt, auf Grimhilds Rath, wirbt Gunnar, mit Siegfried, abermals bei Budle 77) um Brunhild, welcher sie an diese weiset. Sie reiten drauf zu Heimer in Hlindale, der ihnen ihre Flammenburg in der Nähe zeigt. Gunnar ritt auf Gota, Hogne auf Holkne; Gota 78) scheute vor dem Feuer, und Gunnar bat um Sigurds Grane, der ihn aber nicht vertragen wollte. Siegfried vertauschte also mit Gunnar die Gestalt 79) und sprengte durch die Wafurloga, welche sogleich erlosch. Er warb als Gunnar bei Brunhild, welche zweifelnd und nur durch ihr Wort (dem, der die Flamme durchreite, ihre Hand zu geben) gedrungen einwilligte. Er theilte drei Nächte lang ihr Bette, legte aber den Gram zwischen sie beide: so wolle es sein Verhängnifs. Drauf kehrte er durch die Flammen zu seinen Gefährten zurück, nahm seine Gestalt wieder an

heraus arbeiten müssen, dafs der Brustgurt zersprungen und die goldene Schnalle zur Erde gefallen sei; er habe sie aufgehoben, Sigurd sie ihm aber geschenkt. Zugleich habe er ein Haar aus dem Schweife des Rosses gezogen. Beides zeigte Nornagest vor, und das Gold wurde für das lauterste und trefflichste erkannt, und gewann ihm als solches eine Wette; das Haar aber war 7 Ellen („Alna“) lang. Vgl. Anmerk. 24.

77) Die jüngere Edda, Kap. 73., läfst sie blofs bei Atle, Brunhildens Bruder, werben.

78) Eine Variante der jüngern Edda hat zwar auch „Gote“, der Text aber „Gion“.

79) Diefs kommt in den Nordischen Fabeln häufig vor, und hängt mit der ebendaselbst gangbaren Idee von der Seelenwanderung zusammen. Vergl. auch den Roman von Merlin, in Fr. Schlegels Samml. alter romant. Dichtungen, Th. 1. S. 189.

und ritt fröhlich mit ihnen heim. Brunhild gab nun ihre und Siegfrieds Tochter Aslauga 80) in Heimers Pflege und zog zu ihrem Vater. Drauf wurde Gunnars Hochzeit mit Brunhild prächtig vollzogen, zu welcher auch Budle, Atle (ihr Bruder) und Heimer kamen. Jetzo gedachte Siegfried seines Eides, verbarg es aber. — Eines Tages, als Gudruna und Brunhild an den Rhein gingen, ihr Haar zu waschen, erhub sich ihr Zank über den Vortritt, und darauf über den Vorrang ihrer Männer. Gudruna bezeugte durch einen Ring, dafs Siegfried Brunhilds Magdthum gewonnen. Brunhild verstummte und sann auf Rache. Vergebens suchen Gudruna und Siegfried sie zu besänftigen; der erkannte Vorzug des letzten macht ihn ihrer Rache um so würdiger, und die Erinnerung, dafs die Giukungen den tapfern Bruder Budle's (ihren Oheim) erschlagen 81), machte ihr Gunnarn noch verhafster, und sie schalt auf ihn, als einen Feigen, und auf Grimhild als die Stifterin dieses Unheils, und wollte Gunnarn tödten. Hogne band sie; Gunnar befreite sie, aber sie schmähte von neuem, und lag dann sieben Tage in todtenähnlicher Erstarrung, ohne auf eine Frage zu antworten. Siegfried, von der Jagd kommend, bringt sie zwar zum sprechen, aber nur von ihrer Liebe und ihrer Rache, und beide erkennen und beklagen ihr unvermeidliches Geschick. Brunhild verlangt von Gunnar Siegfrieds

80) Die beiden Edden, obgleich sie einen vertrauten Umgang zwischen Sigurd und Brunhild auch voraussetzen lassen, wissen jedoch nichts von dieser ihrer Tochter, so wenig als von deren Vermählung mit Ragnar Lodbrok. Vgl. Anmerk. 30.

81) Wie dieser heifst, und bei welcher Gelegenheit, ist ganz unbekannt, schwerlich etwa bei der ersten Werbung um Brunhild. Eben so unbekannt ist der Dänenkönig, dessen Fall durch die Giukungen Sigurd auch gedenkt; wenn nicht etwa die Schlacht mit den Gandalfingern gemeint ist.

und seines Sohnes Tod; Hogne widerräth, Gunnar aber dringt darauf, und der jüngere Bruder Guttormur, der nicht mit in der Stallbrüderschaft, wird durch Verheifsung eines Theils des Reichs dazu gereizt, und durch Schlangen- und Wolfsfleisch, und Brühe von Geierfleisch grimmig gemacht. Dennoch wich Guttormur zweimal vor Siegfrieds leuchtenden Augen 82) von seinem Bette; erst zum dritten, da er ihn schlafend fand, durchstiefs er ihn. Siegfried erwacht, warf den Mörder noch unter der Thür mitten durch, so dafs Haupt und Hände im Zimmer blieben. Gudruna, neben dem blutenden Gemahl, erwachte zum Jammer. Siegfried tröstete sie, beklagte aber sein Söhnlein, und schalt die treulosen mörderischen Verwandten; drauf starb er. Brunhild frohlockte und verkündigte nun Gunnarn die Strafe seines Treubruchs: sie wolle aber dem Geliebten treu bleiben bis in den Tod, und durchborte sich mit einem Schwert die Seite. Sterbend weissagte sie noch das Geschick Gudruna's und ihrer und Siegfrieds Tochter Svanhilda, defsgleichen Oddruna's, Atle's, Gunnars, und die Vertilgung von Siegfrieds ganzem Geschlechte 83). Sie ordnete dann ihre Bestattung an und fuhr auf prächtigem Wagen zum Scheiterhaufen. Am Wege safs ein scheufsliches Riesenweib vor ihrer Höhle und schmähte mit harten Worten die vorüberziehende Brunhild,

82) Diese Eigenschaft und deren Wirkung wiederholt sich in dem tragischen Geschick Svanhilda's, der Tochter Sigurds und Gudruna's, indem selbst Rosse, welche sie zertreten sollten, vor ihren glänzenden Augen zurück wichen, so dafs sie verhüllt werden mufsten. Auch hiefs einer von Aslauga's und Ragnars Söhnen Sigurd „Ormioga" (Schlangenauge).

83) So die Edda, welche von Aslauga nichts weifs. (vgl. Anmerk. 80.) Die Vols. S. scheint aber der Giukungen und besonders nur Gudruna's Nachkommenschaft zu meinen, da sonst hier noch Niflung, Hogne's Sohn, übrig bleibt.

welche sich aber durch das Verhängnifs entschuldigte. Dann bestieg sie den flammenden Holzstofs, auf welchem auch Siegfrieds dreijähriger Sohn, der mit ihm erschlagen worden, und Guttorm, defsgleichen acht ihrer Diener und fünf Dienerinnen, mit ihr verbrannt wurden: neben ihr lag Siegfrieds Leichnam mit vier Mannen und zwei Habichten, und das Schwert, wie bei jener Vermählung, zwischen ihm und ihr 84). Gunnar und Hogne bemächtigten sich des Hortes sammt dem Andvarsringe. Gudruna aber erstarrte in Schmerz, und vergebens suchte die Hunische Königin 85) durch ihr Beispiel, dafs ihr drei Söhne im Kampf und beide Ältern und vier Brüder in Gefangenschaft gefallen, zu trösten; nur ihre Schwester Gullrond vermag durch Liebkosungen ihren Schmerz zu lösen und ihr Thränen zu entlocken. Sie klagte nun über den edlen Helden, den auch sein Rofs betrauerte, und entfloh in wilde Wälder, den Tod suchend. Nach fünftägiger Wanderung kam sie zu König Hialfrek, und verweilte bei Thora, Hakons Tochter, über drei Jahre, und wirkte hier in einem Gewebe die Thaten Hunischer Helden, Siegmunds Flotte und seinen Kampf mit Siggeir auf Five 86).

Die Wilk. Saga (K. 148.) hält sich ziemlich nahe hieran: Siegfried geht, nach Mimers Enthauptung, zu Brunhild nach Segard, gen Süden an den Bergen (K. 17. 205.); hier, anstatt der Flammenwehr und des Zauberschlafs, dringt er nur mit Gewalt und Todtschlag in die Burg, und fodert das ihm von Mimer noch

---

84) Diese Art der Bestattung deutet auf ein hohes Alterthum, und beweiset abermals Gemeinsames in Orientalischer und Germanischer Sitte.

85) Diese wird nicht näher bezeichnet.

86) Die Vols. S. hat „Frone“.

versprochene Rofs Grane 87), welches er auch erhält. Die Erwerbung dieses Rosses ist hier nur versetzt, und konnte es, da bei der Erlegung des Drachen Reigin von keinem Hort die Rede ist, dagegen in der Nordischen Fabel Siegfried das sogar darnach Grane's Bürde 88) benannte Gold darauf mit sich führt. In der Deutschen Dichtung fehlt das namhafte Rofs ganz 89). Die Wilk. Saga hat, wie die Nibelungen, nichts von der früheren Geschichte Brunhilds. Diese sagt hier noch Siegfrieden seine Abkunft, wie Eugel (Str. 48.); mehr Spur ist auch nicht von ihrem Unterricht Siegfrieds in den Runen und sonst in weisen und klugen Lehren: nur die Befolgung der einen, an keinem Ort länger als eine Nacht zu bleiben (K. 149.), verräth sie noch; und im Allgemeinen wird von ihr gesagt (K. 17.), dafs ihre Weisheit, wie Schönheit und Reichthum, in manchen Zungen beschrieben worden. Auch ohne sich mit ihr zu verloben, reitet Siegfried fürder zu Isung in Bertangaland, und später (K. 204.) zu den Niflungen, vermählt sich mit Chriemhild, und verhilft dann Gunnarn zu Brunhilden (K. 205—8.), wobei erst wieder ihre frühere Verlobung mit Siegfried zum Vorschein kommt (wie oben Fafner). — Das Lied der Elskovs-Viser macht aus Brunhilds Flammenburg einen Glas-

87) Man sieht nicht recht ein, warum Brunhild Mimers Versprechen erfüllen mufs. Es bezieht sich aber wahrscheinlich auf Studas, der dort in einer ihr vormals gehörigen Gegend besonders treffliche Stutereien hatte, und daraus seinem Sohne, dem tückischen Heime (vgl. das Rosengartenlied und Alpharts Tod) das gute Rofs Rispa gab. Kap. 17. Die Art, wie Siegfried hier den Grane einfängt, ist auch verändert: in der Vols. S. hilft ihm Odin dabei; es stammt von dessen Sleipner und ist grau.

88) Vgl. oben S. VIII.

89) In der Wilk. S., Kap. 333., schenkt Gunnar bei Attila's und Grimilds Hochzeit den Grane an Thidrik.

berg (Glarbierg) 90), welchen nur Siegfrieds Roſs erklimmt, und deutet darin noch etwas mehr das Vorhergegangene und die Verzauberung an. Siegfried befreit sie, verlobt sich mit ihr, verheiſst sie dann aber seinem Stallbruder Nielus (Gunther); Signe, welche ihr dieſs entdeckt, und sie ihre Schwester nennt, scheint ihre Schwägerin (Gudruna, Chriemhild). Brunhild legt sich krank, fodert von Gunther Siegfrieds Herzblut: Gunther tödtet seinen treuen Stallbruder, aber dann aus Reue auch Brunhilden und sich selbst. Dieser von der Nordischen Fabel abweichende Schluſs erinnert an den der Nibelungen, wo Hildebrand Chriemhilden, nach Gunthers und Hagene's Ermordung, niederhaut. — Die drei Lieder der Kämpe-Viser, welche besonders nur Chriemhilds Rache an ihren Brüdern zum Gegenstand haben, und kaum (nur in dem zweiten) den Grund derselben, Sigfreds Ermordung durch jene, andeuten, gedenken der Brunhild gar nicht. In einem andern Liede dieser Sammlung aber (Th. 1. Nr. 6.) von einer Riesenhochzeit, wo alle berühmte Recken des Heldenbuchs vorkommen, Wittich, Hildebrand, Folker Spielmann und Sigfred Horn, und Sivard snaren Svend der Braut vorreitet, läſst Grimild, sie zu schmücken, ihr Füſse und Hände mit Eisen beschlagen und die Finger mit Stahl umschmieden, und Brynial schneidet ihr vor und schenkt ein 91). Mehr hieher gehörige Züge bieten diese rhapsodischen

90) In dem alten Liede von eiteln unmöglichen Dingen, in Viethens Ditmarsischer Kronik, S. 110., deſsgleichen in Joh. Neokorus handschriftl. Ditm. Kron., kommt unter andern auch vor:

So schalst du my de Glasenburg
Mit eenen Perd op rieden.

Auch in andern Mährchen finden sich solche Glalsberge.

91) Die Riesenbraut ist ein Meerweib: sie säuft 7 Tonnen Äle und friſst 15 Ochsen und 20 Schweine; man muſs 15 Ellen weit aus der Mauer hauen, um sie in den Saal zu bringen, und die Steinbank

Lieder nicht dar. — In den Nibelungen werden, wie bemerkt, die bisherigen Abentheuer Siegfrieds nur episodisch eingeführt, und bei aller ächtepischen Ausbreitung, ist doch Chriemhild darin die eigentliche Hauptperson, daher auch das Gedicht mit ihr und ihrer Abstammung beginnt, und sogleich mit ihrem Tode, fast unbefriedigend, schliefst 92). Ihr Vater ist der Burgundenkönig Dankrat zu Worms, und Gunther, Gernot und Guselher sind ihre Brüder. Den Anfang macht ein ängstlicher Traum, welchen Chriemhild ihrer Mutter Ute erzählt: wie zween Adler ihr einen schönen Falken erwürgt; und welchen die Mutter ihr auf den künftigen Mann deutet, auf den sie daher verzichten will. Dieser Traum ist offenbar derselbe, welchen sich Gudruna (Chriemhild), in der Nordischen Darstellung von Brunhild deuten läfst. Es folgt dann Siegfrieds edle Abkunft und ritterliche Jugend, und wie er auf den Ruf von Chriemhilds Schönheit und Stolz selbzwölfter hinzieht, die Werbung heldenmäfsig mit einer Ausfoderung Gunthers um ihr beider Land beginnt, aber durch Giselher versöhnt, lange dort bleibt, ohne Chriemhilden zu sehen und um sie zu werben, und unterdefs für Gunthern, den Dänenkönig Lüdegast und den Sachsenkönig Lüdeger, welche Zins von den Burgunden gefodert, in ihren Landen besiegt und sie gefangen bringt. Ein Kampf, welcher gar sehr dem gegen die Gandalfingen, nach der Nordischen Sage, entspricht. Siegfried sieht nur erst

---

sinkt unter ihr in die Erde. Die Hochzeit endigt fast, wie jene des Theseus durch die Zentauren und Lapithen: die ungefügen Recken, der kleinste 15 Ellen hoch unter'm Knie, beginnen ein Kampfspiel; Bänke und Tische tanzen mit, und das Feuer stiebt aus den Helmen.

92) Diese Anlage drückt sich auch in der Überschrift der Münchener Handschrift: das Buch Chriemhilden, deutlich aus.

erst die schöne Chriemhild, welche ihn schon längst heimlich gesehen und geliebt, und erhält von Gunthern die Zusage ihrer Hand, wenn er ihm zu Brunhilden verhelfe. Siegfrieds frühere Bekanntschaft mit dieser verräth sich hier nur noch darin, dafs er den Weg zu ihr, ihr Land und ihre Sitte wohl weifs, Gunthers Werbung um sie anordnet und leitet (V. 1333. ff.) und dort auch von ihrem Gesinde erkannt wird (V. 1659.). Auch Brunhilden ist er nicht fremd (V. 1678. ff.), und sie zeigt ein gewisses gröfseres Wohlgefallen an Siegfried, dessen Werbung für einen Andern sie zu verdriefsen scheint (V. 1705. ff.); wefshalb sie denn auch sogleich auf Chriemhild eifersüchtig ist, als diese ihm zu Theil wird (V. 2485.), und den Betrug ahnet (V. 2504.). Die streitbare und übermenschlich starke Brunhild ist auch hier noch ganz eine Gestalt des Nordens, wo die Mannweiber, die kriegerischen, der Minne abholden Jungfrauen einheimisch sind; daher es auffallend, dafs dagegen dieser Karakter der Brunhild in den Altdänischen Liedern und noch mehr in der Wilk. S. so verwischt ist. Die Flammenmauer ist in den Nibel. eine vielumthürmte Burg Isenstein, auf der fernen Insel Isenland (V. 1551. 1629. 1685.); wodurch auch die Nordische Heimat Brunhilds, so wie ihr Verhältnifs zu Siegfrieden sich verräth: indem dessen frühere Abentheuer sich auch hieher ziehen, und er hier in der Nähe den von Riesen und Zwergen bewachten Hort und das Land der Nibelungen, Norwegen, besitzt (V. 1951. 2971.) 93). Die gewaffnet schlafende

93) Es ist wol kein Zweifel, dafs der Deutsche Dichter mit Isenland wirklich das ferne wunderbare Island, das damals, im 12—13ten Jahrhundert, für Deutschland aufzudämmern anfing, gemeint hat. Die Fahrt aus dem Rhein dahin innerhalb 12 Tagen (V. 1541.), zwar einer der beliebten Zahlen, ist nicht dagegen; dafür aber, die Nähe von Norwegen: wohin freilich der Dichter Boten von Worms in drei Wochen zu Lande reiten läfst (V. 2969.). Noch auf späte-

Jungfrau, welche nur durch den kühnen Flammenritt gewonnen werden kann, kämpft hier wirklich (wie dort vorher gegen Odin) um ihre Minne, durch Lanzenwerfen, Steinwerfen und Springen. Es steht auch gewissermaſsen dieser erste Kampf, wo Siegfried in der Tarnkappe Gunthern Brunhilden besiegt, für Siegfrieds erste alleinige Durchsprengung der Flammenwehr, in der Nordischen Fabel, da Siegfrieds Bändigung der Jungfrau für Gunther, dem zweiten Ritt Siegfrieds durch die Waſurloga und Verlobung mit Brunhild, in Gunthers Namen und Gestalt, entspricht. Beide Kämpfe der Nibelungen geschehen, wie schon bemerkt, durch die Tarnkappe, welche dem Nordischen Gestaltentausch in dem zweiten näher ist, als die bloſse Verkleidung der Wilk. S.. Diese hat den ersten Kampf gar nicht, und Siegfried besteht ihn nicht für Gunthern, um Chriemhilden, wie in den Nibelungen, sondern er hat diese schon vorher, und zwar durch Dietrichs Vermittelung, in dessen Heldenkreis er, nach Kämpfen, wovon in den Nibelungen keine Spur, die aber mit dem Rosengartenliede in Verbindung stehen, mit den Niflungen zusammenkommt. Die Werbung um Brunhild geschieht auf Siegfrieds Rath, und in Gesellschaft Gunthers, Hagene's (der auch hier, wie in der Nordischen Fabel, Gunthers Bruder, zwar Stiefbruder) und auch Dietrichs (welcher der wahre Mittelpunkt des Heldenbuchs der Wilk. S., und wofür in den Nibel. Dankwart), und geht friedlich ab, bis auf Brunhilds Vorwürfe über Siegfrieds Untreue. Beider anderweitige Zusammenkünfte und der Zaubertrank fehlen ganz, sammt den Absichten und dem magischen Karakter der Mutter der Niflungen, welche hier nur noch bei einem Traume (Nibel. V. 6051.) bedeutend

---

ren alten Karten findet man das, nur durch kleine Meeresarme vom festen Lande getrennte Norwegen und Schweden mit demselben verbunden.

wird. Hierin stimmt die Wilk. S. ganz mit den Nibel., wo jedoch Gunther nur auf den allgemeinen Ruf um Brunhild werben will, und man etwa in Siegfrieds Verläugnung seiner Person und Werbung für Gunther, als seinen Herrn (V. 1696.), wozu man keinen Grund sieht, noch den Vergessenheit bringenden Trank spüren möchte. Auch in dem Folgenden stimmt die Wilk. S. wieder mehr mit den Nibel., als mit der Nordischen Sage. Die Vermählung geschieht aber, wie in dieser, auf Brunhilds Burg, die in der Nähe gedacht ist, und ohne christliche Gebräuche (Nibel. V. 2589. ff.): Gunthers Schmach, in der Brautnacht gebunden von Brunhilden an einem Nagel zu hangen, ist dieselbe. Siegfried, dem er es auch hier gesteht, entdeckt ihm, daſs ihr die Stärke bloſs von ihrer Jungfrauschaft komme, und auf Gunthers Bitte, bändigt er sie und nimmt ihr diese wirklich: ein vertrautes Verhältniſs, das mit der Nordischen Sage stimmt; dagegen die Nibel., viel züchtiger, auf Gunthers ausdrückliche Bedingung (V. 2633.) sie nur für seine Umarmung bändigen lassen (V. 2729. ff.). Der Verlust des Magdthums hat aber in den Nibel. ebenfalls die Wirkung, daſs sie darnach nur noch das Weib (V. 2741. ff.) ist, und sie erscheint nicht mehr als die tragische Heldin, welche die Schmach nicht überleben will, und an dem durch ein höheres Geschick (den Zaubertrank) schuldlos, ihr ungetreuen und von ihr getrennten Geliebten sie rächend, sich doch im Tode mit ihm versühnt und vereinigt. In den Nibel. und der Wilk. S. bleibt sie nur die stolze rachsüchtige Königin und überlebt nicht nur Siegfrieds, sondern auch noch der Nibelungen Ende (Klage, V. 3777. ff.) und kommt weiter nicht bedeutend vor. In der Wilk. S. bleibt Siegfried bei seinen Schwägern, wie in der Nordischen Fabel; diese theilen ihr Land mit ihm (K. 204.), und Brunhilds Eifersucht kommt erst zum Vorschein, da sie einst in den Speisesaal tritt und Chriemhilden schilt, daſs sie nicht vor ihr aufstehe, und

auf Siegfrieden, den Jäger, schmähet; worauf jene sogleich ihre Schmach offenbart (K. 320.). In den Nibelungen ist, ungeachtet Siegfrieds und Brunhilds frühere Bekanntschaft fehlt, dieser Zank doch tiefer angelegt, in Brunhilds vorhin angedeutetem Neid auf Chriemhild über Siegfrieds Besitz, und der Ahnung, daſs nur dieser sie selbst errungen haben könne. Diese heimliche Eifersucht versteckt sich in dem Verdrusse, daſs Chriemhild, ihre königliche Schwägerin, einen von Gunthers Mannen, als wofür sich Siegfried selbst gegen sie ausgegeben (V. 1696.), vermählt werde (V. 2493. ff.). Gunther scheint ihr durch die Eröffnung, daſs Siegfried selbst ein König sei (V. 2505. ff.), nur zu sagen, was sie sonst schon weiſs, kann sie also auch nicht damit beruhigen (V. 2509.), und sie behält den Vorwand, um ihm ihre Minne zu versagen (V. 2556.). Auch dringt sie noch darauf, daſs Gunther Siegfrieden, welcher das angebotene Erbtheil Chriemhilds nicht annehmend (V. 2779. ff.) in sein Land gezogen ist, dessen Krone ihm sein Vater Siegmund abgetreten, zum Vasallendienst lade (V. 2925—36.), und giebt Verlangen nach Chriemhilden vor (V. 2933. ff.). Eigentlich aber neidet sie nur Chriemhilden (V. 2910. 2918.), will Siegfrieden, nach welchem auch ihr Sohn genannt ist (V. 2888.), gern näher haben, und der Sache auf den Grund kommen (V. 2916.). Als die zu Gaste Geladenen, in Siegmunds Begleitung, gekommen, beginnt auch, beim Zuschauen von Ritterspielen, der Zank der Frauen über den Vorrang ihrer Männer, und Brunhild bleibt bei der Behauptung von Siegfrieds Vasallenschaft (V. 3298. ff.), und drauf folgt der Streit über den eigenen Vortritt beim Kirchgange, worin der christliche Dichter den alten Badegang verändert, und die Entdeckung des Betruges. In dem folgenden weicht die Wilk. Saga von den Nibelungen nur in einzelen Zügen ab: Brunhild geht Gunthern, der mit Hagen und Gernot von der Jagd kommt, klagend mit zerrissenen Kleidern entgegen. Gunther, und beson-

ders Hagen, geloben Rache; alle verstellen sich, und Siegfried, der auf der Jagd ist, erfährt nichts von dem Zanke (K. 321.): dagegen er in den Nibel., von Gunthern, mit dem er gegenwärtig ist, aufgefodert, über seine Unschuld den Eid leistet (V. 3453.), und Chriemhilden für ihre Unart derbe züchtigt (V. 3590.); wobei Gunther sich beruhigt, nicht aber Brunhild, welcher der grimme Hagene besonders Rache gelobt (V. 3470. ff.), und sie anstellt, mit Ortwins, seines Schwestersohns, und Gernots Beistimmung (V. 3489. ff.), ungeachtet der freundliche Giselher dagegen redet (V. 3475. ff.) und Gunther ungern einwilligt (V. 3501. ff.). Die Verstellung, daſs Gunthern Fehde angekündigt wird, damit Siegfried sich zur Hülfe biete, und Hagene, unter dem Vorwande, ihn zu schützen, von Chriemhilden die verwundbare Stelle Siegfrieds erforscht und am Kleide mit einem Kreuz bezeichnen läſst, fehlt ganz in der Wilk. S., wo diese Stelle als bekannt vorausgesetzt ist, und es wird sogleich die Jagd angestellt (K. 323.). Auch Chriemhilds bedeutsame Träume (V. 3698. ff.) fehlen, und auf der Jagd erscheint Siegfried bei weitem nicht so glänzend, und es fehlen die schönen Ausführungen von Siegfrieds herrlichem Aufzuge (V. 3817. ff.), worin er, gleichsam wie ein Opfer, kurz vor seinem Falle, geschmückt wird; von den vielen Thieren, Löwen und Ure, die er erlegt; von dem derben Spaſs mit dem lebendig gefangenen und gebundenen Bären (eine Andeutung von den in dem Liede vom hörnen Siegfried, Str. 33., und dem Rosengartenliede, Str. 3., fast wörtlich gleichlautenden zwei Versen, daſs er die Löwen gefangen und mit den Schwänzen über die Mauer oder an die Bäume gehenkt habe; seine Jagdlust warf vorhin Brunhild auch Chriemhilden vor). Nur im allgemeinen wird er gepriesen, und nur ein Eber gejagt, den Hagen abfängt. Nicht den Wein läſst dieser fehlen, sondern die Speisen sind mehr gesalzen worden (K. 322.). Auch kein Wettlauf zu

dem Brunnen wird gehalten. Sterbend schilt Siegfried die Mörder, wie in den Nibel. V. 3969. ff. Gunther preiset aber Hagens That und heifst Chriemhilden den Todten bringen. Brunhild frohlockt ihnen entgegen und veranstaltet, dafs er zu der schlafenden Chriemhild gelegt wird, welche, aufgeschreckt, Wehe und Rache schreit. Hagen giebt vor, dafs ihn ein wildes Thier getödtet; Chriemhild beschuldigt aber ihn. Hier ist eine Annäherung zur Nordischen Fabel, wo Siegfried an ihrer Seite ermordet wird; dagegen in den Nibel. blofs durch Hagene's Veranstaltung, ohne dafs Brunhild wieder thätig vorkommt, der Todte nur vor Chriemhilds Thüre gelegt, und gefunden wird, als sie zur Mette gehen will. Sie räth sogleich den Mord, da sein Schild nirgends zerhauen (V. 4062.; dasselbe sagt sie von seiner Rüstung in der Wilk. S.), und den Thäter (V. 4056.). Gunther giebt vor, dafs Räuber ihn erschlagen, aber das Blut des Todten (nach dem Bahrrecht) zeugt wieder ihn (V. 4191. ff.). Sie beschwichtigt Siegmunden und Siegfrieds Gefolge, das Rache will, und bestattet mit ihnen den Todten prächtig unter allgemeiner Klage. Auf ihrer Mutter und Giselhers Bitte bleibt sie dort, und kehrt nicht mit Siegmunden zu ihrem Kinde heim. Sie lebt fortan in Klage und christlicher Andacht, und versöhnt sich nicht wieder mit Brunhild (V. 4413. ff., vergl. V. 5953. ff.).

Das Lied von dem hörnen Siegfried, so freigebig, wie wir gesehen, es mit Drachen, so karg ist es mit den Frauen, und allem Anscheine nach sind hier Chriemhild und Brunhild, welche gar nicht vorkommt, in Einer Person verschmolzen. Es läfst sich denken, wie aus der Nordischen auf dem Flammenberge von dem heidnischen Odin verzauberten Brunhild, die von dem flammenspeienden teuflischen Drachen auf seinem Stein gefangene Chriemhild unsers Liedes entstanden; um so eher, da die Deutsche Dichtung überhaupt die ursprüngliche Verbindung des Drachen mit

dem Hort fallen gelassen hat. Bei diesem auch in der Folge der Geschichte, nach der Deutschen Sage, berühmtesten Namen und der Einen Frau verblieb es denn in dem Liede, weil dieses nur ihre Befreiung und Vereinigung mit Siegfried zum eigentlichen Gegenstande hat, und das Übrige nur kurz andeutet. Der eigentliche Grund von Siegfrieds Ermordung, sein Verhältniſs zu Brunhild und der Zank der Königinnen, ist darin also auch gar nicht berührt, sondern (Str. 173. ff.) nur der Neid und Haſs seiner Schwäger angegeben. Es weiset durch den in der Wilk. S fehlenden Wettlauf (Str. 178.) näher auf die Nibel., so wie auch der Odenwald (Str. 177.) mit dem Speſshart derselben (V. 3883.) zusammenhängt. Über die verschiedenen Erzählungen von Siegfrieds Todesart ist schon oben geredet.

Noch sind aber mehre absichtlich übergangene Züge über den Hort nachzuholen. Dieser ist in der Nordischen Sage das eigentliche Grundgewicht des ganzen mächtigen Getriebes; Unheil und Verderben klebt an ihm durch den alten in dem kleinen Ring Andvars eingeschlossenen Fluch, an welchen sich das tragische, alles wie Schlangen umwindende Geschick ankettet. Die übrigen Sagen, welche, wie wir gesehen, den Hort erst bei den durch ihn entzweiten Brüdern und deren Vater anheben, zeigen doch noch einige Spuren hievon, besonders von dem Ringe. Diesen giebt in der Nordischen Siegfried bei der zweiten Verlobung Brunhilden, zieht ihr aber bei der Vermählung in Gunthers Gestalt, denselben wieder ab und vertauscht ihn mit einem anderen aus Fafne's Hort, ohne Zweifel, um jene Verlobung dadurch aufzulösen; und mit ihm zeugt Chriemhild (Gudruna) bei dem Zank 94). Die Wilk. S.

94) So nach der Vols. S.; nach der jüngern Edda, Fab. 74., giebt er ihr erst diesen Ring bei der Vermählung, in Gunthers Gestalt, und bei dem Zanke zeigt ihn Gudruna nicht, sondern deutet nur auf ihn, an Brunhilds Hand, hin.

und Nibel. haben zwar nicht diese Vertauschung, aber doch zieht Siegfried Brunhilden bei der Bändigung einen Ring ab, wozu die Nibel. noch einen Gürtel fügen, angebend, er möchte es nur aus Übermuth gethan haben (V. 2731—34.): mit beiden bewährt Chriemhild (V. 3402. ff.). Es wird in der Wilk. S. und den Nibel. zwar nicht gesagt, daſs dieser Ring zu dem Horte gehört habe, sondern in diesen (V. 3405.) nur als Eigenthum Brunhilds angesehen; er ist aber gewiſs derselbe und stiftet das ganze Unheil (Vergl. V. 2752.). Er kömmt nachher nur noch in der Nordischen Sage vor, wo ihn Chriemhilds Brüder in dem Hort, dessen sie sich sogleich nach Siegfrieds Tod bemächtigen, finden und auch beide seinen Fluch erfahren. Ebenso ist es mit diesem Horte selber. Die Nordische Fabel läſst erst noch den Guttorm dadurch von seinen Brüdern auf Siegfrieds Mord reizen, welcher auf der Stelle an ihm gerächt wird, und macht ihn dann, nach Etzels (Atle's) Vermählung mit Chriemhild, zum Gegenstand der Habsucht von jenem, der deſshalb seine Schwäger verrätherisch, unter Erbieten der Reichsverwesung für seine Söhne, zu sich ladet: diese aber versenken vor der Abfahrt den Schatz in den Rhein. Da sie nach furchtbaren Kämpfen gefangen werden, fodert Etzel von Gunthern den Schatz als Chriemhilds Morgengabe; der will aber eher seines Bruders ausgeschnittenes Herz sehen. Dieses wird ihm gebracht; doch verräth er den Hort nicht, welchen der Rhein behalten solle, und stirbt lieber in der Schlangengrube. Chriemhild, welche nicht Theil am Verrath, ihre Brüder vergeblich gewarnt und ihnen im Kampfe sogar männlich beigestanden hat, bereitet bei der Leichenfeier derselben Etzeln von seinen und ihren Kindern ein Atreusmahl, enthüllt ihm den Greuel, und tödtet ihn mit Hülfe Niflungs, Hagens Sohn; sie stürzt sich dann in's Meer, das sie zu neuen tragischen Schicksalen und Geburten auswirft. Hier ist also der Hort fortwährend das bewegende Prinzip, und er eigentlich zieht die

Rache Siegfrieds an seinen Mördern herbei. Dieſs aber ist ein Hauptunterschied der Nordischen Sage, und daſs nicht Chriemhild (Gudruna) diese Rache vollzieht, wie in allen übrigen, wo Gudruna verschmolzen scheint mit ihrer Mutter Grimhild. Diese, nach ihrem grimmen Gemüthe so genannt 95), beginnt durch den ersten Zaubertrank das Unheil, macht durch einen zweiten Gudrunen Sigurds vergessen und bewegt sie zur Vermählung mit Atle; welcher sie aber, des Horts wegen, heimlich aus dem Wege räumt. Gudruna ist hier also nur ein Opfer, bleibt ihren Brüdern treu, und büſst nur die Schuld an ihren sogar um sie ermordeten Kindern und Gatten. Grimild dagegen ist die böse dämonische Zauberin, als welche auch Chriemhild, in die ihr Grimm 96) und ihre nicht durch einen Trank gelöschte Rache übertragen, in den übrigen Darstellungen am Ende erscheint; auch in andern Gedichten, wie dem Rosengarten, und noch mehr in späteren, z. B. in der Mörin sogar als Bewohnerin des Venusberges 97). In der Wilk. S. ist zwar Chriemhild auch die Rächerin ihres Siegfried, sie reizt aber als Etzels Gemahlinn dessen Gier nach dem ihr geraubten Hort, und beide laden die Brüder, auch mit der Lockung, ihnen die Reichsverwesung zu übertragen

---

95) Die Vols. S., Kap. 33., nennt sie: „grimhugud", grimmgemuth.

96) Wilk. Saga, Kap. 366., ist auch von ihrer Grimmigkeit, „Grimmydgi", gegen ihre Brüder die Rede. Deſsgleichen in den Nibelungen (V. 8491. 9575.) ist diese Erklärung ihres Namens nicht undeutlich.

97) Sie ist Anwaldin der Venus in diesem Lehrgedichte, und heiſst hier zwar Brinhilt, doch ist Chriemhild gemeint, da von ihrem Rosengarten die Rede ist. Vergl. den Anhang zum Rosengartenliede. Auch in dem Mährchen von der Nibelungen Hort, in den Neuen Volksmährchen der Deutschen (von Madame Naubert), Th. 4., ist Chriemhild als eine arge Zauberin vorgestellt.

(K. 334.). Der Hort wird nicht versenkt, sondern bleibt in Siegfrieds Keller zurück (K. 367.). In den Nibelungen ist diese Gier nach dem Hort und die Versenkung desselben anders gestellt: Hagene trachtet nach ihm (vergl. V. 3109. 4508.), und da er in Siegfrieds Lande geblieben, so muſs sich Gunther mit Chriemhilden versühnen, und diese den Hort, auch als ihre Morgengabe (V. 4488.), nach Worms holen lassen (V. 4443.), wo ihn aber Hagene, den Gebrauch desselben gegen ihn, mit dem sie sich nicht versühnt (V. 4467.), fürchtend (V. 4528.), ihr nimmt, und sie in neue Trauer setzt. Nach dem Willen der Könige, damit keiner ihn habe, versenkt ihn Hagene in den Rhein, und sie verschwören sich, ihn geheim zu halten, so lange einer von ihnen (nämlich der Könige, vergl. V. 9587.) lebe: Hagene gedenkt aber doch noch einst sein zu genieſsen (V. 4564.). Von da an kommt der Hort nicht mehr bedeutend vor; Chriemhilden Rache bewegt nun alles: nur in Ahnung derselben (V. 5052.) nimmt sie den heidnischen Etzel (V. 5006.), und nur sie hat arge Absicht bei der Einladung. Sie ist allein thätig im Anstiften und Unterhalten der Kämpfe gegen ihre Brüder, und Etzel, der gar nichts von den früheren Geschichten weiſs (V. 7498 ff.), und immer noch gern alles zum beſsten kehrt, erst da er muſs. So ist es auch in der Wilk. S., und obgleich Etzel die Absicht der Ladung, wegen des Horts, weiſs, und ihm nichts davon mitgebracht ist, so will er doch nicht Chriemhilds Verrath gegen die Gäste zugeben (K. 349.), und es geht nur durch ihr heimliches Betreiben, bis es ausbricht und nicht mehr zu wenden; er ist dann selbst noch leidender, als in den Nibel., und bloſs Zuschauer: Chriemhild hingegen ist noch viel thätiger, als dort, und in ihren Anstalten noch erfindsamer; sehr ähnlich jenen Kämpevisern und der Hvenischen Kronik 98), wo

98) Vergl. Anmerk. 62.

sie sogar allein, ohne einen Gemahl, auftritt, und nur die Rache, nicht den Hort will. In den Nibelungen (wie in der Wilk. Sag. K. 346.) frägt sie zwar Hagene'n nach dem Hort (V. 6982.), aber es ist ihr nicht darum zu thun, nur um Rache (V. 6997. ff.); und wie Hagene ihr bloſs den Siegfrieden geraubten Balmungen bringt (V. 6995.) und ihn ihr zu Leide zur Schau legt (V. 7153. ff.), so strebt sie auch gleichsam nur nach diesem Schwerte, zur Rache des alten geliebten Besitzers an dem neuen, seinem Mörder. Und als sie zuletzt, da Gunther und Hagene gefangen, von diesen abermals den Hort fodert, für sein Leben, so weiſs er doch wohl, daſs sie ihn nicht von hinnen lassen wird; und da er sich auf den Eid wegen des Hortes beruft, so ergreift sie dieſs nur, sich auch an Gunthern zu rächen; und da sie dessen abgehauenes Haupt ihm vorhält (wie dort Etzel Gunthern Hagens Herz), so würde ihn ein Geständniſs doch nicht gerettet haben: er versagt den Hort nochmals, und sie haut ihm mit Balmungen 99) selber den Kopf ab. Die Rache ist hier offenbar am gröſsten und furchtbarsten dargestellt: der tragische Geist Brunhilds, der in der Deutschen Sage, nach ihrer Bezwingung verschwunden, ist gleichsam auf Chriemhild übergegangen. Seitdem der Rache Vorsatz sie erfüllt (V. 5589.) und sie den Kampf zum Ausbruch gebracht, erscheint das Weib, in dem ungeheuren, keine lebendige Sühne mehr ver-

---

99) Der Nordische Gramur, der nach Siegfrieds Tode nicht mehr vorkommt. In der Wilk. Saga, Kap. 333., schenkt Gunther diesen bei Etzels Hochzeit mit Chriemhild an Rüdigern; dieser schenkt ihn wieder, bei der Fahrt zu den Heunen und Verlobung mit seiner Tochter, an Giselhern, welcher ihn im Kampfe bei Chriemhilden damit erschlägt; wie in den Nibelungen Gernot thut, mit einem andern, ihm von Rüdiger geschenkten, Schwerte (V. 6797. ff. 8841. ff.). Die obige Dichtung der Nibelungen ist offenbar die bedeutsamste. In der Wilk. Saga (Kap. 373.) hat zuletzt Hidebrand den Gram sammt Siegfrieds Helm, und besteht damit noch einen Kampf.

stattenden Geschicke, fortschreitend immer dämonischer (vergl. V. 7016. 9604.), und sie steht zuletzt wie eine erstarrte und erstarrende Medusa da 100). In der Wilk. S. und den Kämpevisern sammt der Hvenischen Kronik, ist sie zwar fast noch thätiger und grimmiger 101), die Rache aber weit nicht so groſs, und sie selber nicht so kolossal. In diesen tödten nur ihre Mannen ihre Brüder; in jener, der Wilk. S., wieder übereinstimmend mit der Nordischen Fabel, stirbt der gefangene Gunther in einem Schlangenthurm (K. 356.), und in allen (mit Ausnahme des ersten und dritten Liedes) bleibt der verwundete Hagene gar am Leben, und dabei kommt nochmals der Hort und die Nordische Fabel zu Vorschein: Hagen erzeugt nämlich noch einen Sohn, welcher ihn rächt (wie dort Niflung, nur anders). Dieser lockt, nach den Altdänischen Sagen, Chriemhilden in den Berg, wo der ihm hinterlassene Hort liegt, versperrt sie darin und läſst sie verschmachten. In der Wilk. S. geschieht dieſs Etzeln (K. 367.), der so wieder wie jener nach dem Hort gierige Atle erscheint; und die letzte unselige Wirkung des Hortes ist hier nach hinten verrückt, wie in den Nibel. nach vornen, in beiden Chriemhilds Rache, als Triebfeder der in der Mitte liegenden Haupthandlung, der Nibelungen-Schlacht, weichend. In den Nibel. ist der Hort besonders

100) Doch ist ihre Rache nur so groſs, als ihr Schmerz um den unvergeſslichen und unübertrefflichen Geliebten, und der an ihr begangene Verrath. Sie will auch nur Rache an dem Mörder (V. 7387. 7655. 8513. 8441.); da aber sein Schicksal so unauflöslich mit den übrigen verflochten ist, so will auch sie es lieber über alle ergehen lassen, als ungerochen bleiben. Der Verf. der Klage hat sie daher auch mit Recht entschuldigt, V. 566. ff.

101) Da sie zuletzt (K. 366.) Gernoten, um zu sehen, ob er wirklich ganz todt ist, einen Feuerbrand in den Mund stöſst, und ebenso Giselheren völlig tödtet.

noch dadurch hervorgehoben, daſs er wunderbarerweise, wie viel man auch davon nehme, doch nie sich vermindere (V. 3109. ff. 4506—7., Kl. V. 1365—68.). Auch eine Wünschel- oder Zauberruthe lag dabei, durch welche man sich jedermann unterwürfig machen konnte (V. 4509—12.), ähnlich der auch dazu gehörigen Tarnkappe. In der Klage wird der Hort noch mehr als der allgemeine Unheilstifter (V. 226. ff.) betrachtet, und Chriemhilden Rache (zwar nur in Hildebrands Munde, V. 1360. ff.) aus seiner Beraubung hergeleitet. Die Versenkung desselben in den Rhein kommt auch noch in dem Liede vom hörnen Siegfried vor; zwar durch Siegfried selber (Str. 167.), nachdem ihm Eugel sein kurzes Leben geweissagt: ganz entgegengesetzt der Nordischen Fabel, wo er, ungeachtet Fafne's Offenbarung und Erneuung des alten Fluches, doch sich des Hortes erfreuen will, dieweil er lebt. So ist denn auch in der hiebei auf die folgende Geschichte, die Nibelungen-Schlacht, deutenden Stelle des Liedes (Str. 162.) nicht der Hort, sondern die Rache als Chriembilds Triebfeder angegeben; dagegen in einer früheren Stelle von dem Horte, dieser wieder als Ursach des ganzen Unheils hervortritt (Str. 14.), also offenbar die, hinten willkürlich veränderte, Fabel in den Nibel. vorausgesetzt wird. Daſs die Wilk. S. und jene Dänischen Erzählungen den Hort nicht, wie doch auch die Nordische Fabel, wo sogar das Gold überhaupt darnach poetisch: Rheinerz, genannt wird 102), in den Rhein versenkt, sondern in einem Berg bewahrt, hat darin eine Art Vermittelung, daſs andere Deutsche Sagen auch einen Berg angeben, wobei derselbe in dem Rhein liege 103). Weitberühmt und fast sprichwörtlich ist dieser Hort geworden, auch noch in späterer Zeit 104). Darin stimmen alle Sagen, daſs der-

102) Die j. Edda, Fab. 75., und Kenningar, unter Gull. Vergl. oben S. VIII.

selbe seitdem verloren, und niemand wisse, wo er hin gekommen sei. Er ist aber, gleichsam in dem Goldsande des Rheins ausgespült, weit und breit auf der Erde vertheilt, und hat nicht aufgehört, Unheil zu stiften.

Sehr genau mit diesem Horte verbunden ist der Name der Nibelungen. Der Ursprung von diesem ist wieder am deutlichsten in der Nordischen Sage. Zwar geben die beiden Edda's, die

---

103) Der Marner, in der Maness. Samml. II. 169. b.
In (den Rheinbewohnern) dienet ouch des Rines grunt,
Ich wil uf si gar verkiesen,
Der Ymlunge hort lit in dem Burlenberge in bi.
Freher, der schon in den *Origg. Palatin. I.* diese Stelle anführte, liest Lurlenberg, und denkt dabei an das berühmte Echo der Lurley (Lorelei). Ohne Zweifel ist dieſs eben der *mons Lurlaberg* (Lurleberg) bei Bingen, den er dicht vorher aus *Annal. Fuldens. ad. a.* 858. anführt. Die Stelle des Marners bezieht er aber auf den Goldsand des Rheins, da ihm die Fabel unbekannt war. Über die noch übliche Fischung dieses Goldsandes, vergl. Lampadius, Beiträge zur Vaterlandsgeschichte, S. 16. ff.

104) Derselbe Marner, S. 176. b., führt unter vielen Liedern des Heldenbuchs, die er singen könne, von „Sigfrides-tot", von dem, den „Kriemhilt versriet" (Hagene), auch an:
Da bi hete manger gerne der Ymlunge hort.
So ist kein Zweifel, daſs hier und in den vorigen Stellen wirklich der Nibelungen Hort gemeint ist, ungeachtet der sonderbaren Veränderung des Wortes: vielleicht ist das Y auch ein N, das iu den alten Handschriften Ähnlichkeit damit hat. — Eine andere Stelle aus einem handschriftlichen allegorischen Gedichte über die Treue, nach dem 14ten Jahrh., führt an W. Grimm, in den Studien, 1808. St. I. S. 112.
hastu der Niblung hort
dort funden in dem buch?
Hermanns von Sachsenheim Mörin, gleich zu Anfang:
Hett ich gehabt der nobling hort,
Und allen schatz von Indian.

Volsunga- und Nornag. S. auch keine bestimmte Ableitung davon, doch weisen sie durch die Brüder, Gunnar, Hogne und Guttormur, welche Niflungen genannt werden, auf deren Geschlechtstafel in den oberwähnten Fundin Noregur und Uprune zurück. In beiden ist unter den neun Söhnen des uralten Nordischen Königs Halfdan des alten, der zweite, Naeffil oder Neffer, dessen Nachkommen Niflungen heifsen, so wie von seinem dritten Bruder Authi oder Aude die Audlinger, nach Volsung, die Volsungen genannt, und von dem siebenten, Budle oder Bodle, die Budlungen: so dafs also in dieser grofsen Dichtung alte Verwandte mit und gegen einander auftreten. Naefill nennen die Fundin einen Seekönig, und seine Nachkommen sind in grader Linie: Heimar, Eynof, Rackn 105), Giuke; des letzten Söhne sind Gunnar und Hogne, und sein Stiefsohn Guttorm 106), welche nach ihm ge-

---

105) *Torf. I. p.* 175. nennt ihn Ratin, *p.* 258. 473. Rachn. Sein Name ist noch in Rancke, Hogens Sohn, erneuet.

106) Die Fundin nennen, aufser Gudruna und Gullraund, auch noch Gothnya unter den Giukungen, nicht aber den Guttorm: vielleicht eben weil dieser nur ein Stiefsohn Giuke's war. Diefs geht nämlich hervor aus dem Hyndlulied (vergl. oben S. IV.), Str. 25., wo es heifst: Guttorm, nicht von Giuke's Stamm, und doch Bruder Gunnars und Haugni's. In der Anmerkung zu dieser Stelle wird gut bewiesen, dafs die beiden letzten wiederum Stiefsöhne von Grimhilden gewesen, weil die Sigurdar-Quida (auch *Torf. p.* 478.) den Guttorm ihren jüngeren Bruder nenne; und nicht wohl anzunehmen, dafs er durch einen Ehebruch erzeugt, wie sonst der Fall sein müfste, da er, nach der ersten ausdrücklichen Stelle, Giuke's Sohn nicht war: ebenso wie der Vidale'sche Kodex der Snorronischen Edda, Fab. 65. ihn seinen Stiefsohn nenne. Hier ist wol die Variante zu Fab. 73. bei Resnius gemeint, wo, neben Gudny (ohne Zweifel, die obige Gothnya), auch noch Gutturm als „Stiupsonar Giuka" den Giukungen beigefügt wird. Zwar ist nicht bezeichnet, woher dieser Zusatz genommen, doch ist jener Kodex sonst zu den Lesarten benutzt; vergl. die nachfolgende Literarnotiz über diese Edda.

wöhnlich die *Giukungen* heißen. Als Niflungen werden sie besonders nur mit dem Horte genannt, nachdem sie durch Sigurds Mord denselben an sich gerissen und er seinen Fluch durch ihr furchtbares Ende bei dem auch darnach trachtenden Atle bewährt. Und hinwieder der Hort, nachdem er in Beziehung auf die verschiedenen Besitzer die Namen: Oturs Entgelt, Fafne's Bette und Erbe, Grane's Bürde, angenommen, behält er besonders den der letzten Besitzer, durch welche er am berühmtesten geworden, und heißt am häufigsten der Niflungen Schatz, Erbe und Zwist 107); zuletzt, nach der Versenkung, zwar auch, wie schon bemerkt, Rheinerz: aber Niflungen Schatz, Hort, ist der Hauptname. Dieß ist er auch in der Wilk. S., ja hier, wo die andern Namen nicht mehr vorkommen, nur der alleinige (vgl. K. 334. 346. 367. 381.); ebenso wie in dem Nibelungenliede, und allen anderen Deutschen Sagen, der Nibelungen und Nibelungs Hort. Deßgleichen in dem zweiten Liede der Kämpeviser heißt er Nidings 108) oder, wie Vedel dazu anmerkt, Nöglings Schatz. Die Wilk. S. nennt von Anfang (K. 150.) Gunthern und seine Brüder Niflungen, und ihr Land Niflungen-Land, die Ableitung des Namens voraussetzend, wie die Nordischen Sagen, und sie heißt eben von da an, wo sie recht auf diese Brüder und den Schatz kommt (K. 319. ff.), Niflunga-Saga. Die Hvenische Kronik spricht nur im allgemeinen von Nidings Schatze, das Dänische Lied aber macht diesen Niding zu Hagens Vater: auch noch eine Spur der Nordischen Abkunft dieses

107) Die j. Edda, Fab. 75., und die Kenningar, unter Gull. Vergl. oben S. VIII.

108) Wie hiebei etwa eine Verwechselung mit Nidung, der durch Velents kunstreiche Schmiedearbeiten bekannt war, statt findet, habe ich schon im Pantheon, Bd. 2. S. 150., gezeigt.

dieses Namens, indem Hagen hier ebenfalls Gunthers Bruder ist. So steckt auch in dem Nielus (Gunther) des Liedes der Elskovsviser 109 ohne Zweifel Niflung. In dem Nibelungen-Liede ist aber über diesem Namen selbst, wonach es heiſst, mannichfaltiges Dunkel, durch Veränderung der Nordischen Fabel. In dem Liede selber kömmt der Name zuerst und als ursprünglich an den Brüdern Schilbung und Nilbung oder Nibelung vor, die sich den Hort ihres Vaters Nibelung theilen, und dieser Hort, und Land und Leute dort, heiſsen darnach. Ebenso ist es in dem Liede vom hörnen Siegfried, wo die Zwergenbrüder, die den Schatz besitzen, Söhne Nibelungs (die alten Drucke lesen immer Nibling) sind. In dem Nibelungen-Liede führt Siegfried aber den Schatz nicht mit sich, sondern läſst ihn in dem Lande jener Nibelungen; erst nach seinem Tode kommt er an den Rhein, und mit ihm eine Menge seiner dortigen Hüter, Albrichs Mage (V. 4512.). Diese, muſs man annehmen, sind die tausend Nibelunges Helden, welche darnach mit zu den Heunen fahren (V. 6105. ff.), und sogleich von da an heiſsen auch Gunther und seine Brüder und ihr ganzes Gefolge Nibelungen (V. 6118. 6122. 6874. 6995. 7650. 8806.). Man muſs dieſs als eine Art von Erklärung über die Zurücknahme des auf die älteren Brüder übertragenen Namens, für diese jüngeren ansehen. Grund von beidem, der Übertragung und Zurücknahme, war aber eben die alte unzertrennliche Verbindung des Namens der Nibelungen mit dem Horte; darum muſsten hier auch die früheren Besitzer, und nach diesen erst wieder die späteren, also heiſsen, so daſs vorher jene Nibelungen mit diesen, wegen Siegfrieds Tod, selbst im Gegensatz auftreten (V. 4134. 4248.

109) Wiewohl hier dieser Name, auch Nilaus, in mehren Liedern vorkommt, und als eine Abkürzung von Nikolaus, dergleichen auch Niels, gemeint sein mag.

******

4396.), und auch fortwährend als feindlich gedacht werden müssen: mit dem Hort aber, den sie nur als Chriemhilds Morgengabe friedlich verabfolgen, kömmt auch dieser Name wieder an den neuen Besitzern hervor, und ist durch denselben berühmt geblieben, auch da man von ihnen selber vielleicht nicht mehr gewufst hat 110). Mit ein Grund jener ersten Versetzung des Namens war, dafs derselbe, ursprünglich mehr Altnordisch, in seiner wahren Ableitung (von Naefil), die selbst in den genannten Nordischen Darstellungen nur vorausgesetzt wird, dem Deutschen Dichter undeutlich blieb: und wie die Nordische Sage Siegfrieden, sammt dem Hort und Brunhilden, mehr nach Süden 111) herab setzt, so rückt die Deutsche Sage dieselben tief nach Norden in das ferne Wunderland der Riesen, Zwerge, Erze und Schätze, und gebrauchte dafür jenen dunkeln Namen, welcher aufserdem nur noch in den Auszügen bei dem gedruckten Heldenbuche vorkommt, wo Siegmund, Siegfrieds Vater, aus Nibelungen benannt wird 112); dagegen Fischart schon mit der in dem Namen selber

110) Wie etwa in den S. LXXVIII. angeführten Stellen.

111) Von Siegfrieds und seiner Ahnen Heimat ist schon oben geredet. Von Fafne's Lager auf Gnytaheide reitet er sogleich auf Hindarberg, zu Brunhild, deren Stammvater Buthle mit Authi, Siegfrieds Ahnherrn, ausgezogen und sich in Saxland niedergelassen hatte. Vergl. Anmerkung 34.

112) In der Strafsburger Handschrift, S. 14., lautet die Stelle: „sin (Siegfrieds) vatter hiessz king Sigemud vssz der Nibelunge.“ — Aus den beiden alten Nibel- oder Nibalgauen, bei Schorndorf und Feldkirch, welche der Rezens. von Müllers Schweizergesch., N. A. in der Jenaer Lit. Z. 1806. Nr. 39., mit den Nibelungen hat in Verbindung bringen wollen, läfst sich nichts machen als der Nid (Nieder) Waldgau, im Gegensatz des (Ober) Waldgau's: wie schon der *Prodrom.* zum *Chron. Gottwic.* hätte lehren sollen. Vergl. Sattlers Gesch. Würtenbergs, Th. I. S. 530.

ausgedrückten Dunkelheit zu spielen scheint, wenn er auf dem Titel seiner Geschichtklitterung den Pantagruel „auch Großfürsten im Finsterstall vnd Nubel, Nibel Nebelland“ nennt. Als Geschlechtsname, in Beziehung auf diesen Heldenstamm, kommt er außerdem nicht mehr vor. Die königlichen Brüder und Helden auf dem Vorgrunde, welcher in beiden Sagen, der Nordischen und Deutschen, ziemlich derselbe, am Rhein, behielten nur ihre persönlichen Namen, und in den Gedichten, wo ihr Vater auch Gibich (der Nordische Giuke) blieb 113), wie in dem Lateinischen Gedichte vom Walther von Aquitanien, dem Rosengartenliede (beider Bearbeitung) und dem Liede von hörnen Siegfried, heißen sie doch nicht einmal mehr nach diesem, wie die Giukungen 114) der Nordischen Sage. In denselben Gedichten wird auch ihr Land und Volk nicht weiter bezeichnet, als durch Worms am Rhein, und gar nicht besonders benannt. Das Gedicht vom Walther von Aquitanien allein nennt die Helden, Land und Leute, Franken, das Nibelungen-Lied aber, Burgunden. Von den letzten ist in den andern Sagen, außer in einer Stelle der Eddischen Lieder (hinten S. 78.), keine Spur, selbst nicht in der Wilk. S. 115);

113) Eine Spur von diesem in dem Nibelungenliede ist wol der nicht weiter bezeichnete Fürst Gibich, welchen wir an Etzels Hofe dienstbar finden (V. 5388. 7561.); so wie es der Gibich in dem Rosengartenliede, der ungedruckten Bearbeitung, wird.

114) Schon Peringskiold, auf der 4ten Geschlechtstafel zu der Wilk. S., hält diese für die edle *familia Gungingorum*, aus welcher nach Warnefrid (*de gest. Longobard. L. 1. c. 14.*) die Longobarden, nach Abgang ihrer Herzöge, zuerst einen ordentlichen König, den Agelmund, Ayons Sohn, wählten. Vergl. auch *Torfaei Series dynast. Dan. p.* 338.

115) Nur Peringskiold, im Register zur Wilk. S. bemerkt: „Niflungaland, af *Lazio* kalladt Burgundia“; ohne Zweifel aus den von diesem angeführten Stellen des Nibelungenliedes. Vgl. den Grundriß, S. 88.

und in dem Walther werden sie, als weiter jenseit des Rheines um Cavillon (Chalons sur Saone; V. 52.) wohnend, jenen Franken um Worms am Rhein, ausdrücklich entgegen gesetzt, und Hildegunde, um welche Walther mit denselben streitet, und worauf in den Nibelungen so bestimmt angespielt wird (V. 7046. 9490.), ist eine Burgundische Königstochter. Hiemit stimmt auch die Geschichte; wonach Attila in der Hochzeitnacht bei ihr in seinem Blute starb 116). Auch hatten die Burgunden nie festen Sitz am Rhein, und zogen gleich hinüber in das nach ihnen benannte Königreich; und als sie Attila'n den Übergang verwehren wollten, geschah diefs oberhalb Basel 117). Von jenem Fränkischen Reiche zu Worms weifs zwar die Geschichte auch nichts, und Aventin, der Gunthern und seine Helden zu Genossen Childerichs bei der Fränkischen Eroberung macht, thut solches ohne Zweifel nur aus dem Gedichte, woraus er auch eine Stelle anführt, in welchem aber hievon nichts steht 118): doch kann dieses selbst zum Zeugnifs für den richtigeren Namen der Franken hier dienen; zumal da die Geschichte nicht, wie bei den Burgunden, widerspricht, und die Ausbreitung und der Name der Franken, welcher viele, meist vom Niederrhein und dem Norden herauf ziehende Völker umfafste, ihn eher Statt finden läfst: so wie der Name der Nibelungen sich bei ihnen wirklich historisch zeigt, in Gedichten und

---

116) Die Abweichungen der alten Chronisten über den Namen und die Herkunft dieser letzten Gemahlinn Attila's, und über seinen Tod, s. bei *Ge. Pray, Annal. vet. Hunnor.*, *p.* 172. *seq.* Die ältesten und befsten darunter, Priscus, Jornandes (*de reb. Getic. I.* 49.), stimmen jedoch in dem Obigen.

117) S. *Schöpflini Alsat. illustrata, T. I. p.* 178. 391. *seq; Welser, rer. Aug. Vindel. L. VIII. p.* 167. *(ed. Venet.* 1594.*)*

118) Vergl. Anmerk. 21.

Urkunden 119). Auch weiset die Nordische Sage durch Siegfrieds Heimat auf Frankenland. Ja selbst in der Klage werden einmal merkwürdigerweise diejenigen Rheinfranken genannt (V. 299.), welche sonst, wie in den Nibelungen, auch hier immer Burgunden heifsen 120): diese letzten sind wahrscheinlich mit den Sagen von jener Niederlage unter ihrem König Gontharar gegen Attila, und von Hildegunds Hochzeit mit ihm, welche die ältere Deutsche Komposizion der Nibelungen bilden halfen, hinein gekommen. Wie in der Klage von den durch die Burgunden verdunkelten Franken, so ist auch im Walther von den durch die Franken verdunkelten alten Stammnamen der Nibelungen eine höchst merkwürdige Spur, und einmal (V. 553.) werden sie, dem alten Lateinischen Dichter vielleicht selber unverständlich, *Franci nebulones* 121) genannt. Und so kömmt denn auch in dem Nibelun-

---

119) Es giebt ein *Chronicon Nibelungi Comitis*, welches die zweite Fortsetzung des *Chron. Fredegar. scholast.* ist; bei *Du Chesne*, *I.* 778. Vergl. *Eccardi Franc. Or. I.* 217. 320. *II.* 176. Dieser Graf Nibelung war hienach ein Sohn des Grafen Childebrand, welcher Mutterbruder Pipins I., und ist wahrscheinlich derselbe, welcher in Strickers Gedicht von Karl d. Gr., bei *Schilter*, *p.* 99. *a.*, vorkommt, wo Karl ihn seinen Neffen nennt, welches Wort in der alten Sprache oft mit Oheim verwechselt wird. Ein anderer Nivelong war Karls des Kahlen Vasall, dem dieser König im Jahr 843. ein Stück Gut (noget Gods) bei Auxerre gab. Gundling glaubt, dafs Billung der verkürzte Name Nibelung sei, und das berühmte Billungische Herzogsgeschlecht bei den Sachsen von Childebrand abgestammt sei. Vergl. Suhm, II. 290., und den Grundrifs, S. 168.

120) Die Form: Burgenden, in der Kl. V. ist offenbar nur durch den Reim veranlafst. Auffallender ist: Burendenære, ebd. V. 4299. Die St. Galler Handschrift liest hier: *Buerndenære.*

121) Fischer giebt sich in dem Kommentar viel Mühe, diefs Wort aus dem Lateinischen (*nebulo*), von der Meineidigkeit und Treulosigkeit des Fränkischen Volks zu erklären, und bringt darüber auch spre-

gen-Liede schon in der Überschrift der ersten Abentheure „von den Nibelungen", d. i. den außerdem, bis zu der bezeichneten Stelle, immer nur Burgunden genannten Helden, und in dem Schlußverse, welches das ganze Gedicht eben der Nibelungen Lied nennet 122), ihr alter Stammname zum Vorschein, und zeigt, daß er eigentlich nicht den ersten Besitzern des Hortes angehört, sondern dem Geschlechte, durch welches der Hort nur am meisten berühmt wird: welcher Name dann nicht nur ebenso verbreitet gewesen, als der nach ihm benannte Hort, sondern sich auch noch bis auf den heutigen Tag in Deutschland und Frankreich mannichfaltig als Geschlechtsname erhalten hat 123).

So erklären sich diese einzelen dunklen Spuren ganz leicht aus der Nordischen Fabel; und die durch den Hort vermittelte und gewissermaßen erklärte Zurücknahme des Namens für das

---

chende Stellen aus Procopius, Salvianus und Flavius Vopiscus bei. Der Zusatz: *„Cultores regionis"*, deute dabei auch auf ihre Weichlichkeit.

122) Vergl. Anmerk. 92. Die St. Galler Hands. hat keine Überschrift, und sie schließt, wie die Münchener (vergl. die Lesarten in meiner Ausg., und den Grundriß, S. 81.), mit „der Nibelungen Noth", dadurch besonders nur die letzte Hälfte des Gedichts bezeichnend.

123) Ein *Nybelungus*, als Archidiakonus zu Worms, kommt vor in einer Lat. Urkunde v. J. 1221., bei *Kremer, origg. Nassoïs. T. II. p.* 265.; ein anderer *Nibelung* steht als Zeuge unter einer Urkunde v. J. 1223., in *Gudeni Sylloge diplomat. p.* 126.; deßgleichen ein *Waltharus Nibelungerus*, als Zeuge in einer Urkunde v. J. 1262., in *Schöpflini Alsat. illustr., II.* 525. Ebend. *p.* 660., unter den erloschenen Familien, ein *„Henselius Nibelung, armiger, cum civitate Selestad. conciliatur a.* 1359." und: *„Hetzelo d. Nibelung, armiger, civis oppidi Ensisheim fuit a.* 1377. — Den Namen *Nobiling* führen noch mehre Familien in der Mark, und in Berlin starb vor einigen Jahren ein *Nebelung*. In Schweden lebt ein Dichter *Nübling*, und zu *Cette* in Frankreich ein Kaufmann *Nievelong*.

rechte Geschlecht, in dem Nibelungen-Liede, bedarf selber noch dieser tieferen Erklärung eben aus der Nordischen Fabel, wo der Name in seiner ursprünglichen Bedeutung geblieben ist. Diese und andere bedeutende Anzeigen dienen aber gar sehr zum Beweise des anfangs behaupteten Nordischen Durchganges dieser Deutschen Lieder, besonders der Nibelungen 124); sowie das höhere Alter der Nordischen Erzählung auch aus der ganzen bisherigen Entwickelung der Fabel von Siegfried, nach den verschiedenen Darstellungen, vorzüglich in Beziehung auf den Hort und Brunhild, hervorgeht, und auch aus der weiteren Vergleichung mit den Nibelungen sich darthun läſst 125).

---

124) Nicht also leicht lieſsen sich etwa umgekehrt die Nordischen Niflungen, und jene *Franci nebulones* aus den Deutschen Burgunden-Nibelungen erklären. Es verhält sich hiemit, wie mit Etzels Beinamen: Botelungs Sohn (Nibel. V. 5270. 5502., Kl. V. 813. 946. 2791.), wozu gar kein Grund, weder in der Geschichte, wo Attila's Vater immer Mundzuch oder dem ähnlich heiſst, noch in andern Deutschen Sagen zu finden. (Nur in der Dresdener Handschrift des Wolfdietrich ist dessen Mutter, Hugdietrichs Frau, die Schwester eines Potelung; so daſs also Dietrich von Bern, welcher nach Eschenbachs Wolfdietrich, dieses Enkel, mit Etzeln nahe verwandt wäre; worüber aber sonst nichts erhellt.) Durch die Nordische Sage wird der Name sogleich klar: da ist Atle der Sohn Buthle's, und dieser, durch seinen gleichnamigen Ahnherrn, vom Geschlecht der Buthlungen (vergl. oben S. XXVII-VIII.). Das Deutsche Lied verwandelt also jenen Geschlechtsnamen unrichtig in den Vaternamen, dessen Ableitung ihm so undeutlich blieb, wie der der Nibelungen. Auffallend ist, daſs in der Wilk. S. jene Namen nicht vorkommen und Attila eine ganz andere Abstammung hat: er ist ein Sohn Osids, und Brunhild auch nicht seine Schwester.

125) Besonders durch die Abwesenheit der aus späteren Deutschen Sagen in die Nibelungen verflochtenen Personen, Rüdiger und Pelegrin. Vergl. oben S. XXIII-V.

Literatur

der beiden Edden

(zu S. I. II. oben).

1. Nachrichten von der älteren Edda überhaupt, und besonders von den nachstehenden Liedern, einzele Stellen, Auszüge und Erläuterungen derselben, geben: *Bartholini antiquitates Dan.; Ol. Wormii Lexic. Runic., praef.* und *p.* 109—10., und *epistolae, T.* 1. *p.* 267—70.; *Stephanii notae ad Saxon. Grammat. p.* 31. 43. 45. 46. 48. 81. (meist durch den Isländischen Bischof Brynjolf); *Torfaei series dynastar. et reg. Dan.*, und *prolegomena ad histor. rer. Norveg. p.* 20.; *Torfaeana; Resenii praefat.* zur jüngeren Edda; *Olavus O. Nording, dissert. acad. de Eddis Islandic. seu vet. Septemtrional. Mythologiis, Praeside M. Magno Beronio, Upsal.* 1735. 4.; *Erici tentam. de nomin. propr. p.* 57.; *Halfdani Einari (filii) sciagraph. histor. literar. Island. p.* 17. 20—23.; John Olafsen, om Nordens gamle Digtekonst (Kiöbenh. 1786. 4.); *praefat.* zur *Edda Saemund.* und *Arnae Magnaei vita Saemundi* davor; *Thorlacii antiquit. Boreal. specim. I—VIII.*; Adelung, in Beckers Erholungen, 1797. Bd. 4. S. 168—78.; Skandinaviske Museum, 1802. Heft 2. S. 32 ff.; Nyerups Dänische Abhandlung

„om Edda“ (geschrieben 1808.), in den Skandinaviske Litteratur-selskabs Skrister, 1807. Tredie Quartal, S. 128—37; Über die Ächtheit der Asalehre ff. von P. E. Müller, aus der Dänischen Handschrift (das Original wird in der eben genannten Sammlung erscheinen) übersetzt von L. C. Sander, Kopenhagen, 1811. 8. S. 6—22. An diesen Orten findet man auch Nachrichten über die verschiedenen Handschriften, besonders in der *praefat.* zur *Edda Saemund. p. XLI—VII.* über die zu diesem ersten Theile derselben gebrauchten. Über die Handschrift des Stockholmer Antiquitäten-Archivs, welche Joh. Peringskiold, laut seines *Catal. mss. Scand.* bei *Hickes.*, herausgeben wollte, vergl. auch desselben *Annotat. in Joh. Cochlaei vit. Theodorici reg. Ostrogoth.* (*Stockh.* 1699. 4.), *p.* 355—56. Es scheint hienach keines der folgenden, oder auf deren Kreis bezüglichen Lieder darin zu sein, wenn nicht etwa das Hyndlu-Lied (oben S. IV.). Dagegen enthalten mehre jener Handschriften, aus welchen der erste Theil der *Edda Saemund.* genommen ist, auch diese Lieder. Gleich die erste, von Brynjolf i. J. 1643. auf Island entdeckte, jetzo in der Königl. Bibl. zu Kopenhagen befindliche, auf Pergament, in 4., aus dem Anfange des 14ten Jahrh. (eine Schriftprobe ist beigefügt), hat, wie bemerkt wird, eine grofse Lücke in der *Brynhildar-quida Budla-dóttur*, oder *Sigurdrifúmál*, und enthält folglich diese Lieder. Nach Nyerup, S. 129., sind, laut des alten Registers von Asgejr Johnsen, überhaupt folgende Stücke darin: *Voluspa, Havamal, Runacapituli, Vafthrudnismal, Grimnismal, För Skirnis, Harbarthsliod, Safor Thors, Lokasenna, Hamarsheimt, Volundarquida, Alvismal, Helgaqvitha Hundingsbane, Helgaqvitha hin forne, Fra Vaulsungom, Fra davda Sinfiot, Gripismal, Gudrunarqvita, Sigurdurqvida, Brynhildr reid Helvec, Fra Borgnyo oc Odruno, Atla-*

mal. Aus diesen Überschriften und ihrer Folge sieht man, daſs meine hier abgedruckte Abschrift dieser Lieder hieraus genommen ist. Überhaupt scheint dieser Kodex eine Hauptquelle der meisten übrigen zu sein, wie man schon aus den verhältniſsmäſsig (zumal gegen Altdeutsche Handschriften eines und desselben Werkes) wenigen Abweichungen, und besonders in Beziehung auf folgende Lieder aus der Bemerkung des Torfäus (in der *Series*, p. 514.) schlieſsen kann, daſs in allen (freilich ihm bekannten) Handschriften der Edda jene groſse Lücke sei, von der ersten Zusammenkunft Brunhilds und Siegfrieds bis zu des letzten Tod (hinten S. 48.). Der vierte Kodex, damals im Besitz Geirs von Vidale, welcher zu Kopenhagen studirte, ist auf Papier und wahrscheinlich im 17ten Jahrh. aus einer Membrane abgeschrieben: „*ad Membranam saltem provocat in loco carminis Fafnismál, ubivis corrupto et obscuro, hic etenim Stropham Vtam his verbis finit: fór á brenno skiór á skeid.*" Dieſs ist ohne Zweifel derselbe Kodex, welchen jetzo Mart. Friedr. Arendt besitzt, und welchen Gräter in seinem Lat. Programm vom J. 1811. p. 1. einen *Codex Eddicus Vidalianus* nennt und von ihm angiebt, daſs er auf Papier in gr. Fol. und sauber geschrieben ist; obgleich nicht gesagt wird, aus welcher Zeit, und daſs es bloſs eine neuere Abschrift. Nach Gräter, enthält er 40 Lieder, und beginnt, wie der No. 1., mit der *Voluspa* und endigt mit dem *Grotta-Saung*. Gräter erhielt bei einem Besuche von dem Besitzer die Erlaubniſs, beliebige Abschrift davon zu nehmen, welche aber hinterher, für mehre seltene Altnordische Bücher, nur auf die *Helga-Quitha Haddingia-Skata*, die *Helga-Quitha Hundingsbana* und die *Voluspaa*, beschränkt wurde. Der siebente, Suhmische Kodex, auch eine neuere Abschrift, und mit dem fünften, Langebekischen, aus Einer Urschrift, enthält auch wol, wenigstens zum Theil, diese Lieder, wie aus folgender Anmerkung

erhellt: „*Nec illud reticendum, qvod Stropham, quae incipit: Sundurbornar miök etc. quam post Stropham carminis Grimnis-mál XXXVtam E.* (die Erichsensche Handschrift) *cum aliis qvibusdam chartaceis inserit, omittat, illamqve soli Odae Fafnis-mál, cum utraqve membrana vendicet hic Codex Suhmianus.* Mit der zweiten hier genannten Membrane ist vermuthlich die Urschrift der Geirischen Abschrift gemeint, da sonst in diesem Verzeichniſs keine mehr vorkommt, und der zehnte Kodex, aus dem Nachlasse des Arnas Magnäus, auf der Kopenhagener Universitätsbibliothek, nur 6 Pergamentblätter (wovon auch eine Schriftprobe gegeben) und die ersten drei Zeilen des Prologs der Volundar-quitha enthält, welche doch auch hier wol den Anfang dieser Reihe machte. Ob auch noch in den übrigen Handschriften diese Lieder stecken, geht aus der bisherigen Beschreibung derselben nicht hervor; es ist aber glaublich, da sie meist nur neuere Abschriften sind.

Gedruckt waren bis jetzo diese Lieder noch nicht, sondern nur die übrigen. Zuerst erschien die Volu-spá durch Resenius, zu gleicher Zeit mit der prosaischen Edda, Kopenh. 1665. 4., mit Lat. Übersetzung, Lesarten, Anmerkungen, und Erklärungen von Gudmund Andreä. Deſsgleichen, in demselben Jahre, ebenso bearbeitet, das Hava-mál und die Runa Capitule zusammen. Über die zu diesen 3 Stücken gebrauchten Handschriften sagt Resenius nichts, sie sind aber ohne Zweifel aus denen der Snorr'ischen Edda genommen, da bei den Lesarten durch dieselben Zeichen auf sie verwiesen wird. Eine wiederholte Ausgabe der *Volu-spá*, mit einem Glossar vermehrt, ebend. 1673. 4. Erläuterungen über sie, in Nordings *dissertat. p.* 26—54. Ein Stück der Runencapitel, in *Sheringhams disceptatio, de Anglorum gentis origine*, 1670., *p.* 287—92. Die *Volu-spá* Isländisch und Schwedisch, durch Göransson, Stockholm, 1750. 4. Ein groſses

Stück derselben, Isländisch und Lateinisch, in Schütze's Lehrbegriff der alten Deutschen und Nordischen Völker von dem Zustande der Seelen nach dem Tode, 1750., S. 212—20. Ein ausführlicher Auszug des *Hava-mál*, durch Mallet (mit Erichsens Hülfe), in s. *Monumens de la Mythologie et de la Poesie des Celtes, etc. p.* 136—49. (wovon zwei neuere Ausgaben, und eine Englische Übersetzung im 2ten Bande von *The Northern Antiqvities, London*, 1770.) die *Vegthams-quitha* (die 14 letzten Strophen, nach Bartholin), Deutsch, in: Von den Barden nebst etlichen Bardenliedern, 1770.; defsgleichen in (Herders) Von Deutscher Art und Kunst, 1773. (in s. Werken, Schöne Lit. und Kunst, Bd. 8. S. 425.). Dieselbe sammt der *Volu-spá*, nach dem Lateinischen, Deutsch mit Erklärungen in (Denis) Liedern Sineds des Barden, Wien, 1772. 8. (in Ossians und Sineds Liedern, Wien, 1791. 4., Bd. 5. S. 6—15.). Die *Volu-spá* und das *Hava-mál*, Deutsch, mit Anmerkungen von Jac. Schimmelmann, vor s. Übersetzung der prosaischen Edda (Stettin, 1777. 4.), S. 43—67. *Volu-spá*, *Runa-capitel* und *Vegthams-qvitha*, Deutsch, in (Herders) Volksliedern, 1779. Th. 2. (in s. Werken, Bd. 8. S. 425—45.) *Vafthrudnis-mál*, Isländisch u. Lateinisch, mit philologisch-kritischen Anmerkungen und Glossar, 1777. 4. *Vegthams-qvitha* und *Runa-capitel*, Dänisch in (Sandvigs) „Danske Sange af det ældste Tidsrum," Kiöbenh. 1779. 8. S. 14—32. Von demselben: „Forsög til en Oversættelse af Sæmunds Edda", 2 Hefte, 1783. 1785., enthält 19 Lieder. Endlich erschien der erste Band der rhythmischen oder älteren so genannten Sämundischen Edda, *Havn.* 1787. 4., mit Einleitung (von Thorlacius), Lateinischer Übersetzung, Lesarten der vorn beschriebenen Handschriften, Anmerkungen und Glossar, ausgearbeitet von Gudmund Magnäus, und Jonson (welcher aber nur den Realindex vollendete), beide Stipendiarien des Arnas Magnäischen Vermächtnisses

zur Herausgabe der Nordischen Sagen und Lieder, und herausgegeben von den Ephoren desselben, Luxdorph, Suhm, Thorlacius, A. Kall und Baden. Dieser Band enthält folgende von Resenius noch nicht herausgegebene mythologische Lieder: 1) *Vafthrudnis-mál*, 2) *Grimnis-mál*, 3) *För Skirnis*, 4) *Harbarz-liód*, 5) *Hymis-qvitha*, 6) *Aegis-drecka*, 7) *Thryms-qvitha*, 8) *Hrafna-galdur Odins*, 9) *Vegthams-qvitha* (nach Thorkelins Ausgabe), 10) *Alvis-mál*, 11) *Fiölsvinns-mál*, 12) *Hyndlu-liód*, und als Anhang, schon aus der christlichen Zeit, 13) *Solar-liód*. Von diesen übersetzte Gräter in den Nordischen Blumen (Leipz. 1789. 8.), Nr. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 12.; Nr. 7. durch denselben Isländisch und Dänisch (nach Sandvigs Oversättelse), mit Erläuterungen, in Bragur, Bd. 1. (1791.) S. 306—24.; deſsgleichen Nr. 9. Deutsch, ebend. Bd. 2. (1792.) S. 162—73. Von den übrigen Liedern der Edda gab seitdem Thorlacius den *Grotta-saung*, aus den *Kenningar* in dem Königlichen Kodex der Snorr'ischen Edda, Isländisch, Dänisch und Lateinisch heraus, in s. *Antiq. Boreal. Spec. V. Partic.* 1. (1794.); der dazu versprochene Kommentar unterblieb, weil die Feuersbrunst von 1795. die dafür gemachten Sammlungen des Herausgebers verzehrte. Vergl. Müller, S. 46. Hieher gehören auch wol noch die von demselben, aus den *Kenningar* des Wormischen Kodex genommenen Fragmente von den mythologischen Liedern: *Haust-laung* (d. i. langes Herbstlied: Kampf Thors mit dem Riesen Hrungner), von Thiodolf von Hvin, den Raub der Göttin Idunna und Fall des Riesen Thiasse (*Spec. VI. Part.* 1. 2. und *Spec. VIII.*, 1799. 1800.), und *Thors-drapa* (Thors Sieg) von Eilijf Gudrunarson, des 10ten Jahrhunderts (*Spec. VII. Part.* 1., 1801.), mit Lateinischer Übersetzung und Kommentar; und das *Rigs-mál*, aus der *Scalda* im Wormischen Kodex (vergl. Müller, S. 45.), herausgegeben von Sandvig, unter den Eddaischen Lie-

dern, dann von Siöborg mit Anmerkungen: übersetzt, in Hexametern, von Gräter, in Bragur, VII. 1. S. 1—14. Sämmtliche Lateinische Übersetzungen sind in Prosa, defsgleichen die Deutsche Schimmelmannische, die übrigen Dänischen und Deutschen von Sandvig, Denis, Herder und Gräter, zwar poetisch, aber in freien, nur ungefähr ähnlichen Versen, ohne Rücksicht auf die eigentliche Form, die Alliterazion. — Ein Verzeichnifs der bis dahin noch ungedruckten, mit dem zweiten Bande der Sämundischen Edda vergeblich erwarteten Lieder, ergab sich schon aus den Verzeichnissen in *Resenii praef. ad Gudmundi Lexic. Island.* und *Bartholini antiq.*, welche jedoch nicht vollständig sind, und aus welchen ohne Zweifel das Gräterische, in Bragur, VII. 1. S. 244. genommen ist. In allen diesen finden sich von den bisher ungedruckten, aufser den schon angeführten und den hier erscheinenden, nur noch zwei Lieder: *Getspeki-Heidreks Kongs*, *Gróu-Galldur.* In meiner Abschrift, wie in folgendem Abdrucke, sind, nach den grofsen Überschriften, diese Lieder: 1) *Frá Völundi.* 2) *Alvis-mál* od. *Quithu frá Helga Hundingsbana tha hina I.* 3) *Frá Hiorvarthi oc Sigrlinu.* 4) *Frá Vaulsúngom. Frá Dautha Fafnis.* 7) *Frá Dautha Sigurthar* oder *Guthrúnar Quitha* (1). 8) *Quitha Sigurthar.* 9) *Brynhildur reith Helveg.* 10) *Dráp Niflúnga* oder *Quitha Guthrúnar* (2). 11) *Quitha Guthrúnar* (3). 12) *Frá Borgnyo oc Oddrúno.* 13) *Dauthi Atla* oder *Quitha in Grönlenzka* (1). 14) *Atla-mál in Grönlenzco* (2) 15) *Frá Guthrúno.* 16) *Hamthis-mál.* Nr. 2. hat die erste Überschrift *Alvis-mál* (Erzählung des Allwissenden), ohne Bedeutung und vielleicht aus Verwechselung mit dem obgenannten, im ersten Bande der Sämundischen Edda gedruckten *Alvismál*, wo diese Benennung ihren guten Sinn hat. Auch ist diese

Helga-qvitha Hundings-bana in gegenwärtigem Abdrucke der in der Abschrift darauf folgenden Nr. 3. nachgesetzt worden, weil sie mythisch also zusammen gehören. Nr. 3. ist nämlich die von Bartholin, Suhm und Gräter so genannte *Helga-qvitha Haddingia-skata*, sollte aber eigentlich heifsen: *Helga-qvitha Hiorvarths-sonu*; denn dieser, dessen Geschichte darin enthalten, ist der älteste der durch Seelenwanderung in einander übergegangenen 3 Helge's und unterscheidet sich nur durch diesen Beinamen. Der zweite ist Helge *Hundings-bane*, der näher hieher gehörige Sigmunds Sohn und Sigurds Bruder, welcher den König Hunding erschlug. Der dritte Helge erst ist der *Haddingia-skate* benannte, von seinem Dienst bei einer der Haddingen. Suhm, I. 249—52. nimmt zwar, aus chronologischen Gründen, nur 2 Helge's an und giebt dem ersten auch jenen Beinamen: aber die Fabel selber, der auch Torfäus folgt, hat bestimmt 3 Helge's. Die zweimalige Wiedergeburt des ältesten ist am Schlufs von Nr. 2. und 3. mit denselben Worten angedeutet, so dafs sich das „*endrborinn*" in beiden schwerlich, wie Suhm von dem letzten will, doppelsinnig für die Vergangenheit und Zukunft erklären läfst. Auch werden in den Liedern ausdrücklich dieser 3 Helge's 3 Gemahlinnen, welche ebenfalls durch Seelenwanderung nur Eine sind, unterschieden: 1) Svava, Eilime's Tochter; 2) Sigruna, Hogne's Tochter; 3) Kara, Halfdans Tochter. Von dem dritten Helge giebt es aber, nach Prof. Rasks Versicherung, kein besonderes Lied mehr. Der Prolog und die 9 ersten Strophen von Nr. 2., nach Arndts Abschrift, durch Gräter, in seinem oberwähnten Programm, mit Lateinischer Übersetzung und Kommentar. Die Fabel der beiden älteren Helge's hat Fouqué, nach Torfäus, in zwei noch ungedruckten Tragödien bearbeitet, in der Art wie der Sigurd. — In dem Prolog zu Nr. 5. ist das von Bartholin besonders aufgeführte *Sinfiotlalok*, und die

darnach folgenden Strophen die *Gripis-spá.* So nennt sie Prof. Rask in einer schriftlichen Mittheilung, und die übrigen also: von *Reigin, Fafnis-mál, Sigurdrifu-mál* oder *Brynhildar-qvida* 1., ein Bruchst. von *Brynhildar-qvida* 2. (alle 3 in Nr. 6.), *Gudrunar-qvida* (Nr. 7.), *Sigurdar-qvida* und *Brynhildar-spá* (Nr. 8.), *Helför Brynhildar* (Nr. 9.), *Niflúnga-lók, Gunnars-slagr* und *Gudrunar-qvida* 2. (sämmtlich in Nr. 10.), *Gudrunar-qvida* 3. (Nr. 11.), *Oddrúnar-grátr* (Nr. 12.), *Atla-qvida in Grönl.* (Nr. 13.), *Atla-mál in Grönl.* (Nr. 14.), *Gudrúnar-hvöt* (Nr. 15.), *Hamdis-mál* (Nr. 16.). Die oben bemerkte Lücke ist in Nr. 6.; wo nach dem *Fafnis-mál,* ein Absatz und eine prosaische Einleitung zur *Brynhildar-qvida,* wo es in Sigurds und Brynhilds Gespräch abbricht und in einem Gespräche zwischen Brynhild und Gudruna wieder anhebt. Nr. 7. erzählt nur ganz kurz in der prosaischen Einleitung den Tod Sigurds, fast wörtlich, wie die Nornagests-Saga, K. 8. und enthält eigentlich Gudruna's Leid. In der Volsunga-Saga sind aber noch vier Strophen aus dieser Lücke übrig, nämlich: Kap. 36. zwei, Kap. 38. eine, und Kap. 39. eine; deſsgleichen (Kap. 13.) vier Verse in der Geschichte Sigmunds und Sinfiotle's, also wahrscheinlich aus dem nicht mehr vorhandenen poetischen *Sinfiotla-lok.* Sonst sind in dieser Volsunga-Saga noch eingeschaltet: aus Nr. 5. drei Strophen (Kap. 23.), deren prosaische Einleitung auch fast wörtlich mit der Volsunga-Saga stimmt, und eine Strophe (Kap. 26.); 14 Strophen (K. 29.) aus Nr. 6., und $2\frac{1}{2}$ Str. (Kap. 41.) aus Nr. 10. Ebenso finden sich in der Nornag. Saga: aus Nr. 5. die 13 letzten Strophen (Kap. 4. 5.; wovon eine auch in der Vols. S.), deren prosaische Zwischensätze ebenfalls sich entsprechen; daher auch in der *praef. ad Edd. Saem. p.* 38. gesagt wird, daſs diese Saga die *Oda Fabnericidae secunda*

cunda enthalte; denn jene Strophen bilden eine kleine Abtheilung: das zweite Lied heifst es wol wegen des in Nr. 5. vorhergehenden Gesprächs Sigurds und Gripers. Nr. 9., auch *Helreid Brynhildar* genannt, ist aber ganz hier (Kap. 8.), bis auf vier Verse. In der jüngeren Edda (Kap. 72.) finden sich nur zwei Strophen aus Nr. 6. In der dieser Edda in der Wormischen Handschrift beigefügten alten Abhandlung über die Isländischen Buchstaben und Sylben, wahrscheinlich von Olaf Thordson, Snorri's Brudersohn (mehr davon bei Snorri's Edda), findet sich nach Müller, S. 40., auch eine Strophe angeführt, welche Brynhilden betrifft, also wol hieher gehört. Desfsgleichen in den *Kenningar* des Königlichen Kodex der jüngeren Edda, nach Sander, S. 46., als Beispiel zu dem Namen des Goldes, Brage's des Alten (eines der ältesten Skalden noch vor Harald Schönhaar, um 875.) Gesang von Sörle's und Hamders Mord (vgl. Nr. 16.), der fünf Strophen seiner *Drapa* von Ragnar Lodbrók ausmacht. — Nach der *praef. ad Edd. Saem. p.* 38., haben Nr. 13. und 14. ihren Beinamen daher, weil sie in Grönland, das ist einem Theil von Norwegen, der sonst auch diesen Namen führte, häufig gesungen, oder von hier nach Island gebracht worden; mithin weder von Sämund, noch von einem andern Isländer gedichtet sein können. — Von einer interessanten noch ungedruckten Abhandlung des Predigers Henneberg zu Aalborg in Jütland, zur historischen Erläuterung dieser Lieder, hat mir Nyerup folgende Nachricht mitgetheilt. Es ist nämlich eine neue Erklärung der berühmten verloren gegangenen goldenen Hörner. Mit Hülfe *Dupuis, origine de toutes les cultes*, und Idelers, findet der Verfasser, dafs diese Hörner Sternbilder, Konstellazionen, Planeten und Kometen enthalten, und bestimmt durch astronomische Berechnungen nach Angabe des älteren Horns die Zeit von dem Tode Balders, des Sohnes Odins u. s. w. Dafs im Jahr 1734. gefundene Horn ist ihm nicht allein ein *Calen-*

darium perpetuum festorum und ein *Calendarium meteorologicum,* sondern er hat auch herausgebracht, daſs Saurle und Hamder, Gudruna's und Jormunreks Söhne (vergl. hinten S. 95.) darauf vorgestellt und Beziehung auf den Tod Sigurds vorhanden sei. Er liest nämlich die darauf befindlichen Runen so, daſs unter andern der Name *Gurne* herauskömmt, und diese ist ihm dann *Gudrune,* und das Horn ein Theil von dem Horte Fafners. Er setzt diese ganze Geschichte um das Jahr 800.; wol wegen des Synchronismus mit Ragnar Lodbrok (Vergl. oben Anmerk. 30.). — Denn zur vollständigen Reihe dieser Lieder gehört auch noch das *Kraku-mál,* d. i. eben der berühmte Todesgesang Ragnar Lodbroks, (vergl. oben Anmerk. 3. b.; schon *Saxo, Lib. IX.* gedenkt desselben), in dessen Saga; worin auch sonst noch häufig Verse vorkommen, besonders bei den Gesprächen. Dieser Todesgesang ist schon 1652. zu Wiborg, in 4. einzeln gedruckt, mit Dänischer Übersetzung von Christen Bernstön (s. Suhm, II. 357.) Eine Altdänische Übersetzung, vielleicht dieselbe, steht auch in Syvs Kämpe-Visern, Th. II. Nr. 5. Das Original, in Runischer Schrift, mit Lateinischer Übersetzung, in *Wormii Literat. Runica, p.* 182 — 207. Die neueste Ausgabe, nach mehren Handschriften, mit Englischer und Lateinischer Übersetzung und Kommentar, ist von James Johnstone, 1782. 8. Eine Deutsche Übersetzung darnach, von Gräter, in den Nordischen Blumen, S. 4 — 32.

2) Die meisten der vorn über die ältere Edda angeführten Schriften und Stellen betreffen, wegen des genauen Zusammenhanges beider, auch die jüngere, von welcher überhaupt in diesen und andern historischen, literarischen und mythologischen Werken bis 1787. mehr gehandelt worden, als von der älteren Edda, welche in diesem Jahre erst erschien: dagegen umgekehrt in den Schriften über die letzte, auch die jüngere Edda berührt wird, eben wegen jenes Zusammenhanges, und weil zugleich mit dieser

schon die genannten 3 Lieder von jener erschienen und die übrigen, vielen Nordischen Gelehrten, wenigstens aus den Handschriften bekannt waren. Mehr insbesondere über die Snorri'sche Edda gehen: *Resenii praefat.* zu seiner Ausgabe derselben; *Nording, dissert. p.* 1 — 9.; *Torfaei Series, init.,* und *prolegg. p.* 9 — 11. (wonach er ein besonderes Buch über Snorri geschrieben: ist dieses erschienen?); die Vorreden zu den verschiedenen Ausgaben von Snorri's Heimskringla; *Finni Johannei hist. eccles. Island. T. I.*; Shönings Norwegische Geschichte; Suhms Dänische Geschichte, in den kritischen Bänden; *Arnae Magnaei vita Saemundi, p. XIV. seq.; J. Ph. Murray, antiquitat. septentr.,* in den *Nov. Comment. societ. reg. Götting. ad a.* 1773. *T. IV. p.* 89 — 118.; (Schlözers) Isländische Literatur und Geschichte, 1773. Th. 1., worin Ihre's Schwedischer Brief über die Upsalische Handschrift dieser Edda übersetzt ist, mit Anmerkungen; Ihre's Antwort hierauf, in Troils Reise nach Island; Schlözer, im Neuen Teutschen Mercur, 1801. Nov. S. 184.; Schimmelmanns Vorrede zu seiner Übersetzung der Edda, 1777; *Einari* (1777.), p. 17 — 20. 23 — 29; *praef. ad Eddam Saemund.*; Adelungs 2 Abhandlungen, in Beckers Erholungen, 1797. Bd. 2. S. 86 — 124. und Bd. 4.; Delius für Adelung, im Allgemeinen Literarischen Anzeiger, 1801. Nr. 124 — 27.; desselben Abhandlung über die religiösen Begriffe der Skandinavischen Völker, in den Nachträgen zu Sulzers Theorie der schönen Künste, Bd. 7. St. 1.; Nyerups Abhandlung gegen Adelung, im Skandinavischen Museum, 1802. Heft 3. S. 49. ff.; im Auszuge, mit Zusätzen, von Rühs, in den Unterhaltungen für Freunde Altdeutscher und Altnordischer Literatur, 1803.; Derselbe, in seiner Schwedischen Gesch. Th. I. (1803.) S. 34 — 39; Adelungs Vertheidigung gegen beide, in den Erholungen, 1803. Bd. 3.; Nyerups Abhandlung über die Edda, 1808, in den Schriften der Skand. Liter. Gesellschaft,

S. 113 — 91., besonders über die jüngere Edda, S. 137 — 91.; Müller, über die Ächtheit der Asalehre und den Werth der Snorroischen Edda, 92 S., besonders über die letzte, S. 22. bis zu Ende.

Die Handschriften dieser Edda betreffend, so sind die von Resenius, nach dem Schluſs der Vorrede, (p. 73. 74. 87.), gebrauchten folgende: eine neuere Abschrift des Stephanus Stephanius (st. 1650.); der alte vollständige Pergament-Kodex in Folio des Olaus Worm, welcher ihm von Jonas Arngrim aus Widale geschenkt (vergl. *Ol. Wormii praef. ad Lexic. Runic.*, und oben Anmerk. 106.), und damals im Besitze seines Sohnes Wilh. Worm zu Kopenhagen war; der alte, vorn unvollständige Pergament-Kodex der Königlichen Bibliothek daselbst; und eine nicht weiter bezeichnete Handschrift des Christiern Noldius. Die vornehmste und reichste Handschrift ist die Wormische, welche seitdem Arne Magnussen von Wilh. Worm erhalten und jetzo unter dessen Nachlaſs in der Kopenhagener Universitätsbibliothek, Nr. 242. ist. Vergl. Nyerup, S. 139 — 51., wo sie ausführlich beschrieben wird; deſsgleichen, sammt der Königlichen, der Upsalischen und einigen andern Handschriften, bei Müller, S. 22 — 52. Einige Lücken darin sind durch Papierblätter ergänzt, welche im 17ten Jahrhundert entweder Sven Johnson (vergl. *Wormii epist. T. I. p.* 199.), oder Magnus Olavius geschrieben hat. Bl. 1 — 3. enthält die Vorrede, in Resens Ausgabe, Kap. 3. und Fab. 1.; es folgt auf 15½ Bl. die sogenannte *Gylfe-ginning* (Gylfe's Täuschung), bei Resen, Fab. 2 — 49.; dann auf 3½ Seiten, *Braga-raedr* (Braga's Unterredung, welchen Titel zwar, sammt dem vorigen, die Handschrift nicht hat, aber doch diese Abtheilungen durch groſse Anfangsbuchstaben unterſcheidet), bei Resen, Fab. 50 — 53. 60 — 62. Durch eine Frage Aegers an Brage über das Wesen der Poesie, knüpfen sich hieran, ohne Unterscheidung etwa durch einen groſsen

Buchstaben, die Lehre von den *Kenningar* (pontischen Umschreibungen, Metaphern; von *kenna*, bezeichnen, kenntlich machen), welche eine neuere Hand am Rande *Scalda* betitelt hat, mit welchem Namen auch daher wol diese und die übrigen ähnlichen Theile der Edda, einzeln und insgesammt, benannt werden; diese Abtheilung nimmt ein: 13 Bl., dann (da der Kodex verbunden ist) 8 andere Papierbl., beziffert S. 121 — 36, welche aus dem Königl. Kod. ergänzt sind, und noch 5 S. der beiden letzten Bl. In diesen *Kenningar* sind als Beispiele eine grofse Menge Stellen (gegen 500 Verse) meist von namhaften Skalden, seltener aus den namenlosen Eddaischen Liedern, angeführt, darunter auch die bei den letzten erwähnten Stücke: *Host-laung* und *Thors-drapa*, zur Erklärung der anderweitigen Namen Thors, und eine prosaische Erzählung von dessen Zweikampf mit Hrungner, und Reise zum Geirrod. Eine in den Umschreibungen des Goldes vorhandene Lücke ist aus dem Königl. Kod. ergänzt; nach derselben, noch unter den Namen des Goldes, folgt eine prosaische Erzählung von Rolf Krake, und unter den Namen der Waffen, die Geschichte von dem Kampfe Hogne's und Hedins. Nach den vorbemerkten 13 Bl. folgt, S. 83 — 99. eine orthographische Abhandlung; dann, S. 100 — 121. eine Abhandlung über rhetorische und poetische Figuren nach Donat und Priscian, mit Beispielen aus berühmten Skalden des 13ten Jahrhunderts und älteren, hinten aber meist nur aus christlichen Gedichten; dann, die vorhin gedachten 8 Papierblätter der *Kenningar* (Müller, S. 44. giebt deren 9 an, vermuthlich gehört aber ein Blatt davon zum folgenden *Hatta-lykil*, dessen Anfang, nach ihm S. 46., auch noch auf diesen Bln. steht, und zwar, nach Nyerup, schon S. 136., also noch auf dem 8. Bl. Diese *Hátta-lykil* (*Clavis metrica*, von *háttr* Weise, Strophe, Lied) geht bis S. 152. und ist eine Prosodie und Metrik von etwa 100 Versarten, welche sämmtlich Snorri in einem

Ehrengedicht auf König Hakon vom Jahr 1230, und zwei andern auf dessen Schwiegervater Jarl Skule angebracht, wovon die sämmtlichen 100 Strophen, zwar aufser der Ordnung, als Beispiele eingerückt sind. Noch enthält das dritte Pergamentblatt vor dem Ende das bei der älteren Edda gedachte *Rigs-mal* oder *Rigsthätr;* die beiden letzten Bl. gehören, wie schon gesagt, zu den *Kenningar*, scheinen aber nur lose Excerpte, und den Schlufs macht ein unleserlicher Lobgesang auf die Heilige Jungfrau. Olafsen setzt diesen Kodex, der Schrift nach, in die Mitte des 15ten Jahrhunderts. Lüxdorf liefs eine Abschrift davon nehmen, welche, in drei Folianten, jetzt auf der Königl. Bibliothek ist. — Der Königl. Kodex, welchen Brynjolf, bei Resenius, für den ältesten Edda-Kodex in der Welt erklärte, und der auch, nach Olafsen, ein Jahrhundert älter ist, als der vorige, hat ein seltsames Mifsgeschick gehabt. Der Staatsrath Mölman war so eifersüchtig auf die ihm untergebenen Bibliothekschätze, dafs selbst Olafsen, dem er, als Ephorus von des Magnäus Stiftung, die Ausarbeitung eines *Systema Eddicum* aufgetragen, kaum diesen Kodex erhalten konnte. Olafsen verglich ihn aber mit der bedenklichsten Genauigkeit mit dem Wormischen Kodex, welche Arbeit noch in seinem Nachlafs übrig ist. Sogar Suhm konnte diesen Königl. Kodex nicht erhalten, und zweifelte (in s. Crit. Hist. af Danm. Th. II. S. 275), ob er noch vorhanden sei. Auch Lüxdorf konnte ihn nicht zu sehen bekommen, wie aus der dem ersten Bande seiner Abschrift des Wormischen Kodex vorgesetzten Notiz von den Hdss. erhellt. Andern ging es nicht besser; vergl. Suhms Levnet, S. 137. 45. Nach Mölmans Tode kam der Kodex wieder zum Vorschein, und in Erichsens Verzeichnifs der Königlichen Handschriften (vergl. Anmerk. 9.) S. 92., wird er aufgeführt als »*Codex membranaceus princeps,*« welchen Brynjolf Svensen im Jahr 1640. erhalten und dann dem König Friedrich 3. geschenkt habe. Aber

in der Nacht des Jahrs 1794, als das Schloſs Christiansburg brannte und auch die Bibliothek in Gefahr war, wurden die Manuskripte eingepackt und fortgeführt; und als sie darnach wieder zurückgebracht wurden, fehlte, nebst einigen Kleinigkeiten, auch dieser Edda-Kodex, und ist seitdem nicht wieder ans Licht gekommen. Zum Glück hatte vorher noch Thorlacius eine vollständige Abschrift davon erhalten, durch Oddur Johnsens Hand, dessen Genauigkeit er vor dem *Grotta-saung* rühmt. Nyerup hat diese Abschrift zu seiner ausführlichen Beschreibung, S. 151 — 64. benutzt. Der Kodex war in kl. 4. von 110 S. Das erste Bl. fehlte, und er begann gegen Ende von Kap. 3., wo bei Resenius ein *C. R. (Cod. Reg.)* steht. Alles ist, ohne Abtheilung, Überschriften und sonstige Merkmale, in eins fort geschrieben. Es folgen *Gylfe-ginning* und *Braga-raedr*, mit der Schluſsanmerkung, welche die *Kenningar* vorbereitet und auf die Einleitung in Kap. 3. zurückweiset, wie im Wormischen Kodex, die also nicht in beiden fehlt, wie Resenius dazu (dem *Epilogus*, hinter Fab. 78.) anmerkte. Die *Kenningar* stehen dann, wie im Wormischen Kodex, auſser daſs etliche Stücke versetzt sind, auch die Erzählungen und Lieder von Thor. Unter den hieraus im Wormischen Kodex ergänzten Namen des Goldes sind auch noch prosaische Erzählungen: 1) von dem Besuche der Asen bei Aeger, (bei Resen, Fab. 58), wie in dem Eddaischen Liede *Aegis-drecka*, oder *Lokasenna;* 2) von Sifs Haar (Resen, Fab. 59.); 3) die längste, von der Reise der Asen, Odin, Loke und Häner, Hreidmar, Sigurd Fafnisbane und den Niflungen (Resen, Fab. 68 — 78.), mit der Bemerkung, daſs die meisten Skalden nach dieser Erzählung gedichtet und sie in ihren Liedern angewendet haben. Zum Beweise ist der bei den Eddaischen Liedern erwähnte Gesang Brage's von Sorle und Hamder eingerückt; 4) von Fenia und Menia (Resen, Fab. 66.), sammt dem Eddaischen Liede: *Grotta-saung*;

5) von Rolf Krake (Resen, Fab. 63. 64.); 6) von König Holge in Halogaland (Resen, Fab. 65.); dann auch von Hogne und Hedin (Resen, Fab. 67.). In den von hieraus im Wormischen Kodex ergänzten *Kenningar* folgt eine eigene Abtheilung derselben, nämlich die ***Heiti*** (von *heita*, heifsen, benennen) oder poetischen Synonymen, auch mit Beispielen alter Skalden. Dann aber *Kenningar* und *Heiti*, zum Theil aus dem vorigen wiederholt, ohne Beispiele, sondern selber in Versen, und Reimen. Den Schlufs macht die *Hátta-lykill*. Es fehlen also die Abhandlungen von der Orthographie und den Tropen, so wie das *Rigsmál*. — Den Upsalischen Kodex brachte Jonas Rugmann um Mitte des 17ten Jahrhunderts aus Island, verkaufte ihn an den Schwedischen Reichskanzler Magnus Gabriel de la Gardie, welcher ihn der Universitätsbibliothek zu Upsala schenkte. Ausführlich beschrieb Ihre diesen Kodex in einem Schwedischen Briefe an den Kanzleirath Lagerbring, Upsala, 1772. 8. (43 S.); übersetzt mit Anmerkungen, in Schlözers Isländ. Lit. und Gesch. S. 35 — 134., auf dessen und Gatterers (Historisches Journal, Th. 2. S. 181 — 82.) Aufforderung, ihn Ihre, besonders in diplomatischer Rücksicht, noch weiter beschrieb, in dem Briefe an den Erzbischof Troil; vergl. Nyerup, S. 140. 164 — 74., Müller, S. 23. 49 — 50. Hienach ist die Handschrift auf Pergament, kl. 4., hat 109 Seiten, und ist, nach der Schrift zu urtheilen, aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts. Die Vorrede ist hier kürzer, als in den beiden vorigen Handschriften; sonst folgen (mit Ausschlufs von Fab. 1. bei Resen) eben so ***Gylfe-ginning***, (bei Göransson in 26 Dämesaga's, oder Fabeln), und 27) ***Braga-raedr*** (Resen, Fab. 50. — 53. 58.); 28) von der Entstehung der Poesie (bei Resen, Fab. 60 — 62); 29) der Epilog (bei Resen hinter Fab. 78.), aber, wie der Prolog, kürzer als in den beiden vorigen Handschriften; 30) Thor und Hrugner (bei Resen, Fab. 55. 56.); 31) Thor und Geirrod (Resen,

Fab. 57.). Darauf folgt *Skalda-tall* oder eine Liste der alten Skalden; abgedruckt, in Peringskiolds Ausgabe der Heimskringla, Bd. 2. S. 479. ff.; eine Geschlechtsliste von Adam bis auf Snorri, und eine Liste der christlichen Lagmänner (Gesetzverweser) ebenfalls bis auf Snorri; beide abgedruckt in Ihre's erstem Briefe und bei Schlözer, S. 78 — 82. Dann erst die *Kenningar*, hier *Skalldskaparmáal* (Lehre von der Skaldenkunst) überschrieben, im ersten Theil, wie in den beiden vorigen Handschriften, aber kürzer, nur wie auszugsweise, selten mit Hinzufügung neuer Beispiele, mehr mit Auslassung solcher Stellen, so daſs auch jene längeren Bruchstücke ganz fehlen, deſsgleichen die prosaischen Erzählungen an ihrer Stelle, diese sind hinten angehängt; der zweite Theil ist auch nur anfangs so, wie im Königl. Kodex, weiterhin abweichend und kürzer; von der übrigen Sammlung *Kenningar* ist wenig da, und die metrisch verfaſsten fehlen ganz. Den Schluſs der *Kenningar* machen die prosaischen Erzählungen: Hogne und Hedin (Resen, Fab. 67.); Siſs Haar (Resen, Fab. 59.); die Asen und Hreidmar (Resen, Fab. 68 — 70.); Rolf Krake (Resen, Fab. 63 — 64.); Fenia und Menia (Resen, Fab. 66.); Holge (Resen, Fab. 65.). Dann folgt unter der Aufschrift *Hliodsgrein* (von den verschiedenen Arten der Lieder, Strophen), aus welchem Ihre einen förmlichen dritten Theil der Edda macht, nur ein kurzer Auszug der orthographischen Abhandlung im Wormischen Kodex, auf einigen Blättern (die Abhandlung von den Tropen fehlt ganz), und die *Hátta-lykill* (oder, wie sie in der Aufschrift des ganzen Kodex genannt wird: *Haettartal)* etwas über die Hälfte, da nur 57 Strophen als Beispiele angeführt werden. Eine Handschrift der Oxforder Universitätsbibliothek, unter den Mareschallischen Handschriften Nr. 114., Pap. 8. klein und schlecht geschrieben, ist nur eine Kopie dieses Upsalischen Kodex. Der Schwedische Gelehrte Joh. Salanus schrieb sie gröſstentheils ab und theilte

es dem Magnäus mit, welcher in den *Mss. Magnaean.* Nr. 739. in 4. auf einigen 8. Bl. Nachricht von ihrer Einrichtung giebt, wonach sie, wegen der Genauigkeit, wol ein Isländer geschrieben, obgleich man glaube, daſs Mareschall sie irgendwo in Deutschland erhalten habe. Auch vermuthete Magnäus schon ihre Abkunft von dem Upsalischen Kodex, welche Nyerup (S. 187 — 88.) bestätigt gefunden, und bemerkt, daſs sie nur bis zu den *Liodsgreinir* gehe. Eine andere Abschrift von diesem Kodex durch Rugmann, ist ebenfalls in der Upsalischen Universitätsbibliothek (Ihre, bei Schlözer, S. 83.). Noch eine andere Abschrift ist in der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen (Nyerup, S. 190.), deren Genauigkeit Nyerup auf seiner literarischen Reise in Schweden bewährt gefunden hat (Müller, S. 49.). — Das oben S. xci. angeführte Bruchstück einer Handschrift der älteren Edda, Nr. 748. in derselben Bibliothek, aus Magnäus Nachlasse, Perg. 4., wahrscheinlich aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts, enthält, nach dem Bruchstücke von *Harbarths-liod*, die orthographische Abhandlung von der Mitte an (im Wormischen Kod. S. 94), auſser einem fehlenden Blatte, bis zu Ende; und von der Abhandlung über die Tropen die ächten 10 ersten Kapitel (wonach sie Olafsen in seinen handschriftlichen Arbeiten richtig abgetheilt hat), dann die *Kenningar*, aber nur kurz und wie ein Auszug des ersten Theils derselben, ohne alle Beispiele, dagegen zuletzt die metrischen *Kenningar*, geordneter und reichhaltiger, als im Königl. Kodex. Suhms crit. Hist. Th. 2. S. 660.; Schönings Vorrede zu s. Ausg. der Heimskringla, Th. 1. S. X.; Erichsens Anmerk. 77. zu *Magnaei vita Saemundi*, vor der älteren Edda, p. XVIII — IX.; Nyerup, S. 180 — 82.; Müller, S. 33. 35. 50. 60. 77. — Das ebendaselbst aus des Magnäus Vermächtniſs aufbewahrte Bruchstück, Nr. 757. Perg. 4., aus derselben Zeit, fein und mit vielen Abkürzungen geschrieben, auch durch die Zeit sehr unleserlich geworden,

beginnt in der Mitte der orthographischen Abhandlung, an derselben Stelle wo das vorige Bruchstück, enthält diese ganz, und darauf ein Stück (2½ S. im Wormischen Kod.) der tropologischen Abhandlung, und auf 7 Bl. die *Kenningar*, ungefähr wie im vorigen, aber noch mangelhafter. Zwischen den Umschreibungen des Weibes und des Goldes steht hier das kurze Gespräch Brage's und Aegirs über das Wesen der Dichtkunst, welches in den 3 ersten Handschriften den Schluſs von *Braga-raedr* und zugleich die Einleitung der *Kenningar* ausmacht (bei Resen der Epilog hinter Fab. 78.), und wörtlich übereinstimmend. Suhm krit. Hist. Th. 2. S. 658.; Nyerup, S. 175—78. 180. 182.; Müller, S. 50. 60—62. — Nr. 756. ebendaselbst unter des Magnäus Handschriften, Perg., ist hinten und vorn und in der Mitte mangelhaft, voll Abkürzungen und sehr unleserlich, beginnt in *Gylfe-ginning* (bei Resen, Fab. 12.) endigt dieses und hat *Braga-raedr*, aber gegen den Schluſs desselben eine Lücke; darauf *Kenningar*, und bricht in den Umschreibungen von Christus ab. Suhms krit. Hist. Th. 2. S. 657.; *Thorlacii Spec. VII. p.* 194 — 95.; Nyerup, S. 183 — 84. — Nr. 754. ebendaselbst, aus demselben Nachlasse, auf Papier, aus dem 17ten Jahrhundert. Suhm und Nyerup, a. a. O. — Nr. 762. ebendaselbst und ebendaher, Pap. Fol., auch von einer späteren Hand, nähert sich am meisten der von Resen gebrauchten Handschrift; die *Kenningar* sind nämlich auch schon in alphabetischer Ordnung, und einige von Resen ausgelassene Verse hinzugefügt. Müller, S. 51. — Diese Resenische Handschrift ist ebenfalls eine neuere Abschrift des Stephanius, welche Resen von seinem Schwager Bering erhielt. *Resenii praefat. p.* 87. — Eine solche neuere Abschrift, vermuthlich von seinem eigenen Kodex, schickte Worm auch dem Hrn. von Thuillerie im Jahr 1646. *Wormii epist. p.* 902. 960 — 61. — Von der Wolfenbütteler Handschrift gab zuerst Kunde *Will. Nicolson, Engl. historical-Library*, 1696.

P. I. p. 139. (vergl. die Rezens. davon in der *Act. eruditor.* 1697. *Jan. p.* 32.), wonach er dieselbe vor 20 Jahren gesehen, aber nicht entscheiden wolle, ob es nicht Sämunds Edda gewesen; der Bibliothekar Hanisius habe sie unwissenderweise eine Moskowische Handschrift betitelt. So fand auch Schlözer (S. 156 — 57.) diese Isländische Handschrift, deren er schon in der Allgem. histor. Bibl. St. 8. S. 283. erwähnte, im J. 1768. dort unter den Russischen Handschriften, in 4. und (so viel er sich erinnerte) auf Perg., hielt sie auch für Isländische Mythologie und vermuthete die Edda darin. Daſs es wirklich diese jüngere Edda sei, erhellte schon früher aus *Burchards* Beschreibung der Handschrift, in s. *hist. bibl. Guelfebyt.* (*Lips.* 1744. 4.), wonach, wenn ich nicht irre, da mir das Buch nicht zu Handen, sie wirklich auf Perg. ist und nur *Gylfe-ginning* und *Braga-raedr* enthält. Hingegen, nach einem losen Zettel von des Magnäus Hand, in Nr. 739. der *Magnaeana* in 4., soll es ein neuerer papierener Kodex sein »*ex interpolatione Sr. Magnusar Olafsonar.*« (Nyerup, S. 186.). Ohne Zweifel aber wird es derselbe sein, welcher 1807. sammt einigen andern, aus Wolfenbüttel nach Paris gebracht, und nach öffentlichen Blättern »eine Edda auf Fischhaut« sein sollte. Auf meine Aufforderung untersuchte mein Freund W. Raſsmann den dafür ausgegebenen Kodex in Paris, fand aber darin nur das Altnordische Gesetzbuch des Norwegischen Königs Magnus (reg. 1264 — 80.), 125 Bl. gr. 8., auf sehr grobem, steifem und beräucherten Pergament, aus welchem witzige Unwissenheit eine Fischhaut gemacht hat. — In Utrecht fand ich auch in dem gedruckten Verzeichnisse der Universitätsbibliothek: »*Edda. sive Mythologia poetica Islandor. et Scaldra sive eor. Metrica de variis generibus carminum, quibus res gestas major. suor. cecinerunt, sermone Island.,*« unter den *Mss. miscell. Nr.* 260. *g. et l.*, konnte aber, weil gerade Ferien waren, die

verschlossenen Handschriften nicht sehen, und auch seitdem keine nähere Auskunft darüber erhalten.

Ungedruckte Arbeiten über die Edda: Die *Liodsgreinir* der Upsalischen Handschriften übersetzte schon Rugman in's Lateinische, überging aber die Beispiele aus den Liedern. Ihre wollte die Arbeit vollenden, und versparte sich dazu ausführlich über diesen Theil der Edda zu handeln (bei Schlözer, S. 73.), ist aber darüber gestorben. Nyerup, S. 172. — Eine groſse handschriftliche Bearbeitung dieser Edda, im ganzen Umfang ihrer Theile, hat Joh. Olafsen aus Grundvik hinterlassen, und befindet sich in der Kopehagener Universitätsbibliothek: 1) eine kritische Bearbeitung des Textes, wobei der Wormische Kodex zum Grunde gelegt, und aus allen übrigen Kopenhagener Handschriften (der Upsaler nicht), vollständige Lesarten gesammelt sind, 432. S. Fol.; 2) eine Übersetzung und ausführliche Erläuterung, 2275 S. Fol., auſser den Inhaltsanzeigen, im J. 1765. vollendet. Dazu, sein Isländisches Wörterbuch in 3 Theilen, und etliche 1000 Bogen Fol. Auszüge und Untersuchungen über Isländische Sprache und Geschichte, eine *Facula Eddica*, und einige andre verlorne Arbeiten. Nyerup, S. 148. 176. 180. 182. und die Vorrede zu seiner Übers. dieser Edda; Müller, S. 24.

Gedruckt erschien zuerst, aus der orthographischen Abhandlung der gröſste Theil des Stücks von den Runen, durch Worm, nach seiner Handschrift, in s. *Literatura Dan. antiq.* 1651. Fol. *Hafn.* — Resens Ausgabe, Kopenh. 1665. 4. ist, wie schon bemerkt, aus der neueren Abschrift des Stephanius, welche er gradezu abdrucken lieſs und nur einzele Lesarten der drei andern von ihm gebrauchten Handschriften darunter setzte. Ebenso lieſs er die in des Stephanius Abschrift befindliche Dänische und Lateinische Übersetzung abdrucken, die erste von einem ihm unbekannten Verfasser, die letzte (von welcher er auch noch eine Abschrift aus der

Königl. Bibliothek und eine von Wormius gehabt) von Magnus Olai, Pred. in Nordisland, im J. 1629. auf Verlangen des Bischofs Thorlak (nach *Stephan. ad Sax. pag.* 16. für den Kanzler Friis) verfertigt; doch setzte er die Abweichungen der von ihm für besser erkannten, nach der Wormischen Abschrift von Stephan Olai im J. 1646. als er zu Kopenhagen studirte, gemachten Lateinischen Übersetzung darunter; beide Übersetzungen gingen aber nur bis Fab. 68., die folgenden übersetzte Torfäus. Einige Anmerkungen des Magnus vermehrte Resen mit wenigen eigenen. Vergl. s. Vorrede (S. 73. 86 — 88.). Resen bemerkte auch (ebend. S. 74.), daſs das erste und zweite Kap. des Prologs und der Epilog, ganz von Magnus wären, weil er sie in den alten Handschriften nicht fand (daſs der letzte aber darin ist, haben wir oben berichtigt). Dieser Magnus hat auch, wie Resen ebend. bekennt, die zwei Theile seiner Edda gebildet, die Mythologie und die daraus genommenen Umschreibungen, und die Fabeln der ersten so abgetheilt, daſs die Überschrift einer jeden zugleich die Frage Ganglers (Gylfe's, der diesen Namen annimmt) ausdrücke, damit man leichter übersehen könne, woher die im zweiten Theil aufgeführten Benennungen entstanden. Was nun jenen ersten Theil, die Mythologie, betrift, so sind darin zwischen *Braga-raedr* und dem dazu gehörigen Epilog (hinter Fab. 78.) mehre Erzählungen der *Kenningar* eingerückt, und das Verhältniſs zu den 3 Haupturkunden dieser Edda ist folgendes, wie zum Theil schon aus ihrer vorgängigen Beschreibung hervorgeht: Fab. 1., welche in der Upsaler Handschrift fehlt, scheint in den beiden andern zu stehen (?); den Inhalt derselben findet man sonst auch in Snorri's Heimskringla, der Schöningischen Ausg. Th. 1. S. 9. *Gylfe-ginning* (Fab. 2 — 49.) und *Braga-raedr* (Fab. 50 — 53. 60 — 62.) beginnt die Verrückung. In der Königl. Handschrift steht auch Fab. 52. schon unter den *Kenningar* von Thor; hinter Fab. 57.;

in der Upsaler dagegen nach Fab. 58., obwol sie offenbar zu den *Kenningar* des Goldes gehört, hinter Fab. 53.; ebenso wie Fab. 54., welche auch wol in allen 3 Hds. darunter steht (?). Die 3 folgenden nach Fab. 54. eingeschobenen Fabeln stehen in allen 3 Hds. nach dem Epilog hinter Fab. 62. (bei Resen hinter Fab. 78.), und im Königl. Kod. (vermuthlich auch im Wormischen, da von hier an beider Übereinstimmung nur noch im allgemeinen bekannt ist) wirklich schon unter den *Kenningar* Thors, nur statt Fab. 56. das mehrgedachte *Hostlaung*, welches, wie schon Stephanius bei Resen anmerkte, denselben Inhalt hat; die Upsaler Hds. hat dagegen nur die 3 Fab. 55 — 57. in Prosa, noch als einen Anhang und nicht unter den *Kenningar*. Ebenso stehen die sämmtlichen übrigen Fabeln in der Königl. Hds. bei den einzelen *Kenningar* zur Erklärung, oder doch bei denen des Goldes, wo sie bis auf eine hingehören, zusammen (?), dagegen im Upsalischen Kod. hintereinander den *Kenningar* angehängt. Auch ist die Folge verschieden: die Erzählung von Hogne und Hedin (Fab. 67.), zu den *Kenningar* von Krieg gehörig, steht in jener voran, in dieser zuletzt; hier folgt Fab. 58. 59. 68 — 78., dort bloſs Fab. 59. (da 58. schon hinter 53.) und 68 — 70., also auch acht Fab. weniger. Merkwürdig ist, daſs diese gerade die uns am wichtigsten sind, von Fafner, Sigurd, Brynhild und den Niflungen. Diese Abweichung gab ohne Zweifel Anlaſs zu Ihre's Angabe (bei Schlözer, S. 90.), daſs Resen mehrere Fab. aus der *Volsunga-Saga* (vergl. oben S. 11.) und andern genommen. Aber da diese Fabeln in dem Königl. Kod. sind, und auch ohne Zweifel in dem Wormischen gewesen, wo gerade hier, vielleicht eben ihres anziehenden Inhalts wegen, eine Lücke: so werden sie auch wol in Resens Abschrift gestanden haben, und er hat sie eben so wenig aus der *Volsunga-Saga*, als die (64.) von Rolf Krake und die (67.) von Hogne und

Hedin etwa aus der Rolf Krake's-Saga (bei Biörner vor der Volsunga-Saga), und aus der Hervarar- oder Rolf- und Gautreks-Saga, entlehnt. Die übrigen Fabeln folgen im Wormischen Kod. 66. 63 — 64., 65. 67., im Upsaler 63 — 64. 66. 65. Man sieht, daſs der letzte durch Einrückung (58.) und Anfügung 55 — 57. der Erzählungen aus den *Kenningar* an *Braga-redr*, und Sammlung der übrigen hinter den *Kenningar*, sich schon mehr der Resenischen Handschrift nähert. Dieſs ist auch der Fall in Ansehung der kürzeren *Kenningar* und selteneren Beispiele darin. Bei Resen aber sind die letzten, bis auf wenige (vergl. oben S. VIII.) ganz ausgelassen und von den ersten nur ein ganz kurzer und nachlässiger Auszug in alphabetischer Ordnung (bis auf die voranstehenden und dem Range nach auf einander folgenden Namen der Asen und Asinnen); vermuthlich hat auch Magnus Olai diese Umarbeitung gemacht, wie auch die einem Göttinger, vormals dem Arnas Magnäus gehörigen, Exemplar der Resenischen Ausgaben beigeschriebenen alten Anmerkungen (bei Schlözer, S. 150 — 55.), annehmen, obgleich sie darin zu weit gehen, daſs Olai diese *Kenningar* ganz und gar bloſs aus den Fabeln gezogen habe: schon die aus diesen nicht zu erklärenden, deren mehre sind, und die wenigen Liederstellen wären dagegen, wenn ihr höheres Alter sonst nicht hinlänglich erwiesen wäre. Ebend. steht auch zu p. 95. der *praefat.*, wo Resen des *Haldarus Erici*, des *Stephanus Olai* Enkel, erwähnt, welcher damals zu Kopenhagen studirte, daſs dieser Isländer, als fleiſsiger Correktor, groſsen Antheil an Resens Abdruck habe. — Die nächste Ausgabe der Edda von Johann Göransson, nach der Upsaler Handschrift, mit Schwedischer und Lateinischer Übersetzung, Upsala, 1744. 13 Bogen gr. 4., brach schon mit *Braga-raedr* oder Dämesaga 26. (bei Resen Fab. 49.) ab. Ihre wollte die Arbeit vollenden, aber es ging ihm wie mit dem *Liodsgreinir*: die

darin

darin vorkommenden Stellen aus alten Liedern waren ihm zu schwierig; er bewog also den Lagman, Stotberg, der damals zu Upsala studirte, deſshalb nach Kopenhagen zu reisen, um den Beitritt gelehrter Isländer zu erhalten; es war aber damals (Ihre bei Schlözer, S. 100.) noch bei Versprechungen verblieben, und ist auch seitdem nichts weiter davon vernommen. — *Mallets* französische Übersetzung, nach Resens Ausgabe, Kopenh. 1756. 4. — Aus *Mallet* in's Englische übersetzt, in den *Northern antiquities, Vol.* 2., *London* 1770. 8. — Jac. Schimmelmanns Deutsche Übersetzung, nach Resen, Stettin, 1777. 4.; enthält nur *Gylfe-ginning* und *Braga-raedr* (Fab. 1 — 49.), in 33 Parabeln abgetheilt, mit Anmerkungen. — Einzele Erzählungen, übersetzt von Gräter, in Bragur, Bd. 1. S. 193 — 206. (Fab. 4 — 11. bei Resen); Bd. 2. S. 132 — 42. (Fab. 43 — 45.); Bd. 4. Abth. 1. S. 18 — 26. (Fab. 51 — 52.). — Nyerups Dänische Übersetzung, Kopenh. 1808. 127 S. 8., ist mit Zuziehung der 3 Hauptkodices, und des vorerwähnten *Corpus Eddicum* von Olafsen, gemacht, und enthält ebenfalls nur *Gylfe-ginning* in 14. und *Braga-raedr* in 4 Kapiteln, sammt einer Zugabe, von Thors Kampf mit Hrungner und Reise zu Geirod (Fab. 55. — 57.), und Sifs Haar (Fab. 59.). Stellen aus einer neueren deutschen Übersetzung, nach Resen, von Friedr. Majer haben, wenn ich nicht irre, im Modenjournal gestanden. — Die beiden ersten Kap. der Abhandlung über die Buchstaben, Dänisch von Müller, Deutsch bei Sander, S. 25 — 36. — Nach Suhms Vorrede zu s. krit. Hist. Th. 4., lieſs die Magnäische Kommission schon damals die tropologische Abhandlung durch den Probst Gunnar Paulsön übersetzen und erklären; es ist aber seitdem nichts weiter davon bekannt geworden.

Von freien Bearbeitungen Eddaischer Mythen sind mir nur bekannt: des Engländer Sayer Niederfahrt der Göttin Freia, in 2 Akten, übersetzt, in Jamben, von Gräter; Bragur, II. 3 — 42.

****

(nach Fab. 43 — 45. bei Resen. Des Dänen Ewald Trauerspiel: Balders Tod, hat denselben Gegenstand. Die Versuchungen Thors (nach Fab. 38 — 41.) aus *James Petit Andrews Anecdotes ancient and modern*, 1789. übersetzt von Karl Reinhard, in Bragur, IV. 2. S. 46 — 50. Derselbe Stoff ist bearbeitet in des Itzehoer Müller Wochenschrift: der Deutsche, Th. 6. St. 67. Olenslagers Nordiske Digte, Kiöbenh. 1807. 8. enthalten: S. 1 — 27. Thors Reise zu Geirod (Fab. 55 — 57.) in 5 Gesängen in der achtreimigen Stanze unsers Heldenbuchs; S. 129 — 232.; Balder der Gute, ein Trauerspiel in Trimetern mit Chören, ebenderselbe Stoff, den Sayer und Ewald bearbeitet haben. — Die eigenen Dichtungen Klopstocks, Rhingulfs (Gerstenbergs), Sineds (Denis), des Dänen Falsen (vergl. Bragur, V. 1. S. 165. ff.) und der neueren Barden, worin die Eddaische Mythologie ganz frei behandelt, oder bloſs zum poetischen Ausdruck dient, wie sonst die antike, übergehe ich. — Über die Anwendung der Nordischen Mythologie für Poesie und Kunst, und gelehrte Darstellungen derselben: Gräters Briefe, in Bragur, I. 55 — 87., II. 78 — 100. III. 1 — 16. VII. 1. S. 1 — 43.; Idunna (von Herder), in den Horen, 1796. St. 1. S. 1 — 28.; Gräter, über ihre Brauchbarkeit für zeichnende und redende Künste, in Bragur, VII. 1. S. 86 — 95.; Ankündigung eines groſsen Bilderwerks mit Kommentar von Gräter, in dessen Program von 1811. Die neueste und ausführlichste Darstellung ist: Nordens Mytologi eller Udsigt over Eddalæren for dannede Mænd, der ei selv ere Mytologer, af Nik. Fred. Sev. Grundtvig, Kandid. i Teol., Köbenh. 1808. 8. 205. S. Früher erschien, ich glaube zu Leipzig, eine kurze Nordische Mythologie, meist nur aus Gräters Briefen gezogen.

In Ansehung des Verfassers dieser prosaischen Edda und der dazu gehörigen Stücke, ist noch anzumerken: In der orthographischen Abhandlung, im Wormischen und in Kod. 748.,

Kap. 18. sagt der Verfasser, bei einem Spruche in welchem alle Altnordiche Buchstaben vorkommen, daſs ihn sein Herr, der Dänenkönig Waldemar gemacht habe, und in der drauf folgenden tropologischen Abhandlung wird bei einer rhetorischen Figur gesagt, wie Olaf sie genannt, deſsgleichen Kap. 20., daſs dieser etwas über Euphonie gesagt habe. Dieses findet sich nun wörtlich in der vorigen Abhandlung (Kap. 7. die Benennung Fingalknat für die Figur *Catemphaton*); ohne Zweifel ist also dieselbe gemeint, und ihr Verfasser Olaf Thordson, Snorri's Brudersohn, zum Unterschied von dem gleichzeitigen Olaf Svartaskald, Hvitaskald (der weiſshaarige Skalde) benannt, welcher, nach der *Knytlinga-Saga*, Kap. 127., der *Sturlunga-Saga* u. a., bei Snorri erzogen, sich 1236 — 40. am Hofe Waldemars 2. aufhielt, von ihm viel lernte, auch ein Lobgedicht auf ihn machte, und 1259. auf Island starb. Ausdrücklich wird auch Olaf Thordarson am Schluſs von Kap. 10. der zweiten Abhandlung als Verfasser genannt. Dieser hat also beide zusammengehörige Abhandlungen verfaſst, obgleich sie dann von späterer Hand erweitert und fortgeführt sind, so daſs auch hinten, Kap. 18. Olaf wiederum zitirt wird. Vergl. Nyerup, S. 181. 184 — 85.; Müller, S. 32 — 38. Auf ähnliche Weise erging es mit den *Kenningar*. Diese hat, laut derselben Stelle in Nr. 748., auf welche sie sogleich folgen, Snorri aus den Hauptskalden zusammengesetzt. Wahrscheinlich gehören dem Snorri nur die eigentlichen *Kenningar*, im Wormischen Kod., und die *Heiti* im Königl. Kod. und andern, in welchen er selber schon wieder mehrmals, sammt noch jüngeren Autoren, zitirt wird, sind spätere Arbeit und Erweiterung, so wie dagegen in andern Handschriften nur Auszüge davon. Nyerup, S. 184.; Müller, S. 41 — 59. Die rothe Überschrift des Upsaler Kod. (welche deſswegen, weil für sie nicht gehöriger Raum gelassen, nicht jünger zu sein braucht, da

dergleichen öfter in alten Handschriften, z. B. in der Münchener von den Nibelungen, vorkömmt) legt dem Snorri alle darin enthaltenen Stücke der Edda bei: und deſshalb und weil die beiden Stammbäume darin mit ihm endigen und er auſser Zweifel Vf. der sämmtlichen Beispiele im *Hátta-lykil* ist, schrieb ihm Ihre auch das Ganze zu, wie vorher schon Arngrim, Stephan, Worm, Resen, Torfäus u. a. nach einer Art von Überlieferung gethan, was aber Schlözer, S. 39. 59. 85 — 88. 125. bestritt, besonders wegen des Widerspruchs zwischen dem Anfang der Heimskringla und des Prologs der Edda. Dieser Grund fiele wol damit, daſs der Prolog auch ein späterer Zusatz ist: aber Müller, S. 59 — 66. ist dennoch dagegen, daſs Snorri auch Vf. von *Gylfe-ginning* und *Braga-redr* sei, weil bei der auf Island sich so lange forterhaltenden einheimischen Mythologie in Liedern und Sagen, eine solche Mythensammlung erst späteres Bedürfniſs gewesen, als die Anleitung zur Poesie in den *Kenningar*, durch welche letzten wol jene erst veranlaſst und die darin schon hie und da ausführlich erzählten Mythen ausgelassen worden. Ihre's Grund, weil sie als spätere nicht dahin gehörten, falle weg, da z. B. der von Siſs Haar dem *Gylfe-ginning* vorauszusetzen. Überdieſs werde in allen *Kenningar* nicht ein einzigmal auf *Gylfe-ginning* und *Braga-raedr* verwiesen, zwar zweimal auf Brage's Gespräche bei Aegir, aber gerade bei Fabeln, die gar nicht in *Braga-redr* stehen. Auch sei die Behandlung verschieden, da in beiden Mythensammlungen durchaus nur (bis auf jenes Stück von Thiodolf) die namenlosen Lieder der älteren Edda, in den *Kenningar* aber, bis auf wenige Ausnahmen, nur die Lieder nahmhafter Skalden angeführt werden. Endlich verrathe die Einfassung, besonders von *Gylfe-ginning*, eine spätere Zeit. — Ob Snorri Vf. von *Gylfe-ginning* und *Braga-redr* sei, mag man wol dahin gestellt sein lassen, obgleich auſser der Hindeutung auf ihn durch den Schluſs der

beiden Stammbäume im Upsaler Kodex mit ihm, dem ausdrücklichen Zeugniſs in der Ueberschrift desselben, auch Arngrim schon 1638. an Worm (*Epist. Vol. I. p.* 329.; vergl. Müller, S. 72.) eine Stelle aus alten Isländischen Urkunden mittheilt, wonach Snorri die von Sämund zusammengesetzte Edda erweiterte (*»jok vid«*): welches zugleich ein Zeugniſs für die Angabe der vorerwähnten älteren Gelehrten abgiebt, daſs, wie Sämund der älteren, so Snorri Vf. der jüngeren Edda sei: freilich ohne nähere Bestimmung, was alles dazu gehört. Daſs aber zu Anfang des 14ten Jahrhunderts schon die beiden Mythensammlungen mit dazu gerechnet worden, sieht man auch aus dem mehrgedachten Epilog von *Braga-raedr* in den 3 beſsten Handschriften, welcher in Nr. 757. vor den *Kenningar* des Goldes steht, und worin auf Aegers und Brage's Gespräch in der Edda Bezug genommen wird (vergl. Nyerup, S. 176 — 77.). Sind diese Worte eigentlich ein älterer Prolog der *Kenningar*, wie Müller, S. 61. andeutet, so sind diese ja doch jünger als *Braga-raedr.* Und daſs beide wenigstens gleich alt sind, ist mir auch sonst nicht unwahrscheinlich: das Bedürfniſs beider war in Snorri's Zeit wol gleich, und die längeren Mythen in den *Kenningar* können eben so gut Ergänzung sein von denen in *Gylfeginning* und *Braga-raedr*, als umgekehrt, um so eher, als es doch in der That meist nur heroische, an die eigentlich mythologischen sich anschlieſsende Fabeln sind: wie eben die längsten, von Sigurd, Brynhild und den Niflungen. Jener Unterschied in der Behandlung deutet auch auf ein höheres Alter von *Gylfeginning* und *Braga-raedr*, welche nur Stellen der uralten mythologischen Lieder von unbekannten Verfassern anführen. Entscheidend dafür würde sein, wenn die *Kenningar* für sich selbst noch nicht hinlängliche Erklärung der poetischen Benennungen gewährten und dazu jene Mythensammlungen, zwar stillschweigend,

voraussetzte. Auch haben solche Einfassungen mehrer Mythen in gemeinschaftlichem Rahmen ihr Vorbild schon in mehren Liedern der älteren Edda (wie Müller, S. 66. selber anmerkt), z. B. in Aegisdrecka, Alvismal u. a., und sind überhaupt uralt, besonders im Orient, auf welchen hier aus dem Norden so manches zurückweiset. Vermuthlich sind aber auch diese Theile der jüngeren Edda mehrmalen überarbeitet worden (wie ja noch zuletzt für Resens Ausgabe durch Einfügung mehrer Fabeln aus den *Kenningar);* und daher wäre auch zu erklären, daſs in diesen die Beziehungen auf Brage's und Aegers Gespräche auf das jetzige *Braga-redr* nicht passen, wenn jene Beziehungen nicht etwa auf ein diesem zum Grunde liegendes, nicht mehr vorhandenes älteres Lied gehen.

Endlich, den Namen Edda anlangend, so sieht man aus den vorbemerkten Stellen der Handschrift Nr. 757., des Upsaler Kodex und einer Isländischen Urkunde in *Wormii Epist.*, daſs er im 14ten und 15ten Jahrhundert schon ganz gebräuchlich war, sowohl für Sämunds ältere Liedersammlung, als für Snorri's jüngeres Werk. Über die mannichfaltige Ableitung dieses Namens, vergl. Nyerup, S. 177 — 78.; Müller, S. 66 — 71. Wahrscheinlich ist er einerlei mit Edda, Ältermutter; welches zu dem groſsen Wortstamme: Atta, Tot, Vater, Mutter, Tochter ff. gehört. Der Name ist in dieser Bedeutung für beide Werke ganz passend. Überhaupt sind ähnliche, mitunter auch sehr seltsame Benennungen von Büchern bei den Isländern herkömmlich: sie erinnern auch hiedurch an den Orient.

Fra Völundi.

Nithuthr het Konongur í Svithioth, hann átti tva Sono og eina Dottor, hon het Bauthvildr. Bręthr thrír Synir Finna Konongs, het einn Slagfidur, annar Egill, thridie Völundr, their ſcritho oc veiddo Dyr, their qvamo i Ulfdali: oc görtho ser thar Hus. thar er Vatn er heiter Ulfsiár. Snemma of Morgin fundo their á Vatnz Ströndo Konor thriár oc spunno Lín, thar voro hiá theim Alptarhamir theirra, that voro Valkyrior. Thær voro tvær Dætur Landves Konongs: Hlathguthr, Svanhvit oc Hervör alvitr. En thríthia var Aulrun Kiars Dottir af Vallandi. Their havftho thęr heim til Scála meth ser. Fecc Egill Aulrúnar, enn Slagfithur Svanhvitar, enn Vaulundur alvitrar. thau bioggo siau Vetr. thá flugo thęr at vitia viga. oc qvomo eigi aptr. thá screith Egill at leita Aulrúnar. enn Slagfithr leitadi Svanhvitrar. Enn Völundr sat i Ulfdaulom. Hann var hagastr Mathr sva at menn viti i fornom Saugom. Nithuthr Konongr let hann Haundom taca sva sem her er umqvethit:

Frá Völundi oc Nithuthi.

Meyiar flugo sunnan
myrcvíth i gognom
alvitr únga
orlog drygia

thęr á sęvarstrond
settuz at hvilaz
drósir sudrönar
dyr lín spunno.

Ein nam theirra
Egil at veria
faugr mer fíra
fathmi liósom
onnor var Svanhvit
Svanfiathrar dró
enn in thrithia
theirra systir
vardi hvitan
hals onondar.

Sáto síthan
siau vetr at that
enn in átta
allan thrátho
enn en níunda
nauthr um scilthi
meyiar fystoz
á myrqvan vith
alvitur únga
orlog drygia
kom thar af veithi
vegreygr scyti
Slagfithr og Egill
sali fundo autha
gengo út oc inn
oc um sást
avstr screith Egill
at Aulruno.

En suthr Slagfithr
at Svanhvíto
enn einn Völundr
sat i Ulfdaulom
hann sló gull raut
vith gim fastan
lucthi hann alla
lind bauga vel
sva beith hann
sinnar liósar
qvanar ef hon
coma gorthi.

That spyr Nithuthr
Niara drottinn
at einn Völundur
sat i Ulfdaulom
nottom voro segir
negldar voro brynior
scildir blico theirra
vith enn scartha mána.

Stigo or sauthlom
at salar gafli
gengo inn thathan
endlángan sal
sá their á bast
bauga dregna
sian húndroth allra
er sá seggr átti.

Oc their of tóco
oc their leto
fyr einn utan
er their afleto
com thar af veithi
vegreygr scyti
Vaulundr líthandi
um lángan veg.

Gecc brunni
bero hold steicia
hár brann hrísi
authur fura
vithr enn vanthurri
fyrir Völundi.

Sat á berfialli
bavga talthi

álfa liótlii
eins sacnathi
hugthi hann at hefthi
Hlaudves dóttir
alvitur únga
vęri hon aptr komin.

Sat hann sva lengi
at hann sofnathi
oc hann vacnathi
vilia laufs
vissi ser á haundom
haufgar nauthir
enn á fótom
fiötor um spenntan.

Hverir ro iofrar
their er á lavgtho
besti byr síma
oc mic brude
kallathi nú Níthuthr
Níara drottinn
hvar gaztu Völundr
vísi álfa
vara aura
i Ulfdölom.

Gull var thar eigi
á grana leitho
fiarre hugtha ec vart land
fiöllom Rínar
man ec at ver meire
möti áttom
er ver heil hiú
heima vorum.

Hlathguthr oc Hervör
borin var Hlauthru
kunn var Aulrún
Kíars dóttir

hon inn um gecc
enn lángan sal
stóth á gólfi
stilti röddo
era sá nú hyrr
er or holti ferr.

Nithuthr konongr gaf dóttor sinni Bauthvildi gullríng thann er hann tóc af bastim at Völundar enn hann siálfr bar sverthit er Völundur átti enn Drottning qvath:

Tenn hanom teygiaz
er hanom er tęth sverth
oc hann Bauthvildar
baug um thenir
amon ero augo
ormi theim enom frána
snithit er hann
sina magni
oc settith hann sithan
í sęvar stauth.

Sva var gort at scornar voro sinar í knesfótom oc settr í hólm einn er thar var fyrir landi er het Sęvarstadr. thar smíthathi hann konongi allz kyns gorsimar. Engi mathr thordi at fara til hans nema konongr einn.

Vaulundr qvath:

Scínn Nithathi
Sverth á linda
that er ec hvesta
sem es hagazt kunna
oc ec herthac
sem er högst thótti

sá er mer fran (fram) mękir
.e. fiarri borin.

Fecca ec than Volundi
til smithio borinn
nú ber Bauthvilthr
brúthar minnar
bithia ec thess bót
bauga rautha.

Sat hann ne hann svaf ávallt
oc hann sló hamri
vel görthi hann heldr
hvatt Nithathi.

Drifo úngir tvęir
á dyr siá
synir Nithathar
í sęvar stauth
komo their til kisto
kraufstho lukla
opin var illuth
er their í sá.

Fjolth var thar menia
er thiem maugom syndiz.
at vęri gull rautt
oc gorsimar
komith einir tveir
komith annars dags
ger lęt ec that *gull*
um gefit vertha.

Segitha meyiom
ne salthiothom
manne aungom
at ith mic fyndit
snemma kallathi
seggr annan
brothir á bróthor
göngom baug siá.

Komo til kisto
kraufstho lucla
opin var illuth
er their í lito
sneith af haufut
húna theirra
oc undir fen fioturs
fötr um lagthi
enn thęr scálar
er und scaurom voro
sveip hann utan silfri
seldi Nithathi.

Enn or augom
iarcna steina
sendi hann kunnigri
kono Nithathar
enn or taunnom
tveggia theirra
sló hann bríóst krínglor
sendi Bauthvildi.

Thá nam Bauthvildr
baugi at hrósa
(bar hann Volundi)
er brotith hafthi
thoriga ec at segia
nema ther einom.

Volundr qvath:

Ec böti sva
brest á gulli
at fethr thinom
fegri thiccir
oc möthr thinni
miclo betri

oc siálfri ther
at sama hófi.

Bar hann hana bióri
thví at hann betr kunni
sva at hon i sessi
um sofnathi
nú hefi ec hefnt
harma minna
allra nema einna
i vith giarnra (giaura, giaura).

Vel ec qvath Volundr
vertha ec a fitiom
theim er mic Nithathar
námo reccar
blęiande Vaulundr
hófz at lopti
grátandi Bauthvildr
gen or eyio
tregthi faur Frithils
oc fauthor reithi.

Uti stendr kunnig
kvan Nithathar
oc hon inn um gen
endlángan sal
enn hann á salgarth
settiz at hvílaz.

Vakir thú Nithuthr
Niara drottinn
vaci ec ávalt
vilia ec laus sofna
ec minnzt sízt
mína sono dautha.

Kell mic í haufut
kauld ero mer rath thin
viliomc ec thefs nú
at ec vith Volund doma.

Segthu mer that Volundr
vísi álfa
af heilom
hvat varth sonom mínom?

Eitha scaltu mer áthr
alla vinna
at scips borthi
oc at scialdar raund
at mars bögi
oc at mękis egg
at thú qveliat
qvan Volundar
ne brúthi minni
at bana verthir
thótt ver kvan ęgim
thá er ther kunnith
eth ióth eiginn
innan hallar.

Gactu til smithio
theirrar er thú gorthir
thar fithr thú belgi
blóthi stocna
sneith ec af haufut
húna thinna
oc undir fen fiöturs
fötr um lagthac.

Enn thęr scálar
er und scaurom voro
sveip ec utan silfri
senda ec Nithathi
enn or augom
iarcna steina
senda ec kunnigri
kvan Nithathar.

Enn or tönnom
tveggia theirra
sló ec brióst krínglor
senda ec Bauthvildr
nú gengr Bauthvildr
barna aukin
einga dóttir
yccor beggia.

Mæltir a thú that mál
er mic mei er tregi
nę ec thic vilia Völundr
verr um níta
er at sva mathr hár
at thic af hefti taci
ne sva auflugr
at thiç nethan scióti
thar er thú scollir
vith scy uppi.

Hlęiandi Volundr
hófz at lopti
enn ócátr Nithuthr
sat thá eptir.

Upristu thacrathr
thręll minn inn bezti
bith thú Bauthvildi
meyna bráhvíto
gánge fagr varith
vith faudur rötha.

Er that satt Bauthvildr
er saugtho mer
sátuth ith Völundr
saman í hólmi?

Satt er that Nithathr
er sagthi ther
sáto vith Vaulundr
saman í hólmi
eina augur stund
ęva scyldi.

Ec vętr hanom
(vinna) kunnac
ec vętr hanom
vinna máttac.

Fra Hiorvarthi oc Sigrlinu.

Hiorvarthr het konongr hann atte iiij konor, ein het Alfhildr. Son theirra het Hethinn. onnor het Sęreithr. theirra son het Humlúngr. Hiorvarthr konongr hafthi thefs heitstrengt at eiga thá kono er hann visse vęnsta. Hann spurthi at Svafnir konongr átti dóttor allra fegrsta sú het Sigrlinn. Ithmundr het Jarl hans. Atli var hans son, er fór at bithia Sigrlinnar til handa konongi. hann dvalthiz vetr lángt meth Svafni konongi. Fránmarr het. thar Jarl fóstri Sigrlinnar. dóttir hans het Alof. Jarlinn ręth at meyiar var syniat oc fór Jarlinn heim. Atli Jarls son stóth einn dag vith lund

noccorn enn fugl sat í limonom uppi yfir hanom oc hafthi heyrt til at hans menn kaullotho vęnstar konor ther er Hiorvarthr kongr átti. fuglinn qvacathi en Atli lyddi hvat hann sagthi. hann qvath:

Sáttu Sigrlinn
Svafnis dóttor
meyna fegrsto
í munar heimi
tho ero hagligar
Hiorvarthz konor
gumnom thiccia
at glasis lundi.

Atli qvath:
Mundo vith Atla
Ithmundar son
fugl fróth hugathr
fleira męla.

Fuglinn qvath:
Mun ec ef mic buthlúngr
blóta vildi
oc kys ec thaz ec vil
or konongs garthi.

Atli qvath:
Kiósattu Hiorvarth
ne hans sono
ne mar faugro
fylcis brúthir
eigi brúthir thęr
er buthlúngr á
caupom vel saman
that er vina kynni.

Fuglinn qvath:
Hof mun ec kiósa
haurga marga
gullhyrndar kyr
frá grams búi
ef hanom Sigrlinn
sefr á armi
oc ónauthig
iofri fylgir.

Thetta var áthr Atli fōri en er hann com heim. oc konongr spurthi hann títhinda. Hann qvath:

Haufom erfithi
oc ecci orindi
mara thraut ora
á megin fialli
urthom síthan
sę morn vatha
thar var ofs syniat
Svafnis dóttor
hríngom gęddrar
er ver hafa vildom.

Konongr bath at theịr scyldo fara annat sinn. fór hann siálfr. Enn er their komo up á fiall oc sá á Svavaland. lanzbruna oc ióreyki stóra. Reith konongr af fiallino fram i landit oc tóc náttból vith á eina. Atli helt vorth á for yfir ána hann fann eit hús. Fugl micill sat á húsino. oc gętti or var sofnathr. Atli scaut spióti fuglinn til bana. enn í húsino fann hann Sigrlinn konongs

dóttor oc Alofo Jarls dóttor. oc hafthi thęr báthar braut med ser. Fránmarr Jarl hafthi hamaz í arnarlíci oc varit thęr fyrir hernom meth fiolkíngi. Hróthmarr het konongr bithill Sigrlinnar. hann drap Svava konong oc hafthi ręnt oc brent landit. Hiorvarthr konongr fecc Sigrlinnar. en Atli Alofar. Hiorvarthr oc Sigrlinn átto son micinn oc vęnann hann var thaugull. Ecki nafn festiz vith hann. hann sa rítha valkyrior níú. oc var ein gaufugligust. Hon qvath:

Síth mundu Helgi
hríngom rátha
rícr róg apaldr
ne rauthuls vollom
aurn gól árla
ef thú ę thegir
thóttu harthan hug
hilmir gialdir.

Hann qvath:

Hvat lętr thú fylgia
Helga nafni
brúthr biartlituth.
allz thú biótha rętlr
hygg thú fyr aullom
at qvęthom vel
thigg ec eigi that
nema ec thic hafa.

Hon qvath:

Sverth veit ec liggia
í Sigars hólmi
fiórum fóra
en fimtogo
eit er theirra
aullom betra
vígnesta baul.
oc varith gulli.

Hríng er í hialti
hugr er í mithio
ógn er í oddi
theim er eiga getr
liggr med eggio
ormr dreyrfathr
enn á valbausto
verpr nathr hala.

Eylimi het konongr. dóttir hans var Svafa. hon var valkyria oc reith lopt oc lög. hon gaf Helga nafn thetta oc hlífthi honom opt síthan í orrostom. Helgi qvath:

Erattu Hiorvarthr
heilráthr konongr
fólcs oddviti
thóttu frögr ser
leztu eld eida
iofra bygthir
enn their ángr vith thic
ecci gortho.

Enn Hrothmarr scal
hríngom rátha
theim er átto
orir nithiar
sá sez fylkir
föst at lifi
hygz aldauthra
arfi at rátha.

Hiorvarthr svarathi at hann mundi fá lìth Helga ef hann vill hefna mothur fauthor sins. thá sótti Helgi sverthit er Svava vísathi hanom til. thá fór hann oc Atli. oc feldo Hrothmar oc unno morg threc virki. Hann drap Hata iotun er hann sat á bergi noccoro. Helgi oc Atli lágo scipom í Hatafirthi. Atli helt vorth inn fyrra lut nętrinnar. Hrímgerthr Hata dóttir qvath:

Hverir ro haulthar
í Hatafirthi
scioldom er tialdat
á scipom ythrom
franliga látith
fát hygg ec ythr siazc
kennit mer nafn konongs.

ATLI qvath:

Helgi hann heitir
enn thú hvergi mát
vinna grand grami
iárnborgir ro
um authlings flota
knegoth ofs falor fara.

HRÍMGERTHR qvath:

Hve thic heitir
halr inn ámatki
hve thic kalla konir
fylcir ther trúir
er thic í faugrum lętr
beiz stafni búa.

ATLI qvath:

Atli ec heiti
atall scal ec ther vera
mioc em ec gífrom gramastr
urgan stafn
ec hefi opt búit
oc qvalthar qvelthrithor.

Hve thú heiter
hala ná gráthug
nefndu thinn fála fauthr
nío raustom er thú scyldir
netharr vera.

HRÍMGERTHR qvath:

Hrimgerthr ec heiti
Hati het minn fathir
thann vissa ec ámatkastan iötun
margar brúthir hann let
frá búi tecnar
unz hann Helgi hió.

ATLI qvath:

Thú vart hala
fyr Hildíngs scithom
oc lát í fiarthar mynni fyr
ręsis recca
er thú vildir rán gefa
er ther kömith í thverst thvari.

HRYMGERTHR qvath:

Dulithr ertu nú Atli
draums qveth ec ther vera
síga lętr thú brynn fyr brár
móthir mín lá
fyr mildíngs scipom
ec drectha Hlauthvars sonom í hafi.

Gneggia mundir thú Atli
ef thú geldr ne vęrir
brettir sinn Hrímgerthr hala
opt arla hiarta
hygg ec at thitt Atli se
thótt thú hafir hreina raudd.

ATLI qvath:

Remi mun ther ec thiccia
ef thú reyna knat
oc stíga ec á land af legi
aull muntu lemiaz
ef mer er alhugat
oc sveigia thinn hala Hrímgerthr.

HRÍMGERTHR qvath:

Atli gacthu á land
ef afli treystiz
oc hittomc í víc varins
rifia retti
er thú munt reccr fá
ef thú mer í krymaur kömr.

ATLI qvath:

Munca ec gánga
áthr gumnar vacna
oc halda of vita vorth
era mer or vęnt
nęr oro kömr
scafs up undir scipi.

Vaci thú Helgi
oc böt vith Hrímgerthi
er thú lezt hauggvinn Hata
eina nótt kna hon
hiá iofri sofa
thá hefir hon baulva bötr.

HELGI qvath:

Lothinn heitir er thic scal eiga
leith ertu mannkyni
sá byr í tholleyro thurs
hundvíss iotunn
hraunbúa verstr
sá er ther macligr mathr.

HRÍMGERTHR qvath:

Hina vildo heldr Helgi
er reth hafnir scotha
fyrri nótt med fírom
margullinn męr
mer thótti afli bera
her ste hon land af legi
oc festi sva ytharn flota.

Hon ein thví veldr
er ec eigi mac
buthlúngs mönnom bana.

HELGI qvath:

Heyrthu nú Hrymgerthr
ef ec böti harma ther
segthu görr grami
var sú ei vętr
er barg authlíngs scipom
ethr fóro thęr fleire saman.

HRÍMGERTHR qvath:

Thrennar mundir meyia
thó reith ein fyrir
hvít und hiálmi męr
marir hristust
stóth af maunom theirra
daugg í diúpa dali
hagl í háva vitho
thathan kömr meth auldom ár
alt var mer that lęitt er ec lęit.

ATLI qvath:

Austr líttu nú Hrímgerthr
ef thic lostna hefr
Helgi helstaufom
á landi oc á vatni
borgit er authlíngs flota
oc siclíngs mönnom ith sama.

Dagr er nú Hrimgerthr
enn thic dvaltha hefir

Atli til aldr laga
hafnar marc thyccir
hlęgligt vera
thars thú í steinslíci stendr.

Helgi konongr var allmicill hermathr. hann com til Eylima konongs oc bath Svafo dóttor hans. thau Helgi oc Svava veittuz várar oc unnuz furthu mikit. Svava var heima meth fethr sínom enn Helgi í hernathi. var Svava valkyria en sem fyrr. Hethinn var heima meth fauthur sínom Hiörvarthi konongi í Noregi. Hethinn fór einn saman heim or scógi ióla aptan oc fann tröllkono. sú reith vargi oc hafthi orma at taumom oc bauth fylgth sína Hethni. Nei sagthi hann. hon segir thess scaltu gialda at bragar fulli. Um qveldit oro heitstreingíngar. var framleiddr sonar gaultr logthu menn thar á hendur sínar oc strengdo menn thá heit at bragar fulli. Hethinn strengthi heit til Svafo Eylima dóttor. unnusto brothr síns oc ithrathiz sva miöc at hann gecc á brott villi stigo suthr á land. oc fann Helga bróthor sinn.

Helgi qvath:
Kom thú heill Hethinn
hvat kantu segia
nyra spialla
or Noregi?
hví er ther stillir
stryct or landi?
oc ert einn kominn
oss at finna.

Hethinn qvath:
Mic hefir myclo glöpr
meiri sóttan
ec hefi kęrna
ena konong borno
brúthi thína
at bragar fulli.

Helgi qvath:
Sacaz eigi thú
saunn muno vertha
aul mál Hethinn
occor beggia
mer hefir stillir
steyct til eyrar
thriggia natta
scylac thar koma
if er mer athví
at ec aptr cǫma
thá má at gótho
gorazt slíct ef scal.

Hethin qvath:
Segthir thú Helgi
at Hethinn vęri
góths verthr frá ther
oc giafa stórra
ther er sęmra
sverth at riótha
enn frith gefa
fiandom thínom.

That qvath Helgi thví at hann grunathi um feigth sína. oc that at fylgi or hans hǫftho vitiath Hethins thá er hann sá konona rí-

tha varginom. Alfr het konongr son Hrothmars er Helga hafthi voll haslathan á Sigars velli á thriggia nátta fresti.

Thá qvath Helgi:

Reith á vargi
er rek vith var
flióth eitt er hann
fylgio beiddi
hon vissi that
at veginn mundi
Sigrlinnar sonr
á Sigars vollom.

Thar var orrosta micil oc fecc thar Helgi bana sar.

Sendi Helgi
Sigar at rítha
eptir Eylima
einga dóttor
bithr bráthliga
búna vertha
ef hon vil finna
fylci kvicvan.

Sigarr qvath:

Mic hefir Helgi
híngat sendan
vith thic Svava
sjálfa at męla
thic qvathz hilmir
hitta vilia
áthr ítrborinn
aundo tyndi.

Svava qvath:

Hvat varth Helga
Hiorvarthz syni
mer er harthliga
harma leitat
ef hann sęr um lek
ethr sverth um beit
theim scal ec gumna
grand um vinna.

Sigar qvath:

Fell her í morgon
at freca steini
buthlúngr sá er var
baztr und sólo
Alfr mun sigri
aullom rátha
thótt thetta sinn
thaurfgi vęri.

Helgi qvath:

Heil ver thú Svava
hug scaltu deila
siá mun í heimi
hinnztr fundr vera
tiá buthlúngi
blötha undir
mer hefir hiorr comith
hiarta ith nęsta.

Bith ec thic Svava
brúthr gráttattu
ef thú vill mino
máli lytha
at thú Hethni
hvílo gorvir
oc iofur úngan
ástom leithir.

Svava qvath:

Męlt haftha ec that
í munar heimi
thá er mer Helgi

hrínga valthi
myndiga ec lostic
at lithinn fylci
iofur ókunnan
armi veria.

(HETHIN) qvath:
Kysto mic Svava
kem ec eigi áthr
rog heims á vit
ne rauthuls fialla
áthr ec hefnt hefic
Hiorvarths sonar
thess er (var) buthlúngr
beztr und sólo.

Helgi oc Svava er sagt at vęri endrborin.

ALVISMAL.

HER HEFR UPP QVITHU FRA HELGA HUNDINGS BANA THA HINA I.

Ar var alda
that er árar gullo
hnigo heilog votn
af himin fiöllom
thä hafthi Helga
inn Hugom stora
Borghildr borit
í brálundi.

Nótt varth í bö
nornir qvamo
thęr er authlíngi
aldr um scópo
thann batha fylci
frögstan vertha
oc buthlúnga
beztan thiccia.

Snero ther af afli
aurlaug thátto
thá er borgir bráut
í Brálandi
thęr um greiddo
gullin simo.
oc und mána sal
mithian festo.

Thęr austr oc vestr
enda fálo
thar átti lofthúngr
land á mille
brá nipt nera
á northr vega
einni festi
ei bad hon halda.

Eitt var at ángri
ylfínga nith
er theirre meyio
er munuth föddi
hrafn qvath at hrafni
sát á ham meithi
andvanr áto
ec veit noccoth.

Stendr í brynio
burr Sigmundar
dögrs eins gamall
nú er dagr kominn
hversir augo
sem hildíngar
sá er varga vinr
vith scolom teitir.

Drótt thótti sá
dauglíngr vera
qvátho med gumnom
ár kominn
siálfr gecc vísi
or vigthrim
úngom föra
ítr lauc grami.

Gaf hann Helga nafn
oc Hríngstathi
Sólfiöll, Snęfiöll
oc Sigars völlo
Hríngstauth Hátún
á Himinvánga
blóthorm búinn
bröthr Sinfiotla.

Thá nam at vaxa
fyr vina brióst
álmr ítr borinn
ynthis ljóma
hann galt oc gaf
gull verthúngu
sparthi eigi hilmir
hodd blothrekinn.

Scamt let vísi
vígs at bítha
thá er fylkir var
fimtán vetra
oc hann harthan let
Hundíng veginn
thann er lengi reth
lavndom oc thegnom.

Qvátho síthan
Sigmundar bur
auths (oc) hrínga
Hundíngs synir
thví at their átto
iofri at gialda
fiár nám mikit
oc fauthur dautha.

Letath buthlúngr
bötir uppi
ne nithia in
heldr nefgiold fá
van qvath hann mundo
vethr ens miclá
grárra geira
oc gremi Othins.

Fara hildíngar
hiorstefno til
theirrar er laugtho
at loga fiöllom
sleit Frótha frith
fianda á milli
fara vithris grey
valgiorn um ey.

Settiz vísi
thá er vegit hafthi
Alf oc Eyiolf
und ara steine
Hiorvarth oc Hávarth
Hundíngs sono
fárit hafthi hann allri
ęt geir mímis.

Thá brá lióma
af loga fiöllom
enn af theim liómom
leiptrir qvomo
thá var und hiálmom
á himin vánga
brynior voro theirra
blóthi stocnar.

Enn af geirom
geislar stotho
frá árliga
or Ulf ithi
dauglíngr at thví
dísir sudrönar
ef thęr vildi heim
meth hildíngom
thá nótt fara
thrymr var álma.

Enn af hesti
Haugna dóttir
liddi randa rym
ręsi sagthi
hygg ec at ver eigim
athrar syslor
enn med baugbrota
biór at drecca.

Hefir minn fathir
meyio sinni
grimmom heitit
Granmars syni
enn ec hefi Helgi
Hauthbrodd qvethinn
konong óneisan
sem cattar son.

Sá kömr fylcir
fára nátta
nema thú hanom vísir
valstefno til
ethr mey nemir
frá mildíngi.

Uggi eigi thú
Jsúngs bana
fyrr mun dólga dyer
nema ec dauthr siac.

Sendi áro
allvaldr thathan
of lopt oc um lög
leithar at bithia
ithgnogan
ógnár lióma
braugnom biótha
oc burom theirra.

Bithit sciótliga
til scipa gánga
oc or Brandeyio
búna vertha
thathan beith thengill
uns thíng qvomo
halir hundmargir
or hedins eyio.

Oc thar af stöndom
oc stafns nesi
beit her at scrithu (hann)
oc bñinn gulli
spurthi Helgi
Hiorleif at thví
hefir thú kannatha
kóni onęisa?

Enn úngr konúngr
othrom sagthi

seint qvath at telia
af traum eyri
lánghaufthuth scip
und líthondom
thau er í Örva sund
utan fóro.

xij . c
tryggra manna
thó er í Hátúnum
halfo fleira
víglith konongs
van erom rómo.

Sva brá styrir
stafn tioldom af
at mildínga
mengi vacthi
oc dauglíngar
dags brún siá
oc siclíngar
snęro up vith tre
vef nistíngom
á Varins firthi.

Varth ára ymr
oc iárna glymr
brast raund vith raund
rero víkíngar.

Eisandi gecc
und authlíngom
lofthúngs floti
laundom fiarri
sva var at heyra
er saman qvomo
kolgo systir
oc kilir baugir
sem biörg ethr brim
brotna mundi

Draga bath Helgi
Há segl ofarr
var that hravnnom
havfn thíng loga
thá er ógorlig
ęgis dóttir
stagstiórn maurom
steypa vildi.

Enn theim siálfom
Sigrún ofan
folc-diörf um barg
oc fari theirra
snorist ramliga
rán or hendi
giálfr dyr kongr
at Gnípa lundi.

Sat thar um aptan
i Una vagom
flaust fagurbúin
flíta knáto
enn their siálfir
frá Svarins haugi
med hermdar hug
her kaunnotho.

Frá goth borinn
Gudmundur at thví
hver er landreki
sá er lithi styrir?
oc hann feicnalith
förir at landi.

Sinfiotli qvath:
Slaung up vithrá
rauthom scildi
raund var or gulli
thar var sundr orthr
sá er svara kunni

oc

oc vith authlinga
orthom scipta.
Segthu that í aptan
er svínom gefr
oc tíir ythrar
teygir at solli
at se Ylfingar
austan comnir
gunnar giarnir
frá Gnípalundi.
Thar mun Hauthbroddr
Helga finna
flaug trauthan grani
í flota mithiom
sá er opt hefir
örno sadda
methan thú á kvernom
kystir thygiar.

Guthmundr qvath:
Fátt mantu fylcir
fornra spialla
er thú authlingom
ó saurmo bregthr
thú hefir etnar
úlfa crásir
oc bröthr thínom
at bana orthit.
Opt sár sogin
svaulom munni
hefir í hreysi
hvar leithr scripit.

Sinfiotli qvath:
Thú vart vaulvu
í Varins eyio
scoll vís kona
bartu scrauc saman
qvaztu engi mann
eiga vilia
segg bryniathan
nema Sinfiötla.
Thú vart en scętha
scafs Valkyria
autul ámátlig
at alfauthur
mundo einheriar
allir beriaz
svevís kona
um sakar thínar.
Nío átto vith
á nesti sagan
úlfa alna
ec var einn fathir theirra.

Sinfiotli qvath:
Fadir varattu
Fenris úlfa
ollom ellri
sva at ec muna
síz thic geldo
fyr Gnípalundi
thursa meyiar
á Thórs nesi.

Guthmundr qvath:
Stiúpr vartu Siggeirs
latt und stauthom heima
varglióthom vanr
á vithom úti
komo ther ógögn
oll at hendi
thá er bröthr thínom
briost raufathir.
Gorthir thic fręgian
af firin vercom

thú vart brúthr grana
á brávelli
gull bitluth vart
gor til rásar
hafiha ec ther móthri
mart sceith rithit
svangri und sauthli
simul for bergir.

Sinfiotli qvath:

Sveinn thóttir thú
sithlaufs vera
thá er thú gullnis
gaitr molcathir
enn í annat sinn
imthar dóttir
tauttryg hypia
vil thú taulo lengri?

Gudmundr qvath:

Fyrr vilda ec
at Frecasteini
hrafna sethia
á hręom thínom
enn tícr ythrar
teygia at solli
ethr gefa gaultom
deili graum vith thic.

Helgi qvath:

Vęri ycr Sinfiotli
semra myclo
gunni at heyia
oç glatha örno
en se ónytom
orthom at bregthaz
thót hríngbrotar
heiptir deili.

Thicciat mer góthir
Grammars synir
thó dugir siclíngom
satt at męla
their hafa marcat
á móins heimo
at hug hafa
hioriom at bregtha.

Their af rici
renna leto
sviputh oc Svegioth
sól heima til
dala daugótta
daucqvar hlíthir
skalf mistar marr
megir fóro.

Mętto their tiggia
í túnhlithi
saugtho strídliga
stilli qvomo
úti stóth Hauthbroddr
hiálmi faldinn
hugthi hann ióreith
ęttar sinnar
hvi er hermthar litr
á Hniflúngom?

Snúaz her at sandi
snefgir kiolar
racca hirtir
oc rár lángar
scildir margir
scafnar árar
gaufuct lith gylfa
glathir Ylfíngar.

Gánga fimtán
fólc up á land

thó er í sogn út
siau thúsundir
liggia her í grindom
fyr Gnípalundi
brimdyr blásvört
oc búin gulli.

Thar er miclo mest
mengi theirra
muna nú Helgi
hior thíng dvala
renni raucn bitluth
til regin thínga,
en spor vitnir
at sparics heithi.

Melnir oc Mylnir
til myrc vithar
látith engi mann
eptir sitia
theirra er benlogom
bregtha kunni.

Bióthi ther Haugna
oc Hríngs sonom
Atla oc Yngva
Ölf enom gamla
their ro giarnir
gunni at heyia,
látom Volsúnga
vithr nám fá.

Svipr einn var that
er saman qvomo
faulvir oddar
at Frecasteini
ey var Helgi
Hundíngsbani

fyrstr í fólci
thar er fírar baurthuz.

Östr á ímo
all trauthr flugar
sá hafthi hilmir
hart móth akarn.

Còm thar or himni
hiálm vitr ofan
óx geira gnyr
thęr er grami hlífstho
thá qvath that Sigrún
sár vitr fluga
at haulda scer
af hugins bărri.

Heill scaltu vísi
virtha nióta
at stafr Yngva
oc una lífi
er thu felt hefir
inn flugar trautha
iofur thann er olli
ęgis dautha.

Oc ther buthlúngr
samir bęthi vel
rauthir baugir
oc in ríkia męr
heill scaltu buthlúngr
bęthi nióta
Haugna dóttor
oc Hríngstatha
sigrs oc landa
thá er sócn locit.

FRA VAULSUNGOM.

Sigmundr konongr Vaulsúngs son átti Borghilldi af Brálundi. thau heto son sinn Helga. oc eptir Helga Hiorvarthz syni. Helga fóstrathi Hagall. Hundíngr het ríkr konongr. vith hann er Hundland kendt. hann var hermathr micill oc átti marga sono. thá erí hernadi voro. Ofrithr oc dylgior voro á milli theirra Hundíngs konongs oc Sigmundar konongs. drápo hvarir annarra fröndr. Sigmundr konongr oc hans ęttmenn heto Volsúngar oc Ylfíngar. Helgi fór oc niósnathi til hirthar Hundíngs konongs á laun. Hęmingr son Hundíngs konongs var heima. Enn er Helgi fór í brot thá hitti hann hiarthar (svein) oc qvath:

Segthu Hęmingi
at Helgi man
hvern í brynio
bragnar feldo
er úlfgrán
inni haufthat
thar er Hamal hugthi
Hundíngr konongr.

Hamall het son Hagals. Hundíngr konongr sendi menn til Hagals at leita Helga. Enn hann mátti eigi forthaz annan veg enn (hann) tók klęthi amböttar oc gecc at mala their leitotho. oc fundo eigi Helga. thá qvath Blindr inn baulvísi:

Hvoſs ero augo
í Hagals thyio
era that carl ętt
er á kvernom stendr.
steinar rifna
steycr lúthr fyrir
nú hefir haurth dōmi
hildíngr thegit

er vísi scal
val.bygg (mala)
heldr er sömri
hendi theirre
methal kafli
enn maundul trę.

Hagal svarathi oc qvath:

That er lítil va
thóít lúthr thrumi
er mer konongs
maundul hrörir
hon scęvathi
scyiom efri
oc vega therthi
sem víkíngar
áthr hana Helgi
haupto gorthi
systir er hon theirra
Sigars oc Haugna
thví hefir autul augo
Ylfínga man.

Undan comz Helgi oc fór á herscip. hann feldi Hundíng konong oc var síthan callathr Helgi

Hundíngs bani. Hann lá meth her sinn í Brunavagom. oc hafthi thar strandhaugg oc áto thar rátt. Haugni het konongr. hans dóttir var Sigrún. hon var Valkyria. oc reith lopt oc lög. hon var Svava endrborin. Sigrún reith at scipom Helga oc qvath:

Hverir láta flióta
fley vith backa
hvar her megir
heima eiguth
hvers bithit er
í Brunavagom
hvert lystir ythr
leith at canna.

(Helgi) qvath:

Hamall letr flióta
fley vith backa
eigom heima
í Hlesseyio
bithom byriar
í Brunavagom
austr lystir oss
leith at kanna.

Sigrún qvath:

Hvar hefir thú hilmir
hildi vactha
ethr gaugl alin
gunna systra
hví er brynia thín
blóthi stoccin
hví scal und hiálmom
hrátt kiot eta.

(Helgi) qvath:

That vann nest nyss
nithr Ylfínga
fyr vestan ver
ef thic vita lystir
er ec biorno tóc
í braga lundi
oc ett ara
oddom saddac.

Nú er sagt mer
hvathan sakar gorthuz
thví var á legi
lítt steict etith.

Sigrún qvath:

Víg lysir thú
varth fyr Helga
Hundíngr konongr
hníga at velli
bar sócn saman
er seva hefnthoth
oc busti blóth
á brímis eggiar.

Helgi qvath:

Hvat vissir thú
at their se
snót svinn huguth
er seva hefndoth
margir ro hvassir
hildíngs synir
oc á munir
ossom nithiom.

Sigrún qvath:

Varca ec fiarri
fólks oddviti
ger á morgon (gō)
grams aldr locom.
thó tel ec slegiom
Sigmundar bur
er í valrunom
víg spioll segir.

Leit ec thic um sinn
fyrr á láng scipom
thá er thú bygthir
blóthga stafna
oc úrsvalar
unnir lęko

nú vil dyliaz
dauglíngr fyr mer.
enn Haugna męr
(hann um) kennir
kysti oc qvaddi
konong und hiálmi.

Granmar het rícr konongr er bió at Svarins haugi. hann átti marga sono (einn het) Hauthbroddr. annar Guthmundr. thrithi Starcathr. Hauthbroddr var í kononga stefno. Hann fastnadi ser Sigrúno Haugna dóttor. En er hon spyrr that. thá reith hon meth Valkyrior um lopt oc um laug. at leita Helga. Helgi var thá á Logafiollom oc hafthi bariz vith Hundíngs sono. thar feldi hann thá Alf oc Eyiolf, Hiorvarth oc Hervarth. oc var hann all vígmóthr. oc sat undir Arasteini. thar hitti Sigrún hann oc rann á háls hanom. oc kysti hann oc sagthi hanom erendi sitt. sva sem segir *í Volsúnga qvitho inni forno.*

Sótti Sigrún
siclíng glathan
heim nam hon Helga
haund at sökia.

Thá varth hilmi
hugr á vífi
fyrr letz hon unna
af aullom hug
syni Sigmundar
en hon seth hafthi.

Var ec Hauthbroddi
i her faustnoth
enn iofur annan
eiga vildac
thó siamc fylcir

frönda reithi
hefi ec míns fauthur
munráth brotith.

Nama Haugna męr
of hug męla
hafa qvaz hon Helga
hylli scyldo
hirth eigi thú
Haugna reithi
ne illan hug
ęttar thinnar
thú scalt męr úng
at mer lifa
ętt áttu úgótha
er ec siámc.

Helgi samnathi thá miclom scipaher oc fór til Frecasteins og fengo í hafi ofvithri mann hętt. thá qvomo leiptr yfir thá oc stóthо geislar í scipin. their sá í loptino at Valkyrior níu ritho oc kendo their Sigrúno. thá lęgthi storminn oc qvamo their heilir til landz. Granmars synir sáto á biargi noccoro er scip in sigldo at

landi. Gudmundr hlióp á hést oc reith á niósn á bergit vith haufnina. thá blótho Volsúngar seglom. thá qvath Gudmundr sva sem fyrr er ritath í Helga qvitho:

Hverr er fylcir sá
er floia styrir
oc feicna lith
förir at landi.

Sinfiotli Sigmundarson svarathi oc (er) that enn ritath. Guthmundr reith heim meth hersaugo. thá saumnotho Granmars synir her. Como thar margir konongar thar var Haugni fathir Sigrúnar oc synir hans Bragi oc Dagur. thar var orrosta micil oc fello allir Granmars synir oc allir theirra hausthingiar nema Dagr Haugnason fecc grith oc vann eitha Volsúngom. Sigrún gecc í valinn oc hitti Hauthbrodd at kóminn dautha. hon qvath:

Muna ther Sigrún
frá Sevafiollom
Hauthbroddr konongr
hníga at armi
lithin er ęvi
opt náir hreifi
granstoth grithar
Granmars sona (*ss*).

Thá hitti hon Helga oc var allfegin. hann qvath:

Er at ther at aullo
alvitr gefith
thó qveth ec nocqvi
nornir valda
fello í morgon
at Frecasteini
Bragi oc Haugni
varth ec bani theirra.

Enn at styrk leifom
Starcathr konongr
enn at hlebiorgom
Hrollaugs synir
thann sá ec gylfa
grimuthgastan
er barthiz bolr
var á brot haufut.

Liggia at jorda
allra flestir
nithiar thínir
at nám orthnir
vannt áttu vígi
var ther that scapath
at thú at rógi
rícmenni vart.

Thá gret Sigrún.

Hann qvath:

Huggastu Sigrún
hildr hefir thú ofs verith
vinnat scioldúngar scaupom.

Hon qvath:

Lifna munda ec nú kiósa
er lithnir ero
oc kneita ec ther thó í fathmi felaz.

Thetta qvath Guthmundr
Granmars son:

Hverr er scioldúngr
sá er scipom styrir.

lętr gunnfána
gullinn fyrir stafni
thiccia mer frith
í farar broddi
verpr víg rotha
um víkínga.

SINFIOTLI qvath:

Her má Hauthbroddr
Helga kenna
flótta trauthan
í flota mithiom.
hann hefir ethli
ęttar thinnar
arf fiorsúnga
und sic thrúngit.

GUTHMUNDR qvath:

Tví furr scolo
at Frecasteini
sáttir saman
um sakar dõma
mál er Hauthbroddr
hefnd at vinna
ef ver lęgra lut
lengi bárom.

SINFIOTLI qvath:

Fyrr mundu Guthmundr
geitr um halda
oc berg scorar
brattar klifa
hfa ther í hendi
hesli kylfa
that er ther blíthara
enn brímis dómar.

HELGI qvath:

Ther er Sinfiotli
sęmra myclo
gunni at heyia
oc glatha örno
enn ónytom
orthom at deila
thótt hilldíngar
heiptir deili.

Thicciat mer góthir
Granmars synir
thó dugir siclíngom
sátt at męla
their mercth hafa
á móins r
at hug hafa
hiorom at bregtha
ero hilldíngar
haullzti sniallir.

Helgi fecc Sigrúnar. oc átto thau sono: var Helgi eigi gamall. Dagr Haugna son blótathi Othin til fauthorhefnda. Othin lethi Dag geirs síns. Dagr fann Helga mág sinn thar sem heitir at Fioturlundi. hann lagthi ígognom Helga meth geirnom thar fell Helgi enn Dagr reith til (Sefa) fialla oc sagthi Sigrúno tithindi.

Trauthr em ec Systir
trega ther at segia
thvíat ec hefi ņauthigr
nipti grętta
fell í morgon
und Fioturlundi
buthlúngr sá er var
beztr í heimi
oc hildíngom
á halsi stóth.

Sigrún qvath:

Thic scyli allir
eithar bíta
their er Helga
hafthir unna
at eino liósa
leiptrar vatni
oc at úrsvolom
unnar steini.

Scrithia that scip
er und ther scríthi
thótt ósca byrr
eptir leggiz
rennia sá marr
er und ther renni
thóttú fiandr thína
forthast eigir.

Bítia ther that sverth
er thú bregthir
nema siálfom ther
syngvi um haufthi
thá vęri ther hefnt
Helga dauthi
ef thú vęrir vargr
at vithom úti
auths andvani
oc alls gamans
hefthir eigi mat
nema á hröum spryngir.

Dagr qvath:

Ör er tu systir
oc orvita
er thú bröthr thínom
bíthr forscapa
einn veldr Othinn
aullo baulvi

thvíat meth sifiúngom
sac rúnar bar.

Ther bythr bróthir
bauga rautha
aull vandils ve
oc vígdali
hafthu hálfann heim
harms at gioldom
brúthr baugvarith
oc bedrir fínir.

Sigrún qvath:

Sitca ec sva sæl
at Sevafiollom
ár ne um nętr
at ec una lífi
nema at lithi lofthúngs
lióma bregthi
renni und vísa
vígblör thinig
gullbitlu vaur
knega ec grami fagna.

Sva hafthi (Helgi)
hrödda gorva
fiandr sína alla
oc fröndr theirra
sem fyr úlfi
óthar rynni
geitr af fialli
geisca fullar.

Sva bar Helgi
af hildíngom
sem ítr scapathr
ascr af thyrni
etha sá dyr cálfr
dauggo slúnginn

er öfri ferr
aullom dyrom
oc horn glóa
vith himin siálfan.

Haugr var gorr eptir Helga. Enn er hann com til Vallhallar thá bauth Othinn hanom aullo at rátha meth ser. Helgi qvath:

Thú scalt Hundíngr
hveriom manni
fót laug geta
oc funa kynda
hunda binda
hesta gęta
gefa svínom soth
áthr sofa gángir.

Ambot Sigrúnar gecc um aptan hiá haugi Helga oc sá at Helgi reith til haug sins meth marga menn.

Ambött qvath:

Hvart ero that svic ein
er ec siá thicciomz
ethr ragna rauc
rítha menn dauthir
er ióa ythra
oddom keyrit
ethr er hildíngom
heimfor gefin.

Helgi qvath:

Era that svic ein
er thú siá thicciz
ne aldar rof
thóttú ofs litir
thóit ver ioi ora
oddom keyrim
ne er hildíngom
heimfor gefin.

Heim gecc Ambót oc sagthi Sigrúno:

Ut gacthú Sigrún
frá Sefafiollom
ef thic fólcs jatharr
finna lystir
up er haugr lokinn
kominn er Helgi
dólg spor dreyra
dauglíngr bath thic
at thú sár dropa
svefia scyldir.

Sigrún gecc í hauginn til Helga oc qvath:

Nú em ec sva feginn
fundi ocrom
sem át frekir
Othins haukar
er val vito
varmar bráthir
ethr daugglitir
dagsbrún siá.
Fyrr vil ec kyssa
konong ólifthan
enn thú blóthugri
brynio castir
hár er thitt Helgi
helo thrúngit
allr er vísi
valdaugg slęginn.
hendr úrsvalar
Haugna mági

hve skal ec ther buthlúngr
thefs böt of vinna.

Helgi qvath:

Ein veldr thú Sigrún
frá Sefafiollom
er Helgi er
Harmdaugg sleginn
grętr thú gullvarith
grimmóm tárom
sólbiort suthrön
áthr thú sofa gángir
hvert felt blóthugt
á brióst grami
úrsvalt inn fialgt
ecka thrúngit.

Vel scolom drecca
dyrar veigar
thótt mist hafim
munar oc landa
scal engr mathr
ángr lióth qvetha
thótt mer á brióstí
beniar líti
nú ero brecthir
byrg thar í haugi
loftha dísir
hiá ofs lithnom.

Sigrún bió sęing i hauginom.

Her hefi ec ther Helga
hvílo gorva
ángurlausa mioc
Ylfinga nithr
vil ec ther í fathmi
fylkir sofna
sem ec lofthúngi
lifnom myndac.

Helgi qvath:

Nú qveth ec enscis
or vęnt vera
síth ne seinna
at Sevafiollom
er thú á armi
ólifthom sefr
hvít í haugi
Haugna dóttir
oc ertu qvic
in konongborna.

Mál er mer at rítha
rothnar brautir
láta faulvan ió
flug stig trotha
scal ec fyr vestan
vindhiálms brúar
áthr salgofnir
sigrthióth veki.

Their Helgi ritho leith sína en thęr fóro heim til böiar. annan aptan let Sigrún ambót halda vorth á hauginom. Enn at dag setri er Sigrún com til haug sins. hon qvath:

Cominn vęrr nú
ef koma hygthi
Sigmundar burr
frá saulom Othins
qveth ec grams thinig
gręnaz vanir
er á asclimom
ernir sitia
oc drífr drótt aull
draum thínga til.

Ambot qvath:
Verthu eigi sva ör
at ein farir
dis scioldúnga
draug húsa til
vertha auflgari
allir á nóttom
dauthir dólgar mer (ms)
enn um daga liósa.

Sigrún varth scammlíf af harmi oc trega. that var trúa í fornescio at menn veri endrbornir. enn that er nú kaulluth kerlínga villa. Helgi oc Sigrún er callat at veri endrborin. het hann thá Helgi Haddíngia scathi. enn hon Kara Halfdánar dóttir sva sem qvethit er í Karolióthom oc var hon Valkyria.

Fra Dautha Sinfiotla.

Sigmundr Vaulsúngs son var konongr á Fraklandi. Sinfiotli var ellztr hans sona. annarr Helgi. thrithi Hámundr. Borghildr kona Sigmundar átti bróthor er het Hróar. Enn Sinfiotli stiúpsonr hennar oc hann bátho einnar kono báthir oc fyrir thá sauc drap Sinfiotli hann. Enn er hann com heim. thá bath Borghildr hann fara á brot. Enn Sigmundr bauth henni fe bötr. oc that varth hon at thiggia. Enn at erfino bar Borghildr aul. Hon tóc eitr micit horn fullt oc bar Sinfiotla. enn er hann sá í hornit scilthi hann at eitr var í oc melti til Sigmundar giorotr er dryccrinn ai. Sigmundr tóc hornit oc dracc af. Sva er sagt at Sigmundr var harthgorr at hvarki mátti hanom eitr granda utan ne innan. Enn allir synir hans stóthuzc eitr á haurund utan. Borghildr bar annat horn Sinfiotla oc bath drecca. oc fór allt sem fyrr. oc enn ith thrithia sinni bar hon hanom hornit oc thó ámelis orth meth ef hann drycci eigi af. Hann melti enn sem fyrr vith Sigmund. hann sagthi láttu grön sía thá sonr. Sinfiotli dracc or varth thegar dauthr. Sigmundr bar hann lángar leithir í fángi ser oc com at firthi einom miövom oc longom oc var thar scip eitt lítith oc mathr einn á. hann bauth Sigmundi far of fiorthinn. Enn er Sigmundr bar lícit út á scipit thá var bátrinn hlathinn. Karl melti at Sigmundr scyldi fara fyrir inn á fiörthinn. Karl hratt út scipino oc hvarf thegar.

Sigmundar konongr dvalthiz lengi i Danmorc í ríki Borghilldar síthan er hann fecc hennar. Fór Sigmundr thá suthr í Fraccland til thess ríkis er hann átti thar. thá fecc hann Hiordísar dóttor Eylima konongs. theirra son var Sigurthr. Sigmundr konongr fell í orrosto fyr Hundíngs sonom. Enn Hiordís giptiz thá Alfi syni Hiálpreks konongs. óx Sigurthr thar up í barn ęsco. Sigmundr oc allir synir hans voro lángt umfram alla menn athra um afl oc vöxt oc hug oc alla at gorvi. Sigurdr var thá allra framarstr oc hann calla allir menn í forn fröthum um alla menn fram oc gaufgastan herkononga. Gripir het son Eylima bróthir Hjordísar hann reth löndom oc var allra manna vitrastr oc framvíss. Sigurthr reith einn samann oc com til hallar Gripis. Sigurthr var authkendr. (hann) hitti mann at máli úti fyrir haullinni. sá nefndiz Geitir. thá qvaddi Sigurthr hann máls oc spyrr:

Hver byggir her
borgir thessar
hvat thann thióđ konong
thegnar nefna.

Geitir qvath:

Gripir heitir
gumna stióri
sá er fastri rętħr
foldo oc thegnom.

Sigurdur qvath:

Er horskr konongr
heima í landi
mun sá gramr vith mic
gánga at męla
máls er tharfi
mathr ókunnigr
vil ec fliótliga
finna Gripi.

Geitir qvath:

Thess mun glathr konongr
Geiti spyria
hverr sá mathr se
er máls qvethr Gripi.

Sigurthr qvath:

Sigurthr ec heiti
borin Sigmundi
enn Hiordís er
hilmis móthir.

Thá gecc Geitir
Gripi at segia
her er mathr úti
ókuthr kominn
hann er í tarligr
at áliti
sá vill fylcir
fund thinn hafa.

Gengr or scála
scatna drottinn
oc heilsar vel
hilmi comnom
thigg thú her Sigurthr
vęri sömra fyrr

enn thú Geitir tac
vith Grana siálfom.

Męla námo
oc mart hiala
thá er ráth spacir
reccar funduz
segthu mer ef thú veizt
móthur bróthir
hve mun Sigurthi
snúna ęfi.

Gripir qvath:

Thú munt mathr vertha
möstr und sólo
oc höstr borinn
hveriom iofri
giofull af gulli
enn gleyggr flugar
ítr áliti
oc í orthom spacr.

Sigurdur qvath:

Segthu gegn konongr
görr enn ec spyria
snotr Sigurthi
ef thú siá thicciz
hvat mun fyrst goraz
til farnathar
thá er or garthi
emc genginn thínom.

Gripir qvath:

Fyrst muntu fylcir
fauthr um hefna
oc Eylima
allz harms reca
thú munt hartha
Hundíngs sono
snialla fella
mundu sigr hafa.

Sigurthr qvath:

Segthu ítr konongr
ęttíngi mer
heldr horscliga
er vith hugat męlom
ser thú Sigurthar
snör braugth fyrir
thau er hęst fara
und himin scautom.

Gripir qvath:

Mundu einn vega
orm inn frána
thann er gráthugr liggr
á Gnítaheithi
thú munt báthom
at bana vertha
Regin oc Fafni
rett segir Gripir.

Sigurthr qvath

Authr mundu örinn
ef ec eflic sva
víg meth virthom
sem thú víst segir
leith at huga
óc lengi seg
hvat mun enn vera
ęfi minnar.

Gripir qvath:

Thú munt finna
Fafnis böli
oc up taca
auth inn fagra

gulli hlętha
á Grana bógo
ríthr thú til Giúca
gramr vígrisinn.

Sigurthr qvath:

Enn scaltu hilmi
í hugaz rötho
fram lyndr iofurr
fleira segia
gestr em ec Giúca
oc ec geng thathan
hvat mun enn vera
efi minnar.

Gripir qvath:

Sefr á fialli
fylcis dóttir
biort í brynio
eptir bana Helga
thu munt hauggva
hvosso sverthi
brynio rista
meth bana Fafnis.

Sigurthr qvath:

Brotin er brynia
brúthr męla tecr
er vacnathi
víf or svefni
hvat mun snót at heldr
vith Sigurth męla
that er at farnathi
fylci verthi.

Gripir qvath:

Hon mun ríkiom ther
rúnar kenna
allar ther er aldir
eignaz vildo
oc á manz túngo
męla hvoria
líf meth lęcníng
lif thú heill konongr.

Sigurdúr qvath:

Thá er thví locit
nú mín ero fröthi
oc em braut thathan
búinn at rítha
leith at huga
oc lengra seg
hvat mun meirr vera
minnar efi.

Gripir qvath:

Thú munt hitta
Heimis bygthir
oc glathr vera
gestr thióth konongs
farith er Sigurthr
thaz ec fyr vissac
scala fremr enn sva
fregna Gripi.

Sigurthr qvath:

Nú för mer ena
orth thaz tú męlltir
thvíat thú fram um ser
fylcir lengra
veiztu of mikit
ángr Sigurthi
thví thú Gripir that
gerra segia.

Gripir qvath:

Lá mer um ösco
efi thinnar

liósast fyrir
líta eptir
rett emca ec
rathspacr talithi
ne in heldr framvíſs
farit that ec vissac.

SIGURDR qvath:

Mann veit ec engi
fyr mold nethan
thann er fleira se
fram enn thú Gripir
scalatu leyna
tha liót sé
ethr mein goriz
á mínom hag.

GRIPIR qvath:

Er meth laustom
langth ęfi ther
láttu inn ítrí that
authlíngr nemaz
thvíat uppi mun
methan aulth lifir
nad elds bothi
nafn thitt vera.

SIGURTHR qvath:

Verst hyggiom thví
verthr at sciliaz
Sigurthr vith fylci
at so goro
leith vísa thú
lagt er alt fyrir
mörr mer ef thú vilt
móthor bróthir.

GRIPIR qvath:

Nú scal Sigurthi
segia gerva
allz Thengill mic
til theſs neythir
mundo víst vita
at vętki lygr
dōgr eitt er ther
dauthi ętlathr.

SIGURTHR qvath:

Viliat ec reithr
rícs thióth konongs
góthráths at heldr
Gripis thiggia
nú vil víst vita
thótt vilkit se
hvat á synt Sigurthr
ser fyr hondum.

GRIPIR qvath:

Flióth er at Heimis
fagrt álitom
hana Brynhildi
bragnar neſna
dóttir Buthla
enn dyrr konongr
harthugthict man
Heimir fōthir.

SIGURTHR qvath:

Hvat er mic at thví
thótt męr ser
fogr áliti
föd at Heimis
that scaltu Gripir
gorva segia
thvíat thú aullum ser
orlog fyrir.

GRIPIR qvath:

Hon firrir thic
flesto gamni

ſaugr

faugr áliti
fóstra Heimis
svefn thú ne hefr
ne um sakar dömir.
gárathu manna
nema thú mey ser.

SIGURTHR qvath:
Hvat mun til lícna
lagt Sigurthi
segthu Gripir that
ef thú siá thicciz
mun ec mey ná
mundi kaupa
thá ina faugro
fylcis dóttor.

GRIPIR qvath:
Ith munuth alla
eitha vinna
full fastliga
fá munuth halda
verith hefir thú Giúka
gestr eina nótt
mantattu hersca
Heimis fóstro.

SIGURTHR qvath:
Hvart er thá Gripir
gett thú thefs fyr mer
ser thú gethleysi
í grams scapi
er ec scál vith mey thá
málom slíta
er ec allz hugar
unna thóttomc.

GRIPIR qvath:
Thú verthr siclíngr
fyr svicom annars
mundo Grímhildar
gialda rátha
mun bíótha ther
biarthaddath man
dóttor sína
dregr hon vel at gram.

SIGURTHR qvath:
Mun ec vith thá Gunnar
gorva hleyti
oc Guthrúno
gánga at eiga
fullk veni thá
fylkir vöri
ef meintregar
mer ángrathit.

GRIPIR qvath:
Thic mun Grímhildr
gorva vela
mun hon Brynhildar
bithia fysa
Gunnari til handa
gotna drottni
heitr thú fliótliga for
fylcis móthor.

SIGURTHR qvath:
Mein ero fyr hondom
má ec líta that
ratar gorliga
ráth Sigurthar
ef ec scal mörrar
meyiar bithia
othrom til handa
theirrar ec unna vel.

GRIPIR qvath:
Er munuth allir
eitha vinna

Gunnarr oc Haugni
enn thú gramr thrithi
thvíat litlom víxla
er á leith eroth
Gunnar oc thú
Gripir lygr eigi.

Sigurthr qvath:

Hví gegnir that
hví scolom scipta
litom oc litom
er á leith erom
thar mun flárötbi
fylgia annat
atalt meth aullo
enn segthu Gripir.

Gripir qvath:

Lit hefir thú Gunnars
oc leti hans
mælsco thína
oc megin hyggior
mundu fastna ther
framlundatha
fóstro Heimis
ser vetr fyr thví.

Sigurthr qvath:

Verst hyggiom thví
vandr munc heitinn
Sigurthr meth seggiom
at so goro
vilda ec eigi
velom béita
iofra brúthr
er ec özta veitc.

Gripir qvath:

Thú munt hvíla
hers oddviti
merr biá meyio
sem thín móthir se
thví mun uppi
methan auld lifir
thíothar thengill
thitt nafn vera.

Saman muno brullaup
bötbi druccin
Sigurthar oc Gunnars
í saulom Giúca
thá hamom víxlit
er it heim comit
hefir hverr fyrir thví
hyggio sína.

Sigurthr qvath:

Mun gótha qvan
Gunnar eiga
merr meth monnom
mer segthu Gripir
thóat hafi thriár netr
thegns brúthr hiá mer
snarlynd sofit
slícs ero ath dömi.

Há mun at ynthi
eptir vertha
megth meth monnom
mer segthu Gripir
mun Gunnari
til gamans ráthit
síthan vertha
etha siálfom mer.

Gripir qvath:

Minnir thic eitha
máttu thegia
thó antu Gudrúno
góthra rátha

enn Brynhildr thicciz
brúthr var gefin
snót fithr velar
ser at hefndom.

Sigurthr qvath:
Hvat munat bótom
brúthr sú taca
er velar ver
vífi gorthom
hefir snót af mer
svarna eitha
enga efnda
enn unnat lítit.

Gripir qvath:
Mun hon Gunnari
gorva segia
at thú eigi vel
eithom thyrmir
thá er ítr konongr
af aullom hug
Giúca arfi
á gram trúthi.

Sigurthr qvath:
Hvat er thá Gripir
get thú thefs fyr mer
mun ec sathr vera
at saugo theirri
ethr lygr á mic
lof sęl kona
oc á siálfa sic
seg thú Gripir that.

Gripir qvath:
Mun fyrir reithi
ríc brúthr vith thic
ne af of trega
all vel scipa
vithr thú góthri
grand aldregi
thó er víf konongs
velom beittuth.

Sigurthr qvath:
Mun horscr Gunnar
at hvoton hennar
Guthormr oc Haugni
gánga síthan
muno synir Giúca
á sifiugom
mer eggiar riótha
enn seg thú Gripir.

Gripir qvath:
Thá er Gudrúno
grimt um hiarta
bröthr hennar ther til
bana ratha
oc at ongo verthr
ynthi síthan
vitro vífi
velldr thví Grímilldr.
Thví scal hugga thic
hers oddviti
sú mun gipt lagit
á grams ęvi
munat mętri mathr
á mold koma
und Sólar siót
enn thú Sigurthr thiccir.

Sigurthr qvath:
Sciliomc heilir
munat scaupom vinna
nú hefir thú Gripir
gort sem ec beiddac

fliot myndir thú	mína ęvi
fríthri segia	ef thú męttir that.

Sigurthr gecc til stóths Hiálpreks oc kaufs ser af hest einn er Grani var callathr síthan. thá var kominn Reginn til Hiálprecs sonr Hreithmars. hann var hveriom manne hagare oc dvergr af võxt. hann var vitr grimr oc fiolkunnigr. Reginn veitti Sigurthi fóstr oc kennzlo oc elscathi hann mioc. hann sagthi Sigurthi frá forellri síno oc theim at burthom at Othinn oc Hönir oc Loci haufstho comit til Andvara fors. I theim forsi var fiolthi fisca. Einn dvergr het Andvari hann var longom í forsinom í geddo líci oc fecc ser thar matar. Otr het bróthir var qvath Reginn er opt fór í forsinn í otrslíci. hann hafthi tekit einn lags oc sat á árbackanum oc át blundandi. Loci lauft hann meth steini til banathóttuz Esir mioc hepnir verith hafa. oc flógo belg af otrinom. that sama qveld sótto their gistíng til Hreithmars oc syndo veithi sína. thá tóco ver thá haundum. oc laugthom theim fiorlausn at fylla otrbelginn meth gulli oc hylia utan oc meth rautho gulli. thá sendo their Loca at afla gullzins. hann com til Ránar. oc fecc net hennar oc fór thá til Andvara fors oc castathi netino fyrir gedduna. Enn hon hlióp í netit. thá męlti Loki:

Hvat er that fisca
er renn flóthi í
kannat ser vith víti varaz
hofut thitt leystu
helio or
finn mer línar loga.

Geddan qvath:

Andvari ec heiti
Oinn het minn fathir
margan hefi ec fors um farith
áumlig Norn scóp
ofs í ardaga
at ec scylda í vatni vatha.

Loci qvath:

Segthu that Andvari
ef thú eiga vill
líf í lytha saulom
hver giold fá
gumna synir
ef their hauggvaz orthom á.

Andvari qvath:

Ofr giold fá
gumna synir
their er vathgelmi vatha
ósathra ortha
er á annan lygr
oflengi leitha limar.

Loki sá allt gull that er Andvari átti. Enn er hann hafthi framreitt gullit thá hafthi hann eptir einn hríng oc tóc Loki

thann af hanom. dvergrinn gecc inn í steininn oc mélti:

That scal gull
er gustr átti
bréthrom tveim
at bana vertha
oc authlingom
atta at rógi
mun míns fiár
mangi niota.

Esir reiddo Hreithmari feith oc trátho up otrbelginn oc reistu á fötr thá scyldo Esirnar hlatha upp gullino oc hylia. Enn er that var gort gecc Hreithmarr fram oc sá eitt grana hár oc bath hylia. thá dró Othin fram hrínginn Andvaranaut oc hulthi bárit.

Gull er ther nú qvath Loki
enn thú giold hefir
micil míns haufuths
syni thínom verthra
séla scauputh
that verthr yccar beggia bani.

Hreithmarr segir:
Giafar thú gaft
gafattu ástgiafar
gafattu af heilom hug.
fiorvi ythro scyldut
er firthir vera
ef ec vissa that fár fyr.
Enn er verra
that vita thicciomc
nithia stríth um nept
iofra óborna
hygg ec thá enn vera
er that er til hatrs hugath.

Rautho gulli qvath Hreithmarr
hygg ec mic rátha muno
sva lengi sem ec lifi
hót thín
hrö thumc ecki lyf
oc haldit heim hethan.

Fafnir oc Reginn krauftho Hreithmar nithgialda eptir Otr bróthor sinn. Hann qvath nei vith. Enn Fafnir lagthi sverthi fauthor sinn sofanda. Hreithmarr kallathi á dötr sínar:

Lyngheithr oc Lofnheithr
vitith míno lífi farit
mart er that er thaurf thíar.

Lyngeithr segir:
Fár mun systir
thótt fauthor missi
hefna hlyra harms.

Hreithmar qvath:
Al thú dóttor
dís úlf huguth
ef thú getrath son
vith siclíngi
fá thú mey mann
í megin tharfar
thá mun theirrar sonr
thíns harms reka.

Thá dö Hreithmarr enn Fafnir tóc gullit allt. thá beiddiz Reginn at hafa fauthur arf sinn. Enn Fafnir galt thar ney vith.

thá leitathi Reginn rátha vith Lyngheithi systor sína. hvernig hann scyldi heimta fauthor arf sinn. Hon qvath:

Brúthar (bróthur) qvethia
scaltu blíthliga
arfi oc ęthra hugar
er a that hęft
at thú hiorvi scylir
qvethia Fafni fiár.

Thessa luti sagthi Reginn Sigurthi. Einn dag er hann com til húsa Regins var hánom vel fagnat.

Reginn qvath:

Cominn er híngat
konr Sigmundar
seggr inn snarráthi
til sala varra
móth hefir meira
enn mathr gamall
oc er mer fángs van
at frekom úlfi.

Ec mun frötha
fólcdiarfan gram
nú er yngva konr
meth ofs kominn
siá mun ręsir
ricstr und sólo
thrymr um öll lond
örlog simo.

Sigurthr var thá iafnan meth Regin oc sagthi hann Sigurthi at Fafnir lá á Gnítaheithi oc var í orms líci. hann átti Ęgis hiálm er oll qvicvendi hröddoz vith. Reginn gorthi Sigurthi sverth er Gram het. that var svahvast at hann brá thví ofan í Rín oc let reca ullar lagth fyrir straumi oc tóc í sundr lagthinn sem vatnid. thví sverthi clauf Sigurthr í sundr stethia Regins. Eptir that eggiathi Reginn Sigurth at vega Fafni. Hann qvath:

Hátt muno hlęia
Hundíngs synir
their er Eylima
aldrs syniotho
ef meirr tiggia
munar at sökia
hrínga rautha
enn hefnd fauthur.

Hiálprecr konongr fecc Sigurthi scipalith til fauthor hefnda. their fengo storm mikinn oc beitto fyrir bergs nacqvaramathr einn stóth á berginu oc qvath:

Hverir rítha thar
Ręvils hestom
hávar unnir
haf glymianda
segl vigg ero
sveita stoccin
munat vagmarar
vind um standaz.

Reginn svárathi:

Her ero ver Sigurthr
á sę triám
er ofs byr gefinn
vith bana siálfan

fellr brattr breki
brondom hęri
hlunnvigg hrapa
hverr spyr at thví.

Hann qvath:

Hnicarr heto mic
thá er huginn gladdaç
Vaulsúngr úngi
oc vegit hafthi
nú máttu kalla
carl af bergi
Feng éthr Fiolni
far vil ec thiggia.

Their vico at landi oc gecc karl á scip oc lęgthi thá vethrit.

Sigurthr qvath:

Segthu mer that Hnicarr
allz thú hvart veggia veitz
gotha heill oc guma
hver bauzt ero
ef beriazt scal
heill af svertha svipon.

Hnicarr qvath:

Maurg ero góth
ef gumar vissi
heill at svertha svipon
dyggva fylgio hygg ec
ens deyqva vera
at hrotta meithi hrafns.

That er annat
ef thú ert út umkominn
oc ert á braut búinn
tva thú lítr
á tái standa
hrótha fúsa hali.

That er ith thrithia
ef thú thióta heyrir
úlf und asc limom
heilla authit verthr ther
af hilm stofom
ef thú sęr thá fyrri fara.

Engi scal gumna
í gogn vega
síth scínandi
systor mána
their sigr hafa
er siá kunno
hiorleics hvatir
ethr hamalt fylkia.

That er fár micit
ef thú föti drepr
thars thú at vígi vethr
tálar Dísir standa
ther á tvęr hlithar
oc vilia thic sáran siá.

Kemthr oc thveginn
scal könna hverr
oc at morni mettr
thvíat ósynt er
hvar at apni kômr
ilt er fyr heill at hrapa.

Cap. Sigurthr átti orrosto micla vith Lyngva Hundíngs son oc bröthr hans. thar fell Lyngvi oc their thrír bröthr. eptir orrosto qvath Reginn:

Nú er blóthugr orn
bitrom hiorvi
bana Sigmundar
á baci ristinn
engr er remri
sá er fold rythi
hilmis arfi
oc hugin gladdi.

Heim fór Sigurthr til Hiálprecs. thá eggiathi Reginn Sigurth til at vega Fafni. Sigurthr oc Reginn fóro upp at Gnítaheithi. oc hitto thar slód Fafnis thá er hann skreith til vaz. thar gorthi Sigurthr grof micla á veginom oc gecc Sigurthr thar í. Enn er Fafnir screith af gullino bles hann eitri oc hraut that fyrir ofan haufut Sigurthi. Enn er Fafnir screith yfir grofina. thá lagthi Sigurthr hann meth sverthi til hiarta. Fafnir hristi sic oc barthi haufthi oc sporthi. Sigurthr hlióp or grofinni oc sá thá hvar theirra annan. Fafnir qvath.

Fra Dautha Fafnis.

Sveinn oc Sveinn hveriom
ertu sveinni um borinn
hverra ertu manna maugr
er thú á Fafni raut
thinn inn frána möki
stondomc til hiarta hiorr.

Sigurthr dulthi nafns síns fyrir thví at that var trúa í fornescio at orth feigs mannz mętti mikit ef hann bolvathi óvin sínom meth nafni.

Hann qvath:

Gaufugt dyr ec heiti
enn ec gengit hefc
inn móthurlausi mogr
fauthor ec acka
sem fíra synir
geng ec einn saman.

Fafnir qvath:

Veiztu ef fauthor ne áttath
sem fíra synir
af hverio vartu undri alinn.

Sigurthr qvath:

Etterni mitt
qveth ec ther ókunnict vera
oc mic siálfan ith sama
Sigurthr ec heiti
Sigmundr het minn fathir
er hefc thic vapnom vegit.

Fafnir qvath:

Hverr thic hvatti
hví hvetiaz lezt
míno fiorvi at fara
inn fráneygi sveinn
thú áttir fauthur bitran
ábornno scíor asceith.

Sigurthr qvath:

Hugr mic hvatti
hendr mer fulltytho
oc minn inn hvassi hiorr
fár er hvatr
er hröthaz tecr
ef í barnęsco er blauthr.

Fafnir qvath:

Veit ec ef thú vaxa nęthir
fyr thinno vina briósti

sętt mathr thic reithan vega
nú ertu haptr
oc hernuminn
ę ę qvetha bandíngia bifaz.

Sigurthr qvath:
Hví bregthr thú mer Fafnir
at til fiarri siac
mínom fethr munom
eigi em ec haptr
thótt ec vera hernumi
thú fant at èc laufs lifi.

Fafnir qvath:
Heiptyrthi ein telr thú
ther í hví vetna
enn ec ther satt eitt segic
ìth gialla gull
oc ith glóthrautha fe
ther vertha their baugar át bana.

Sigurthr qvath:
Fe rátha vil
Fyrtha hverr
ę til ins eina dags
thvíat eino sinni
scal alda hverr
fara til heliar hethan.

Fafnir qvath:
Nornadóm thú munt
fyr nesiom hafa
oc ósvinnż apa
í vatni thú drucnar
ef í vindi rör
alt er feigs forath.

Sigurthr qvath:
Segthu mer Fafnir
allz thic fróthan qvetha
oc vel mart vita
hveriar ro thęr Nornir
er nauthgaunglar ro
oc kiósa möthr frá maugom.

Fafnir qvath:
Sundrbornar mioc
hygg ęc at Nornir se
eigoth thęr ętt saman
sumar ero Askungar
sumar Alfkungar
sumar dötr Dvalins.

Sigurthr qvath:
Segthu mer that Fafnir
allz thic fróthan qvetha
oc vel mart vita
hve sá hólmr heitir
er blanda hiorlęgi
Surtr oc Ęsir saman.

Fafnir qvath:
Oscopnir hann heitir
enn thar aull scolo
geirom leica goth
bilraust brotnar
er their á brot fara
oc svima í mótho marir.

Ęgis hiálm bar ec
um alda sonom
methan ęc um meniom lág
einn rammari hugtha ec
aullom vera
fanca ec marga maugo.

Sigurthr qvath:
Ęgis hiálm bergr
einugi
hvor scolo reithir vega
thá that finnr

er med fleirom kömr
at engi er einna hvatastr.

Fafnir qvath:

Eitri ec fnęsta
er ec á arſi lá
miclom míns ſauthor.

Sigurthr qvath:

Inn rammi ormr
thú gorthir fręs micla
oc gatzt harthan hug
heipt at meiri verthr
haultha sonom
at thann hiálm hafi.

Fafnir qvath:

Ręth ec ther nú Sigurthr
enn thú ráth nemir
oc ríth heim hethan
it gialla gull
oc it glóthrautha fè
their vertha ther baugar at bana.

Sigurthr qvath:

Ráth er ther ráthit
enn ec rítha mun
til theſs gullz er í lyngvi liggr
enn thú Fafnir
ligg í Fiorbrotom
thar er thic hel hafi.

Fafnir qvath:

Reginn mic reth
hann thic rátha mun
hann mun ocr vertha báthom at bana
fior sitt láta
hygg ec at Fafnir myni
thitt varth nú meira megin.

Reginn var á brot horfinn methan Sigurthr va Fafni oc kom thá aptr er Sigurthr strauc blóth af sverthino.

Reginn qvath:

Heill thú nú Sigurthr
nú hefir thú sigr vegit
oc Fafni um farith
manna theirra
er mold trotha
thic qveth ec óblauthastan alinn.

Sigurthr qvath:

That er óvíst at vita
thá er komom allir saman
sigtíva synir
hverr óblauthastr er alinn
margr er sá hvatr
er hior ne ryfr
annars brióstom í.

Reginn qvath:

Glathr ertu nú Sigurthr
oc gagni feginn
er thú therrir Gram á grasi
bróthor minn hefir
thú beniathan
oc veld ec thó siálfr sumo.

Sigurthr qvath:

Thú thví rétt
er ec rítha scyldac
heilog fioll hinig
fe oc fiorvi rethi
sá inn fráni ormr
nema thú frythir mer hvaz hugar.

Thá gecc Reginn at Fafni oc scar hiarta or hanom meth sver-

thi er Rithill heitir oc thá dracc hann blóth or undinni eptir.

Reginn qvath:

Sittu nú Sigurthr
enn ec mun sofa gánga
oc halt Fafnis hiarta vith funa
ęiscauld ec vil
etinn láta
eptir tenna dreyra dryce.

Sigurthr qvath:

Fiarri thú gect
methan ec á Fafni rauthc
minn inn hvassa hior
afli míno átta ec
vith orms megin
methan thú í lyngvi látt.

Reginn qvath:

Lengi liggia letir
thú thann lyngvi í
inn aldna iotun
ef thú sverds ne nytir
thefs er ec siálfr gortha
oç thíns ins hvassa hiors.

Sigurthr qvath:

Hugr er betri
enn se hiors megin
hvars reithir scolo vega
meth slęvo sverthi sigr.

Hvautom er betra
enn se óhvautom
í hildi leic hafaz
glauthom er betra
enn se glupnanda
hvat sem at hendi kömr.

Sigurthr tóc Fafnis hiarta oc steicthi á teini (Enn) er hann hugthi at fullsteict vęri oc freyddi sveitinn or hiartano. thá tóc hann á fingri sínom oc scyniathi hvart fullsteict vęri. hann brann oc brá fíngrinom í munn ser. Enn er hiarta blóth Fafnis com á túngo hanom oc scildi hann fugls raudd. hann heyrthi at igthor klaucotho á hrísinom.

Igthan qvath:

Thar sitr Sigurthr
sveita stoccin
Fafnis hiarta
vith funa steicir
spacr thótti mer
spillir bauga
ef hann hior sega
fránan ęti.

Onnor qvath:

Thar liggr Reginn
ręthr um vith sic
vill töla maug
thann er trúir hanom
berr af reithi
raung orth saman
vill baulva smithr
bróthor hefna.

Thrithia qvath:

Haufthi scemra láti
hann inn hára thul
fara til Heliar hethan
aullo gulli thá
kna hann einn ratha
fiolth thví er und Fafni lá. –

Fióртна qvath:
Horscr thótti mer
ef hafa kynni
ástráth mikit
ythvar systra
hygthi hann um sic
oc hugin gleddi
thar er mer úlfs von
er ec eyro sec.

Fimta qvath:
Er at sva horscr
hildi meithr
sem ec hers iathar
hyggia mundac
ef hann bróthur lętr
á brot comaz
enn hann authrom hefr
aldrs ofsyniat.

Setta qvath:
Mioc er ósvithr
ef hann enn sparir
fianda inn fólsca
thar er Reginn liggr
er hann ráthinn hefr
kannat hann vith slíco at siá.

Siaunda qvath:
Haufthi scemra láti hann
thann inn hrímkalda iotun
oc af baugom búa
thá mundu fiár thess
er Fafni reth
einvaldi vera.

Sigurthr qvath:
Vertha sva ríc scaup
at Reginn scyli
mitt banorth bera
thvíat their bathir bröthr
scolo brálliga
fara til Heliar hethan.

Sigurthr hió haufut af Reginn oc thá át hann Fafnis hiarta oc dracc blóth theirra beggia Regins oc Fafnis. thá heyrthi Sigurthr hvar Igthur męlto:

Bitt thú Sigurthr
bauga rautha
era konónglict
qvítha morgo
mey veit ec eina
myclō fegrsta
gulli gödda
ef thú geta męttir.

Liggia til Giúca
grönar brautir
fram vísa scaup
fólc líthondom
thar hefir dyrr konongr
dóttor alna
thá mundu Sigurthr
mundi caupa.

Salr er á há
Hindar fialli
allr er hann utan
eldi sveipinn
thann hafa horscir
halir um gorvan
or ódauccom
ógnar lióma.

Veit ec á fialli
fólc vitr sofa

oc leicr yfir
líndar vathi
yggr stacc thorni
áthr (ath') á feldi
haurgefn hali
er hafa vildi.
Knattu maugr siá
mey und hiálmi
thá er frá vígi
víng scornir reith
má at Sigrdrífar
svefni bregtha
scioldúnga nithr
fyr scaupom Norna.

Sigurthr reith eptir slóth Fafnis til bölis hans oc fann that opit. oc hurthir af iárni oc gęttir. af iárni voro oc allir timbrstoccar í húsino. En (feit) grafit í iorth nithr. thar fann Sigurthr stórmikit gull oc fyldi thar tvęr kistor. thar tóc hann Egishiálm oc gullbrynio oc sverthit Hrotta oc marga dyrgripi. oc klyfiathi thar med Grana enn hestrinn vildi eigi fram gánga fyrr enn Sigurthr steig á bac hanom. Sigurthr reith up á Hindar fiall. oc stefndi suthr til Fraclandz. A fiallino sá hann liós mikit sva sem eldr brynni oc liómathi af til himins. Enn er hann com at thá stóth thar scialdborg oc up or merki. Sigurthr gecc í scialdborgina. oc sá at thar lá mathr oc svaf meth ollom hervapnom. hann tóc fyrst hiálminn af hofthi hanom. thá sá hann at that var kona. brynian faust sem hón vęri holdgróin. thá reist hann meth Gram frá haufut smát (sníat) bryniona í gognom nithr oc út í gognom báthar ermar. thá tóc hann brynio af henni enn hon vacnathi. oc settiz hon up oc sá Sigurth oc męlti:

Hvat beit brynio
hví brá ec svefni
hverr feldr af mer
faulvar nauthr.

Hann svarathi:

Sigmundar burr
sleit fyr scommo
hrafns hręlundir
hiorr Sigurthar.

Hon qvath:

Lengi ec svaf
lengr ec sofnoth var
long ero lytha lę
Othinn thví veldr
er ec eigi máttac
bregtha blunnstaufom.

Sigurthr settiz nithr oc spurthi hana nafns. Hon tóc thá horn fult miathar oc gaf hanom minnis veig.

Heill dagr
heilir dags synir
heil nótt oc nipt
óreithom augom
lítith ocr thinig
oc gefit sitiondom sigr.
Heilir Ęsir
heilar Asynior

heil siá in fiolnyta fold
mál oc manvit gefit
ocr mẹrom tveim
oc lẹcnis hendr methan lifom.

Hon nefndiz Sigrdrífa oc var Valkyria. Hon sagthi at tveir konongar börthuz het annar Hiálmgunnar. hann var thá gamall oc inn mesti hermathr oc hafthi Othinn hanom sigri heitith. Enn annarr het Agnarr

Hautho bróthir
er vẹtr engi
vildi thiggia.

Sigrdrífa feldi Hiálmgunnar í orrostonni. Enn Othinn stac hana svefnthorni í hefnd thess oc qvath hana aldri scyldo sídan sigr vega í orrosto oc qvath hana giptaz scyldo. enn ec sagthac hanom at ec strengdac heit tharímót at giptaz ongom theim manne er hröthaz kynne. Hann svarar oc bithr haná kenna ser speki ef hon vissi títhindi or ollom heimom.

Sigurdrífa qvath:

Biór föri ec ther
brynthíngs apaldr
magni blandinn
oc megin Tíri
fullr er hann liótha
oc lícn stafa
góthra galdra
oc gaman rúna.

Sigrúnar thú scalt rista
ef thú vilt sigr hafa
oc rista á hialti hiors
sumar á vetrimom
sumar á valbaustom
oc nefna tysvar ty.

Ölrúnir scaltu kunna
ef thú vilt annars qvẹn
vẹlit thic í trygth ef thú trúir
á horni scal thẹr rista
oc á handar baki
oc merkia á nagli nauth
full scal signa
oc vith fári siá
oc verpa lauki í laug.

Biargrúnar scaltu kunna
ef thú biarga vilt
oc leysa kind frá konom
á lófo thẹr scal rista
oc of litho spenna
oc bithia thá Dísir duga.

Brimrúnar scaltu rista
ef thú vilt borgit hafa
á sundi selmaurom
á stafni (thẹr) scal rista
oc á stiórnar blathi
oc leggia eld í ár
era sva brattr breki
ne sva blár unnir
thó kömztu heill af hafi.

Limrúnar scaltu kunna
ef thú vilt löcnir vera
oc kunna sár at siá
á berki scal thẹr rista
oc á bathmi vithar
theim er lúta austr limar.

Málrúnar scaltu kunna
ef thú vilt at mangi ther

heiptom gialdi harm
thęr um vindr
thęr um vefr
thęr um setr allar saman.
á thvi thíngi
er thióthir scolo
í fulla dóma fara.
Hugrúnar scaltu kunna
ef thú vilt hveriom vera
gethsvinnari guma
thęr afreth
thęr ofreist
thęr um hugthi hroptr
af theim legi
er lecith hafthi
or hausi Heithdraupnis
oc or horni Hoddrofnis
á biargi stóth
meth brímis eggiar
hafthi ser á hofthi hiálm.
Thá męlti Mímis haufut
fróthlict ith fyrsta orth
oc sagthi sanna stafi.
A scildi qvath ristnar
theim er stendr fyr scínanda godi
á eyra Urvacrs
oc á Alsvinns hófi
á thví hveli er snyz
undir reith Raugnis
á Sleipnis tonnom
oc á sletha fiotrom
á biarnar hrammi
oc á braga túngo
á úlfs klóm
oc á arnar nefi
á blóthgom vengiom
oc á brúar sporthi
á lausnar lófa
oc á lícnar spori
á gleri oc á gulli
oc á gumna heillom
í víni oc virtri
oc vili sessi.
A Gugnis oddi
oc á Grana briósti
á Nornar nagli
oc á nefi uglo
allar voro af scafnar
thęr er voro á ristnar
oc hverfthar vith inn helga mioth
oc sendar á vitha vega.
Thęr ro meth Asom
thęr ro meth Alfom
sumar meth vísom Vaunom
sumar hafa menzkir menn
that ero bócrúnir
that ero biargrúnir
oc allar aulrúnir
oc mętar meginrúnir
hveim er thęr kna
óviltar oc óspiltar
ser at heillom hafa
nióttu ef thú namt
unz ríufaz regin.
Nú scaltu kiósa
allz ther er costr um bothinn
hvassa vapna hlynr
saugn ethr thaugn hafthu
ther siálfr í hug
aull ero mein of metin.

Sigurthr qvath:
Munca ec flöia
thót mic feigan vitir

emca ec meth bleythi borinn
ástráth thín
ec vil oll hafa
sva lengi sem ec lifi.

Sigrdrífa qvath:
That ręth ec ther ith fyrsta
at thú vith frőndr thína
vammalaust verir
síthr thú hefnir
thótt their sacar gori
that qvetha dauthom duga.
That ręth ec ther annat
at thú eith ne sverir
nema thann er sathr se
grimmar simar
gánga af trygth rofi.
armr er vára vargr.
That ręth ec ther thrithia
at thú thíngi á deilit
vith heimsca hali
thvíat ósvithr mathr
lętr opt qvethinn
verri orth enn viti.
Alt er vant ef
thú vith thegir
thá thiccir thú meth bleythi borinn
ethr sonno sagthr
hęttr er heimis qvithr
nema ser góthan geti.
Annars dags láttu hans
aundo farit
oc launo sva lythom lygi.
That ręth ec ther it fiórtha
ęf byr fordötha
vammafull á vegi
gánga er betra
enn gista se
thótt thic nott um nemi.
Forniósnar augo
thurfo fíra synir
hvars scolo reithir vega
opt baulvísar konor
sitia brauto nęr
thęr er deyfa sverth oc sefa.
That ręth ec ther it fimta
thóttu fagrar sér
brúthir beckiom á
sifia silfr látathu
thínom svefni rátha
teygiatu thęr at cossi konor.
That ręth er ther it vı
thótt meth seggiom fari

* * * * * *

* * * * *

* * * * * *

hvat hefir Sigurthr
til saka unnit
er thú frőcnan vill
fiorvi nęma.
Brynhildr qvath:
Mer hefir Sigurthr
selda eitha
eitha selda
alla logna
thá vęlt hann mic
er hann vera scyldi
allra eitha
einn fulltrúi.

qvath:

qvath:

Thic hefir Brynhildr
baul at gorva
heiptar hvattan
harm at vinna
fyr man hon Guthrúno
góthra rátha
enn síthan ther
sín at nióta.

Sumir úlf svitho
sumir orm snitho
sumir Gothormi
af gæra deildo
athr their mętti
meins um lystir
á horscom hal
hendr um leggia.

Uti stóth Guthrún
Giúca dóttir
oc hon that ortha
allz fyrst um qvath
hvar er nú Sigurthr
seggia drottinn
er fröndr mínir
fyrri rítha.

Einn thví Haugni
andsvör veitti
sundr haufom Sigurth
sverthi hauggvinn
gnapir ę grár Jór
yfir gram dauthom.

Thá qvath that Brynhildr
Buthla dóttir
vel scolot nióta
vapna oc landa
einn mundi Sigurthr
aullo rátha
ef hann lengr litlo
lífi heldi.

Vęri a that sęmt
at hann sva rethi
Giúca arfi
oc Gota mengi
er hann fim sono
at fólc rothi
Gunnar fúsa
getna hafthi.

Hló thá Brynhildr
bör allr dunthi
eino sinni
af aullom hug
vel scoloth niota
landa oc thegna
er ther fröcnan gram
falla letoth.

Thá qvath that Guthrún
Giúca dóttir
mioc męlir thú
miclar firnar
gramir hafthi Gunnar
gautvath Sigurthar
heiptgiarns hugar
hefnt scal vertha.

Soltinn varth Sigurthr
sunnan rínar
hrafn at meithi
hát callathi
ycr mun Atli
eggiar riótha
muno vígscá
of vitha eithar.

Fram var qvelda
fiolth var druccit
thá var hví vetna
vith mál talith
sofnotho allir
er í sęing qvomo
einn vacthi Gunnarr
aullom lengr.

Fót nam at hröra
fiolth nam at spialla
hitt herglaututhr
hyggia teihi
hvat their í bauthvi
báthir saugtho
hrafn ey oc orn
er their heim ritho.

Vacnathi Brynhildr
Buthla dóttir
dís skioldúnga
fyr dag litlo
hvetith mic ethr letith mic
harmr er unninn
sorg er at segia
ethr sva láta.

Thaugtho allir
vith thví orthi
fár kunni theim
fliótha látom
er hon grátandi
gordiz at segia
that er hlöiandi
haultha beiddi.

Hugtha ec mer Gunnarr
grimt í svefni
svalt alt í sal
ęttac sęng kalda
enn thú gramr ríthor
glaums andvani
fiotri fatlathr
í fianda lith.

Sva mun aull ythor
ętt Niflúnga
afli genginn
eroth eithrofa.

Mantattu Gunnarr
til gorva thąt
er thit blóthi í spor
báthir rendut
nú hefir thú hanom
that alt íllo launat
er hann fremstan sic
finna vildi.

Thá reyndi that
er rithit hafthi
móthigr á vit
mín at bithia
hve herglaututhr
hafthi fyrri
eithom haldit
vith inn únga gram.

Benvond of let
brugthinn gulli
margdyrr konongr
á methal occar
eldi voro eggiar
utan gorvar
enn eitr dropom
innan fáthar.

Fra Dautha Sigurthar.

Her er sagt í thessi qvitho frá dautha Sigurthar. oc víkr her sva til sem ther drepi hann úti enn sumir segia sva at their drepi hann inni í reckio sinni sofanda. Enn Thythverscir menn segia sva at their drepi hann úti í scógi. oc sva segir í Guthrúnar qvitho inni forno at Sigurthr oc Giúca synir hefthi til thíngs rithit thá er hann var drepinn. enn that segia allir einnig. at their svico hann í trygth oc vógo at hanom liggianda oc óbúnom. Guthrún sat yfir Sigurthi dauthom hon gret eigi sem athrar konor. en hon var búin til at springa af harmi. Tilgengo böthi konor oc karlar at hugga hana enn that var eigi authvelt. that er saugn manna at Guthrún hefthi etith af Fafnis hiarta. oc hon scildi thví fugls raudd. thetta er enn qvethit um Guthrúno.

Guthrúnar Qvitha.

Ar var thaz Guthrún
gordiz at deyia
er hon sat sorgfull
yfir Sigurthi
gorthit hon hiúfra
ne hondom slá
ne qveina um
sem konor athrar.

Gengo iarlar
alsnotrir fram
their er hardz hugar
hana lautto
theygi Guthrún
gráta mátti
sva var hon móthug
mundi hon springa.

Sáto ítrar
Jarla brúthir
gulli búnar
fyr Guthrúno
hver sagthi theirra
sinn oftrega
thann er bitrastan
um bethit hafthi.

Thá qvath Giaflaug
Giúca systir
mic veit ec á moldo
munar lausasta
hefi ec fim vera
forspell bethit
tveggia dötra
thriggia systra
átta bröthra
thó ec ein lifi.

Theigi Guthrún
gráta mátti

svo var hon móthug
at maug dauthan
oc hardhugoth
um hrer fylcis.

Thá qvath that Herborg
Húnalandz drotníng
hefi ec harthara
harm at segia
mínir siau synir
sunnanlandz
verr inn átti
í val fello.

Fathir oc móthir
fiórir bröthr
thau á vagi
vindr of lec
barthi bára
vith borth thili
siálf scylda ec gausga
siálf scylda ec gautva
siálf scylda ec haundla
herfor theirra
that er alt umbeith
ein misseri
sva at mer mathr engi
munar leitathi.

Thá varth ec hapta
oc hernuma
sams misseris
síthan vertha
scylda ec screyta
oc scúa binda
hersis qvan
hverian morgin.

Hon egthi mer
af afbrythi
oc horthom mic
hauggom keyrthi
fann ec húsguma
hvergi in betra
enn húsfreyio
hvergi verri.

Theygi Guthrún
gráta mátti
sva var hon móthug
at maug dauthan
oc harthhuguth
um hrer fylcis.

Thá qvath that Gullraund
Giúca dóttir
fá kantu fóstra
thótt thú fróth sér
úngo vífi
annspioll bera
varathi hon at hylia
um hrör fylcis
svipti hon blöio
af Sigurthi
oc vátt vengi
fyr vífs kniám.

Líttu á liúfan
legthu munn vith gronn
sem thú halsathir
heilan stilli.

Aleit Guthrún
eino sinni
sá hon dauglíngs scaur
dreyra runna
fránar siónir
fylcis lithnar
hugborg iofurs
hiorvi scorna.

Thá hne Guthrún
haull vith bolstri
haddr losnathi
hlyr rothnathi
enn regns dropi
rann nithr um knę.

Thá gret Guthrún
Giúca dóttir
sva at tár flugo
tre sc. í gognom
oc gullo vith
gęſs í túni
mörir fuglar
er męr átti.

Thá qvath that Gullraund
Giúca dóttir
yccar vissa ec
ástir mestar
manna allra
fyr mold ofan
unthir thú hvarki
úti ne inni
systir mín nema
hiá Sigurthi
thá qvath that Guthrún
Giúca dóttir.

Sva var minn Sigurthr
hiá sonom Giúca
sem vęri geirlaucr
or grasi vaxinn
ethr vęri biartr steinn
á band dreginn
iarkna steinn
yfir authlíngom.

Ec thótta oc
thióthans reccom
hverri höri
herians dísi
nú em ec sva lítil
sem lauf sę
opt í aulstrom
at iofur dauthan.

Sacna ec í sessi
oc sęingo
míns málvinar
valda megir Giúca
míno (bolvi)
oc systr sinnar
sárom gráti.

Sva er um litha
landi eythit
sva er um unnoth
eitha svartha
mana thú Gunnarr
gullz um nióta
their muno ther baugar
at bana vertha
er thú Sigurthi
svarthir eitha.

Opt var í túni
teiti meiri
thá er minn Sigurthr
sauthladi Grána
oc their Brynhildar
bithia fóro
armrar vettar
illo heilli.

Thá qvath that Brynhildr
Buthla dóttir
vaun sę sú vęttr
vers oc barna
ęr thic Guthrún

graz um beiddi
oc ther í morgon
málrúnar gaf.

Thá qvath that Gúllrond
Giúca dóttir
thegi thú thióthleith
theirra ortha
urthr authlínga
hefir thú ę verith
recr thic alda hverr
íllrar scepno
sorg sára
siau kononga
oc vinspell
vífa mest.

Thá qvath that Brynhildr
Buthla dóttir
veldr einn Atli
ollo bolvi
ofborinn Buthla
bróthir minn
thá er vith í haull
Húnscrar thióthar
eld á iofri
ormbelgs litom
thess hefi ec gángs
goldit síthan
theirrar synar
samc ey.

Stóth hún und stóth
strengthi hon elvi
brann Brynhildi
Buthla dóttor
eldr or augom
eitri fnęsti
er hon sár um leit
á Sigurthi.

Guthrún gecc thathan á braut til scógar á eythimercr oc fór alt til Danmarkar oc var thar meth Thóro Háconar dóttor siau misseri. Brynhildr vildi ęigi lifa eptir Sigurth. Hon let drepa thręla sína átta oc fimm ambottir. thá lagthi hon sic sverthi til bana sva sem sęgir í Sigurthar qvithu inni scommo.

QVITHA SIGURTHAR.

Ar var thaz Sigurthr
sótti Giúca
Volsúngr úngi
er vegit hafthi
tóc vith trygthom
tveggia brőthra
seldustz eitha
eliun frőnir.

Mey butho hanom
oc meithmo fiolth
Guthrúno ungo
Giúca dóttor
drucco oc domtho.
dögr mart saman
Sigurthr úngi
oc synir Giúca.

Unnz their Brynhildar
bithia fóro
sva at theim Sigurthr
reith í sinni
Volsúngr úngi
oc vega kunni
hann um ętti
ef hann eiga knętti.

Sigurthr inn suthrǫni
lagthi sverth nec qvith
möki mál fán
á methal theirra
ne hann kono
kyssa gerthi
ne Húnscr konongr
hefia ser at armi.

Mey frum únga
fal hann megi Giúca
hon ser at lifi
laust ne vissi
oc at aldrlagi
ecki grand
vamm that er vęri
ethr vera hygthi.

Gengo thefs á milli
grimmar urthir
ein sat hon úti
aptan dags

nam hon sva bert
um at melaz
hafa scal ęc Sigurth
ethr thó svelta
maug frummúngan
mer á armi.

Orth męltac nú
ithromc eptir thefs
qvan er hans Guthrún
enn ęc Gunnars
liótar Nornir
scópo ofs lánga thrá.

Opt gengr hon innan
íllz um fylld
ísa oc iocla
aptan hvern
er thau Guthrún
gánga á beth
oc hana Sigurthr
sveipr í ripti
konongr inn Húnsci
kvan fría sína (sīa).

Vön geng ec vilia
vers oc beggia
verth ec mic göla
af grimmom hug.

Nam af theim heiptom
hvetiasz at vígi
thú scalt Gunnarr
gerst um láta
míno landi
oc mer siálfri
mun ec una aldri
meth authlíngi.

Mun ec aptr fara
thars ec áthan varc

meth nábornom
nithiom mínom
thar mun ec sitia
oc sofa lífi
nema thú Sigurth
svelta látir
oc iofurr authrom
öthri verthir.

Látom son fara
fethr ísinni
scalat úlf ala
úngan lengi
hveim verthr hàultha
hefnd lettari
síthan til sátta
at sonr lifi.

Reithr varth Gunnarr
oc hnipnathi
sveip sínom hug
sat um allan dag
hann vissi that
vilgi gorla
hvat hanom vęri
vinna sömst
ethr hanom vęri
vinna bezt
allz sic Volsúng
vissi firthan
oc at Sigurthi
socnoth mikinn.

Ymist hann hugthi
iafnlánga stund
that var eigi
árar títt
at frá konongdóm
qvanir gengu
nam han ser Haugna
heita at rúnom
thar átti hann
allz fulltrúa.

Ein er mer Brynhildr
aullom betri
umborin Buthla
hon er bragr qvenna
fyrr scal ec míno
fiorvi láta
enn theirrar meyiar
meithmom tyna.

Villdu ocr fylci
til fiár vela
gott ęr at rátha
rínar málmi
oc unandi
authi styra
oc sitiandi
sęlo nióta.

Eino thví Haugni
annsvör veitti
samir eigi ocr
slíct at vinna
sverthi rofna
svarna eitha
eitha svarna
unnar trygthir.

Vitoma vith á moldo
menn vinsęlli
methan fiórir ver
fólci ráthom
oc sá inn Húnsci
herbaldr lifir
ne in mötri
mögth á moldo

ef ver fimm sono
föthom lengi
áttom gótha
ęxla knęttim.

Ec veit gorla
hvathan vegir standa
ero Brynhildar
brek of mikil
vith scolom Guthhorm
gorva at vígi
yngra bróthor
ófróthara
hann var fyr utan
eitha svarna
eitha svarna
unnar trygthir.

Dölt var at eggia
óbilgiarnan
stóth til hiarta
hiorr Sigurthi
reth til hefnda
hergiarn í sal
oc eptir varp
óbilgiornom
fló til Guththorms
Grams ramliga
kynbirt iárn or
konongs hendi.

Hne hans um dölgr
til hluta tveggia
hendr oc haufut
hne á annan veg
enn fóta lutr
fell aptr í stath.

Sofnoth var Guthrún
í sęingo
sorgalaus
hiá Sigurthi
enn hon vacnathi
vilia firth
er hon freys vinar
flaut í dreyra.

Sva sló hann svarar
sínar hendr
at rammhugathr
reis up vith beth
grátathu Guthrún
sva grimliga
brúthr frumúnga
ther brõthr lifa.

A ęc til úngan
erfi nytia
kannat hann firraz
or fiand garthi
their ser hafa
svart oc dátt
enn nęr numit
nylis ráth.

Ríthra theim síthan
thótt siau alir
systorsonr
slícr at thíngi
ec veit gorla
hví gegnir nú
ein veldr Brynhildr
ollo bolvi
mer unni męr
fyrir mann hvern
enn vith Gunnar
grand ecci vanc.

Thyrmtha ec sifiom
svornom eithom

síthan var ec heitin
hans qvanar vinr.

Kona varp aundo
en konongr ſiorvi
sva sló han svarar
sinni hendi
at qvátho vith
calcar íva
oc gullo vith
göſs í túni.

Hló thá Brynhildr
Buthla dóttir
eino sinni
af aullom hug
er hon til hvílo
heyra knatti
giallan grát
Giúca dóttor.

Hitt qvath thá Gunnarr
gramr haucstalda
hlęra thú af thví
heiptgiorn kona
glauth á gólfi
at ther góths viti.

Hví hafnar thú
inom hvíta lit
ſeicna fethir
hygg ec at ſeig ser
thú vörir thess
verthust qvinna
at fyr augom ther
Atla hioggim
sęir bröthr thínom
blóthuct sár
undir dreyrgar
knęttir yfir binda.

Thá qvath that Brynhildr
Buthla dóttir:

Fryra mathr ther Gunnarr
hefir thú fullvegit
lítt sézc Atli
óvo thína
hann mun yccar
ond sítharri
oc ę vera
afl it meira.

Segia mun ec ther Gunnarr
siálfr veiztu gorla
hve er ythr snemma
til saka rethot
varth ec til úng
ne ofthrúngin
fullgödd ſe
á fleti bróthor.

Ne ec vilda that
at mic verr ętti
áthr ther Giúkúngar
rithot at garthi
thrír á hestom
thióth konongar
enn theirra for
thaurſgi vęri.

Theim hetomc thá
(thióth konongi)
er med gulli sat
á Grana bógom
var at hann í augo
ythr um lícr
ne á engi lut
at álitom
thó thickiz er
thióth konongar.

Oc mer Atli that
einni sagthi
at hvarki lez
haufnom deila
gull ne iarthir
nema ec gefaz letac.

Oc engi lut
authins fiár
thá er mer ióthúngri
eiga selldac
oc mer ióthúngri
ára talthi.

Thá var á hvorfom
hugr minn um that
hvart ec scylda vega
ethr val fęlla
baull í brynio
um bróthur sauc.

That mundi thá
thióthkunt vera
morgom manne
at munar stríthi
letom siga
sátmál ocor
lęc mer meirr í mun
meithmar thiggia
bauga rautha
burar Sigmunthar
ne ec annars mannz
aura vildac.

Unna einom
ne ymisom
bió at umhverfan
hug men scaugul
allt mun that Atli
eptir finna

er hann mína spyrr
morth for gorva
at theygi scal
thúnguth kona
annarrar ver
aldri leitha
thá mun a hefndom
harma minna.

Up reis Gunnarr
gramr verthúngar
oc um háls kono
hendr um lagthi
gengo allir
oc thó ymsir
af heilom hug
hana at letia.

Hratt af hálsi
heim thár ser
leta mann sic letia
lángrar gongo.

Nam hann ser Haugna
hvetia at rúnom
seggi vil ec alla
í sal gánga
thína meth mínom
nú er thaurf micil
vita ef meini
morth fór kona
unz af męli
enn mein komi
thá látom thví
tharfar rátha.

Eino thví Haugni
aundsvor veitti
letia mathr hana
lángrar gongo

thars aptr borin
aldri verthi.

Hon kraung of komz
fyr knę móthor
hon ę borin
óvilia til
morgom manni
at móthtrega.

Hvarf ser óhróthugr
andspilli frá
thar er morc menia
meithmom deildi.

Lęit hon um alla
eigo sína
soltnar thyior
oc salkonor
gullbrynio smó
vara gott í hug
áthr sic mithlathi
mękis eggiom.

Hne vith bolstri
hon á annan veg
oc hior undoth
hugthi at ráthom.

Nú scolo gánga
their er gull vili
oc minna thví
at mer thiggia
ec gef hverri
um hrothit sigli
bók oc blęio
biartar vathir.

Thaugtho allir
hugtho at ráthom
oc allir senn
annsvör veitto

ęrnar soltnar
munom enn lifa
vertha salkonor
sömth at vinna.

Unnz af hyggiandi
haurscrydd kona
öng at aldri
orth vithr um qvath
vilcat ec mann trauthan
ne torbönan
um óra sauc
aldri tyna.

Thó mun á beinom
brenna ythrom
föri eyrir
thá er ér fram comith
nęit menio goth
mín at vitia.

Seztu nithr Gunnarr
mun ec segia ther
lífs or vena
lióśa brúthi
muna ythvart fár
alt í sundæ
thótt ec hafa
öndo látith.

Sátt munoth ith Guthrún
snemr en thú hyggr
hefir kunn kona
vith konong
dapra miniar
at dauthan ver.

Thar er męr borin
móthir föthir
sú mun hvítari
enn inn heithi dagr

Svanhildr vera
sólar geisla.

Gefa mundu Guthrúno
góthra noccorom
sceyti scetha
scatna mengi
munath at vilia
versęl gefin
hana mun Atli
eiga gánga
ofborinn Buthla
bróthir minn.

Margs á ec minnaz
hve vith mic fóro
thá er mic sára
svicna haufthot
vathin at vilia
varc methan ec lifthac.

Muntu Oddrúno
eiga vilia
enn thic Atli mun
eigi láta
ith munoth luta
á laun saman
hon mun ther unna
sem ec scyldac
ef ocr goth um scaup
gorthi vertha.

Thic mun Atli
illo beita
mundú í õngan
ormgarth lagithr
that mun ec vertha
thvigit lengra
at Atli mun
ondo tyna

sęlo sinni
oc sofa lífi.

Thví at hanom Guthrún
grimm á beth
snorpom eggiom
af sárom hug
sęmri vęri Guthrún
systir occor
frum ver sínom
(at fylgia dauthom)
ef hendi gęfi
góthra ráth
ethr ętti hon hug
ofs um líkan.

Oaurt męli ec nú
enn hon eigi mun
af ora sauc
aldri tyna.
hana muno hefia
hávar báror
til Jónacrs
óthal torfo
ero íva ruthom
Jónacrs sonom
mun hon Svanhildi
senda af landi
sína mey
oc Sigurthar.

Haná muno bíta
Bicca ráth
thví at Jormunreccr
ótharft lifir
thá er aull farin
ętt Sigurthar
ero Guthrúnar
grõti at fleiri.

Bithia mun ec thic
bönar einnar
sú mun í heimi
hinnzt bön vera
láttu sva breitha
borg á velli
at undir ols ollom
ialnrúmt se
theim er sulto
meth Sigurthi.

Tialdi tharum thá borg
tioldom oc scioldom
vala ript vel fáth
oc vala mengi
brenni mer inn Húnsca
á hlith athra.

Brenni enom Húnsca
(á) hlith athra
mína thióna
meniom gaufga
II at haufthom
oc II haucar
thá er aullo scipt
til iafnathar.

Liggi occar enn ímilli
málmr hríngvarithr
egghvast iarn
sva endrlagith

thá er vith böthi
beth einn stigom
oc hetom thá
hióna nafni.

Hrynia hanom thá
á hel theygi
hlunn blic hallar
hríngi litcoth
ef hanom fylgir
ferth mín hethan
theygi mun var for
aumlig vera.

That hanom fylgia
fimm ambóttir
átta thiónar
ethlum góthir
fóstr man mitt
oc fatherni
that er Buthli gaf
barni síno.

Mart sagtha ec
munda ec fleira
er mer meirr miotuthr
málrúm gefi
ornun thverr
undir svella
satt eitt sagthac
sva mun ec láta.

BRYNHILDUR REITH HELVEG.

Eptir dautha Brynhildar voro gor bál tvau annat Sígurthi oc brann that fyrr. enn Brynhildr var á othru brend oc var hon í reith

theirri er gudvefiom var tioldoth. Sva er sagt at Brynhildr ók meth reithinni á Helveg oc fór um tún thar er Gygr noccor bió. Gygrin qvath:

Scaltu í gognom
gánga eigi
grióti studdą
gartha mína
betr semthi ther
bortha at rekia
heldr enn vitia
vers annarar.

Hvat scaltu vitia
af Vallandi
hvar fúst haufut
húsa minna
thú hęfir vár gullz
ef thic vita lystir
mild af hondom
manz blóth thvegit.

Brynhildr qvath:

Breg thú eigi mer
brúthr or steini
thótt ec vęrac
í víkíngo
ec mun occor
ōthri thiccia
hvars menn ęthli
occąrt kunna.

Gígr qvath:

Thú vart Brynhildr
Buthla dóttir
heilli versto
í heim borin
thú hefir Giúca
um glatat bornom
oc búi theirra
brugthit gótho.

Brynhildr qvath:

Ec mun segia ther
svinn or reitho
vitlaussi mioc
ef thic vita lystir
hvé gortho mic
Giúca arfar
asta lausa
oc eithrofa.

Let hami vára
hugfullr konongr
átta systra
und eik borit
var ec vetra tólf
ef thic vita lystir
er ec úngom gram
eitha seldac.

Heto mic allir
í Hlymdaulom
hildi undir hiálmi
hverr er kunni
Thá let ec gamlan
á goththiótho
Hiálmgunnar nęst
Heliar gánga
gaf ec úngom sigr
Autho bróthor
thar var mer Othinn
ofreithr um that.

Lauc hann mic sciold
í scatalundi
rauthom oc hvítom
randir snurto
thann bath hann slíta
svefni mínom
er hvergi landz
hröthaz kynni.

Let um sal minn
sunnan verthan
hávan brenna
her allz vithar
thar bath hann einn thegn
yfir at rítha
thannz mer förthi gull
thaz und Fafni lá.

Reith gothr Grána
gull mithlandi
thars fóstri minn
fletiom styrthi
einn thótti hann thar
ollom betri
víkíngr Dana
í verthúngo.

Sváfo vith oc unthom
í sęing einni
sem hann minn bróthir
umborinn vęri
hvartki knatti
hond yfir annat
átta nóttom
occart leggia.

Thví brá mer Guthrún
Giúca dóttir
at ec Sigurthi
svefac á armi
thar var ec thefs vís
er ec vildigac
at thau velto mic
í verfángi.

Muno vith ofstrúth
allz til lengi
konor oc karlar
qvicqvir föthaz
vith scolom ocrom
aldri slíta
Sigurthr saman
seycstu Gygiar kyn.

DRAP NIFLUNGA.

Gunnarr oc Haugni tóco thá gullit alt Fafnis arf ófrithr var thá milli Giúcúnga oc Atla. kendi hann Giúcúngum vold um andlát Brynhildar. that var til sętta at their scyldo gipta hanom Guthrúno. oc gáfo henne óminnis veig at drecca áthr hon iátti at giptaz Atla. Synir Atla voro their Erpr oc Eitill. Enn Svanhildr var Sigurthar dóttir oc Guthrúnar. Atli konongr bauth heim Gunnari oc Haugna oc

oc sendi Vinga ethr Knefrauth. Gudrún vissi velar oc sendi meth rúnom orth at their scyldo eigi koma oc til iartegna sendi hon Haugna hrínginn Andvaranaut oc knytti i vargs hár. Gunnar hafthi bethit Odrúnar systor Atla oc gat eigi. thá fecc hann Glaumvarar. enn Haugni átti Kostbero. theirra synir voro their Sólarr oc Snęvarr oc Hiúki. Enn er Giúkúngar komo til Atla thá bath Guthrún sono sína at their bōthi Giúkúngom lífs. Enn their vildo eigi. Hiarta var scorit or Haugna. enn Gunnarr setr í ormgarth. hann sló hörpo oc svęfthi ormana en nathra stac hann til lifrar. Thióthrekr konongr var meth Atla oc hafthi thar látith flesta alla menn sína. Thióthrecr oc Guthrún körtho harma sín á milli. hon sagthi hanom oc qvath:

Qvitha Guthrúnar.

Mer var ec meyia
móthir mic fōddi
biort í búri
unna ec vel brōthrom
unz mic Giúci
gulli reifthi
gulli reifthi
gaf Sigurthi.

Sva var Sigurthr
af sonom Giúca
sem vęri grōnn laucr
or grasi vaxinn
ethr hiortr hábeinn
um hvossom dyrom
ethr gull glóthraut
af grá silfri.

Unnz mer fyr muntho
mínir brōthr
at ec ętta ver
aullom fremra
sofa their ne máttuth
ne of sakar dōma
áthr their Sigurth
svelta letoth.

Grani rann at thíngi
gnyr var at heyra
enn thá Sigurthr
siálfr eigi com
aull voro sauthuldyr
sveita stockin
oc of vánith vási
of vegondom.

Gecc ec grátandi
vith Grana rōtha
úrug hlyra
ió frá ec spialla
hnipnathi Grani thá
drap í gras haufthi
iorth vissi
eingendr ne lifthut
lengi hvarfath
lengi hugir deildoz
áthr ec of fręgac
fólc vorth at gram.

Hnipnathi Gunnarr
sagthi mer Haugni
frá Sigurthar
sárom dautha
liggr ofhauggvinn
fyr handan ver
Gothorms bani
of gefinn úlfom.

Líttu thar Sigurth
á suthr vega
thá heyrir thú
hrafna gialla
örno gialla
ęzli fegna
varga thióta
um veri thínom.

Hví thú mer Haugni
harma slíca
vilia laussi
vill um segia
thit scyli hiarta
hrafnar slíta
víth lond yfir
enn thú vitir manna.

Svarathi Haugni
sinni eino
trauthr góths hugar
af trega stórum
thess áttu Guthrún
gröti at fleiri
at hiarta mitt
hrafnar slíti.

Hvarf ec ein thathan
annspilli frá
á vithlesar
varga leifar
gorthiga ec hiúfra
ne hondom slá
ne qveina um (ῦ)
sem konor athrar
thá er sat soltin
um Sigurthi.

Nótt thótti mer
nithmyrcr vera
er ec sárla satc
yfir Sigurthi
úlfar thóttoz
ollo betri
ef their leti mic
lífi tyna
ethr brenndi mic
sem birkinn vith.

Fór ec af fialli
fim dögr talith
unnz ec höll Hálfs
háva thecthac.

Sat ec meth Thóro
siau misseri
dötr Háconar
í Danmorco
hon mer at gamni
gull bókathi
sali suthröna
oc Svani Dansca.

Haúftho vith á scriptom
that er scatar leco
oc á hann yrthom
hilmis thegna
randir rauthar
recka Húna
hiordrót hiálmdrótt
hilmis fylgio.

Scip Sigmundar
scritho frá landi
gyltar grímor
grafnir stafnar
byrtho vith á bortha
that er their borthuz
Sigar oc Siggeir
suthr á Fívi.

Thá frá Grímildr
Gotnesc kona
hvat ec vera hyggioth
hon brá bortha
oc buri heimti
thrágiarnliga
thess at spyria
hver vildi son
systor böta
ethr vęr veginn
vildi gialda.

Gerr lez Gunnarr
gull at biótha
sacar at böta
oc ith sama Haugni
hon fretti at thví
hverr fara vildi
vigg at sauthla
vagn at beita
hesti rítha
hauki fleygia
aurom at scióta
as yboga.

Valdarr Daunom
meth Jarisleifi
Eymóthr III
meth Jariz scari
inn gengo thá
iofrom líkir
Lángbarz lithar
hoftho lotha rautha.

Screytar brynior
steypta hiálma
scálmom girthir
hauftho scarar iarpar
hver vildi mer
hnossir velia
hnossir velia
oc hugat męla
ef their mętti mer
margra súta
trygthir vinna
ec trúa gertha.

Forthi mer Grímildr
full at drecka
svalt oc sárlict
ne ec sacar munthac
that var úm aukit
urthar magni
sva cauldom sę
oc sonom dreyra.

Voro í horni
hverskyns stafir
ristnir oc rothnir
rátha ec ne máttac
lyngfiscr lángr
landz Hadíngia
ax óscorit
innleith dyra.

Voro theim bióri
baul morg saman
urt allz vithar
oc akarninn

um daugg arins
ithrar blotnar.
svínslifr sothin
thvíat hon sacar deyfthi.

Enn thá gleymthu
er getith haustho
aull iofurs
iorbiúg í sal
qvomo konongar
fyr kne thrennir
áthr hon siálfa mic
sótti at máli.

Gef ec ther Guthrún
gull at thiggia
fiolth allz fiár
at thinn fauthor dauthan
hrínga rautha
Hlauthvés sali
ársal allan
at iofur fallinn.

Húnscar meyiar
thęr er hlatha spioldom
oc gora gull fagrt
sva at ther gaman thicki
ein scaltu rátha
authi Buthla
gulli gaufguth
oc gefin Atla.

Vilc eigi ec meth
veri gánga
ne Brynhildar
bróthor eiga
samir eigi mer
vith son Buthla
ętt at auca
ne una lífi.

Hirthathu haulldom
heiptir gialda
thvíat ver hofom
valdit fyrri
sva scaltu láta
sem their lifi báthir
Sigurthr oc Sigmundr
ef thú sono föthir.

Máca ec Grímildr
glaumi bęlla
ne vígrisins
vanir telia
síz Sigurthar
sárla drucco
hręgífr huginn
hiartblóth saman.

Thann hefi ec allra
ęt gaufgastan
fylci fundit
oc framarst nocqvi
hann scaltu eiga
unz thic aldr vithar
verlaufs vera
nema thú vilir thenna.

Hirthathu bíótha
baulva fullar
thrá giarnliga
thęr kindir mer
hann mun Gunnhar
grandi beita
oc or Haugna
hiarta slíta.

Muncath ec lęttia
áthr lífs hvattan
eggleics hvotuth
aldri nęmic.

Grátandi Grímildr
greip vith orthi
er burom sínom
baulva vętti
oc maugom sínom
meina stórra.

Lond gef ec enn ther
lytha sinni
Vínbiorg Valbiorg
ef thú vill thiggia
eigthu um aldr that
oc uni dóttir.

Thann mun ec kiósa
af konongom
oc thó af nīthiom
nauthig hafa
verthr eigi mér
verr at ynthi
ne baul brōthra
at bura sciólí.

Senn var á hefci
hver drengr litinn
enn víf valnesc
hafit í vánga
ver siau daga
svalt land rithom
enn athra siau
unnir kníthom.

Enn ina thrithio siau
thurt land stigom
thar hlithver thir
hararborgar
grind upluco
áthr í garth rithom.

Vacthi mic Atli
enn ec vera thóttumz
full ílls hugar
at fröndr dautha
sva mic nylega
Nornir vekia
vílsinnis spá
vildi at ec retha.

Hugtha ec thic Guthrún
Giúca dóttir
lę blondnom hior
leggia mic í gognom.

That er fyr eldi
er iárn dreyma
fyr dul oc vil
drósar reithi
mun ec thic vith bolvi
brenna gánga
lícna oc lęcna
thót mer leithr ser.

Hugtha ec her í túni
teina fallna
thá er ec vildigac
vaxna láta
rifnir meth rótom
rothnir í blóthi
bornir á becci
bethit mic at tyggia.

Hugtha ec mer af hendi
hauca fliúga
brátha lausa
baulrauna til
hiorto hugtha ec theirra
vith hunáng tuggin
sorg móths sefa
sollin blóthi.

Hugtha ec mer af hendi
hvelpa losna
glaums andvana
gullo báthir
hold hugtha ec theirra
at hröum orthit
núthigra ná
nyta ec scylda.

Thar muno seggir
um sęing döma
oc hvítínga
haufthi nęma
their muno feigir
fára nátta
fyr dag litlo
dróttom bergia.

Lega ec síthan
ne ec sofa vildac
thrágiarn í kaur
that man ec gorva.

Herkia het Ambott Atla

hon hafthi verith frilla hans hon sagthi Atla at hon hefthi seth Thióthrec oc Guthrúno bęthi saman. Atli var thá all ókátr. thá qvath Guthrún:

Qvitha Guthrúnar.

Hvat er ther Atli
ę Buthla sonr
er ther hrygt í hug
hví thú hlęr ęva
hitt mundi öthra
iorlom thiccia
at vith menn męltir
oc mic sęir.

Tregr mic that Guthrún
Giúca dóttir
mer í haullo
Herkia sagthi
at thit Thióthrecr
undir thaki svęfit
oc lettliga
líni verthit.

Ther mun ec allz thess
eitha vinna
at inom hvíta
helga steini

at ec vith Thióthmar
thalki áttac
er vorthr ne verr
vinna knatti.

Nema ec hallathi
heria stilli
iofur óneisinn
eino sinni
athrar voro
ocrar spekior
er vith hormug tvau
hnigom at rúnom.

Her com Thióthrecr
meth XXX
lifa their ne einir
thriggia tugo manna
hriúcto mic at bröthrom
oc at bryniothom
hriúcto mic at ollom
á hofut nithiom.

Sentu at Saxa
sunnmanna gram
hann kann helga
hver vellanda
siau hundroth manna
í sal gengo
áthr kvęn konongs
í ketil töki.

Kemra nú Gunnarr
calliga ec Haugna
secka ec síthan
svasa bröthr
sverthi mundi Haugni
slícs harms reka
nú verth ec siálf fyr mic
synia lyta.

Brá hon til botz
biortom lófa
oc hún up um tóc
iarcna steina
se nú seggir
sycn em ec ordinn
heilagliga
hve siá hverr velli.

Hló thá Atla
hugr í briósti
er hann heilar sá
hendr Guthrúnar
nú scal Herkia
til hvers gánga
sú er Guthrúno
grandi vęnti.

Sá at mathr armliót
hverr er that sá át
hve thar á Herkio
hendr svithnotho
leiddo thá mey
í myri fúla
sva thá Guthrún
sinna harma.

Fra Borgnyo oc Oddruno.

Heithrecr het konongr dóttir hans het Borgny Vilmundr het sá er var frithill hennar hon mátti eiga fötha born áthr til com Oddrún Atla systir hon hafthi verit unnusta Gunnars Giúcasonar. Um thessa saugo er her qvethit.

Heyrda ec segia
í saugo fornom
hve mer um kom
til morna landz
engi mátti
fyr iorth ofan
Heithreks dóttor
hiálpir vinna.

That frá Oddrún
Atla systir
at sú mer hafthi
miclar sóttir
brá hon af stalli
stiornbitlothom
oc á svartan
sauthul oflagdi.

Let hon mar fara
moldveg sleitan
unz at hári com
haull standandi.

Oc hún inn um gecc
endlángan sal
svipti hon sauthli
af svongom ió
oc hún that ortha
allz fyrst um qvath.

Hvat er fregst
á foldo
ethr hvat er hlez
Húnalandz
her liggr Borgny
ofborin verkiom
vina thín Oddrún
vittu ef thú hialpir.

Hver hefir vísir
vams um leitath
hví ero Borgnyiar
bráthar sóttir.

Vilmundr heitir
vinr haucstalda
hann varthi mey
varmri bleio
fimm vetr alla
sva hon sinn fauthor leyndi.

Ther hycc melto
thvigit fleira
gecc mild fyr kne
meyio at sitia
ríct gól Oddrún
ramt gól Oddrún
bitra galdra
at Borgnyio.

Knatti mẹr oc mangr
moldveg sporna
born thau in blítho
vith bana Haugna
that nam at mẹla
mẹr fiorsiúka
sva at hon ecci qvath
orth ith ſyrra.

Sva hiálpi ther
hollar vettir
Frigg oc Freyia
oc fleiri goth
sem thú feldir mer
fár af hondom.

Hnecath ec af thví
til hiálpar ther
at thú verir theſs
(verth) aldrigi
het ec oc efndac
er ec hinig mẹlta
at ec hvívetna
hiálpa scyldac
thá er authlíngar
arfi scipto.

Thá nam at setiaz
sorgmóth kona
at telia baul
af trega stórum
var ec up alin
í iofra sal
flestr fagnathi
at fira ráthi.

Untha ec aldri
oc eign fauthur
fimm vetr eina
sva at minn ſathir liſthi.

that nam at mẹla
mál ith eſsta
siá móthr konongr
áthr hann sylti.

Mic bath hann gẹtha
gulli rautho
oc suthr geſa
syni Grímildar
qvatha hann ina öthræ
álna neyndo
mey í heimi
nema miötuthr spillti.

Ör ertu Oddrún
oc örvita
er thú mer af fári
flest orth of qvath
enn ec ſylgdac ther
á fiorgynio
sem vith bröthrom tveim
of borin vẹrim.

Man ec hvat thú
mẹltir enn um aptan
thá er Gunnari
gorthac drecco
slícs dömi qvathattu
síthan mundo
meyio vertha
nema mer einni.

Brynhildr í búri
bortha racthi
hafthi hon lythi
oc lond um sic
iorth dusathi
oc up himin
thá er bani Fafnis
borg um thatti.

Thá var víg vegit
volsco sverthi
oc borg brotin
sú er Brynhildr átti
vara lángt af thví
heldr vá lítith
unz thęr vęlar
vissi allar.

Theſs let hon harthar
hefndir vertha
sva at ver aull hofom
ęrnar raunir
that mun á haultha
hvert land fara
er hon let sveltaz
at Sigurthi.

Enn ec Gunnari
gatc at unna
bauga deili sem
Brynhildr scyldi
enn hann Brynhildi
bath hiálm geta
hana qvath hann óscmey
vertha scyldo.

Butho their árla
bauga rautha
oc brōthor mínom
bętr ósmár
bauth hann enn vith mer
bú fimtán
hlithfarm grana
ef han hafa vildi.

Enn Atli qvaz
eigi vilia
mund aldregi
at megi Giúca
theygi vith máttom
vith munom vinna
nema ec helt hauſthi
vith hríngbrota.

Męlto margir
mínir nithiar
qvothuz ocr hafa
orthit bōthi
enn mic Atli qvath
eigi myndo
lyti rátha
ne laust gora.

Enn slíes scyli
synia aldri
mathr fyr annan
thar er munuth deilir.

Sendi Atli
áro sína
um myrcvan vith
mín at freista
oc their qvomo
thar ęr their coma ne scyldoth
thá er breiddo vith
blęio eina.

Butho vith thegnom
bauga rautha
at their eigi til
Atla segthi
enn their óliga
Atla saugtho
oc hvatliga
heim scundotho.

Enn their Guthrúno
gorla leyndo
thvíat hon heldr vita
hálfo scyldi.

Hlymr var at heyra
hofgullinna
thá er í garth ritho
Giúca arfar
their or Haugna
hiarta scáro
enn í ormgarth
annan laugtho.

Var ec enn farin
eino sinni
til Geirmundar
gorva dryckio
nam horscr konongr
haurpo sveigia
thvíat hann hugthi mie
til hiálpar fer
kynrícr konongr
of koma mundo.

Nam ec at heyra
or Hlefs eyio
hver thar af stríthom
strengir gullo
bath ec ambáttir
búnar vertha
vilda ec fylcis
fiorvi biarga
letom flióta
far lund yfir

unz ec alla sác
Atla gartha.

Thá com in arma
út scęvandi
móthir Atla
hon scyli morna
oc Gunnari
gróf til hiarta
sva at ec máttigac
mörom biarga.

Opt undromc that
hví ec eptir mác
línvengis bil
lífi halda
er ec ógnhvotom
unna thóttumz
svertha deili
sem siálfri mer.

Sáztu oc hlyddir
methan ec sagthac ther
morg íll um scaup
mín oc theirra
mathr hverr lifir
at munom sínom
nú er um genginn
grátr Oddrúnar.

Dauthi Atla.

Guthrún Giúca dóttir hofndi bröthra sinna sva sem frögt er orthit. hon drap fyrst sono Atla enn eptir (that) drap hon Atla oc brendi haullina oc hirthina alla. um thetta er siá qvitha ort.

Qvitha in Grönlenzka.

Atli sendi
ár til Gunnars
kunnan seggat rítha
Knefruthr var sá heitinn
at gaurthom com hann Giúca
oc at Gunnars haullo
becciom aringreipom
oc at bióri svásom.

Drucko thar dróttmegir
enn dyliendr thaugtho
vín í valhaullo
reithi saz their Húna
kallathi thá Knefrauthr
kaldri rauddo
seggrinn suthröni
sat hann á becc liam.

Atli mic hingat sendi
rítha örindi
mar inom melgreypa
myrc vith inn ókunna
at bithia ythr Gunnar
at ith á beck kömit
meth hiálmom aringreypom
at sökia heim Atla.

Scioldo knegoth thar velia
oc scafna asca
hiálma gullrothna
oc Húna mengi
silfr gylt sauthulklęthi
serki valrötha
dafar darráthr
drausla melgreypa.

Vaull lez ycr oc níundo gefa
víthrar Gníta heithar
af geiri giallanda
oc af gyltom stofnom
stórar meithmar
oc stathi daupar
hrís that ith möra
er methr myrcvith calla.

Haufthi vatt thá Gunnar
oc Haugna til sagthi
hvat ręthr thú ockr seggr inn öri
allz vith slíct heyrom
gull vissa ec ecki
á Gníta heithi
thatt er vith ęttima
annat slíct.

Siau eigo vith salhús
svertha full
hverio ero theirra
hiolt or gulli

minn veit ec mar beztan
enn möki hvassastan
boga becc sęma
enn brynior or gulli.

Hiálm oc sciold hvítastan
komin or haull Kiars
einn er minn betra
enn se allra Húna.

Hvat hyggr thú brúthi bendo
thá er hon ocr baug sendi
varinn vathom heithíngia
hygg ec at hon vornuth bythi
hár fann ec heithíngia
rithit í hríng rauthan.
ylfstr er vegr occarr
at rítha orindi.

Nithiar hvotto Gunnar
ne náongr annarr
rynendr ne ráthendr
ne their er ríkir voro
kvaddi thá Gunnarr
sem konongr scyldi
męr í miothranni
af móthi stórum.

Rístu thú Fiornir
láttu á flet vatha
greppa gullscálir
meth gumna hondom.

Ulfr mun rátha
arfi Niflúnga
gamlar grânverthir
ef Gunnars missa
birnir blacfiallar
bíta thref taunnom
gamna greystóthi
ef Gunnarr ne kömrath.

Leiddo land raugni
lythar óneisir
grátendr gunnhvata
or garthi Húna
thá qvath that inn öri
erfi vorthr Haugna.
heilir farit nú oc horscir
hvars ycr hugr teygir.

Fętom letom fröcnir
um fioll at thyria
marina melgreipo
myrc vith inn ókunna
hristiz aull hún maurc
thar er harthmóthgir fóro
ráko their vannstyggva
vollo algröna.

Land sá their Atla
oc lith sciálfar diúpa
bicca greppar standa
á borg inni há
sal um suthr thióthom
sleginn ses meithom
bundnom raundom
bleicom scioldom.

Dafa darrathr
enn thar dracc Atli
vín í valhaullo.
verthir sáto úti
at vartha theim Gunnari
ef their her vitia qvömi
meth geiri giallanda
at vekia gramhildi.

Systir fann theirra
snemst at their í sal qvomo
bröthr hennar báthir
bióri var hon lítt druckinn

ráthinn ertu nú Gunnarr
hvat muntu rícr vinna
vith Húna harm braugthom
haull gacc thú or snemma.

Betr hefthir thú bróthir
at thú í brynio förir
sem hiálmom aringreipom
at siá heim Atla
sętir thú í sauthlom
sólheitha daga
nár nauth faulva
letir Nornir gráta.

Húna scialdmeyiar
hervi kanna
enn Atla siálfan leter thú
í ormgarth coma
nú er sá ormgarthr
ycr um fólginn.

Seinath er nú systir
at samna Niflúngom
lángt er at leita
lytha sinnis til
of rosmo fiaull Rínar
recca óneissa.

Fengo their Gunnar
oc í fiotur setto
vinir Borgunda
oc bundo fastla
siau hió Haugni
sverthi hvösso
enn enom átta
hratt hann í eld hvítan
sva scal fröcn
fiandom veriaz.

Haugni varthi
hendr Gunnars
frágo fröcnan
ef fior villdi
Gotna thióthan
gulli caupa.

Hiarta scal mer Haugna
í hendi liggia
blóthugt or brióstí
scorith balldritha
saxi slithrbeito
syni thióthans.

Scáro their hiarta
Hialla or brióstí
blóthugt oc á bióth laugtho
oc báro that fyr Gunnar.

Thá qvath that Gunnarr
gumna drottinn
her hefi ec hiarta
Hialla ins blautha
ólíct hiarta
Haugna ins fröcna
er mioc bifaz
er á bióthi liggr
bifthiz hálfo meirr
er í brióstí lá.

Hló thá Haugni
er til hiarta scáro
kvicqvan kumbla smith
klecqva hann sízt hugthi
blóthugt that á bióth laugtho
oc báro fyrir Gunnar.

Męrr qvath that Gunnarr
geir Niflúngr
her hefi ec hiarta
Haugna ins fröcna

ólíct hiarta
Hialla ins blautha
er lítt bifaz
er á bióthi liggr
bifthiz svagi mioc
thá er í brióśti lá.

Sva scaltu Atli
augom
fiarri sem munt
meniom vertha
er unt einom mer
aull um fólgin
hodd Niflúnga
lifira nú Haugni.

Ey var mer tyia
methan vith tveir lifthom
nú er mer engi
er ec einn lific
Rín scal rátha
rógmálmi scatna
svinn as kunna
arfi Niflúnga.

I veltanda Vatni
lysaz valbaugar
heldr enn á haundom gull scíni
Húna bornom
ylvith er hvel vognom
haptr er nú í bondom.

Atli inn ríki
reith glaum maunom
sleginn rǒgthornom
sifiúngr theirra
Guthrún sigtífa
varnathi vith tárom
vathin í thys haullo.

Svá gángi ther Atli
sem thú vith Gunnar áttir
eitha opt um svartha
oc ár ofnefnda
at sólinni suthr haullo
oc at sigtyfs bergi
hulqvi hvílbethiar
oc af hríngi ullar
oc meirr thathan
menvorth bituls
dólgraugni dró
til dauthscokr.

Lifanda gram
lagthi í garth thann
er scrithinn var
scatna mengi
innan ormom
enn einn Gunnarr
heiptmóthr haurpo
hendi kníthi.

Glumtho strengir
sva scal gulli frǒcn
hríngdrifi vith
fíra halda
Atli let
lanz síns avit
ió eyr scáu
aptr frá morthi.

Dynr var í garthi
drauslom ofthrúngit
vapnsaungr virtha
voro af heithi comnir.

Utgecc thá Guthrún
Atla í gogn
meth gylltom calki
at reifa giolld raugnis

thiggia knattu Thengill
í thinni haullo
glathr at Guthrúno
gnadda nifl̄farna.

Ymtho' aulsçálir
Atla vinhaufgar
thá er í haull saman
Húnar taulthuz
gumar gransíthir
gengo inn hvárir.

Scęvathi thá in scírleita
vęigar theim at bera
af kar dís iofrom
oc aul krásir valthi
nauthug nef faulom
enn nith sagthi Atla.

Sona hefir thinna
svertha deilir
hiorto hrö dreyrog
vith hunáng oftugginn
męlta knatto móthugr
manna valbrúthir
eta at aulkrásom
oc í aundugi at senda.

Callara thú síthan
til kniá thinna
Erp ne Eitil
aulreifa tva
sera thú síthan
í seti mithio
gullz mithlendr
geira scepta
manar męita
ne marar keyra.

Ymr varth á beckiom
afkarr saungr virtha
gnyr und guthvefiom
greto born Húna
nema ein Guthrún
er Hún ęva grett
brōthr sína ber hartha
oc buri svasa
únga ófrótha
thá er hon vith Atla gatt.

Gulli sęri
in gaglbiarta
hríngom rauthom
reifthi hon húscarla
scaup lęt hon vaxa
enn scíran málm vatha
ęva flióth ecci
gáthi fiarghúsa.

Ovárr Atli móthan
hauf̄thi hann siç druckit
vapn han ecci
varnathit hann vith Guthrúno
opt var sá leicr betri
thá er thau lint scyldo
optarr um fathmaz
fyrir authlíngom.

Hon beth broddi
gaf blóth at drecka
hendi helfússi
oc hvelpa leysti
hratt fyr hallar dyr
oc húscarla vacthi
brandi brúthr heitom
thau let hon giold brōthra.

Elldi gaf hon thá alla
er inni voro
oc frá morthi theirra Gunnars
komnir voro or myrcheimi.

forn-

forntimbr fello
fiarghús ruko
bęr Buthlúnga
brunno oc scialdmeyiar
inni aldr stacnar
hnigo í ęld heitan.

Fullrętt er um thetta
ferr engi sva síthan
brúthr í brynio
brŏthra at hefna
hon hefir thriggia
thióth konúnga
banorth borit
biorth áthr sylti.

Enn segir gleggra í Atla málom enom Gronlenzcom

Atlamal in Grönlenzco.

Frett hefir auld ofotha
er endr um gortho
seggir samkundo
sú var nytt festom
öpto einmęli
yggt (yggr) var theim síthan
oc ith sama sonom Giúca
ęr voro sannráthnir.

Scaup óxtu scioldúnga
scyldo at feigir
illa ręz Atla
átti hann thá hyggio
feldi stoth stóra
stríddi ser hardla
af bragthi both sendi
at qvemi brát mágar.

Horsc var húsfreyia
hugthi at manviti
lag heyrthi hon ortha
hvat their á laun męlto
thá var vant vitri
vildi hon theim hiálpa
scyldo um sæ sigla
en siálf nem komsc at.

Rúnar nam at rista
rengthi thęr Víngi.
fars var hann flytiandi
áthr hann fram seldi
fóro thá síthan
sendi menn Atla
um fiorth Lima
thar er fröcnir bioggo.

Aulvęrir urtho
oc elda kyndo
hugtho vętr vela
er their voro komnir

tóko their fórnir
er theim frithr sendi
hengdo á súlo
hugthoth that vortha.

Com thá Costbęra
qven var hon Haugna
kona kaps gálig
oc qvaddi thá bátha
glauth var oc Glaumvör
err Gunnarr átti
fellzcath sathr svithri
systi um thaurf geista.

Butho their heim Haugna
ef hann thá heldr föri
syn var svipvísi
ef their sín gáthi
het thá Gunnarr
ef Haugni vildi
Haugni thví nitti
er hinn um ręthi.

Báro mioth merar
margs var allz beini
fór thar fiolth horna
unnz thótti fulldruccith.

Hiú gortho hvílo
sem theim högst thótti
kend var Costbera
kunni hon scil rúna
innti orthstafi
at aldi liósom
gęta varth hon túngo
í góma bátha
varo sva viltar
at var vant at rátha.

Sęing fóro síthan
sína thau Haugni
dreymthi drót lata
dylthi thefs vętki
sagthi horsc hilmi
thegars hon ręth vacna.

Heiman goriz thú Haugni
hugg thú at ráthom
far er fullryninn
far thú í sinn annat.

Reth ec thęr rúnar
er ręist thín systir
biort hefir ther eigi
bothith í sinn thetta
ęitt er mest undromc
macath ec enn hyggia
hvat thá varth viltri
er scyldi villt rista
thvíat sva var am sat
sem undir vęri
bani yccarr beggia
ef ith brálla qvemith.

Vant er stafs vísi
etha valda athrir.

Allar ro íllúthgar
qvath Haugni
acka ec thefs kynni
vilca ec thefs leita
nenca launa eigim
ocr mun gramr gulli
reifa glóthrautho
óumc ec aldregi
thótt ver ógn fręgnim.

Stopalt munoth gánga
ef ith stundit thángat
ycr mun ást kynni
eigi í sinn thetta

dreymthi mic Haugni
dyliomc that eigi
gánga mun ycr andęris
ethr ella hröthomç.

Blęio hugtha ec thína
brenna í ęldi
hryti hár logi
hús mín í gognom
liggia her línclęthi
thau er lítt rękit
thau muno brátt brenna
thar er thú blęio sát.

Biorn hugtha ec her inn kominn
bryti up stocca
hrysti sva hramma
at ver hrödd yrthim
munn os morg hefthi
sva at ver mettim ecci
thar var oc thraummun
theygi sva lítil.

Vethr mun thar vaxa
vertha ótt snemma
hvíta biörn hugthir
thar mun hregg austan.

Aurn hugtha ec her innfliúga
at endlongo húsi
that mun ofs driúgt deilaz
dreifthi hann ofs oll blóthi
hugtha ec af heitom
at vęri hamr Atla.

Slátrom sysliga
siám thá rothro
opt er that fyr oxnom
er aurno dreymir
heill er hugr Atla
hvatki er thic dreymir.

Lokit thví leto
líthr hver rötha
vocnotho velborin
var thar sams dömi
gettiz thefs Glaumvör
at vęri grand svefna
vith Gunnarr
at fá tveir leithir.

Gaurvan hugtha ec ther gálga
gengir thú at hánga
ęti thic ormar
yrtha ec thic qviqvan
gorthiz rauc ragna
ráth thú hvat that vęri.

Blóthgan hugtha ec męki
borinn or serc thínom
íllt er svefn slícan
at segia nauthmanni
geir hugtha ec standa
í gognom thic mithian
emiotho úlfar
á endom báthom.

Raccar thar renna
ráthaz mioc geyia
opt verdr glaumr hunda
fyr geiraflaugom.

A hugtha ec her innrenna
at endilaungo húsi
thyti af thiósti
theystiz uf becci
bryti fötr ycra
bröthra her tveggia

gerthit vatn vęgia
vera mun that ſyr necqvi.

Konor hugthac dauthur
coma í nótt híngat
verit vart búnar
vildi thic kiósa
bythi ther brálliga
til beckia sinna
ęc qveth af lima
orthnar ther Dísir.

Seinat er at segia
sva er nú ráthit
forthumc a forithọ
allz thó er fara ætlath
mart er mioc glícligt
at munim scammęir.

Lito er lysti
letoz their ſúsiṛ
allir upprísa
aunnor thau lautto
fóro ſimm saman
fleiri til váro
hálfo húscarlar
hugat var thví illa.

Snevarr oc Sólarr
synir voro their Haugna
Orkníng thann heto
er theim enn fylgthi
blíthr vạr baurr Scialdar
bróthir hans qvanar.

Fóro fagrbúnar
unz thau fiorthr scilthi
lautto ávalt liósar
leto at heldr segiaz.

Glaumvor qvath at orthi
er Gunnarr átti
męlti hon vith Vinga
sem henne vert thótti
veitca ec hvart verthlaunith
at vilia ossom
glęthr er gestz qvama
ef í goriz nacqvath.

Sór thá Vingi
sér reth hann lítt eirà
eigi hann iotnar
ef hann at ythr lygi
gálgi gor vallan
ef hanna grith hygthi.

Bera qvath at orthi
blíth í hug sínom
sigli ther sęler
oc sigr árnith
ſari sem ec ſyr męlic
fęst eigi thvi níta.

Haugni svarathi
hugthi gott nánom
huggisz ith horscar
hvegi er that gorviz
męla that margir
missir thó stórum
maurgom ręthr litlo
hve verth leiddr heiman.

Sásc til síthan
áthr í sundr hyrfi
thá hygg ec scaup scipto
scilthoz vegir theirra.

Róa námo ríki
rifo kiol hálſan

beysto bac ſaullom
brugthuz heldr reithir
haumlor slitnotho
gerthut far feſta
áthr their ſrá hyrfi.

Litlo oc lengra
loc mun ec theſs segia
bö sá their standa
er Buthli átti
hátt hriktho grindr
er Haugni kníthi.

Orth qvath thá Vingi
thaz án vęri
farith firr húsi
flát er til sökia
brát heſi ec ycr brenda
bragthz scauluth haugnir
ſagrt bath ec ycr qvamo
flát var thó undir
ella hethan bíthit
methan ec heygg ythr gálga.

Orth qvath hitt Haugni
hugthi lítt vęgia
varr at vęttugi
er varth at reyna
hirtha thú oſs hrötha,
haf thú that fram sialdan
eſ thú eycr orthi
íllt mundo ther lengia.

Hrundo their Vinga
oc í hel drápo
exar at logtho
methan í aund hixti.

Flycthoz their Atli
oc ſóro í brynior
gengo sva gorvir
at var garthr milli
urpuz á orthom
allir senn reithir
ſyrr varom fullrátha
at firra ythr líſi.

A ser that ílla
eſ hauſthot áthr ráthit
en eroth óbúnir
oc hauſom einn ſeldan
lamthan til Heliar
liths var sá ythars.

Othir thá urtho
er that orth heyrtho
forthotho fíngrom
oc ſengo í snęri
scuto scarpliga
oc scioldom hlíſthoz.

Inn com thá annspilli
hvat úti drygtho
hátt ſýr haullo
heyrtho thręl segia.

Autul var tha Guthrún
er hon ecka heyrthi
hlathinn hálsmeniom
hreytti hon theim gervöllom
sleingthi sva silfri
at í sundr hruto baugar.

Ut gecc hon síthan
ypthit lítt hurthom
fora ſęlt theygi
oc ſagnathi comnom
hvarf til Niflúnga
sú var hinnzt qvethia
ſylgthi sathr slíko
sagthi hon mun fleira.

Leitatha ec í lícna
at letia ycr heiman
scopom vithr manngi
oc scoluth thó her komnir
mẹltì af mannviti e
ef mundo sẹttaz
ecki at rethuz
allir ni qvátho.

Sá thá sẹlborin
at their sárt leko
hugthi á harthrẹthi
oc hrauthze or scickio
neycthan tóc hon mẹki
oc nithia fior varthi
hég var at hialdri
hvars hon hendr festi.

Dóttir let Giúca
draugi tva hníga
bróthor hió hon Atla
bera varth thann síthan
scapthi hon sva scöro
sceldi fót undan.

Annan reth hon hauggva
svạ at sá nppreisat
í helio hon thann hafthi
theygi henne hendr sculfo.

Thiorco thar gortho
thrim var vith brugthit
that brá um allt annat
er unno bọrn Giúca.

Svạ qvátho Niflúnga
methan siálfir lifthо
scapa sócn sverthom
slítaz af brynior
hauggva sva hiálma
sem thẹim hugr dygthi.

Morgin mest vógo
unz mithian dag líddi
ótto alla
oc ondurthah dag
fyrr var fullvegit
flóthi vollr blóthi
XVIII áthr fello
efri their urtho
Bero tveir sveinar
oc bróthir hennar.

Rauscr tóc at rötha
thótt hann reithr vẹri
íllt er um lítaz
ythr er that kenna
varom XXX
thegnar vegligir
eptir lifom ellifu
or er thar brunnit.

Brẹthr várom fimm
er Buthla mistom
hefir nú hel hálfa
enn hauggnir tveir liggia.

Mẹgth gat ec micla
macak thví leyna
konu válíga
knaka ec thefs nióta
hliótt áttom sialdan
sítz comt í hendr ossar.
firthan má fröndom
fæ opt svikinn.

Sendoth systr helio
slíes er mest kennomc.

Getr thú thefs Atli
gorthir sva fyrri
móthor tóct mína
oc myrthir til hnossa

svinna systrúngo
sveltir thú í helli
blęglict mer that thiccir
er thú thinn harm tínir
gothum er that thacca
er ther gengz illa.

Eggia ec ythr iarlar
auca harm stóran
víſs ins vegliga
villia ec that líta
kostit sva ceppa
at kleycqvi Guthrún
siá ec that mettac
at hon ser ne ynthit.

Takit er Haugna
oc hyldit med kníſi
scerith or hiarta
scoloth theſs gorvir
Gunnar grimúthgan
á gálga ſestii
belli thví bragthi
bióthit til ormom.

HAUGNI qvath:

Gor sem til lystir
glathr munc theſs bítha
rauscr mun ther reynast
reynt hefi ec fyrr brattara
höfthut hnecking
methan heilir varom
nú crom sva sárir
at thú mátt siálfr valda.

Beiti that melti
bryti var hann Atla
tauco ver Hialla
enn Haugna forthom
haugom ver hálf yrkiom
hann er scapdauthi
liſir sva lengi
lauscr mun hann ę heitinn.

Hröddr var hver getin
helta in lengr rúmi
kunni kleckr vertha
kleif í rá hveria
vesall lez vígs theirra
er scyldi vás gialda
oc sinn dag dapran
at deyia frá svínom
allri orcosto
er hann áthr háſthi.

Tóco their brás Buthla
oc brugtho til kníſi
öpthi íll thrę
áthr odz kendi
tom lez at eiga
tethia vel gartha
vinna ith vergasta
ef hann vith retti
feginn lez thó Hialli
at hann ſior thęgi.

Gettiz theſs Haugni
gorva sva föri
at árna ánauthgom
at undangengi
ſyrir qveth ec mer minna
at fremia leic thenna
hví megnim her vilia
heyra á thá scręton.

Thriſo their thioth gothan
thá var costr engi
reccom racclátom
ráth enn lengr dvelia

hló thá Haugni
heyrtho dagmegir
keppa hann sva kunni
qvol hann vel tholthi.

Haurpo tóc Gunnarr
hrorthi il qvistom
slá hann sva kúnni
at snótir greto
klucco their karlar
er kunno görst heyra
ríkri ráth sagthi
raptar sundr brusto.

Dó thá dyrir
dags var heldr snemma
leto their alesti
lifa í thrótta.

Stórr thóttiz Atli
ste hann um thá báthа
hoscri harm sagthi
oc reth heldr at bregtha.

Morginn er nú Guthrún
mist hefir thú thier hollrą
sums ertu siálf scapą
at hafi sva gengit,

Feginn ertu Atlį
ferr thú víg lysa
á muno ther ithrar
ef thú alt reynir
sú mun erfth eptir
ec kann ther segia
íllz gengz ther alldri
nęmą ec oc deyia.

Cann ec slics synią
se ec til ráth annath
hálfo hógligra
haufnom opt gótho
manni mún ec thic hugga
mętom ágętom
silfri snęhvíto
sem thú siálf vilir.

On er thefs engia
ec vil thví níta
slęit ec thá sáttir
er voro sacar minni
afkar ec áthr thótta
á mun nú gętha
hręftha ec um hóvetna
methan Haugni lifthi.

Alin vith up vorum
í eino húsi
lecom leic margan
oc í lundi óxom
geddi ocr Grímilldr
gulli oc hálsmeniom-
bana mundo mer bröthra
böta aldregi
ne vinna thefs ecci
at mer vel thicci.

Costom drepr qvenna
carla ofríki
í kne gengr hnefi
ef qvistir thverra
tre tecr at hníga
ef heyggr tág undan
nú mattu einn Atli
ollo her rátha.

Gnótt var grunnythgi
er gramr thví trúthi
syn var sveip vísi
ef hann sín gęthí

kraupp var thá Guthrún
kunni um hug mela
létt hon ser gerthi
lec hon tveim scioldom.

Öxti hon auldryccior
at erfa bröthr sína
samr lezc oc Atli
at sína gorva.

Lokit thví leto
lagat var dryccio
sú var samkunda
vith svorfon ofmicla
straung var stórhuguth
stríddi hon ett Buthla
vildi hon ver síñom
(vinna) ofr hefndir.

Loccathi hon litla
oc lagthi vith stocci
glupnotho grimmir
oc greto theygi
fóro í fathm móthor
fretto hvat thá scyldi
spirit lítt eptir
spilla etla ec báthom
lyst várum thefs lengi
at lyfia ycr elli.

Blótt sem vilt bornom
bannar that manngi
scaum mun ró reithi
ef thú reynir gorva.

Brá thá barn esco
bröthor inn capsvinua
sciptiz scapliga
scar hon á háls bátha.

Enn fretti Atli
hvert farnir veri
sveinar hans leica
er hann sá thá hvergi.

Yfir ráthomc gánga
Atla til segia
dylia munc thic eigi
dóttir Grímilldar
glatha mun thic minst Atli
ef thú gorva reynir
vacthir va micla
er thú vát bröthr mína.

Svaf ec miöc sialdan
síkoms théir fello
hét ec ther haurtho
hefi ec thic nú mintan
morgin mer sagthir
man ec enn thann gorva
nú er oc aptan
át thú slíct at fretta.

Mága hefir thú thinna
mist sem thú sízt scyldir
hausa veitz thú theirra
haftha at aulscálom
drygtha ec ther sva dryccio
dreyra blett ec theirra.

Tóc ec theirra hiorto
oc á teini steictac
selda ec ther síthan
sagthag at cálfs veri
einn thú thví ollir
ecci rettu leifa
taugtu títhlega
trúthir vel ioxlom.

Barna veiztu thinna
bíthr ser fár verra
hlut veld ec mínom
helomc thó ekki.

Grim vartu Guthrún
er thú gora sva máttir
barna thinna blóthi
at blanda mer dryckio
snytt hefir thú sifiúngom
sem thú sízt scyldir
mer lętr thú siálfom
millom íllz lítith.

Vili mer enn veri
at vega thic *siálfan*
ſátt er ſull ílla
farith vith gram slícan
drygt thú ſyrr hafthir
that er menn dömi vissoth
til heimsco harthręthis
í heimi thessom
nú hefir thú enn aukit
that er nú áthan frágom
greipt glöp stóran
gert hefir thú thitt erfi.

Brend mundu á báli
oc barith grióti áthr
thá hefir thú árnat
thaztú ę beithiz.

Segther *slícar*
sorgir ár morgin
ſríthra vil ec dautha
ſara í liós annat.

Sáto samtynis
senduz ſár hugi
henduz heiptyrthi
hvartki ser unthi.

Heipt óx Hniflúngi
hugthi á stórręthi
gat ſyr Guthrúno
at hann vęri grimr Atla.

Komo í hug henne
Haugna vithfarar
talthi happ hánom
ef hann hefnt yrthi
veginn var thá Atli
var theſs scamt bítha
sonr vá Haugna
oc siálf Guthrún.

Rauscr tóc at rętha
racthiz or svefni
kendi brát benia
bandz qvath hann thaurf onga.

Segit ith sannasta
hver va son Buthla
em ec lítt leicinn
líſs tel ec von onga.

Dilia mun thic eigi
dóttir Grímildar
látomc thvî valda
er líthr thína ęfi
enn sumo sonr Haugna
er thic sár mętha.

Vathit hefir thú at vígi
thótt verith scapliót
íllt er vin vela
thanns ther vel trúir
beithr *ſór* ec heiman
at bithia thín Guthrún.

Leyſth vártu eckia
leto stórrátha
vartha ván lygi
er ver um reyndom
ſórtu heim híngat
fylgthi oſs herr manna
alt var ítarlict
um orar ſerthir.

Margs var allz sómi
manna tíginna
nant voro ęrin
nutom af stórum
thar var fiolth fiár
fengo til margir.

Mund galt ec mörri
meithma fiolth thiggia
thręla thriátigi
thyjar siau góthar
sęmth var at slíco
silfr var thó meira.

Leztu thęr alt thíccia
sem ecci vęri
methan laund thau lágo
er mer leifthi Buthli
gróſtu sva undir
gorthit hlut thiggia.

Svęro leztu thinna
sitia opt grátna
fann ec í hug heilom
hióna vętr síthan.

Lygr thú nú Atli
thót cc that lít rekia
heldr var ec hög sialdan
hostutho stórom
borthuz er brötþrúngir
báruz róg milli.

Hálft gecc til Heliar
or húsi thíno
hrolldi hot vetna
that er til hags scyldi
thriú vorom systkin
thóttum óvęgin
fórum af landi
fylgthom Sigurthi

scęva ver letom
scipi hvert vart styrthi
aurcothom at authno
unz ver austr qvomom.

Konong dráthom fyrstan
kurom land-thathra
hersar ofs á hond gengo
hrözlo that vissi
vagom or scógi
thannz vildom sycnan
sęttom thann sęlan
er ser ne áttith.

Dauthr varth inn Húnsci
drap thá brátt kosti
strángt var ángr úngri
eckio nam hlióta
qvol thótti qvicri
at koma í hús Atla
átti áthr cappi
íllr var sá missir.

Comtathu af thví thíngi
er ver that frögim
at thú sauc sóttir
ne slękthir athra
vildir á valt vęgia
enn vętki halda
kyrt um thví láta.

Lygr thú nú Guthrún
lítt mun vithbötaz
hluti hvarigra
hofom aull scarthan
gorthu nú Guthrún
af göfco thinni
ocr til ágętis
er mic úthefia.

Knaurr mun ec caupa
oc kisto stęinda
vexa vel blęgio
at veria thitt líki
hyggia á thaurf hveria
sem vith holl verim.

Nár varth thá Atli
nithiom stríth öxti
efndi ítrborin
alt thaz reth heita
fróth vildi Guthrún

fara ser at spilla
urtho dvol dogra
dó hon í sinn annath.

Sęll er hverr síthan
er slíct getr fötha
ióth at afreki
sem ól Giúci
lifa mun that eptir
á landi hverio
theirra thrá męli
hvargi er thióth heyrir.

Fra Guthruno.

Guthrún gecc thá til sęvar er hon hafthi drepit Atla. gecc út á sęinn oc vildi fara ser, hon mátti eigi saucqva. Rac hana yfir fiorthin á land Jónacrs konongs. hann feck hennar. theirra synir voro their Saurli oc Erpr oc Hamthir. thar föddiz up Svanhildr Sigurthar dóttir. hon var gipt Jormunrec enom ríkia meth hanom var Bicci. hann reth that at Randver konongs son scyldi taca hana. that sagthi Bicci konongi. konongr let hengia Randvé. enn trotha Svanhildi undir hrossafótom. Enn er that spurthi Guthrún thá hvatti (hon) sono sína.

Guthrúnar Hvaut.

Thá frá ec senno
slithr fengligsta
trauth mál talith
af trega stórum
or harth huguth
hvatti at vígi
grimmom orthom
Guthrún sono,

Hví sitit (er)
hví sofit lifi
hví tregrath ycr
teiti at męla
er Jormunrecr
ythra systor-
úaga at aldri
ióm of tráddi.

Hvítom oc svortom
á hervegi
gram gángtaumom
gotna hvossom.

Urthu a ith glíkir
theim Gunnari
ne in heldr hugthir
sem var Haugni
hennar mundoth ith
hefna leita
ef ith móth ettith
minna brõthra
ethr harthan hug
Hún kononga.

Thá qvath that Hamthir
inn hugom stóri
litt mundir thú
leyfa dáth Haugna
thá er Sigurth
voctho svefni or
bęcr voro thínar
enar blá hvíto
rothnar í vers dreyra
fólgnar í valblóthi.

Urtho ther (bráthar)
brõthra hefndir
slithrar oc sárar
er thú sono myrthir
knettim (úngrar
a) Jormunreki
samhyggiendr
systor hefna.

Berith hnossir fram
Hún kononga
hefir thú ocr hvatta
at hiorthíngi.

Hlęiandi Guthrún
hvarf til scemmo
kumbl kononga
or kerom valthi
síthar brynior
oc sonom ferthi.

Hlóthuz móthgir
á mara bógo
thá qvath that Hamthir
inn hugom stóri
sva comaz meirr aptr
móthur at vitia
geirniorthr hníginn
á goththiótho
at thú erfi
at oll ofs dryckir
at Svanhildi
oc sono thína.

Guthrún grátandi
Giúca dóttir
gecc hon tregliga
á tái sitia
oc at telia
tárok hlyra
móthug spioll
á margan veg.

Thriá vissa ec elda
thriá vissa ec árna

var ec thrimr verom
vegin at húsi
einn var mer Sígurthr
aullom betri.
er bröthr mínir
at bana urtho.

Svara sára
sakath ec ne kunno
meirr thóttuz
mer um stritha
er mic authlíngar
Atla gáfo.

Húna hvassa
het ec mer at rúnom
máttigac bolva
betr um vinna
áthr ec hnóf hofut
af Niflúngom.

Gecc ec til strandar
graum varc Nornom
vilda ec hrinda
stríthgrith theirra
hófo mic ne drectho
hávar báror
thví ec land um stéc
at lifa scyldac.

Gecc ec á beth
hugthac mer fyr betra
thrithia sinni
thióth konongi
ól ec mer ióth
erfi vortho
(erfi vortho)
Jónacrs sonom.

Enn um Svanhildi
sáto thyiar
enn ec minna barna
bazt full hugthac
sva var Svanhildr
í sal mínom
sem veri semleitr
sólar geisli.

Gedda ec gulli
oc guthvefiom
áthr ec gefac
goththióthar til
that er harthaz
harma minna
of thann inn hvíta
hadd Svanhildar.

Aura troddo
und ióa fótom
enn sá sárastr
er their Sigurth minn
sigri röntan
í seing vágo
enn sá grimastr
er their Gunnari
fránir ormar
til fiors scritho.

Enn sá hvassastr
er til hiarta fló
konong óblauthan
qvicqvan scáro.

Fiolth man ec baulva
(fiolth man ec harma)
beittu Sigurth
enn blacca mar
hest inn hrath fara
láttu hinnig renna
sitr eigi her
snor ne d.

sú er Guthrúno
gefi hnossir.

Minnztu Sigurthr
hvat vith meltom
thá er vith á beth
böthi sátom
at thú myndir minn
móthugr vitia
halr or helio
enn ec thín or heime.

Hlathit er iarlar
eiki caustinn
látith hann und hilmi
hestan vertha
megi brenna
brióst haulva fult
eldr um hiarta
thithni sorgir.

Jorlom ollom
óthal batni
snótom ollom
sorg at minni
at thetta tregrof
um talith veri.

HAMTHIS MAL.

Spruttu á tái
tregnar ithir
greti Alfa
í glystaumo
ár um morgin
manna haulva
sútir hveriar
sorg um qveyqva.

Vara that nú
ne í ger
that hefir lángt
lithit síthan
er that fornara
fremr var that hálfo
er hvatti Guthrún
Giúca borin
sono sína únga
at hefna Svanhildar.

Syster var yccor
Svanhildr um heitin
sú er Jormunrecor
ióm um traddi
hvítom oc svortom
á hervegi
gram gángtaumom
gotna hrossom.

Eptir er ycr thrúngit
thióth kononga
lifith einir er
thátta ettar minnar
einstoth em ec orthín
sem ausp í holti

fallin at frõndom
sem fura at qvisti
vathin at vilia
sem vithr at laufi
thá er in qvist scętha
kõmr um dag varman.

Hitt qvath thá Hamthir
inn hugom stóri
lítt myndir thú thá Guthrún
leyfa dáth Haugna
er their Sigurth
svefni or voctho
saztu á beth
enn banar hlógo
bęcr voro thínar
inar blá hvíto
ofnar vaulondǫm
fluto í vers dreyra.

Svalt thá Sigurthr
saztu yfir dauthom
glyia thú ne gáthir
Gunnar ther sva vildi
Atla thóttiz thú stríha
at Erps morthi
oc at Eitils
aldr lagi
that var ther enn verra
sva scyldi hver
authrom veria
til aldrlaga
sverthi sárbeito
at ser ne stríddit.

Hitt qvath thá Saurli-
svinna hafthi hann hyggio
vilcat ec vith móthor
málom scipta
orz thiccir enn vant
ycro hváro
hvers bithr thú nú Guthrún
ęr thú at gráti ne fõrat.

Brõthr grát thú thína
oc buri svasa
nithia náborna
leitha nęr rógi
ocr scaltu oc Guthrún
gráta bátha
er her sitiom
feigir á maurom
fiarri munom deyia.

Gengo or garthi
gorvir at eiscra
litho thá yfir
úngir urig fioll
maurom Húnlenzcom
morthz at hefna.

Thá qvath that Erpr
eino sinni
męrr um léc
á mars baci
ílt er blauthom hal
brautir kenna
kotho harthan mioc
hornúng vera.

Fundo á stręti
stór braugthóttan
hve mun iarpscamr
ocr fultíngia.

Svarathi inn sundr mõthri
sva qvaz veita mundo
fultíng frõndom
sem fótr authrom

hvat

hvat megi fótr
fóti veita
ne holdgróin
hond annarri.

Drógo their or scíthi
scíthi iárn
mękis eggiar
at munflagthi
tvertho their thrótt sinn
at thrithiúngo
leto maug úngan
til moldar hníga.

Scóko lotha
scálmir festo
oc gothbornir smugo
í gudvefi
fram lágo brautír
fundo vastigo
oc systor son
sáran á meithi
vargtre vindcauld
vestan bõiar
trytti ę trauno hvot
títt var at bithia.

Glaumr var í haullo
halir aulreifir
oc til gota ecci
gorthot heyra
áthr halr hugfullr
í horn um thaut.

Segia fóro
Jormunrecci
at senir voro
seggir undir hiálmom
rętbit er um ráth
ríkir ero comnir
fyr mátkom hafith er maunnom
mey um tradda.

Hló thá Jormunreccr
hendi drap á kampa
beideliz at braungo
bauthvathiz at víni
scóc hann scaur iarpa
sá á sciold hvítan
let hann ser í hendi
hvarfa ker gullit.

Sęl ec thá thóttumc
ef ec siá knetta
Hamthi oc Saurla
í haullo minni
munda ec thá binda
meth boga strengiom
goth born Giúca
festa á gálga.

Hitt qvath thá Hróthrglauth
stóth uf hlethom
mefíngs męlti
vith maug thenna
thvíat that hetta (heita)
at hlythigi
myni mega
tveir menn einir
tíu hundrothom
gotna binda
etha beria í
borg inni há.

Styrr varth at í ranni
stucco aulscálir
í blóthi bragnar lágo
comith or briósti gotna.

Hitt qvath thá Hamthir
inn hugom stóri

ęstir Jormunrecr
occarrar qvamo
brötlira sammöthra
innan borgar thinnar.

Fętr ser thína
hondom ser thú thínom
Jormunrecr orpit
í eld heitan
thá hraut vith
inn regin kunngi
barthr í brynio
şem biorn hryti.

Grytith er á gumna
allz geirar ne bíta
eggiar né iárn
Jónacrs sono.

Hitt qvath thá Hamthir
inn hugom stóri
baul vantu bróthir
er thú thann belg leystir
opt or theim belg
baull ráth coma.

Hug hefthir thú Hamthir
ef thú hefthir hyggiandi
micils er á mann hvern vant
er manviz er

af vęri nú haufut
ef Erpr lifthi
bróthir occar inn bauthfröni
er vith á braut vagom
varr inn víthfröcni
hvottumc at Dísir
gumi inn gunnhelgi
gorthumz at vígi.

Ecci hygg ec ycr vera
úlfa-dömi
at vit mynim siálfir umsacaz
sem grey Norna
thau er gráthug ero
í authn um alin.

Vel hofom vith vęgit
stondom á val gotna
ofan eggmóthom
sem ernir á qvisti
geths hofom tírar fengith
thótt scyldir nú ethr í gęr dæyia
qveld lifir mathr ecci
eptir qvith Norna.

Thar fell Saurli
at salar gafli
enn Hamthir hne
at húsbaki.

Thetta ero caulloth Hamthis mál in forno.

